

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Schellbergstr. 2. Alle Morgen bis 11 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Jahrespreis: 6 Mark. Einzelhefte: 10 Pf.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 14 Pf., für einen Monat 26 Pf., ein-
schliesslich Postgebühren. Zahl die Beilagezeit 14 Pf. wöchentlich, 42 Pf. vierteljährlich, 138 Pf.
halbjährlich, 276 Pf. jährlich. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die
Träger und alle Gebühren. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Entschädigung des Verlages oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil 60 Pf.,
im 7. Spalte, der 22 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 2.
Nachschaltel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen
und für besondere Anordnungen. — Bei der Aufnahme von Anzeigen ist die Vorzahlung
des Bezugspreises zu leisten. — Bei der Aufnahme von Anzeigen ist die Vorzahlung
des Bezugspreises zu leisten. — Bei der Aufnahme von Anzeigen ist die Vorzahlung
des Bezugspreises zu leisten.

Druckanstalt: Tagblatt-Wiesbaden.

Vertriebskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 160.

Sonntag, 14. Juni 1936.

84. Jahrgang.

Wer hat die „abessinische Suppe“ eingebracht?

Werden die Sanktionen aufgehoben?

Das Echo der Chamberlain-Rede. — Mißstimmung in Südafrika. — Sowjetrußland möchte sich einschalten.

Frankreich wird nervös.

as. Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Erörterungen über die Frage, ob die Sanktionen aufgehoben werden, hat neuen Auftrieb durch die Rede erhalten, die der englische Finanzminister R. Chamberlain im „Club von 1900“ gehalten hat. Chamberlain hat hier bekanntlich scharf gegen die Sanktionen Stellung genommen. Obwohl Baldwin es bei dem Frage- und Antwortspiel im englischen Unterhaus vermeiden hat, sich die Ausführungen Chamberlains zu eigen zu machen, jedoch also keineswegs einwandfrei feststeht, ob Chamberlain die Ansicht der Regierung wiedergegeben hat, so ist man in England doch allgemein der Auffassung, daß der Finanzminister „die Sanktionen geistlich“ hat. Da einige englische Blätter eben sogar so weit, den Rücktritt Edens voranzujagen, eine Prophezeiung, die allerdings in maßgebenden Londoner Kreisen stark angezweifelt wird. Es ist auch kennzeichnend für die Lage, wenn der „Daily Herald“ berichtet, daß die City bereits Vorlesungen treibe, um den Handel mit Italien wieder aufzunehmen. Daß die Völkerbundsanalysten von dieser Rede Chamberlains nicht entzückt sind, versteht sich von selbst. Sie fordern nach wie vor die Aufrechterhaltung der Sanktionen und ihr Führer, Lord Cecil, vertritt die Ansicht, daß eine Völkerbundsreform zwecklos ist, wenn die Autorität des Völkerbundes im Abessinienkonflikt nicht aufrecht erhalten werden kann. Unterstützung finden diese britischen Sanktionsstreuer in Südafrika, wo man von der Rede Chamberlains peinlich berührt ist. Man spricht hier sogar von „Verrat“ und wendet sich mit sehr großem Nachdruck gegen die Pläne, die Chamberlain zur Reform des Völkerbundes entwickelt hat, und die nach südafrikanischer Auffassung den Völkerbund einfach zu einer beratenden Körperschaft machen würden. Da auch die südafrikanischen Regierungskreise sich noch bis vor ganz kurzer Zeit wiederholt für die Beibehaltung der Sanktionen eingesetzt haben, so wird man in London vermutlich über die Widerstände, die sich hier zeigen, nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen können.

In Frankreich legt man die Rede Chamberlains darin aus, daß England im Begriff sei, der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen. Die französische Linke, die sich bisher stets für die Sanktionen eingesetzt hat, ist über diese Entwicklung nicht gerade sehr erfreut. Vor allem fürchtet man, daß England nicht selbst die Initiative ergreifen wird, sondern Frankreich vorschützen versuchen dürfte unter der Begründung, daß Frankreich, wenn auch das Frankreich Laval's, „die abessinische Suppe“ eingebracht habe und zwar durch die bekannten Abmachungen zwischen Laval und Mussolini vom Januar 1935.

Damit müßte aber dann Frankreich die Verantwortung für die Sanktionspolitik übernehmen, während tatsächlich England der Verantwortliche für diese Politik sei. Vor allem macht sich eine gewisse Nervosität in der französischen Presse bemerkbar, angelehnt an die Chamberlain'schen Reformpläne für den Völkerbund. Man sieht hierin eine Abwendung von der von Frankreich stets verfolgten Politik des unparteiischen Völkerbundes und vor allem eine grundsätzliche Abkehr von der Idee der Sanktionen. Gerade das aber sind zwei Programmpunkte, die die französische Linke mit großem Nachdruck verfolgt hat. Die Rede Chamberlains dürfte den Wunsch des französischen Außenministers Delbos nach einer Aussprache mit seinem englischen Kollegen Eden gestärkt haben. Bisher hat man allerdings in England keine große Neigung gehabt, auf diese französischen Wünsche einzugehen. Sehr kennzeichnend ist es, daß die Sowjetrussen offenbar den Wunsch haben, sich möglichst bald in die Auseinandersetzungen einzufügen und schon vor dem Beginn der Genfer Tagung mit den Engländern und Franzosen die Sanktionsfrage zu besprechen, ein Vorhaben, das wieder bei den kleineren Staaten Unruhe hervorgerufen hat, da sie nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden wollen.

Überprüfung der englischen Außenpolitik.

Von Staatssekretär a. D. Fritz v. Rheinbaben.

Nach einem kürzlichen Ausdruck der „Times“ ist das, was gegenwärtig im Foreign Office, im englischen Kabinett, an maßgeblichen Stellen der Parlamente und öffentlichen Meinung an Überlegungen und Korrekturen auf außenpolitischen Gebieten geleistet wird, nicht mehr und nicht weniger als eine Überprüfung der englischen Außenpolitik, deren Ergebnis den Kurs für die nächste Generation maßgebend bestimmen könnte. Das ist ein großes und gewichtiges Wort. Neben einer ganzen Anzahl ähnlicher Äußerungen in anderen Blättern hat der Außenminister Eden vor wenigen Tagen in einer Rede den Schiler der amtlichen Politik etwas erläutert. Er sprach vom Festhalten am Völkerbundsideal unter Reform des bisherigen Völkerbundes, vom Festhalten auch an der kollektiven Friedenssicherung unter möglicher Begrenzung der Rüstungen, aber von der besonderen Wichtigkeit bestimmter Rand- und Seegeschäfte für das Britische Weltreich (europäischer Westen — Mittelmeer), von der hervorragenden Bedeutung einer Verbindung mit Deutschland und von der Notwendigkeit der Verhärtung der eigenen Rüstung. Die Durchführung und Ausgestaltung dieses ganzen Programms soll sich frei von Illusionen unter das Zeichen eines „aufrichtigen Realismus“ stellen. Man sieht ohne weiteres, wie nahe verwandt die Auffassung der „Times“ mit den zwar vorsichtigen, aber für die jetzige Übergangsperiode bis zur nächsten Genfer Tagung hinreichend ausschlagreichen Mitteln des verantwortlichen Ministers ist. Wir können in der Tat davon ausgehen, daß die nächsten Wochen, soweit England in Betracht kommt, wieder einmal die Chance eines Aufschwunges und einer Befestigung der europäischen Politik enthalten.

Darum aber wurde eigentlich diese letzte realistische Überprüfung der englischen Außenpolitik notwendig? Weil

Das neue Gegele-Schulldschiff der Kriegsmarine „Horch Wessel“.

Stapellauf in Gegenwart des Führers. — Die Mutter des toten Helden vollzieht den Taufakt.

Rudolf Hek hielt die Taufrede.

Hamburg, 13. Juni. (Letzte Funtmeldung.) Das zweite Gegele-Schulldschiff der Kriegsmarine „Horch Wessel“ ist am Samstagvormittag in Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichstanzlers glücklich vom Stapel gelaufen.

Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm und Voß das Gegele-Schulldschiff der Kriegsmarine den Helgen verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See „Gorch Fock“ dem seemannischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Zwischen ihm auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen, ein Schwester-Schiff der „Gorch Fock“, das aber noch größer und geräumiger sein wird. Erst im Februar d. J. wurde der Kiel gestrichelt und schon jetzt liegt die schmutzige Dreimaßarbeit in ihrem äußeren Bau vollkommen fertiggestellt, zum Ablauf bereit. Sie ist ein Musterbild deutschen Gegele-Schiffbaues, der auch in der Zeit der Dampf- und Motorschiffahrt nicht vernachlässigt worden ist. Dieser Tag ist ein Festtag für Hamburg, für die Kriegsmarine, für die deutsche Seefahrt und das ganze deutsche Volk geworden, um so mehr, als

der Führer Adolf Hitler an diesem Ehrenfest des toten Sturmhais selbst gekommen ist, um an der Stapellauffeier teilzunehmen.

Von den Helgen von den im Hafen liegenden Schiffen, die über die Toppfen gesegelt haben, von allen Häusern Hamburgs wehen die Fahnen der Freiheit in dem leuchtenden Sommertag. Dicht neben der Felling, auf der das neuerbaute Schulldschiff liegt, hat die „Gorch Fock“, die bereits am Donnerstag im Hamburger Hafen eingetroffen ist, festgemacht.

In den Hertraken drängen sich unzählige Tausende, um das Einlaufen des „Gorch Fock“ zu sehen. Gegen 10 Uhr tauchen in der Ferne die Umrisse des „Gorch Fock“.

In flotter Fahrt läuft die „Gorch Fock“ in den Hamburger Hafen ein, macht an der Überseebrücke fest.

Um 10.30 Uhr trifft das Boot mit dem Führer an der Seenanlage der Werft ein. Auf dem Westgelände wird der Führer, in dessen Begleitung sich Reichstagsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsminister Hek und Dr. Goebbels, sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. Raeder, befinden, von Reichsflakhalter Kauffmann, dem regierenden Bürgermeister Krohnmann, sowie den leitenden Männern der Schiffsbauwirtschaft aufs herzlichste willkommen geheißen. Der Führer schreitet unter dem Klang des Präzisionsmarsches und den Liedern der Nation die Front einer Ehrenkompanie des Gegele-Schulldschiffes „Gorch Fock“ und eines Ehrensturmes Berliner SA ab, und grüßt die alte Fahne des Sturmes 5 und die Standarte, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begibt sich Adolf Hitler unter brandenden Heil-Rufen auf die Lauftribüne. Hier hatten sich inzwischen mit den Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht, die Mutter Horst Wessels, Frau Margarethe und seine Schwester Ingeborg eingefunden.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hek, nimmt das Wort zur Taufrede. Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution Horst Wessel tragen, sowie sein Schwester-Schiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See Gorch Fock trägt. Die beiden Gegele-Schulldschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Dichtern und Kämpfern der gleichen Idee, von Männern die ihr Leben hingaben für diese Idee.

Das Deutschland, das ihnen als Deutschland der Zukunft vor ihrem geistigen Auge stand, das Deutschland, geboren aus dem Erleben gemeinsamen Ringens, gemeinsamen Leidens, gemeinsamen Sterbens der deutschen Menschen; das Deutschland, für das sich lohnte das Leben zu lassen, das ihre Hoffnung war, daß in der Fingabe des Lebens erliebe ein Leben der Gemeinschaft, würdig ihres Opfers. Ihr Glaube an Deutschland war getragen vom Geist der Front, war ein nationalsozialistisches Deutschland, ohne daß sie das Wort „Nationalsozialismus“ kannten. Die Idee dieses Deutschland trugen die Frontkämpfer mit sich in die Heimat. Die Idee dieses Deutschlands erhob der Frontkämpfer Adolf Hitler hier (Fortsetzung auf Seite 2)



Die Parade der Marinetruppen vor dem Führer.

Anlässlich der Anwesenheit des Führers in Wilhelmshaven fand eine Parade sämtlicher Marinetruppenteile der Garnisonen statt. Unter Bild zeigt den Führer beim Aufreiten der Front, neben ihm der Reichskriegsminister v. Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und (links neben dem Führer) der Kommandierende Admiral der Korps, Vizeadmiral Schulke. (Erichs Bilderbezug, M.)

Der Druck verstärkt sich.

Innen- und außenpolitische Wirkungen der Chamberlainrede.

Englische Pressestimmen.

London, 13. Juni. (Zuntmeldung.) Unter der Überschrift „Übermäßige Unterstützung für Chamberlains Rede“ berichtet der politische Korrespondent der „Morning Post“, daß die Ereignisse die Regierung zu einer Festlegung ihrer Politik in bezug auf die Sanktionen gegen Italien und die Zukunft des Völkerbundes auch vor dem Unterhaus noch vor Ende der nächsten Woche zwingen würden. — Die Ansicht der Konservativen innerhalb und außerhalb des Kabinetts habe Übergewicht erhalten und begünstige Chamberlains Politik. Der Druck zur baldigen Entscheidung würde vom Unterhaus nicht schwächer kommen als von anderen Regierungen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß Großbritannien auf der Völkerbundversammlung das Falsche tun würde. Das gelte auch aus der Überzeugung, daß eine dauernde Verschärfung der bestehenden Sanktionen unpraktisch sei und nicht zur Wiederherstellung des Status quo in Abyssinien führen würde. — Die Entscheidung stehe aber noch aus, ob der britische Vertreter in Genf einen deutlichen Vorschlag machen solle. Führende Mitglieder des Kabinetts hielten das für Großbritanniens vorzuziehende Weg.

London, 13. Juni. (Zuntmeldung.) Auch in den heutigen Londoner Morgenblättern nimmt die durch die ausserordentliche Rede des britischen Finanzministers Neville Chamberlain erneut aufgeworfene Frage nach dem Schicksal der Sanktionen dreistellen Raum ein. Schon die Überschriften weisen — von den Blättern der Regierung und der Rechten nach der Opposition und der Linken hin immer deutlicher werdend — auf ein Ende der Sanktionen hin.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ meint allerdings, es sei kein Zweifel, daß der Rede Chamberlains eine Bedeutung beigegeben worden sei, die weit über Absicht und Erwartung des Redners hinausginge. Chamberlain habe sich zugegebenermaßen ohne gründliche Vorbereitung oder vorherige Bepfischung mit seinen Ministerkollegen geäußert. Niemand sei wahrscheinlich mehr überrascht gewesen über die Wichtigkeit, die man seinen Bemerkungen beigelegt habe, als er selbst. Trotzdem sei dadurch die Wichtigkeit, die man seinen Bemerkungen beigelegt habe, als er selbst. Trotzdem sei dadurch die Wichtigkeit, die man seinen Bemerkungen beigelegt habe, als er selbst.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ erklärt, die Aufhebung der Sanktionen in allerzögster Zeit sei jetzt nicht nur die Politik der britischen Regierung, sondern ohne Zweifel auch die der meisten anderen Länder. Die Mehrzahl der britischen Minister würde jetzt zustimmen, weil die Wirtschaft Italiens für die Organisation des europäischen Friedens durch Regionalpakte notwendig sei und weil der britische Handel Einbußen erleide. Mit der Aufhebung der Sanktionen sei das Problem der Völkerbundsreform verknüpft.

Regierungsoption will Rechenschaft fordern.

London, 12. Juni. Die beiden englischen Oppositionsparteien sind entschlossen, wegen der Rede, die Neville Chamberlain vor zwei Tagen über

die Notwendigkeit einer Völkerbundsreform und Sanktionsaufhebung Rechenschaft zu fordern. Die Regierung solle eine eindeutige Erklärung abgeben, ob sie sich mit den Äußerungen des Schatzkanzlers identifiziere oder nicht. Die Arbeiterpartei beabsichtigt, schon in der Montagssitzung des Unterhauses die Anfrage an die Regierung zu richten. Wie Reuters berichtet, verlautet auf Regierungsseite, daß die Regierung noch zu keiner Entscheidung gekommen sei und vor einer solchen den gesamten Fragentempel noch genau werde prüfen müssen.

London, 12. Juni. In seinem Leitartikel über die Chamberlain-Rede spricht der „Manchester Guardian“ die Vermutung aus, daß der Schatzkanzler wahrscheinlich die Absicht gehabt habe, eine zögernde Regierung zu einer Entscheidung zu drängen, die er selbst herbeiwünschte.

Die „Birmingham Post“ gibt der Chamberlain-Rede eine von den anderen Blättern abweichende Auslegung, wenn sie sagt, Chamberlain habe nicht erklärt, daß die Sanktionsmaßnahmen Maßnahmen seien. Er habe vielmehr gesagt, daß sie als Mittel zur Erhaltung der Unabhängigkeit Abyssiniens Maßnahmen seien. Jeder Realist wisse heute, daß keinerlei Sanktionsmaßnahmen oder Erweiterung der Sanktionsmaßnahmen ungeheuer machen könnten, was Italien ihnen zum Trotz getan habe.

„Giornale d'Italia“ zur Rede

Reville Chamberlains.

Rom, 12. Juni. Die Rede des Schatzkanzlers Reville Chamberlain wird vom halbamtlichen „Giornale d'Italia“ einer eingehenden und im wesentlichen zustimmenden Prüfung unterzogen. Das Blatt verweist dabei besonders auf die natürlichen Beziehungen zwischen England und Italien in bezug auf die „neutralen Punkte“ am Rhein, in Mitteleuropa und im Mittelmeer bestanden, und betont, daß Italien während seines harten Abwehrkampfes gegen den Sanktionskrieg immer alle Türen für eine europäische Zusammenarbeit großen Stiles offen gelassen habe und zu einer solchen Zusammenarbeit auch bereit sei. Die mäßige Sprache des Schatzkanzlers, so führt „Giornale d'Italia“ im einzelnen aus, bedeute das Wiedererwachen jenes Tatkrafts, der England in dem „Jubiläumjahr 1935“ gefehlt habe. Der Schatzkanzler habe das Sanktionsproblem entschlossen angepaßt. Er schwinne mit seiner vorurteillosen Rede muth gegen den Strom. Italien könne zwar einige Vorbehalte machen, insbesondere, wenn er noch einmal von einem italienischen Angriff spreche. Diese Vorbehalte träten jedoch hinter die belebende Kraft der Rede des Schatzkanzlers zurück, der das Ende der Sanktionen und das Wiederaufbauwerk in Europa als ein großes Ganzes sehe.

Empfänge beim König Eduard.

London, 12. Juni. (Zuntmeldung.) Der König empfing am Freitagmorgen die Ministerpräsidenten Baldwin, den Vizepräsidenten Ramsay MacDonald und den britischen Botschafter bei der türkischen Regierung Sir Percy Loraine. — Der britische Außenminister Eden wird heute London verlassen, um sich über das Wochenende aufs Land zu begeben.

Wiederaufnahme der englisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen.

London, 12. Juni. Die englisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen wurden am Freitag im Foreign Office wieder aufgenommen.

Feuster und wartete, bis das Pferd in den Stall geführt wurde. Nachts, wenn er nicht schlafen konnte, lauschte er; manchmal vernahm er Laute, im Lichtschein des engen Hauses aufsteigend; wie das Pferd gegen die Stalltür mit den Hufen schlug oder sich im Stroh wälzte; die Geräusche beglückten ihn. Die Menschen blieben ihm fremd in der Stadt, ein Tier verlor sich mit der Welt, mit Erde und Heimat, Wollen und Wahn.

Er baute ein Volkshaus mit drei Räumen und taufte es „Die Hoffnung von Kraterland“. Die Wochen arbeitete er ohne Pause an dem Modell; und da er Holz und Farben und allerlei ihm noch fehlendes Gerät sich anschaffen mußte, wog er jeden Pfennig in der Hand, bevor er ihn für Lebensmittel ausgab. Die Wirtin, bei der er wohnte, kümmerte sich nicht um ihn. Sie trank ihm Kaffee. Brot kaufte er sich selber; und größere Ansprüche stellte er nicht. Als der Dreimakter fertig war, suchte Weßels den Mann auf, der vor Jahren bei ihnen in Trömschitten gewohnt und drei Schiffe erstanden hatte. Der war nicht überlebt, sondern lagte:

„Ich habe gewußt, Weßels. Der neue Schiff laufe ich unbehoben. Daß Sie jetzt erst zu mir kommen, verstehe ich, obgleich es nicht nötig gewesen wäre. Aber nun ein eheliches Wort! Ich fürchte, Sie kommen zu spät! Sie sollen mir nichts befehlen. Ich habe mit einem zusammengekauften aus eigener Anschauung und den Erzählungen Ihrer Mutter. Ich kann mich täuschen. Wie soll ich mich ausdrücken, ohne Ihnen wehe zu tun? — Sie wollen hier nicht leben. Sie wollen etwas anderes hier. Etwas Bekanntes. Habe ich recht?“

„Sie haben es erraten.“

„Und wenn es jetzt zu spät ist, Weßels?“

„Das kann nicht sein.“

„Doch ich ganz deutlich werden.“

Der Fährschiffer nickte langsam.

„Mein Freund“, sprach der Kaufmann, „zwei Schiffe, auf denen Sie waren, sind untergegangen. Beide Male sind Sie der einzige Überlebende gewesen.“

Er unterbrach ihn. — „Deshalb kann es jetzt nicht zu spät sein“, sagte er.

„Der Kaufmann fragte: „Soll ich sprechen?“

„Sprechen Sie!“, antwortete Er. Und der Kaufmann sprach:

„Ein Mädchen ist oft bei Ihnen in Trömschitten gewesen. Mit Namen: Lette. Ich weiß; es kommt! Mein Freund; Sie hat in diesen Tagen geheiratet. Ja, vor sieben oder acht Tagen muß es gewesen sein! Deshalb meine ich, daß Sie zu spät gekommen seien!“

„Es kann nicht sein“, murmelte der Fährschiffer.

Englische Besorgnis wegen der Nahrungs- mittelversorgung.

London, 12. Juni. (Zuntmeldung.) Auf der für den 19. Juni angelegten Tagung des englischen Landwirtschaftsrates soll ein vom künftigen Staatsausgang eingebrachter Antrag erörtert werden, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Rat ernsthafte Besorgnisse über die Lage der nationalen Nahrungsmittelversorgung hege, die gegenwärtig eines der schwächsten Glieder in der Kette der nationalen Verteilung sei. Die Fruchtbarkeit des Bodens und die Mittel für eine gezielte Produktion an Nahrungsmitteln seien jetzt geringfügiger wie im Jahre 1914 und während der darauffolgenden Jahre, als Knappheit in dieser Beziehung das Land in die allerschlimmste Lage gebracht habe. Deshalb wünsche der Rat das Augenmerk der Regierung und des Landes auf die große nationale Wichtigkeit dieser Frage zu lenken.

Der französische Finanzminister gegen falsche Gerüchte.

Paris, 12. Juni. Finanzminister Vincent Auriol erklärte am Freitag, man habe unbegründete Gerüchte in Umlauf gebracht. So habe man von der Abspeicherung der Banknoten und gewissen anderen finanziellen Maßnahmen gesprochen. In diesen Gerüchten liege nichts richtig. Die französische Regierung brauche nicht zu derartigen Ausnahmemaßnahmen zu schreiten, deren Antizipation die Belohnung nur verleihe, während man doch in Wirklichkeit diese Beunruhigung bedauern und die Ungewissheit beseitigen müsse.

Die Regierung halte sich an das in der Regierungserklärung Gesagte. In einem Lande wie Frankreich, wo 40 bis 45 Milliarden Franken gehortet seien, brauche man keine abenteuerlichen Experimente zu machen. Der Finanzminister verwies dann auf die Mittelungen, die er demnächst in der Kammer machen werde.

Eine schwierige Übergangszeit.

Paris, 12. Juni. Wirtschaftsminister Spinasse erklärte im „Paris Soir“, seine für die Wirtschaft eine schwierige Übergangszeit bevor. Die Industrie müsse alle neuen Lasten aus der Erhöhung der Löhne tragen, bis sie durch eine Steigerung der Erzeugung und des Umlages weitgemacht werden können.

Ständige Zunahme der belgischen Streikbewegung.

Politische Forderungen der Gewerkschaften. Brüssel, 12. Juni. Die Streikbewegung hat am Freitag nachmittags in den Kohlenbezirken zugenommen. In den Kohlenbezirken von Lüttich, Herstal und Germaing haben sämtliche Zechen still. Die Zechen des hochlandenen von Herce haben sich der Streikbewegung noch nicht angeschlossen. In der Herstal-Steinkohleindustrie haben Streikende eine Zabrück befeh.

In Regierungskreisen rechnet man für die nächsten Tage mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks. Es zeigt sich immer mehr, daß die Streikenden sich von dieser Streikbewegung eine günstige Wirkung auf ihre Forderungen bei der Regierungsbildung versprechen. Von Jorland hat heute nachmittags Vertreter der Gewerkschaften empfangen, die ihm ihre Forderungen vorlegten. Sie verlangten insbesondere eine Lohnerhöhung und die Einführung der 40-Stundenwoche.

Neue Bluttaten in Spanien.

Madrid, 12. Juni. Die Schieferen zwischen Marxisten und Anarchisten haben in Malaga wieder ein Todesopfer gefordert. Die Kommunisten tödten ein Mitglied der Anarchistengruppe. Die Anarchisten töteten ein Mitglied der Kommunistengruppe. Die Anarchisten töteten ein Mitglied der Kommunistengruppe. Die Anarchisten töteten ein Mitglied der Kommunistengruppe.

In Fuencabedra bei Malaga nahmen die Anarchisten die Rache für ihre getöteten Anhänger und erschossen den Inspektoratschef der städtischen Polizei.

Aus Kunst und Leben.

* Heinrich I., der Gründer des Ersten Deutschen Reiches. Die Bezeichnung unserer Tage auf die eigene Art, auf Klasse und Heimat, Blut und Boden, hat gerade und besonders der Geschichtsforschung einen deutlich spürbaren Auftrieb gegeben. Nur mit gelbem Schrecken erinnert man sich heute noch jener meist allzu langem dahinschliefenden Geschichtsforschung in der Schule, in denen sich hinter einen Gewirre von Zahlen und Daten nur ganz lichtenhaft und andeutungsweise blasse Konturen der Entzifferungslinien unserer mehrtausendjährigen Volksgeschichte abzeichneten. Was galt damals schon ein solch besserer Bauernkönig oder königlicher Ochsenscheiter, wie Heinrich I. im Vergleich etwa zu seinen Nachkommen, die fern im heißen Süden um eines Ideals, der Kaiserkrone willen, bestes deutsches Blut nutzlos opferten! Was konnte schon ein Mann wie eben dieser nüchterne König aus Sachsenstamm und uraltem Bauernadel, der so wenig hochstehende Pläne in seinem Kopf wälzte, bedeuten. Wohl kannte schon früher jedes Kind in Deutschland die Ballade vom Herrn Heinrich am Rheinhof und doch vermochte kaum einer sich nur ein annäherndes Bild von dem Helden dieser Ballade selbst zu machen. Wer hat in der breiten Masse unseres Volkes überhaupt jemals davon erfahren, daß er es war, der das Erste Deutsche Reich auf der allen gemeinsamen Grundlage der rassistischen Gleichartigkeit und kulturellen Zusammengehörigkeit schuf. In dem er immer nur eine Aufgabe ins Auge faßte und sie mit eiserner Folgerichtigkeit und Ausdauer in die Tat umsetzte, konnte er einen Weg geben, den als wichtigste Weichenstellung seines Aufbaues kennzeichnete: die Erwerbung Lotharingens und die Angliederung Böhmens an das Reich, die Verlegung der Unarm aus Deutschland, die Schaffung neuen Lebensraumes im Osten und die Vertreibung deutscher Erbschaften gegenüber den Dänen. Und doch wäre das alles König Heinrich nie möglich gewesen, hätte er nicht zuvor, besonnen und klar, zielbewußt und geschickt, die deutschen Stämme, die auseinanderzufliehen drohten, wieder geeint. Aber Heinrich, war selbst ein ganzer Deutscher und als die Stimme des Blutes aus ihm zum gleichartigen Volk sprach, hörte es auf mit innerem Jäber. Stand unter seinem unfähigen Vorgänger noch Deutschlands Zukunft auf des Welters Scheide, so hat dieser Lippen- und Schallenerwürgte Schicksal, der nicht anders als niederbeugt sprach, erst den Reim zu Deutschlands späterer Größe gelegt. Es ist das

Verlorenes Leben.

Von Ludwig Tügel.

Ein dichterisches Werk von ausgeprägter Eigenart und ungewöhnlichem Reiz ist die neue, soeben erschienene Erzählung „Lette“ von Ludwig Tügel, aus der wir mit Erlaubnis des Verlags Albert Langen/Georg Müller in München den folgenden Abschnitt veröffentlichten.

In einer alten Straße, im Hinterhaus und im dritten Stock land Erz Weßels am schneidenden Tag seines Aufstehens in der großen Stadt endlich ein Zimmer, in dem er Schiffsmobile bauen durfte. Es war die dritte Wohnung, die er bezog, denn immer hatten die Wirtsleute, sobald er in hämmern begonnen hatte, gelagt: „Rein, diesen Raum können wir nicht dulden!“ So war er ruhelos umhergetrieben worden; die Stadt war ihm in tiefster Seele abhand und fremd. Was sollte er, dessen Herz sich mit den Dingen, die um ihn waren, verbinden wollte, in diesem Ort der Hast und Geschäftigkeit, des wilden Verkehrs und der großen Verlorenheit? Er, der doch auf diesen Schiffen gefahren war, hatte niemals die Verlassenheit gefühlt, die ihn jetzt übermannte und sogar ein Weh nach der Heimat spüren ließ. Er sah im Geiste die Dünen von Kraterland, Trömschittens Leuchturm, die Straße nach Volens und die Blumen an den Fenstern des kleinen Hauses seiner Mutter; und er empfand plötzlich, wie sehr und wie tief er diesen Dingen verbunden war.

Von dem Schmerz, diese Welt verloren zu haben, gepackt, öffnete er am ersten Abend in seiner neuen Behausung das Fenster und heugte sich hinaus. Die Nacht ließ, doch kaum ein Stück Himmel war zu sehen, so eng und heiß tagten rings vor den dunklen Wänden der Nachbarräume empor. Ihm graute vor dieser Stadt und dem Leben in ihr. Er sah, den Bild von oben nach unten wendend, in den Lichtschein hinunter, an unzähligen viel toten Fenstern vorbei, und gewahrte ganz unten im feingepflasterten Hof eine Laterne, die hatte ein Mann in seiner Hand und er öffnete eine hölzerne Tür, und dann führte er ein Pferd an der Hand über den Hof und durch diese Tür in einen Stall, wo das Licht, tödlich leuchtend, verblühte.

In das Herz des Fährschiffers, der dieses sah, lag etwas, was Wärme inmitten aller Kälte ein. Dies Pferd, das er gesehen hatte, war ein Stück Erde dieser Welt, ein Bild, das ihn wie Heimat berührte in aller Fremdheit ringsumher. Jeden Abend lag er fortan, sobald es dunkelte, an seinem

Bilanz der Kulturgemeinde.

Die nächste Woche wird kulturell im Zeichen der Reichstagsung der NS-Kulturgemeinde stehen. Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde ist heute ein fester Begriff geworden. Nicht nur durch ihren geistigen organisatorischen Umfang, nicht nur durch die umfassenden Vorsehrungen, die sie getroffen hat, um Kunst und Bühne neue Grundlagen wirtschaftlicher Natur zu geben.

Man kann heute schon sagen, daß die NS-Kulturgemeinde die große Gefahr, rein im Technischen liegen zu bleiben, überwunden hat. Gerade der Plan der Wünder Tagung, wie er vor uns liegt, gibt uns schon in seiner Anlage ein Bild von der Tatsache, daß es hier wirklich unternommen wird, Kulturpolitik zu treiben, das heißt: Die schöpferische Kraft auf neue Bekanntheitswege hinzuweisen und hineinzuführen.

Es ist nicht schwer, die Ergebnisse aus fremd gewordener Zeitströmungen zu erkennen und ihrer Wirkung ein Ende zu setzen, schwer aber ist es, nun neuen Kräfte Wege des neuen Schaffens zu eröffnen.

Eine viel längere Entwicklungsprobe gibt es hier zu überwinden, eine Aufgabe auf lange Sicht zu lösen. Und doch: Sie muß erkannt und angepaßt werden. Mit Wünschen und Hoffnungen ist das gar nichts erreicht: es gilt eine Heimstätte zu gestalten für deutsches Künstlertum, deutsches Kulturschaffen.

Die Reichstagsung der NS-Kulturgemeinde ist eine Bilanz der Arbeitsleistung. So, wie wir die NS-Kulturgemeinde in ihrem Aufbau und in ihrem Werden kennen, glauben wir sagen zu können: Diese Bilanz kann eine Folge und Zufriedene sein.

Die NS-Kulturgemeinde hat nicht nur Millionen deutscher Volksgenossen wieder mit kulturellem Leben in lebendigen Kontakt gebracht und damit die Grundlage jeder künstlerischen Entwicklung geschaffen, sie hat auch dem deutschen Künstlertum einen neuen fruchtbarsten Acker bereitet, auf dem sie wirtschaftlich und ernten kann.

Die Reichsteuereinnahmen im Rechnungsjahr 1935.

Berlin, 12. Juni. Das Einkommen im ganzen Rechnungsjahr 1935 betrug 9654,1 Millionen RM. Das ist gegenüber der bisherigen Veranschlagung des Einkommens in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 3,8 Millionen RM. mehr, und zwar bei den Besitz- und Betriebssteuern 0,2 Millionen RM. weniger und bei den Zinsen und Verbrauchsteuern 4,0 Millionen RM. mehr.

Bei der Beteiligung der Länder an den Einkommen handelt es sich nicht allein um die nach dem Reichshaushaltsplan von den Steuereinnahmen abzuführenden Beträgen an Länderanteilen, sondern auch noch um diejenigen Beträge, die an die Länder nach der Reichshaushaltsrechnung als Haushaltsausgaben überwiesen worden sind. Das sind je für das Rechnungsjahr 1934 im Rechnungsjahr 1935 ausbezogenen Anteile an der Einkommensteuer aus dem Einkommen an Einkommens- und Körperschaftsteuer mit 29,8 Millionen RM., die Anteile aus dem Einkommen an Gesellschaftsteuer mit 1,1 Millionen RM., die Sonderentlastungen aus der Einkommensteuer mit 43,9 Millionen RM., die Überweisungen aus dem Einkommen an Biersteuer (ein Sechstel des Einkommens) mit 46,6 Millionen RM., die Sonderentlastungen an die Länder für Ausfall der Bürgersteuer mit 25,0 Millionen RM., der Ausgleichslohn für notleidende Länder mit 66,5 Millionen RM. und die Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe mit 80,0 Millionen RM. Hiermit betrug die Summe der Auszahlungen an die Länder im Rechnungsjahr 1935 gleich 2590,9 Millionen RM., gegen 1934 gleich 2494,7 Millionen RM., mithin 1935 gleich 96,2 Millionen RM. mehr.

An dem Betrag für das Rechnungsjahr 1934 sind auch enthalten die Überweisungen an die Länder aus Fälligkeit der Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer mit 100 Millionen RM. und aus Anlaß der Senkung der Grundsteuer für älteren Hausbesitzer mit 33,1 Millionen RM. Im Rechnungsjahr 1935 sind auf Steuerzahlungen Steuergutschriften einschließlich Aufgeld im Betrage von 318,1 Millionen RM. angerechnet worden.

Verdienst von Alfred Thö, in seinem Leben beim Blut- und Boden-Berlag, Goslar, erschienen Buch „Heinrich I., der Gründer des Ersten Deutschen Reiches“ von der Warte raffisch wertvoller Geschichtsauffassung ein eindringliches und neuartiges Bild des Mannes entworfen zu haben, der nicht auf der liberalen Welt des Mannes des 19. Jahrhunderts, sondern auf der liberalen Welt des Mannes des 20. Jahrhunderts steht. Das Buch ist ein Meisterwerk der Geschichtsschreibung und ein Werk der höchsten literarischen Kunst. Es ist ein Werk, das nicht nur den Kenner, sondern auch den Laien fesselt und begeistert. Es ist ein Werk, das nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart beleuchtet und beleuchtet. Es ist ein Werk, das nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Kunst fördert und fördert. Es ist ein Werk, das nicht nur die Nation, sondern auch die Welt bereichert und bereichert. Es ist ein Werk, das nicht nur die Zeit, sondern auch die Ewigkeit überdauert und überdauert.

* Carl Goerlich: „Der Schwedenfall“. (Uraufführung im Hoftheater Stadttheater.) Carl Goerlich, der Dichter des Schauspiel „Der Schwedenfall“, hat den ersten Erfolg seines padenden Barockdramas nicht mehr erleben können. Er starb im vorigen Herbst in Dresden, seiner Vaterstadt. Das dramatische Geschehen in den sieben Bildern des vorliegenden Stückes bewegt sich um den Schwedenkönig Karl XII., der in jugendlichem Tatenrang eine Welt erobern wollte und dabei die Macht seines eigenen Reiches zerstörte. Als seinen bedeutenden Gegenpartier stellte Goerlich August den Starke auf die Bühne, den Träger der sächsischen und polnischen Kronen. In kraftvollen Bildern, deren zeitgeschichtlichen Hintergrund der Dichter ungemein lebendig und fesselnd gestaltet, entwickelt Carl Goerlich seine Handlung. Ein Geschichtsroman großen Stils, der eschert dramatischer Akzente und reicher darstellerischer Aufgaben. Im Vordergrund der Handlung steht immer das Schicksal des Soldatenkönigs, den die Furt des Egoismus und der Unruhe durch Europa hegen und dessen Schicksal sich schließlich bei Wollstau erfüllt. Das Hoftheater Stadttheater setzte für die Uraufführung, die in Rudolf Sang einen erstklassigen und phantastischen Regisseur gefunden hatte, einen herrlichen darstellerischen und technischen Apparat ein. Herr R. A. und Rudolf Sang, die ausgezeichneten Spieler der Karl- und August-Rollen, haben im Vordergrund der erfolgreichen Aufführung.

Empfänge beim Führer.

Berlin, 13. Juni. (Letzte Funfmeldung.) Am Mittwoch, 17. Juni um 13 Uhr, wird der bisherige Gesandte de Limaes Silvio Ronzi de Arago zu dem Übergabe seines neuen Beglaubigungsdokuments als brasilianischer Botschafter, um 13.30 Uhr der neuernannte Gesandte der Dominikanischen Republik, Alfredo Arias Dines, zur Übergabe seines Beglaubigungsdokuments vom Führer und Reichskanzler im Haus des Reichspräsidenten empfangen. Am Freitag hieran wird der einstige Gesandte Friedrich A. Tel am Führer und Reichskanzler in privater Abschiedsaudienz empfangen.

Dr. Schacht nach Athen weitergereist.

Ordnungsanweisung in Belgrad.

Belgrad, 13. Juni. (Letzte Funfmeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Samstagvormittag von Belgrad nach Athen weitergereist. Zur Verabschiedung auf dem Flugplatz hatten sich u. a. der Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank, Radolajewitsch, mit den anderen leitenden Herren der Bank, der deutsche Gesandte von Heeren, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Haushausen, sowie Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

Wiedereröffnung der deutschen Apotheke in Addis Abeba.

Italienische Autobuslinien in das Innere des Landes.

Addis Abeba, 13. Juni. (Funfmeldung.) Am Mittwoch wurde im Beisein eines Vertreters der deutschen Gesundheitsbehörde die bekannte deutsche Apotheke in Addis Abeba wiedereröffnet. Die Apotheke, die seit vielen Jahren in ganz Äthiopien großes Ansehen genoss, und bei den Einwohnern in der Hauptstadt vor dem Einmarsch der Italiener vollständig zerstört worden war, ist das erste Geschäft, das in Addis Abeba seinen Wiederaufbau vollzogen hat. Die italienischen Behörden haben die Bedeutung und Leistungsfähigkeit der deutschen Apotheke anerkannt und ihre Wiedereröffnung begrüßt.

Die Vorbereitungen zur Liquidierung der abessinischen Staatsbank durch den damit beauftragten Ausschuss der Banca d'Italia sind nunmehr beendet. Die Prüfung hat ergeben, daß der Status der äthiopischen Staatsbank ausgezeichnet gewesen ist. — Die italienischen Verwaltungsberechnungen planen, in Addis Abeba Autobuslinien einzurichten, die auch in das Landesinnere führen sollen.

Ungewißheit über die Zukunft von Deutsch-Südwestafrika.

Zehlschlag der Regierungsform.

London, 12. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet: Der von der Regierung der Südafrikanischen Union als Mandatsmacht eingeleitete Zehlschlag, der die Aufgabe hatte, die Fragen zu unterlegen, die sich aus dem Zehlschlag der gesetzgebenden Versammlung in Windhof auf Einzelverleibung Südwestafrikas in die Union ergeben, ist einmütig zu dem Ergebnis gelangt, daß die gegenwärtige Regierungsform in Mandatsgebiet von Südwestafrika ein Zehlschlag sei und beseitigt werden müsse. Die Mitglieder des Ausschusses konnten jedoch keine Einmütigkeit darüber erzielen, ob es wünschenswert sei, Südwestafrika in die Union einzuverleiben oder eine Einzelverleibung aus und um, sprich sich nachdrücklich für eine Einzelverleibung aus und um, und es ist nur zum Segen Südwestafrikas auszuwirken, wenn das Gebiet unmittelbar von der Union verwaltet würde.

Die Reuter meldet, äußerte von J. H. J. eingehend über die Bestrebungen des deutschen Teils der Bevölkerung, daß Südwestafrika in naher Zukunft an Deutschland zurückgegeben werden solle. Diese

* Jubiläum der Marburger Festspiele. Die Marburger Festspiele bilden in jedem Jahre auf ein erfolgreiches zehnjähriges Bestehen zurück. Sie haben sich nicht nur einen hohen künstlerischen Ruf in ganz Deutschland erworben, sondern wurden zu einem Beispiel eines deutschen Festspiels. Die Jubiläumsspielzeit bringt Kleist „Der Sturm“ und die „Hammelmörder“ von Hans Wolfgang Hilgers. Die Zusammenkunft leitet der Begründer der Festspiele Dr. Fritz Budde. Die Ausgestaltung der monumentalen Bühne ist dem Bühnenarchitekten Franz Werh anvertraut.

* Die Grobenius-Expeditionen werden fortgesetzt. Mit der kürzlich beendeten „12. Deutsch-Innerafrikanischen Forschungs-Expedition“ war, wie Geheimrat Grobenius mitteilte, die afrikanische Forschungsarbeit beendet, die die Aufgabe hatte, die stillen Kräfte der Kultur in ihren Grundlagen aufzudecken und zu erschöpfen. Das Ergebnis der 12 afrikanischen Expeditionen zeigt Geheimrat Grobenius kurz in drei Punkten zusammen. Zunächst hat die Deutsch-Innerafrikanische Forschungs-Expedition eine Geistigkeit des Einbils geschaffen, die allgemeine Anerkennung erlangt hat. Für die Weiterarbeit wurde im Afrika-Institut ein Topus Mensch erzeugt, der sich mit dem Willen zur Geistesfreiheit reißt für das Aber einseitig, nicht schließlich wurde das Ansehen Deutschlands in der Welt vermehrt. Als weitere Frucht dieser Arbeit kündigte Geheimrat Grobenius für die nächste Zeit die Herausgabe einer Zeitschrift an. Die zahlreichen Anerkennungen, die der Arbeit aus der ganzen Welt zuteil wurden, haben auch die Anregung zur Weiterarbeit gegeben. Geheimrat Grobenius hat sich nun entschlossen, diesen Anregungen zu folgen und eine Reihe von Expeditionen zu unternehmen, deren Aufgabe die Erforschung von „Deutschlands Umwelt“ ist. Diesen Namen „Umwelt“ haben die neuen Expeditionen erhalten. In der Mitte des Grobenius Systems sind, wie Geheimrat Grobenius erläutert, die großen Gegensätze der Kulturen. Der Weg der ersten „Umwelt“-Expedition führt nach Indien. Sie wird wieder in drei Gruppen durchgeführt. Die erste Gruppe, die im Herbst Frankfurt verlassen wird, wird mit ihrer Arbeit in Indien beginnen, die zweite, die kurze Zeit später nachfolgt, auf einer Insel in Hindostan und die dritte wird Sidney zum Ausgangspunkt nehmen. Alle drei Gruppen erhalten die gleiche Aufgabe, das Leben der Menschen in diesem Kulturkreis zu erschöpfen. Sitten, Gebräuche, religiöse Haltung, Erziehung usw. Die Mittel zu der Expedition, die auch von amtlichen Stellen gefördert

Die weitere Verwendung Swichs und Aloisis.

Noch keine Entscheidung.

Rom, 12. Juni. Die anfängliche der Regierungsumbildung entstandenen Gerüchte über große Änderungen im italienischen diplomatischen Dienst werden von ausländischer Seite als grundlos zurückgewiesen. Über die Neubestellung des Warschauer Botschaftspostens und damit etwa in Zusammenhang stehende weitere Änderungen, die sich jedoch in beiden Bereichen halten und keinen politischen Charakter haben werden, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Auch über die weitere Verwendung von Swich und Aloisis, der, wie gemeldet, durch den Gesandten de Peppo ersetzt worden ist, ist noch nichts bekannt geworden, doch wird die Möglichkeit einer Entsendung von Swich als Botschafter nach Washington nicht von der Hand gewiesen.

Gesandter de Peppo zum Kabinettschef im Außenministerium ernannt.

Rom, 12. Juni. Bei der Übernahme seines neuen Ministeriums hat Außenminister Graf Ciano den Gesandten de Peppo, einen seiner engsten Mitarbeiter im Propagandaministerium, zu seinem Kabinettschef im Außenministerium ernannt.

Neue österreichische Bücherverbote.

Wien, 11. Juni. Folgende Bücher wurden für Österreich verboten: „Frauen in Przemysl“ von Engelbrecht Schwarz, Verlag Ernst Hoffmann u. Co., Darmstadt, „Die 13 Bücher der deutschen Seele“ von Wilhelm Schäfer, Verlag Albert Langen, München, „Brennende Südräume“ von Rolf Kungen, Verlag Paul Kreh, Verbünde — verlagen“ von Gottfried Jarnow, Verlag Albert Hamt u. Co., Jülich.

Nur die Vaterländische Front darf Sommerfeiern veranstalten.

Wien, 12. Juni. Wie im vorigen Jahr, so hat die Generaldirektion für öffentliche Sicherheit auch jetzt wieder verfügt, daß die besonders in den Alpenländern durchgeführten Sommerfeiern nur von der Vaterländischen Front veranstaltet werden dürfen.

Unruhen in Spanisch-Guinea.

Madrid, 12. Juni. In Spanisch-Guinea sind Unruhen ausgebrochen, die die spanische Regierung veranlaßt haben, einen Kreuzer dorthin zu senden. Es verlautet, daß aufrührerische Elemente in Guinea die Absetzung des spanischen Generalgouverneurs verlangt haben.

Tatsache und die offene Befürwortung derjenigen Kreise, die die Einzelverleibung des Gebiets als fünfte Provinz der Union forderten, hätten eine derartige Ungewißheit über die Zukunft des Landes hervorgerufen, daß die wirtschaftliche Entwicklung und die Verwaltung ernstlich beeinträchtigt würden.

Ein anderes Mitglied des Ausschusses, von dem Hoover, steht hingegen auf dem Standpunkt, daß es nicht dringlich sei, das Gebiet als Provinz der Union zu verwalten. Die Einzelverleibung würde die derzeitige Ungewißheit hinsichtlich der Zukunft nicht beseitigen. Er ist ferner der Meinung, daß die Union durch eine Einzelverleibung nichts zu gewinnen habe. Außerdem sei die gesamte deutsche Bevölkerung und eine kleine Minderheit der Indianer gegen die Einzelverleibung.

Das dritte Mitglied des Ausschusses, Dr. Holloman, schlägt einen mittleren Weg ein. Er spricht sich zugunsten eines engeren Zusammenschlusses mit der Union aus, sieht sich aber gleichfalls nicht in der Lage, die Bitte der gesetzgebenden Versammlung zu unterstützen und die Umwandlung Südwestafrikas in eine fünfte Provinz der Union zu empfehlen.

wird, werden zum größten Teil durch Stiftungen aufgebracht. Geheimrat Grobenius wird persönlich nicht an der Expedition teilnehmen, sondern diesmal die eigentliche Expeditionarbeit seinen Mitarbeitern überlassen und nur die Zielrichtung von einer Zentralstelle in Frankfurt aus leiten.

* Eine deutsche Himalaja-Stiftung. Der Reichsportführer von Tschammer-Opfer und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen Karl Bauer und Fritz Gehrmann, haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung“ führt. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichsportführer Fritz Rehbold bestellt. Die Stiftung verfolgt den Zweck, bergsteigerische Expeditionen in den Himalaja und andere entlegene Gebirge durchzuführen und um Mittel hierfür zu werben. In diesem Jahre sollen, wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ schreibt, vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja reisen. Die deutsche Expedition hat den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalaja-Fahrten führte und nun eine Veranlassung hat, der nächstjährigen deutschen Angriff auf den Kanga-Barbat heranzubilden und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien treffen wird. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttinger. Sie sollen den Kern für die nächstjährige Kanga-Barbat-Unternehmung bilden, die Dr. Wien leiten soll.

* Der zehnjährige internationale Berlegerkongress in Leipzig. Der zurzeit in London tagende internationale Berlegerkongress nahm am Freitag die deutsche Einladung an, den nächstjährigen Kongress in Leipzig abzuhalten.

* Das Mittagsmahl. Beethoven kam eines Tages in den Hofhof „Zum Schwan“ und wollte zu Mittag speisen. Da der Kellner nicht gleich da war, klopfte er auf den Tisch. Aber auch jetzt kam der Kellner noch nicht, und nun zieht Beethoven, nachdem er nochmals geklopft hat, sein Notizbuch aus der Tasche und beginnt, sich darin Notizen zu machen. Er vertieft sich in seine Notizen und ist bald der Gegenwart so weit entrückt, daß er nun nicht mehr hört, als der Kellner kommt und ihn nach seinen Wünschen fragt. Der Kellner weiß, wen er vor sich hat und überläßt ihn seiner Arbeit. Beethoven ist lange fern von jeder Wirklichkeit, bis er schließlich doch aus seinen Träumen erwacht, und nun spricht er auf und klopft wieder heftig. „Wie da Kellner da herbeikommt, Beethoven aber noch mehr, als der Kellner ihm erklärt: „Aber Sie haben doch noch gar nichts bestellt“

Besinnliche Betrachtungen.

Jeder opfere am 13. und 14. Juni.

Drei Organisationen sammeln für ihre hohen Zwecke.

Die Sammelstage des Monats Juni, der 13. und 14., ist folgenden Organisationen vorbehalten: dem Deutschen Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Caritasverband.

Deutsches Rotes Kreuz.

Im Deutschland Adolf Hitlers hat auch das Deutsche Rote Kreuz einen neuen Träger im Auftrieb erhalten. Im Geiste des Nationalsozialismus, in der Idee der wahren Volksgemeinschaft, ist von innen her das große, im Zeichen des roten Kreuzes stehende Hilfswerk eines fröhlichen Lebens aufgegangen. In der Zusammenarbeit mit der Bewegung und ihren Gliederungen und in seiner eigenen, einheitlichen Zusammenfassung der praktischen Arbeit von Männern und Frauenvereinen der Sanitätskolonnen, der Schwestern und der weiblichen Hilfskräfte hat dieser neue Geist seinen Ausdruck gefunden. So marchierten 1½ Millionen Männer und Frauen im gemeinsamen Zeichen des roten Kreuzes und des deutschen Adlers mit dem Hakenkreuz im großen Zuge der Gefolgsmänner Adolf Hitlers, alle befeuert von dem gleichen Willen für ein neues, lebensfröhliches und friedliches Deutschland. Deutsche Volksgenossen, zeigt, indem ihr es unterstützt, daß ihr im Geiste mitmarschiert am Sammelzuge des roten Kreuzes, dem 13. und 14. Juni 1936.

Die beiden Sammelstage der

Inneren Mission der Deutschen Evangelischen Kirche

erinnert die Volksgenossen an die bis durch die Jahrhunderte hindurchziehende gegenseitige Tätigkeit dieser Einrichtungen und Anstalten. Überall dort, wo eine Volksnot entdekt wurde, die zur Volkseigenschaft zu werden drohte, füllte sich die Liebes-tätigkeit der evangelischen Kirche aus ihrer Verantwortung für den Nächsten heraus zu Dienst und Hilfe verpflichtet. In erster Linie galten diese von jeher den Jungen und Jünglingen unter den Volksgenossen. Neben der Kindermot zief die oft per-sönliche Pflege der Kranken, Wunden, Kinder, der unglück-lichen Wandernden, der geistig und körperlich Minderen und Abnormen, für die man früher noch nicht die selbstver-ständliche Pflicht der Versorgung kannte, die Männer und Frauen der evangelischen Kirche auf den Plan.

Deutscher Caritasverband.

Wenn am 13. und 14. Juni unter den Sammlern der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und die Sammler der Caritas leben, wird sich immer wieder fragen, was der Wort „Caritas“ bedeutet. Man versteht darunter einmal billige Gefinnung gegenüber so mancher Not des Nebenmenschen, wie auch den organisatorischen Zusammenschluß aller Werke der Nächstenliebe, die von den deutschen Katholiken zur Behebung von mangelnder Lebensnot im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Der nationalsozialistische Staat hat in besonderer Würdigung des Wertes christlicher Nächstenliebe die Wohlfahrtspflege in seinen Leistungen für das Volksganze bald nach dem Kriebe in die Hände der Deutschen Caritas übergeben. Als einer der 1919 gegründeten Verbände der deutschen freien Wohlfahrtspflege anerkannt.

Blakfouzerte anlählich des Sammelstages.

Sonntag, 14. Juni, finden von 11.30—13 Uhr folgende
Blaskonzerte statt:

Kaiser-Friedrich-Platz: Kapelle des Artillerie-Regts.
Adolf-Hitler-Platz: SA-Musikzug Standarte 80.
Kranzplatz: SA-SJ. und -MJ. II/R. 117.
Reisingerbrunnen: Schutzpolizei.

— **Gemeinsam für Wiesbaden.** Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein ist stets darauf bedacht, mit allen Vereinigungen, die die Verbesserung unserer Stadt sich zu ihrem Arbeitsgebiet gewählt haben, zusammen zu arbeiten. In diesem Sinne wurde nun auch ein Abkommen mit dem Wiesbadener Gartenbauverein getroffen, welches die gemeinsame Arbeit der beiden Vereinigungen vorsieht.

Die Fälligkeit des Betriebsführers liegt aus dem Sachverhalte der Thatgegendung fest. Das Reichsversicherungsgericht hat in einer Entscheidung ausgesprochen, daß die Fälligkeit des Betriebsführers auch die Verpflichtung umfasse, zum Schutze der Gesundheit der Gefolgshelfen einen mit einer ansteckenden Krankheit befallenen Angestellten von den gemeinsamen Arbeitsräumen fernzuhalten. Ein an Lungentuberkulose erkrankter Angestellter war nach Rückkehr aus der Heilstätte wieder versumft beschäftigt worden, obwohl die Tuberkulose noch offen war. Ein anderes Gefolgsmittelglied wurde ebenfalls krank und verlangte nun vom Unternehmer Schadenersatz. Das Reichsversicherungsgericht hat die Ergruppung beider der Unternehmer lei auch der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet, Rücksicht auf die Sicherheit von Leib und Leben der sonstigen Beschäftigten zu nehmen. Die Verantwortung kommt den Personen zu, welche die anderen auf ihrer Seite hätten auch die Gefolgsmittelgehörigen die Pflicht, dem Betriebsführer rechtzeitig von der Ansteckungsgefahr Kenntnis zu geben, damit er Abhilfe schaffen könne. Da dies in dem entschiedenen Falle nicht geschehen war, mußte der angestellte Angestellte einen Teil des Schadens selber tragen.

Leistungsnachweis des erwerbslosen Bühnenaugewerks. Der Bühnennachweis teilt seit 1. April 1930 und 20. Juni 1936 erfolgt in Frankfurt a. M. auf Anordnung der Reichstheaterkammer die Abnahme des Leistungsnachweises auf die Vermittlungsfähigkeit derjenigen in Frankfurt a. M. und der näheren Umgebung wohnhaften erwerbslosen Schauspielers und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen, die 1. einen Leistungsnachweis überhaupt noch nicht abgelegt haben; 2. den Leistungsnachweis im Frühjahr 1936 negativ erbracht. In diesem Falle muß allerdings der Nachweis geführt werden, daß das Mitglied in der Zwischenzeit weiterbeschäftigt hat, bzw. an einem Theater verpflichtet war. Alle bei den Arbeitsämtern oder der Zweigstelle Frankfurt a. M. gemeldeten erwerbslosen Bühnenaugewerksmitglieder erhalten Erwerbslosen und den sich amgenen vorzulegen. Es sind mitzubringen: sämtliche Personalpapiere, ordlicher Nachweis (bis zu den beiderseitigen Großeltern) und Lebenslauf. Geprüft werden nur Mitglieder der Fachschaft Bühne. Die Prüfungen sind obligatorisch. Sie finden

Zu Pfingsten fuhrn wir, eine Anzahl gleichgeinnter Menschen, ins Frankenland. Das Wetter war nicht so unheiter, wie es nach Meldungen an den Pfingsttagen zu Hause gemessen sein muh. Wo ein Zümel der Landschaft wie etwa die Rhön nördlich Brüdennau oder das liebliche Maintal zwischen Schloß Banz und Biersehrdeinsgen lag, da schüttete die jetzt so spiarne Sonne unermutetes Leuchten darüber.

Das meiste Auto, das in rheingrünen Gewirte trug, heilte sich, das pfingstliche Kinnchen, das in werten Herzen lag, das Schicksal zu bringen. Denn die Fahrt war ein Schritt durch das fliegende Batot. Vom Karlsbader in Würzburg bis zur Stadtküste in Karlsruhe (Tischelhofstraße), wo der Baumstiel wie in einem fähigen Übermut die Sinnlichkeit und Erdengründe seiner Kirche auf die waltenden Höhen und Bedrohungen des Karlsbader Strudels hinaufsteigte.

Das Ertrinken des Kardens in Bang, in Bierdampfen
war das Ertrinken der Landvogt. Man könnte hier anderes
Bismarck fast kaum mehr vorstellen. Hier täuscht die Luft
schon italienische Tage vor, hier in dieser sanften, fei-
neren Landvogt scheint Zug und Biele, Weinberg und
Dorf tragende pilgert zu mullieren, hier schäumt die
rothe Hüfte der Bäume früher als sonst entlang den lieblich
gewellten Berghängen, hier sprudeln geistvolle Quellen
zu Haus aus der Erde, hier stehen Bildsäule überall am
Weg, die Landvogt zu verkünden, und Burgen und Städte
in unendlicher Entzückung auf Bergen, und immer wieder
hängt eine Wiese, bald aus dem Wald, bald in der
Bang, und die Wälder im Mittags-Abende von Hüh-
Tel, über die unser Wagen zieht, hier preden die Menschen
schon süßlich melodisch und in lieblichen Verkörperun-
gen. Und die Würdiger Gladi hat's schönes Gefühl,
und die Würdiger Mailt zu freudbar Zeit."

Es ist eitel Buntheit in Tracht, Sprache und Gliederung der Landschaft, eine Süße, wie man sie nur in begnadeten Stunden erlebt. Kein Wunder, daß diese Buntheit des Lebens Ausdruck verlangt und sich in hellen Kirchen mit gebärdereichen Gemälden, in Luftschlössern und Orangerien, in gepreßter und doch zauberhafter Tracht der Wasser- und Gartenfünkle Luft machte.

Das Volk liebt diese Bracht, so wie wir sie aussuchten, um sie zu genießen. Es strömte in Wallfahrten und Einzeltagen nach Bierzehnheiligen und Banz und ergab mit Fahnen und Gesang den gewollten Eintlang zu Pfingsten.

Mat: für Schauspieler Freitag, 19. Juni, für Sänger Samstag, 20. Juni, jeweils 15 Uhr auf der Bühne des Frankfurter Opernhauses.

— **Weibwerbsentscheid.** Das Autahaus Wiesbaden G. m. b. H., hat einen Weibbewerb zur Erlangung von Entwürfen zum Neubau eines Gefängnißhauses ausgeschrieben. Die eingegangenen 80 Entwürfe hat das Preisgericht am 11. Juni geprüft. Der 1. Preis wurde Ludwig Goetz, Architekt, Wiesbaden, Langgasse 6, zuerkannt. Von sonstigen Wiesbadener Teilnehmern an dem Weibbewerb wurde die Arbeit des Architekten Georg Becker, Wiesbaden-Dohheim, Wiesbadener Straße 41, angekauft.

— Öffentliches Singen am Schluß der Volkslied-Singwoche. Die am 8. Juni begonnene AbendSingwoche geht ihrem Ende zu. Die Teilnehmer waren in sehr großer Zahl erschienen und lernten schöne alte und neue Lieder von Volksliedern, ohne und mit Instrumenten. Sie werden das Erlernte öffentlich zu Gehör bringen in einem Schlußsingfest am Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, in der Aula der Studien-

— Sommerblütenfest im Nicobadener Kurgarten. Für Samstag, 27. Juni, hat die Städtische Kur- und Bäderverwaltung im Kurgarten die Abhaltung eines Sommerblütenfestes mit allerlei Überraschungen vorgesehen.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Ernennung. Der Stadtvermessungsinspektor August Schadt wurde durch Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten zum Ortsgerichtsvorsteher des Ortsgerichts Wiesbaden-Biedrich ernannt.

Ihren 75. Geburtstag beging am Samstag, 13. Juni,
Frau Ling Hedder. Wwe., Wiesbadener Strasse 97.

Glück in der Lotterie. Bei einem braunen Glücksmann wurde am Freitagabend in einem Lokal am Rhein wieder ein Gewinn von 50 RM. gezogen.

„Emma“ wird bestraft. Die Schwanenmutter „Emma“ mußte nun auch wegen ihrer Untugenden auf dem Schloßparkweiher mit ihren Jungen in Arrest gebracht werden. Sie wurde zu ihrem Gefährten „Peter“ in das Schwanenbäuschen geipert, für die Jungen ist eine Öffnung vorgehen, damit sie sich auf dem Weiher tummeln können. Die Enten mit ihren Jungen können nunmehr unbehindert den Weiher besuchen.

Erbenheim.

Altveteranen treffen sich. An der im Juli in Bad Ems stattfindenden Zusammenkunft der Veteranen von 1870/71 nehmen von hier der im Jahre 1848 geborene Altbürgermeister Theodor Metten und der im Jahre 1850 geborene Finghermeister Georga Hämberger teil.

Sängerehrlos. Bei dem kürzlich im Paulinenschloßchen veranstalteten Wertungssingen konnte die hiesige Sängervereinigung sehr schöne Erfolge erzielen. Nach der jetzt vorliegenden Kritik wurden die Wertungen (sowohl hinsichtlich des aufgegebenen Chors („Schluchgebet“) als auch des selbst gewählten Chors („Morgenlied“ von Rietz) in allen Punkten als „sehr gut“, „vorzüglich“ und „ausgezeichnet“ bezeichnet. Mit besonderer Anerkennung wurde die Tätigkeit

zu Natur und zu Bauwerk. Man hätte Mäler sein wollen, um z. B. den Gottesdienst in Nierchenheiligen festzuhalten.

Es war die rechte Eingliederung, die von den geschwungenen Fesseln und den klagenden Besorgten Innenraum des Herzens ausging. Die Seele hatte sich losgerissen aus Brotstücken gegen Tod und wie ein Befehlswort zu innerenfälligen Leben. Der Dreißigjährige Krieg hatte die Menschen aus den himmelstrebenden Säulen der Gott, von ihrem Himmel an die Erde verwiesen. Verdünnung und Tod, Raub, Willens, Brand hatten die Menschen an die blutige, raumgeschwätzte Erde niedergebückt. Aber dann regte sich wieder der Lebensmut. Über übriggeblieben war, warf sich dem Leben mit doppelter Inbrunst an die Brust. Anders allerdings als früher. In Nürnberg hatten die Bürger in der gotischen Zeit die Seboldstraße, die Jakobstraße gebaut. Das Volk war Mitspieler, Mitarbeiter, Mitgänger am Werte. Nun aber nach dem großen Krieg waren die Kassen leer. Jetzt hatten die Leiden, Härten, das Volk, das Volk, das es erst für sich selbst gemacht, sondern es herbeizugeworfen wurde. So war diese Kunst eine Lücke, eine herrschaftliche. Aber sie war doch, in den Köpfen wenigstens, für das Volk. Auch um desswillen, weil das Volk denselben Lebenszukunft hatte wie seine Fürsten.

So blieben diese Bauten auf der Erde. Sie blieben, bunt wie der Himmel, herrlich, fürstlich, harmonisch aber tiefer als die Kanten im Boden dinstlich, raumgreifend, lebensnah, sinnfällig, farbenprächtig, schauertig, wie die Freude der Sinne, wie die Gewalt des Lebens, wie seine schöpferische Lust.

So standen denn auch die Menschen, aus einer schwellenden lebensüberquellenden Natur kommend, in diesen flutenden Räumen und waren Seele und Auge, und wir standen darin — mitten unter ihnen — und das Barock stieg mit den Pfingstgeuden über die Lande. Und mit ihnen die Namen der großen deutschen Menschen, denen wir hier aus Schritt und Tritt begegnen: in Würzburg, in Bamberg, in Saiz, in Bierzehnheiligen, in Karlsbad und tief in Böhmen: Balthasar Neumann und die Familie der Dientzenhofer.

Aber auch das nahmen wir mit und sahen darin den schönsten Gewinn. Es war doch deutsch. Das ziere, helle, lichte, innenreueende Wesen, von Italien kommend, war umgebenbelt. Heilig, fast göttlich kredten sich die Türme, innerlich blieb doch das Gepräge des Raumsörpers. Wunderbare Landschaft, aber auch wunderbares deutsches Wesen: immer in Zwiebel, immer in Urstufe, aber immer auf dem Wege zum Höchsten. (Fortsetzung folgt.)

des Chormeisters Heinz Rühl, Wiesbaden, gewürdigt. Als Wertungsrichter fungierte der bekannte Komponist Karl Kempf, München-Gladbach.

Sonnenberg.

Der Frauendienst ist als Verband dem Deutschen Frauenwerk angegliedert. Seine Arbeit erstreckt sich in nationalsozialistischem Sinne auf kirchlichem Gebiete. Der Frauendienst Sonnenberg, welcher im Mai 1935 durch Harrer D r a u gegründet wurde, hatte die Frauen Wiesbadens zu einem Vortrag geladen. Nach herzlichen Begrüßungsworten sprach in der Kirche der Reichsbeauftragte Dr. Bernmann, Wiesbaden, über: „Zweck und Gehalt der Arbeit des Frauenwerks“. Die Frauen von Sonnenberg waren geistlich Beheimateten im Kaiserfeld. Die Feier wurde durch musikalische Beiträge des Sonnenberger Kirchenchors unter Leitung Herrn Stillgers umrahmt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Ballet.** „Du meine Güte!“ sagten wir mit den Meinen Shirlen Temple, als wir die Vorhänge zu „Kodensjöföken“ sahen. Ein Pong, das sich ins Bett legt, eine Ente, die reiten und ein Baby, das Schimmeltanzen kann, das ist ja recht amerikanisch! Wenn man aber „Curly Top“ als Ganges auf sich wirken läßt, schilt man keine kritischen Bedenten schlafen und hat nichts mehr gegen den Interimtel „modernes Märchenpiel“ einzuwenden. Märchen halt genug gibt es allerdings in diesem von Irving Cuminga gedrehten Pong-Film zu. In einem Wallenhausen besessen Kinderleben mit lebenswürdigem Verständnis der Welt der Erwachsenen, die wir sehr die Kaiserin Elisabeth als Högling und ihre ermaßen Schwester Mary als Prinzessin. Da taucht der Gönner des Instituts auf, der bei vielversprechenden Namen Morgan führt. Er ist der reichste Mann der Welt, dazu jung und hübsch, und nun kann das Märchen losgehen. Doch er kinderleibt ist, die kleine Elisabeth mitläßt dem Pong und der Ente bei sich ansummt, bedeutet nur das Fortspiel zu seiner Liebe. Denn die völlig mittellose alte Schwester Mary hat es ihm angetan, die er auch heiratet, der moderne Märchenprinz. Man hat lange seinen Film mit einer so schönen, ebenbürtigen wie unwahrscheinlichen Begebenheit gegeben. „Wären Sie nicht ein nicht so ganz geistig gebildeter Mann, der sich in der Welt der Pong einfallen, so wird er auf jeden Fall bei dem kleinen Kodensjöföken Shirlen Temple eine Freude haben. Das Kind verliert über ein ungewöhnliches darstellerisches Talent singt gut, tanzt großartig und tritt mit einer reizenden Natürlichkeit auf. Nur gelegentlich wirkt ihr Benehmen unförmlich und einförmig. Aber diese Flüge, die uns nicht gefallen, sind wohl für den amerikanischen Geschaud zurechtgeschritten. Natürlich ist der ganze Film nur für die bewundernde Kleinkind. Immerhin verdienen die schwarzäugige und schwarzgelochte Roschelle Hudson und der elegante, gutmüthige John C. Fox eine Erwähnung. Seine Schwester, die Roschelle O'Diann, schmerzt überdies mit viel Humor gegen ein verdorrtes und im Grunde doch gültige Institutisten. Das Programm ist diesmal besonders reichhaltig. Es bietet außer der interessanten Ufa-Woche eine jenseitigen amerikanischen Grotesken, die sich aus lauter Katastrophen zusammenfügen. Sie heißt „Zanz-Riovan“ und ist vor allem wegen der erlauchtesten Gelerntigkeit des

Hüter
der
Gesundheit

Idol L83

Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

beiden Matrosenlängen bemerkenswert. Außerdem gibt es noch „Brahme Staatsmänner“ in Port und Bild zu sehen, ferner einen Kulturfilm „Städte am Meer“, der uns mit den Schönheiten und den historischen Denkmälern von Venedig, Venedig und Venedig bekanntmacht. dt.

Der Spielplan der Woche.

Deutsches Theater	Kaisers-Theater	Kurhaus
Sonntag, 14. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Montag, 15. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Dienstag, 16. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Mittwoch, 17. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Donnerstag, 18. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Freitag, 19. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Sonntag, 20. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).
Sonntag, 21. Juni	11.30 bis 13.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).	11.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper). 15.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“ (Operette von L. Delibes, Libretto von M. Maeterlinck, Musik von L. Delibes, Regie von H. Kasper).

Opernhaus Frankfurt a. M. Sonntag, 14. Juni, 19.30 Uhr: „Doktor Johannes Faust“. Montag, 15. Juni, 20.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Dienstag, 16. Juni, 19.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Mittwoch, 17. Juni, 20.00 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Donnerstag, 18. Juni, 19.30 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Freitag, 19. Juni, 19.30 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Samstag, 20. Juni, 19.30 Uhr: „Die Schöne und das Biest“. Sonntag, 21. Juni, 19.30 Uhr: „Die Schöne und das Biest“.

Aus Gau und Provinz.

Rhein und Nahe.

Die Befämpfung der Rebhühner im Rheingau beginnt.

— Wiesbaden, 12. Juni. Mit Beginn der kommenden Woche wird in den Rheingau Weinbaugemeinden die Befämpfung der Rebhühner und der Krankeisen ihren Anfang nehmen. Die Befämpfung der Rebhühner in ihrem Vorkommen ist in jedem Jahr notwendig, da die Rebhühner sehr zahlreich sind. So kann der Stand der Weinberge als gut bezeichnet werden. Die Rebhühner haben den Rebhühnern nichts geschadet, da sie noch weit zurück waren. Auch die im Mai auftretenden geflügelten „Eismänner“ sind ohne Schaden ausgerichtet, vorübergegangen.

Es steht nun die Weinblüte noch bevor. Durch den kalten Mai und Juni ist die Blüte, die sonst meist Anfang Juni einsetzt, zurückgeblieben. Für dieses Jahr ist keine Blüte zu erwarten. Die Rebhühner haben jetzt ihre schwerste Jahresarbeit zu verrichten, nämlich das Befämpfen der Rebhühner und Krankeisen. Auch die Befämpfung des Sauerwurms wird notwendig sein.

Die einzelnen Rebbaubereiche haben dieses Jahr besonders große Spritzbehälter in einzelnen Gemeindefteilungen errichtet, von denen die Weinbauern ihre Befämpfungsmittel gemeinsam beziehen können.

Hinrichtung eines Mörders.

Danzig, 13. Juni. (Zurberichter.) Der am 17. Sept. 1910 geborene Hans Huppner aus Pleskau ist heute früh im Hofe der hiesigen Strafanstalt hingerichtet worden. Er war am 5. März 1936 durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichtes in Danzig wegen Mordes und Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode verurteilt worden, weil er die 75jährige Witwe Renate Schütz mit einem Knüttel erschlagen hat, um sich eine Geldsumme anzueignen. Das Todesurteil der Großen Strafkammer ist rechtskräftig geworden. Der Senat hat angefangen dieses fälschlichen und außerordentlich gewalttätigen begangenen Raubmordes von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Personalveränderungen und Spielplan im Deutschen Theater.

Die Intendantur des Deutschen Theaters gibt heute die Personalveränderungen und den Spielplan für die kommende Spielzeit bekannt.

An neuen Kräften sind verpflichtet: In der Oper, für den nach Mannheim gehenden Generalmusikdirektor Elmendorf Generalmusikdirektor Karl Fischer zum Stadttheater Mainz. Als Vertreter des 1. Leutnants Carl Carl Kempendahl (Stadttheater Hagen) für den ausfindenden Herbert Aisen, Otto Scheldt (Stadttheater Dortmund) als Nachfolger von Bert Eilen. Für Bobo Grodowsky wurde Ferdinand Schneider (Stadttheater Bremen) als jugendlicher Held und schließlich Tenor verpflichtet. Für das Fach der 1. Koloraturängerin und Koloraturbrette (Leitender Elfrida Dräger) tritt heute Kischbach zum Stadttheater Nürnberg ein. Hilde Singentzen hat übernommen Daga Söderquist (Leitender Friedrich-Theater Dessau) als 1. jugendlich dramatische Sängerin. Ergänzt wird das Personal durch die Einstellung von Heinrich Willius (Landestheater Karlsruhe) als Bariton und Maria Barth (Stadttheater Kassel) als 1. Sopranistin.

Im Schauspiel übernimmt die Nachfolge Robert Reiterers Rudolf Reiter (Hauptstadt, vereinigte Bühnen) für das Fach der Heldinnen und schwere Charakterrollen. Die nach Kassel gehende Ruth Weber wird durch die Angängerin Inge Albert, Wiesbaden, ersetzt. Das Ballett erfährt eine Neubesetzung in Robert Wayer (Landestheater Karlsruhe) als Solotänzer für den aus dem Ensemble scheidenden Herrn Altmeper.

Wirtschaftspolitik im Dritten Reich.

In dem Augenblick, in dem alle Zweifel über den Charakter der Weltwirtschaftskrise geschwunden sind und die Regierungen vieler Länder begonnen haben, die Voraussetzungen der Wiederbelebung der internationalen Wirtschaft zu schaffen, braucht den vielen Deutungen über den Niedergang der Weltwirtschaft nach dem Kriege, über den so oft diskutiert worden ist, keine neue hinzugefügt werden. Nur einige Folgen, die im Jahre 1932 in Deutschland zum endgültigen Verfall des gesamten nationalen und sozialen Lebens zu führen schienen, sollen hier dargestellt werden.

Das schicksalhafte Zeichen und zugleich das erste Gefährtenmoment der Einengung der Wirtschaft war zweifellos die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitslosigkeit. Die moralischen Wurzeln der Arbeitslosigkeit lassen sich in Zahlen nicht festhalten, die direkten materiellen Folgen hingegen waren auf allen Gebieten des nationalen Lebens fühlbar: erscheinende Verschlechterung der Volksgesundheit, schnelle Zunahme der Zahl der Vertriebenen als Folge des Absinkens der Lebensbedingung, dessen wirtschaftliche Ausprägung nur allein die abnehmende Kaufkraft der Massen war. Es hat sich seit 1932 gezeigt, daß die politischen Reformen, die die Reichsregierung durchgeführt, zweifellos verlässliche Bedingungen für die wirtschaftliche Wiederaufbau waren. Obwohl nur der Staat ordnend und bewegend in die Wirtschaft eingriff, kam es ihm selbst darauf an, eine bloß kassierende, vorübergehende Konjunktur zu vermeiden und zu erreichen, daß die Wirtschaft übermittelten Energien und Werte nun in der privaten Wirtschaft selbst fruchtbar wurden.

Der staatliche Eingriff in die Wirtschaft war notwendig, weil für Verläufe eines Aufschwungs der Wirtschaft aus eigenen Mitteln angesichts der katastrophalen Lage im Jahre 1932 keine Chance mehr blieb. Was zunächst die Maßnahmen zur Rettung des deutschen Bauernstandes anbelangt, so haben diese zum Ziele, die Gefahren abzuwenden, die von zwei Seiten her die Landwirtschaft bedrohten. Das erste dieser Gefährten ist das Reichserbhofgesetz. Abgesehen von der moralischen Festigung des Bauernstandes sind bereits beträchtliche materielle Erfolge durch diese Maßnahmen erzielt worden: so liegt der Verkaufserlös der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 6,4 Milliarden RM. in 1932/33 auf 7,5 Milliarden RM. in 1933/34, um in 1935/36 voraussichtlich 8,5 Milliarden RM. zu erreichen. Im gleichen Zeitabschnitt erhöht sich die landwirtschaftlichen Ertragsflächen von 6,1 auf 6,8 Milliarden RM., während die Ausgaben der Bauern für ihren persönlichen Bedarf von 1,2 Milliarden in 1932/33 auf 2,6 Milliarden im Jahre 1934/35 stiegen.

Die landwirtschaftliche Markterhebung dient aber nicht dem Gedanken einer Autarkie, sondern einer Regelung der deutschen Erzeugung und Einfuhr nach großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Wenn die nationalsozialistische Regierung in der Befestigung der Arbeitslosigkeit ihre vorrangige Aufgabe hat, so war ihr zur Bewältigung dieser Aufgabe auch die notwendige Voraussetzung gegeben. Der langfristige Angriff gegen die Arbeitslosigkeit begann mit öffentlichen Arbeiten und großen Staatsaufträgen. Hier braucht nur an das großartige Projekt der Reichsautobahnen als Beispiel für die Richtung dieses staatlichen Eingriffs erinnert zu werden. Ferner haben auch die Arbeitsdienst und die Arbeitspflicht dazu beigetragen, einen Teil der Arbeitslosen aufzunehmen und der Wirtschaft neue Aufträge zuweisen. Darüber hinaus hat der Staat auf die Gebiete der Steuerpolitik eine Steigerung der produktiven Tätigkeit erzielt.

Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang das Winterhilfswerk, die NSB und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Sowohl die Befestigung der deutschen Wirtschaft als auch die großzügige Ausgestaltung der deutschen Sozialpolitik finden jedoch ihren letzten Grund in einer Reihe finanzieller Maßnahmen. Da mangels der Möglichkeit, mit eigenen Mitteln der Wirtschaft die gewünschte Belebung zu erzielen, nur der Weg einer aktiven Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik des Reiches gegeben war, erteilte das Reich den Industrien große Aufträge auf Kredit, wobei es die Refinanzierung der Zukunft befürchtete. Von entscheidender Bedeutung für die Finanzierung der Staatsaufträge wird nunmehr die Kapitalbildung, vor allem die Bildung von Sparkapital, die es ermöglicht, die langfristigen Kredite in langfristige Anleihen umzuwandeln. Diese Kapitalbildungssituation ist seit 1935 in vollem Gange. Nun besteht die Aufgabe, daß mit dem Absinken der eigentlichen Arbeitsbeschaffung und der Wirtschaftsmacht auch die Konjunktur nachlassen werde. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß sich durch die Konzentration aller Kräfte auf ganz wenige Ziele auf anderen Gebieten wieder ein erheblicher Bedarf gekürzt hat.

Die Befestigung der deutschen Wirtschaft zeigt aber auch Gefahren, die zwar nicht in der selbst, sondern außerhalb ihres Bereiches liegen. So hat die Wirtschaftspolitik naturgemäß auch den Bedarf an solchen Rohstoffen ver-

Die kommende Theater-Spielzeit.

Zu den Spielplänen meldet die Oper eine Aufführung an, deren Namen noch nicht feststeht, ferner eine Anzahl Erkaufungen. In Aussicht sind genommen:

Wagart: „Don Giovanni“, „Die Entführung aus dem Serail“, Ernst Richter: „Tosca“, Clemens von Brandenstein: „Die Fälscher“, Wagner: „Trikon und Sold“, Hermann Goeke: „Francesca da Rimini“, Richard Strauss: „Elektra“, Thaddeus: „Eugen Onegin“, Eugen d'Albert: „Die tote Natter“, Kollin: „Die Italienerin in Algier“, Verdi: „Nacht des Schicksals“ (oder „Falkenstein“), Ludwig Schuler: „Schach des Calais“, Gertraud: „El Campello“, Siegel: „Herr Dandolo“, Hans Wigner: „Der arme Heinrich“, dazu ein Einakter, etwa „Der faule Hans“, von Alexander Ritter mit einem Ballett.

Die Operette kündigt außer Carl Williberts „Bettlerstudent“ weitere klassische Operetten und Komödien an.

Für das Schauspiel sind folgende Erkaufungen vorgesehen:

Friedrich Bethge: „Marsch der Veteranen“, Grillparzer: „Weh dem, der lügt“, Aben: „Der Gant“, Jahn: „Der Erläuterer“, Jers: „Heil seiner Träume“, Gert von Klotz: „Die Weiser von Wittenberg“, Müller-Schäfer: „Schach des Calais“, (Ein Deutscher namens Stein), Prescher und Penz: „Holländer in Stein“, Roland Schacht: „Christine von Schweden“, Schacht: „Die blaue Tulpe“, Schiller: „Die Jungfrau von Orléans“, Schatelpere: „Macbeth“, Steigewitz: „Der Nachbar zur Linken“, Emil Strauß: „Vaterland“.

Befanntmachungen.

Mit „Kraft durch Freude“ zu den 11. Olympischen Spielen.

Das bedeutendste Ereignis dieses Jahres, das eine ganze Welt in Atem hält und Deutschland in den Vordergrund des Interesses stellt, sind die 11. Olympischen Spiele in der Zeit vom Ende Juli bis Mitte August. In Berlin werden sich die besten Sportler der ganzen Welt im freudigen Wettstreit messen und jede sportliche Veranstaltung wird mit dem zu betragenden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu fördern.

Jeder deutsche Volksgenosse wird den Wunsch haben, diesen Ringen der besten aus aller Welt zu sehen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat durch einige Sonderzüge die Möglichkeit geschaffen, daß viele Tausende des deutschen Volkes zu den Olympischen Spielen nach Berlin fahren können.

Der Gau Hessen-Rheinland fährt mit 2 Sonderzügen vom 7. bis 9. August und vom 9. bis 11. August 1936 nach Berlin.

Der erste Sonderzug R. 3. 5008 am 7. bis 9. August gibt die Möglichkeit, die Ringer, Kanu- und Polosportler zu besuchen. Der Preis beträgt je nach den sportlichen Voraussetzungen, die bezahlt werden sollen, für Ringer R. 3. 5008 a 13,60 RM., Kanu R. 3. 5008 b 14,60 RM., Polo R. 3. 5008 c 14,60 RM.

In diesem Preis ist die Fahrt sowie der Besuch der jeweiligen sportlichen Veranstaltungen mitabgerechnet.

Der zweite Sonderzug fährt vom 9. bis 11. August unter der Bezeichnung R. 3. 5618. Hier ist die Gelegenheit gegeben, die Wettkämpfe im Boxen, Fußball und Hockey zu sehen. Für die beiden Sonderveranstaltungen, die die Nummer R. 3. 5618 a für Fußball hat, 5618 b für Boxen tragen, beträgt der Preis 14,60 RM., für den Besuch der beiden Veranstaltungen mit der Nummer 5618 c für die 14,60 RM. Auch hier sind in dem Preis die Bahnfahrten, der Besuch der Ausstellungsmöglichkeiten mitabgerechnet. Da für die einzelnen Veranstaltungen nur eine bestimmte Anzahl von Karten zur Verfügung stehen, und jeder Volksgenosse aber nur an einer der angeführten Veranstaltungen teilnehmen kann, ist eine baldige Anmeldung unbedingt erforderlich. Die Anmeldungen werden bei den zuständigen „Kraft durch Freude“-Dienststellen entgegengenommen mit den genauen Bezeichnungen a, b, c der Veranstaltungen, für die Interesse besteht.

Rund um Wien.

Ganz Wiesbaden erhebt am Sonntagmittag im Restaurant Ritter „Unter den Eichen“ zum großen Gartenfest der NSB „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Stützpunkt der Deutsch-Österreicher. Tanz im Freien! Eintritt 20 Pf. Karten sind dort erhältlich.

NS-Kulturgemeinde.

Rundfunk-Ring und Abteilung Bildende Kunst.

Am Mittwoch, 17. Juni, erfolgt ein Besuch der Gauausstellung „Kunstschaffen in Hessen-Rheinland“ in der historischen Karmeliterkirche in Frankfurt a. M. Abfahrts 14 Uhr vom Dornhagen-Gelände. Fahrpreis einschließlich Befestigung 2,80 RM. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen. Karten läßt man umgehend auf der Geschäftsstelle, Zulentstrasse 3 (Laden).

größert, die wir nicht oder nur zum Teil im eigenen Lande haben. Da Deutschland aus Gründen der Deckungslosigkeit diesen Bedarf nicht immer decken kann, ist seine Vernetzung an den Rohstoffmärkten der Welt unerlässlich. Wenn daher der Wiederaufbau der Weltwirtschaft sich nur durch den Aufbau der einzelnen Volkswirtschaften vollziehen kann, die endgültige Gesundung der deutschen Wirtschaft aber Deutschlands Beteiligung an den Rohstoffgebieten voraussetzt, dann ist der deutsche Rohstoffmangel nicht nur ein deutsches, sondern auch ein weltwirtschaftliches Problem. Auch heute besteht die Möglichkeit, die Arbeitslosen der ganzen Welt zu beschäftigen und die Gütermengen, die auf den einzelnen fallen, zu erhöhen. Eine Voraussetzung ist aber nötig: Es ist der Weltwirtschaft die Förderung, denn nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung des Dritten Reiches, kein Problem mehr, sondern die wirtschaftliche Entwicklung der ganzen Welt wird dann zu einem neuen Aufstieg führen.

Randschurische Städtebilder:

Das ist Dairen...

Von unserem Fernschreiber Hans Trapp.

So, meine Herrschaften! Heute wollen wir mal zur Abwechslung ein wenig Geographie, nämlich die Stadtplanung in der Schrittschere zu bringen. Denn 20 Prozent aller Briefschreiber der letzten Jahre in der Adressengabe: „Harbin, eine der wichtigsten mandschurischen Städte und „Japan“, 25 Prozent sind der Ansicht, die Halbmillionenstadt läge in HESSEN, und ebensoviele glauben, „China“ habe in diesem Harbin oder dieser Mandschurei noch immer etwas zu sagen. Dazu kommen dann noch 5 Prozent, die eine ausfallende „Duisburg“, die ihre Briefe „via Panama“ über andere Meere gegenüber auf der entgegengesetzten Seite der Erde nach der Mandschurei laufen lassen und nur 10 Prozent scheinen in Geographie immer „Sehr gut“ gehabt zu haben. Diese können also das Kapitel „Dairen“ beruhigt überschauen: ... alle anderen: Mal hören!

Also: Mandschukuo zweimal so groß wie Deutschland mit fast 100 Millionen Menschen, von denen zurzeit erst 10 Millionen vorhanden sind, die sich aber alljährlich durch Zuwanderung oder aus einem anderen, noch natürlicheren Grunde um eine Million vermehren. In diese ungeheure, in Rechteck bildende Mandschukuo (zu Deutsch: Reich der Mandschu) seit einiger Zeit offiziell Mandschukuo-Tschoang, d. h. Kaiserreich der Mandschu genannt) — zeichne man es sich ein. Der Querschnitt beginnt bei „Mandschukuo“ oder „Mandschuria“ an der sibirischen Grenze, läuft quer durch die Mitte der Mandschurei und endet bei Peking, das an der Mandschukuo-Mandschukuo-Grenze und stellt eine Eisenbahnlinie dar, die „Nordmandschurische Bahn“ genannt wird oder wurde. Genau in der Mitte dieser Straße liegt die Halbmillionenstadt Harbin, von wo aus in jeder Richtung eine etwa 100 Kilometer lange Eisenbahn über die Randgebiete hinaus zu Peking und Kharin nach Dairen läuft und die von Peking ab „Südmandschurische Bahn“ genannt wurde. Beide Bahnen bilden „das“ Verkehrsgerippe der Mandschurei, das seit geraumer Zeit durch einige zahlreicher anderer Linien zu einem Netz von Eisenbahnen im Monat zu Monat immer neue Wirtschaftszentren, deren Bedarf und Bedarf in Dairen, und in aller Stille von den Japanern geschaffenen größten Festlandhafen des Ostasiens zusammenkommen. Und durch dieses Dairen verläuft auch ein sehr kleiner, ein kleiner Kanal, wobei ich aber wohl lieber an einen sehr kleinen Kanal denken muß, der auf gewisse, oder „bekannte“ Hafenkapazitäten hinweist. Denn ich kenne unzählige Hafenstädte in der weiten Welt, aber keine, die einen so soliden, so langweiligen Eindruck macht, wie dieses Dairen. Von wegen „Betrieb“, „Kreuzfahrt“ und anderen schönen Dingen — kein Gedanke! Es gibt zwar — doch da gehen wir erst zum Schluß hin, weil die Landmädchen ... also erst mal den täglichen Teil erledigen!

Also: Zur Sache! — In geographischer Hinsicht ist dieses Dairen gemittelt zwischen dem „Hamburg“ der Mandschurei, das ohne dessen Tradition. Denn zur Russenzeit vor 40 Jahren zählte es vielleicht 25.000 Einwohner, heute wohnen hier über 400.000 Menschen, die aber alle in dieser oder jener Hinsicht von der Südmandschurischen Bahn abhängen, die sozusagen einen „Staat im Staat“ bildet und die ihren Verwaltungssitz in Dairen hat. (Man darf man sich aber dieser „Südmandschurischen“ Bahn, welche keine feste Grenze zwischen zwei Schienelementen und ein paar Schienen mit Juchebor — vor allem! — in der Südmandschurischen Bahn ist das größte „Unternehmen“ in der Mandschurei, dem schlechtesten aller. Was es sich um Eisenanlagen, Elektrizitätswerke, poliarisierte Krananlagen, Dampfschiffe von Schulen, Fabriken, Kohlenminen, Museen, Klubs, wissenschaftliche Institute, Planungen, Versuchsanstalten und andere Dinge handelt, die mit dem Begriff „Eisenbahn“ sonst nichts zu tun haben — alles um diese Bahn, der die Stadt Dairen ihren mächtigsten Aufstieg zu verdanken hat. Denn dieses Dairen ist der „Hafen“ der Mandschurei, durch den die Mandschurei mit Industriezonen jeder Art gefüllt wird und der gleichzeitig auch ganze Schiffsladungen von Sojabohnen auspeist, jener Unersatz-Wunderfrucht, aus der sich — angeblich von den Japanern Schokolade, über die fetteste Seife bis zur bittersten Sauce — die unvorstellbarsten Dinge herstellen lassen und die im Verein mit dem großen Eisen- und Kohlenreichtum des Landes, die Mandschurei zu einem zweiten „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ — allerdings wohl nur für die Japaner — gemacht. Die unendlichen, nach einem großen Plan angelegten Eisenanlagen können manchmal die Zahl der Japan- und Europa-Dampfer kaum fassen. Und trotzdem oder gerade deswegen ist Dairen eine verdammt moderne und lockere Stadt, deren Arbeits- und Lebensweise so hübsch schließt, daß für überflüssigen Zeitvertreib weder Zeit noch Gelegenheit vorhanden ist. Kaum einen Arbeiter — ein Unikum in den Fernschreibern — sieht man in diesem Dairen, das gleichwohl aus den Begriff der Arbeitslosigkeit nicht kennt und dessen breite, asphaltierte Boulevards, dessen Panoptika, monumentale Krananlagen und Verwaltungsgebäude jeder Großstadt des Westens zu Pferde gleichen würden. Eine Stadt, in der außer den Bedienten — jamaica Japaner und Chinesen — nichts, aber auch nichts aus Japan oder die sonst so gefeierte Romantik des Fernen Ostens erinnert. Gerade deswegen wirkt diese, genau wie der Hafen nach einem einseitigen großen Plan angelegte Stadt aus den Europäern so unendlich langweilig und einseitig. Man nehme die Berliner City und denke sich alle Betriebe- und Vergnügungsorte weg; dann hat man dieses Dairen mit seinem eigenen Aus, mit seinen laufenden Autos, seinen tappenden Straßenbahnen, laufenden Autos und seinen unzähligen vor Saubereit blühenden und funktionierenden Kaufhäusern, die mit der besonderen Charakteristik dieser Stadt und der japanischen Wirtschaftsoffenheit überhaupt zu

sein scheinen. Denn Dairen ist Freihafen und in den vier Jahren auf einer Schiene aneinandergeratenen „Ketten-Läden“ sind Dinge zu Bergen angehäuft, bei deren Preissteigerung man wirklich nicht weiß, ob man liegen oder weinen soll. Ein Schloß nach Maß 140 RM, Grammophonplatten mit Akupura und anderen Kanonen zum gleichen Preise, Märsche der Reichswehr, gespielt vom 8. Infanterie-Regiment Spandau sind sogar noch billiger — alles „Made“ oder „Abgepreßte in Japan“. Beste deutsche Spielarten 52 Blatt zu 18 Pfennigen, die geschmackvollsten Hausleiberspiele — und in Sachen Geschmack sind die Japaner Köhner — von 20 Pfennig das Meter an. Strand- und Tennishüte mit Gummifäden 60 Pfennig — es hat keinen Zweck, diese Preise alle aufzuführen! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen in diesen Dairen, wo die Japaner seit 1905 die Herren sind, das deutsche Element nur schwach vertreten ist. Das Reich unterhält hier ein Konsulat und wenn die deutsche Kolonie durch mein Erscheinen auch

Tag der 40.000 Frontsoldaten in Mainz.

Ein Geleitwort des Reichstagspräsidenten.

Mainz, 12. Juni. Am 13. und 14. Juni wird Reichstagspräsident Oberländer mit 40.000 Teilnehmern den Tag der Frontsoldaten in Mainz begehen. Auch Reichstagspräsident Oberländer wird aller Würdigen in diesem Fest sein. Über 35.000 Soldaten bringen die Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands in die feste Stadt am Rhein, die sich zum Empfang gerüstet hat. (Wir verweisen auf das in der Samstag-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichte Programm.)

Reichstagspräsident Oberländer hat zu dem Ehrenfest der Frontsoldaten und Kriegssoldaten am Rhein folgendes Geleitwort gesprochen:

„Am deutschen Rhein, den Sie 1918 beim Rückmarsch fremder Besatzung preisgeben mußten, danken die deutschen Frontsoldaten und Kriegssoldaten dem Führer Adolf Hitler für die endgültige Befreiung des deutschen Rheins durch seine Tat am 7. März 1936.“

Das soll der Sinn ihres Ehrenfestes in Mainz sein.

(gez.) Hans Oberländer.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Hypnose-Prozess.

10 Jahre Zuchthaus für den Hauptangeklagten.

Heidelberg, 12. Juni. (Beste Funkmeldung.) Nach mehr als dreiwöchentlicher Verhandlungsdauer ging am Samstag vor dem Schöffengericht in Heidelberg der sogenannte Hypnose-Prozess zu Ende. Der Hauptangeklagte Walter R. aus Durlach wurde wegen Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 177 und wegen Beihilfe hierzu und wegen wissenschaftlicher Angabe einer eidesstattlichen Versicherung zu 10 Jahren Zuchthaus und 3000 RM Geldstrafe verurteilt. Weiter angeklagt war der 35-jährige R. als Missetäter, gegen den das Urteil wegen Beihilfe, Betrugs und Sittlichkeitsverbrechen nach § 177 auf 4 Jahre Zuchthaus lautete. Weiter wurden 2 Monate Untersuchungshaft angeordnet. Dem Angeklagten Walter werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Angeklagten Bodmer 3 Jahre. Die beiden Angeklagten sind im Sinne der Anklage in vollem Umfang überführt.

Zeugen im Rattowitzer Hochverratsprozess.

Auffordernde Enthaltungen über das Spielwiese.

Rattowitz, 12. Juni. Am 8. Verhandlungstag begann die Vernehmung der ersten beiden Zeugen. Kriminal-Aspirant T. v. der als Hauptbelastungszeuge gilt, wiederholte in seinen Ausführungen zunächst die wesentlichen die in der Anklage erhobenen Beschuldigungen gegen die Angeklagten. Die weiteren Aussagen des Kriminal-Aspiranten stützten sich nur noch auf die Berichte des Bielez, der bekanntlich Spitzeldienste für den Agenten Plot geleistet hat. Während der Vernehmung wurde der Zeuge von dem Angeklagten verschiedentlich befragt. Seine Antworten waren zum größten Teil ausweichend, wie er überhaupt einen sehr belanglosen und unsicheren Eindruck machte. Der Kriminalbeamte Chwila konnte seine Aussagen gleichfalls nur auf die Angaben von Polizeialtgenossen stützen.

Auffordernd waren wiederum die Aussagen des mittangeklagten Spitzels Bielez, der die Aussagen des Chwila ergänzte. Auf sein Befragen mußte Chwila bestätigen, daß er den Plot aufgefunden hatte, der Polizei Spitzeldienste zu leisten. Bielez erklärte weiter, der Polizeialtgenosse Plot habe ihm einmal gesagt: „Der Polizeialtgenosse Hagulla aus Janow will, daß du

auf 36 Köpfe angewachsen ist, so ist bei Nacht betrachtet der Gewinn nicht groß.“

Deutsche Ingenieure und andere Fachleute haben kürzlich in der Nähe von Dairen das erste und größte Städtchen der Mandschurei erbaut und eingerichtet und die lokale Presse stellt mit Begeisterung fest, daß nunmehr der Städtchenbau der Mandschurei fast reiflos im eigenen Lande gedeiht werden könne. Wenn wir uns recht erinnern, kam der größte Teil bisher aus Deutschland. ... Gemäßigtes Maschinenexport ist gut, nur darf man nicht vergessen, daß jede deutsche Maschine, sobald sie einmal zu laufen beginnt, mit dazu beiträgt, den Fertigwarenexport aus dem Reich zu unterbinden. Also auch in dieser Hinsicht ist wenig Erfreuliches aus diesem Dairen zu melden, zumal es auch in puncto Betrieb und Vergütungen den soliden Charakter der Japaner widerspiegelt. Zwar könnte „Der“ Tanzpaß von Dairen, wo das teuerste Normalgetränk die falsche Bier zu 42 Pfennigen bildet, ohne weiteres in Sachen „Aufmachung“ am Ruffürstentum — Vera Bipoprae — leben, aber immer nur tanzen, das wird auch in Dairen auf die Dauer langweilig. Also flüchtet der Fremdling in die wirklich wunderhübsche Umgebung der Stadt, nach Tsingtau oder Ka-la-Ka-Schi zum blauen und daher sehr genannten Meere, ein festes Land, das trotz seines verblüffenden Namens genau so das Zeug zu einem Weltbad wie Dairen zum Welt-Handelsplatz hat.

eine Bewegung gründet, in den Ortschaften drei bis vier Leute findet, führt und die Sache organisiert.“ Dafür sei ihm, dem Angeklagten Bielez, Arbeit angeboten worden, die er jedoch abgelehnt habe.

Wie der erste Zeuge, war auch Chwila während seiner Vernehmung sehr unsicher und belanglos. Am Samstag sollen weitere acht Zeugen, darunter vier Kriminalbeamte, vernommen werden.

* Ein schlechter Finanzberater. Wegen Betrugs und fortgesetzter Unterschlagung wurde der Angeklagte E. von der Wiesbadener Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis und 500 RM Geldstrafe verurteilt. E. hatte an seiner Arbeitsstelle Verbindung mit Kunden aufgenommen, die ihm größere Geldbeträge zu Anlagezwecken anvertrauten. Diese Gelder legte nun E. nicht an, sondern verwendete sie für sich selbst. Immer mehr geriet er in geldliche Schwierigkeiten, die er jedoch des öfteren zu überbrücken versuchte, weil er sich unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Darlehen beschaffte, die er allerdings nicht zurückzahlen konnte. Als er eines Tages nicht mehr ein noch aus wußte, verschwand er von seiner Arbeitsstelle. Im großen und ganzen war der Angeklagte gefällig.

TELEFUNKEN **A. L. ERNST**
Taunusstrasse 13
u. Rheinstrasse 41

* Führerflucht eines Autofahrers. — Acht Monate Gefängnis. Im Oktober des vergangenen Jahres war auf der Straße zwischen Mainz-Weisenau und Leubsdorf nachts ein Autofahrer von einem Auto erfasst und schwer verletzt worden. Der Autofahrer hatte den Verletzten liegen gelassen und war weitergefahren. Es gelang jedoch, ihn zu ermitteln, da sein Wagen in gleicher Höhe wie das Fahrrad Beschädigungen aufwies. Außerdem fand man am Fahrrad das gleiche Schmierfett, das auch der Wagenführer verwandte. Bei dem Wagen waren die Bremsen nicht in Ordnung, und die Gänge mußten ständig mit der Hand festgehalten werden. Es war eine Unvorsichtigkeit, die fahrlässige, einen in diesem Zustand befindlichen Wagen überhaupt zu fahren. Das Bezirksgericht in Mainz verurteilte den gewissenlosen Autofahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung, Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung und Führerflucht zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

* Kredite für notleidende Winger unterschlagen. Vor der 1. Großen Strafkammer in Mainz stand der 60-jährige Philipp Blum aus Monzenheim, der ehemalige Kassentender des Landwirtschaftlichen Konsumvereins und der Spar- und Darlehensstelle in Monzenheim und Unterherber der Gemeinde Dörfchen. Blum hatte ein jährliches Einkommen von 4000 Mark und verfügte über einen Vorrat von 45.000 Mark, hatte also in jeder Beziehung genug zum Leben. Trotzdem entnahm er der Kasse beider Genossenschaften hohe Geldbeträge und verwendete sie für sich. Indem er Einzahlungen von Genossenschaftsmitgliedern nicht buchte, verlor er eine Manipulation zu verdecken. Öffentliche Mittel des Reiches, Kredite, die den notleidenden Wängern hätten zugeflossen werden sollen, hat er nicht zur Auszahlung gebracht. Von dem unterschlagenen Geld verlor er 13.000 Mark zu barmittigen Zinsen. Außerdem ließ er die Angeklagte Schuldscheine und Unterschriften. Blum und nach ihm er lag in den Besitz von 25.000 Mark. Das Gericht verurteilte Blum wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis. Ein Teil der Untersuchungshaft wurde angeordnet. Nur die Tatsache, daß Blum bisher unbestraft war, ein volles Geländnis ablegte und daß seine Straftaten bereits mehrere Jahre zurücklagen, retteten ihn vor dem Zuchthaus.

Die heutige Ausgabe umfaßt 40 Seiten einschließlich des „Unterhaltungsblatt“ und die Beilage „Der Sonntag“.



In vornehmer der Moderne

um so größer die Anspannung des Fußes und um so wichtiger die richtige zweckmäßige Beschuhung. Wir haben die richtigen Schuhe für Sie, besuchen Sie uns bitte unverbindlich.

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
WIESBADEN, Ellenbogengasse 10

DRESDNER BANK
FILIALE WIESBADEN
TAUNUSSTR. 3 (am Kochbrunnen)
Telephon 59341

Ruhig reist,

wer seine Wertsachen bei
der Bank gut verwahrt weiß.

Geschäfts-Übernahme

Hiermit gebe ich zur Kenntnis, daß
ich das

Optische Fachgeschäft Fa. Carl Müller

Wiesbaden, Langgasse 45
am 15. Juni 1936 übernehme. Meine
langjährige praktische Erfahrung
verbürgt der werten Kundschaft
beste fachmännische
Bedienung!

Alle optischen Waren

in Qualitäts-Ausführung!

Lieferant
an der Kasse.
Fernspr. 22154 **Curt Nessler**
Optikermeister.

DEUTSCHE WK MOBEL
HANDELSMARKE

Mustergültig
in
Form und Arbeit
Seit über 20 Jahren
bewährt

Alleinverkauf für Groß-Frankfurt

Helberger
Grosse Friedbergerstr. 27
Frankfurt am Main

Mutti ist beruhigt
Sie weiß, daß ihr Kleines durch den
Elektrolux-Kühlschrank nur gesundheitlich
einwandfreie Speisen bekommt. Er ist
tautlos und billig.

Elektrolux Verkaufsstelle
Mainz, Horst-Wessel-Platz 12

Geschichte der Stadt Wiesbaden
von Ferdinand Hegmäch
mit 20 Abbildungen

ermäßigter Preis Mark 1.-

Erschienen in allen Buchhandlungen und
bei der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Radio-Interessenten!



Nur bis 30. Juni kaufen Sie 15%
billiger, wenn Sie bei uns Ihren
alten Radio-Netz-Empfänger, der
vor dem 31. Juli 1931 auf den
Markt gekommen ist, eintauschen.

Lassen Sie sich beraten durch:

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau

Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Zündkerzen
alle Typen, 1.25.
Reparaturen an
Tacho u. Mano-
meter, Lichtm.
Anzahl, Elektro-
motoren,
Gras, Dreherei
Schulz
Mauritiusstr. 9
Kapnanalysen

auch für Zucker-
kranke erledigt
sorgfältigst und
billigst

Apotheker
Sturz
Ecke Friedrichstr. 9

Is. Kinder- und
Freischul-
Fotografen,
Kirchgasse 11.

Teppiche
Läufer, Bettum-
randg., Stepp- u.
Daunendecken,
Linoeum usw.
12 Monatsraten
Teppich-Lager
Schläter, Basse 501

Unsere große Persianer Ausstellung

veranschaulicht Ihnen in
überzeugender Weise die
vollendeten Leistungen
unserer Maßkürscherei,
die ihren besten Ausdruck
in unserer anerkannten
Preiswürdigkeit finden.

Mk. 850.— 1080.— 1280.—
„ 1480.— 1680.— 1850.—

WAGENER & SCHLOTEL

Das große Fachgeschäft für Damen- und
Feinbekleidung Frankfurt a. M., Wall 109

Drei Lloyd-Serienfahrten zur See

mit Schnelldampfer „Columbus“, Deutschlands größtem Schiff im Erholungsreisenverkehr

Afrika-Madeira

vom 7. Juli bis 19. Juli / ab RM 250.—

Schottland-Norwegen

vom 20. bis 27. Juli / 28. Juli bis 4. Aug. / ab RM 145.—

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Wiesbaden: Reisebüro Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Lernt Deutsche Kurzschrift!

Wir beginnen

neue Anfängerlehrgänge

nach der System-Urkunde vom 30. I. 1936 am Montag,
den 15. und Donnerstag, den 18. Juni 1936.

Teilnahmegebühr RM. 10.—, für Schüler u. Erwerbslose RM. 5.—
Unterricht: 20—21.15 Uhr.

Unterrichtslokal: Mittelschule an der Rheinstr.



Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe 1879 Wiesbaden

Wir haben uns verlobt

Irene Presser

Carl Wilhelm Hardt

Dipl.-Ing.

DARMSTADT
Grüner Weg 7

Juni 1936

WIESBADEN
Marktstr. 11

SIGI HIES
CARL WEBER

Verlobte

Wiesbaden

14. Juni Worms (Rhein)

Orbit
Zeit
Zeit

Alles, was Ihr
Herz begehrt



Kaffeegeschirr
„China blau“

Kaffeekannen 1.25, 1.—, —.60
Teekannen 1.40, 1.—, —.75
Gießer 1.40, 1.—, —.40
Zuckerdose 1.40, 1.—, —.45
Tasse mit Untertasse 1.40, 1.—, —.35
Dessertteller 1.40, 1.—, —.35
Kuchenteller 1.40, 1.—, —.75

FRANKE
HAUS-UND KÜCHENGERÄTE
früher Fürst-Würtemberg
Neugasse 11 Tel. 27824
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Umzüge und Transporte

Ein- und Ausladen a. Waggons
mit veredeltem Möbel-Auto und
eigenen Spezialwagen. Kisten
werden fachmännisch und billig
ausgeführt.
Peter, Transportgeschäft,
Dreizehnenstraße 6, Partierre.

Achtung, nicht versäumen!

Das Problem einer jeden Frau:
Wie pflege ich meine Figur am besten!

Am 16. Juni, 16 Uhr findet im oberen
Kasinosaal ein Vortrag über die Pflege
und Erhaltung der guten Körperlinien in Ver-
bindung der praktischen Vorführung an
Modellen des patentierten Maßmieders, vom
medizinischen Standpunkt begutachtet, statt.
Alle Damen sind eingeladen.

Spirella - Gesellschaft

m. b. H.

Lina Heberling

Wiesbaden — Dotzheimer Straße 20.

Beerdigungsinstitut
Wilhelm VOGLER
Blücherplatz 4 — Telefon 23300
übernimmt Bestattungen aller Art
Ueberführung mit eigenem Leichen-Auto billigst.

Machen Sie
sich einen Versuch
mit einer
Anzeige
im
Wiesbadener Tagblatt
Sie werden nicht
enttäuscht sein!

Ihr Wunsch - ein Eigenheim



geht in Erfüllung durch die
Bauwirtschaft
Kriegsgefellschaft Bremen
Dieses schöne Einkaufen-Haus im Er-
holungsgebiet von RM. 8000.—
4 Zimm., Küche, Bad u. Zubehör können
Sie schon bei einer Sporelleistung von
monat RM. 12.50 erwerben. Tilg-
einst., aller Nebenkost. nach Fertig-
stellung monat. RM. 36.00.
Verlangen Sie sofort Prospekte.
Ausk. u. Beratung erteilt unverbindlich
Hauptvermittlungsstelle der Bauwirtschaft AG.
Richard Bendorff, Wiesbaden, Kirchweg 28
Sprechstunden nachm. von 1-3 und 6-8 Uhr
(Bei schriftl. Anfragen Rückporto beifügen.)

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und jeder
Preislage.

Wilhelm Ochs, Bildhauer
am Südfriedhof, Telefon 20583

Todesfälle in Wiesbaden

Mathilde Marx, geb. Gottfried,
81 Jahre, 63 Jahre, Steingasse 26,
† 10. 6.
Julie Kordina, geb. Grube, Wun-
st 1. Sigmundstr. 7, † 11. 6.
Wilhelm Wirtz, Buchdrucker,
64 Jahre, Beltristr. 32, † 11. 6.
Franz Wehmüller, Walzmeister,
101 Jahre, 23 Jahre, Dohmeim-
straße 120, † 11. 6.

W. Wiebrich

Theodor Gieseler, Schneider,
81 J., Breimstraße 2, † 9. 6.

Einer sagt's dem andern! Bei Photo-Lückefett
da werd'n die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessform
10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen
Photo-Lückefett, Taunusstraße 6 (neben Café Rose)

Dem Hochsommer entgegen



Modevorschläge für den Sommerabend.

Wer verreist oder in einem Kurort wohnt, hat wohl manchmal schon auf einen der unterhaltungsreichen Tanzabende verzichten müssen, weil das dafür geeignete Kleid fehlte. Und deshalb hat man sich vorgenommen, bei der Zusammenstellung der Sommerkleidung diesmal übersichtlicher zu verfahren und solch Tanzkleid nicht zu vergessen. Die Abendkleider für den Sommer sind gegen die des Winters zwar nicht weniger anspruchsvoll in der Ausstattung, wohl aber billiger herzustellen und in manchen Arten auch im kommenden Winter gut weiter tragbar.

Vorgeschlagen werden außer allen Krepps Blumen- und phantastagemusterte, auch gepunktete Seiden, Wolschleiden, Seidenpique, Chiffon, Boile, Organdy und die immer beliebtesten, auch doppelfarbigen Krepp-Gotins. Diese Stoffauswahl ist jedoch keine Wertabschätzung, denn es wird am

Aussehen der Trägerin und am Schnitt liegen, wenn Kleidchen aus Boile oder gemustertem Kretonne ebenso elegant sind wie andere aus teurem Material. Der erste Eindruck aller diesjährigen Sommerabendkleider ist der einer ruhigen, kleidsam-weiblichen Aufmachung. Sie alle sind festlich ausgeputzt durch gereichte, gefaltete oder plissierte Teile, durch Drapierungen, Volants, Schleifen, Schärpen, Aufsteckblumen und nicht zuletzt durch hauchzarte Ärmel. Die Teilungslinien erstrecken durchweg leicht anliegenden Sitz und dadurch Betonung natürlicher und, wenn man hat, schlanker Linien. Einfarbige Stoffe wird man am besten durch gereichte Teile an den Ärmeln und am Oberteil verzieren, Seidenpique, der glattflächig wirken will, durch Stepplinien am über die Schulter reichenden, ärmellosen Oberteil, während buntgemusterte Stoffe weniger Aufwand beanspruchen und am besten mit Volantgarnierung und breiten Seiden- oder Samtschärpen aussehen. Die Röcke sind bis zum Knie anliegend, und je nach der Stoffart gewinnen sie dann an Weite. Georgette, Boile und Organdy beanspruchen weite Rodformen und ein anliegendes, einfaches, meist dunk-

leres Unterkleid. Boile und Organdy gibt es jetzt auch mit feinen Streifenmustern, die, abwechselnd schräg und gerade verarbeitet, die schönsten Modelle ergeben.

Schleppen werden am Sommerabendkleid vermieden, praktischer ist Bodenslänge, doch wird auch niemand auffallen, wenn das Kleid etwas kürzer ist. Als Ergänzung wird man einen leuchtendfarbenen Umhang oder ein buntes Bäckchen begrüßen. Will man es später zur Bluse umarbeiten lassen, dann muß man seine Form sorgsam durchdenken, damit dann nicht die Lochreihen der Nähmaschinennadel eine Weiterverwendung unmöglich machen. Für Umhänge, die immer den Schultern gut geschnitten anliegen, kann man Glacéstoffe älterer Abendkleider verwenden, und wer ein Samcape vom Winter hat, ist darin auch im Sommer gut geborgen. Bäckchen bekommen Modeschwung durch umfangreiche Reulen- oder Puffärmel, die eine anliegende Jadenform voraussetzen. Am Rücken weite und am Hals gebundene Bäckchen sind meist mit Schulterpasse, ohne Kragen, gearbeitet. Als Material für diese Ergänzungen nimmt man Taft, Samt, Seide und Tüll.

Modisches für den Garten und die Sommerfrische.

Beim Begutachten modischer Gegebenheiten überfliehet man nur zu leicht die schlichten, anspruchslosen Kleidchen, obgleich man sie nötiger braucht als Festgewänder, deren Eigenarten das Auge loden. Wer sich aber nur immer zum Ausgehen schön macht, mißachtet die Mode und bringt sich um die Freude des immer Richtigangegogenleins.

Aus dieser Einstellung heraus will die diesjährige Dirndlmode aufgenommen sein. Niemals darf aber angenommen werden, daß sich eine kommende Mode auf diesen Stil festlegen möchte — die Dirndl halt nur eine Laune, und wenn wir sie recht anschauen, eine ganz praktische dazu. Viele unter uns haben einen Garten zu betreten oder werden schon vormittags in den Garten von Bekannten eingeladen. Selbstverständlich wollen wir dann auch, so weit es in unseren Kräften steht, mitarbeiten. Zu solchen Gelegenheiten ist ein farbenfrohes Dirndlkleid, möglichst mit großer Schürze, gerade richtig. Leuchtend geblühter, einfarbiger Wäschstoff in rot, blau, grün oder bunt mit Blumen bedruckt steht zur Auswahl. In Farben können wir hier schweigen und vielleicht zum kornblumenblauen Rock eine weiße Bluse mit gezogenem Halsauschnitt, ein rotes, vorn durchgeknapptes Mieder und eine in blau-rot gekreiste oder karierte Schürze nehmen. Als Windguy gehört ein blaues oder rotes Kopftuch dazu. Buntgeblühter Stoff, der zu Schößenbluse und weitem Rock verarbeitet wird, pugt man gern mit schwarzen Samtblenden und einer weißen Krause am Auschnitt und an den kurzen, gepufften Ärmeln aus. Wer leicht friert, wird sich ein Samtmieder zulegen, unter dem man keine ganze Bluse zu tragen braucht, sondern nur einen weißen oder hellfarbenen Auschnitt und eingehetzte Puffärmel. Hüßlich sieht auch ein farbenfrisch gemusterter Niederrock aus, unter dem eine weiße Batistbluse getragen wird. Reizende Muster jeder Geschmacksrichtung gibt es in baumwollenen Stoffen, auch in Wolle, Seide und Wollscham.



Von links nach rechts: Langkleid für den Sommerabend aus buntgeblühtem Seileiertstoff. Dirndlkleid im Phantastestil. Knochleidenkleid mit farbiger Stepperei und gebauchten Ärmeln. (Mode-Klaff, M.)

Will man das Dirndlkleid in den Ferien im Gebirge tragen, wird man seinen Stil gerne den örtlichen Trachten anpassen, so daß man echt bayerisch, tirolisch oder salzburgisch aussieht. Dazu gehören derbe Bergschuhe, Söckchen, mit gerolltem Rand zum Kleidmuster farblich passend oder in weiß, oder gar lange, handgestrickte Strümpfe in Zopf-, Herz- und Rehmustern.

Außer den Dirndlkleidern sind ein paar leichte Wäschkleider für die Vormittage in der Stadt oder in den Ferien nötig. Sie dürfen, wenn einfarbig, leuchtend blau, gelb, rot, grün oder violett sein, und alle praktischen Tageskleidformen

eignen sich dazu. Hemdblusenformen haben den höchsten schlossenen, umgelegten Kragen und sind mit Hohlknähten oder Säumchen verzieren, auch Steppnähte in Verbindung mit Batten, Taschen und Knöpfen ergeben einen hübschen Schmuck. Hohlknähte lassen sich besonders wirkungsvoll in Wäsche, Rohseide und dergleichen ausführen. Will man einfarbigen Kleidern eine lebhaftere Note geben, dann gesellt man Schärpen, Gürtel oder Auschnittschleifen aus getupfter und kariertem Seide, wohl auch aus Wachszeug, das so weich ist, daß es sich gut binden läßt, dazu. Auch aufgenähte, zu Mustern gelegte Schnur ist eine sehr neue Verzierung.



Prüfen Sie die vorteilhaften Angebote unserer Kleiderstoff-Abteilung

Dirndl-Stoff moderne Muster, ca. 80 cm breit	0.85, 0.68
Vistra-Musselin gestreift und gemustert, ca. 80 cm breit . .	1.10, 0.88
Mattkrepp oparte Streifen, ca. 95 cm breit	2.95, 2.45
Mattkrepp hübsche Blumendessins, ca. 95 cm breit . .	2.95, 2.45
Georgette , Kunstseide ca. 95 cm breit, auch in dkl. Frauenmustern	2.75, 1.95

Beachten Sie unser Spezialfenster.

Das GROSSE MODEHAUS
Wiesbaden, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.

Zum Erfolg

führt die
keine Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt



Modehaus Wirth-Büchner

Wilhelmstraße 40

Große Auswahl in eleganten Kostümen / Mänteln
Sport-, Nachmittags- u. Abendkleidern

Erstklassige Maßanfertigung

Telephon 28691

Das duftige Sommerkleid
verlangt die Hand der ge-
übten Maß-Schneiderei

H. Schmidt

Damenschneider, Marktstr. 31

K. BECHT

DAMEN-MODEN

Rathausstr. 10 am Markt
Fernspr. - Anschl. 228 86
Erstklassige Anfertigung

elegante Kostüme,
Mäntel, Straßen- und
Gesellschafts-Kleider

Denten Sie

an das
Preisauschreiben

des
Wiesbadener
Tagblatt!

Strümpfe

die Ihre Sommerkleidung vollenden:

„Kniefrei“
künstliche Seide, halbmatt, glatt und
gemustert gewirkt

0.95

Künstliche Seide
gut verstärkt, modische Streifen und
Durchbruchmuster

1.45

„Rogo“ Bernberg Naturglanz,
besonders feinmachiges elegantes
Gewirke mit Sandalettensohlen

1.95

STRUMPFHAUS POULET

Kirchgasse Wiesbaden Marktstraße

E.K.

Der Stolz der Braut

Ist ihre Aussteuer, wenn die schönen Stücke die
Fächer im neuen Heim füllen und wenn ihre
Beschaffenheit nach langem Gebrauch die
Güte der Stoffe und der Verarbeitung beweist.

Auf die Zusammenstellung ganzer Aussteuer,
die Lieferung von Aussteuerstücken und ihre
Ergänzung bin ich besonders eingestellt.

Emma Kluge

gute, preiswerte Wäsche, Ausstattungen
Webergasse 1 im Nassauer Hof



Von links nach rechts: Strandkleid aus rot und blau getupstem Seidenleinen. Dreiteiliger Sommeranzug bestehend aus Shorts, rückenfreiem Blüschchen und loseem Jäckchen. Anzug aus weichem, knitterfreiem Leinen mit großen blau und weißen Knöpfen; das Sommerkleid läßt ebenfalls den Rücken frei.

(Originalzeichnungen für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

In Sonne, Wind und Wellen.

Strandmode ist das, was wir zum, am und vom Strand brauchen, und ob es die Nord- oder Ostsee ist, das „Opelbad“, oder nur ein Fließbad am Rhein, ist der Mode gleich. Man macht sich halt immer und zu jeder Gelegenheit schön! Helle sportliche Kleider, die sich nur durch gänzliche Rückenfreiheit vom Stadtkleid unterscheiden, machen in diesem Jahr den Strandanzügen Konkurrenz. Hauptfärbung an ihnen ist ein undurchsichtiger Stoff, leicht- und luftrecht, und darunter werden kurze Höschen aus gleichem Stoff oder der Badeanzug getragen. Man kann außer einfarbigen Stoffen dazu karierte, gestreifte und geflümmelte Baumwolle, Leinen und Mischgewebe verwenden. Eine Zweiteilung in Bluse und Rock ist vorteilhaft und die Biketradform läßt sich von oben bis unten durchknöpfen. Die Blusen dazu haben manchmal Kimonoform, öfter jedoch bestehen sie nur aus einem breiten Vorderteil, der mit einer farbigen Kordesschnur im Nacken gebunden wird. Auch das Blusenstück, das in der Taille und im Nacken zu binden ist, hat sich für diesen Sommer behauptet.

Strandanzüge mit langen und kurzen Beinkleidern werden in billiger Ausführung in leichten, farbigen Wachsstoffen angeboten. Guten Geschmack verraten weiße oder graue Planellebeinkleider mit und ohne farbige Seitenteile, die zu marinemäßigen Baden getragen werden. Und da es Frauen geben wird, die sich nicht mit dem Watteentragen an der Strandküste begnügen, schlägt die Mode als Verzierung der Nacken goldene Treppen und achselbüschelartige Ornamentierungen vor. Hoffentlich haben nur wenige den Ehrgeiz, als Admiral aufzutreten! Stärkere Damen werden, wenn sie schon Beinkleider tragen wollen, dazu Kasackblusen, ohne oder mit nicht zu knappem, schmalem Gürtel wählen, die sich durch unauffälligen Stoff und Auspuß auszeichnen.

Wollene Badeanzüge werden so preiswert und hübsch angeboten, daß das Selbststricken kaum noch lohnt. Alle Farben sind dafür vertreten, und die Ausschnitte nehmen durch verstellbare Träger größte Rücksicht auf das Sonnenbad. Gute Badeanzugsformen haben in der vorderen Mitte gereibte, festrechte Fältchen, damit die Figur der Trägerin zur Geltung kommt. Neu sind Badeanzüge mit eingewirkten Gummifäden, weil sie schlang machen. Unter den Badeanzugsmodellen gibt es Krebse, Seeheer, Fische, Boote, Ringe und Tupfen oder man trägt ein eingetragenes Monogramm.

Der moderne Strandmantel ist gleichzeitig ein Bademantel. Geflümmerte Kretonne und farbige Reinen mit Protteezfutter sind dazu beliebt. Diese und die bekannten Prottee-Bademantel gibt es in hübschen Mustern auch dreiteilig. Badelappe und Badelappte wird man entweder leuchtendfarbig zum dunklen Badeanzug oder, wenn der Badeanzug schon farbig ist, im gleichen Ton tragen. Die Strandtasche hat gemaltige Formen angenommen, sie ist heute schon eine Keilertasche. Sie wird passend zum Strandanzug und mit Wachsstoffutter gearbeitet.

Bunt ist die Seiden-Mode

Aparte Neuheiten bunter Seiden- und Kunstseidenstoffe in großer Auswahl
Beachten Sie meine Auslagen.

WALTER BENDER

Damenmoden • Wiesbaden, Langgasse 20

Plisse in allen Ausführungen liefert erstklassig
Gerhard Croon

Plissier- und Dekatier-Anstalt
Hohlbaum, Endel, Kanten, Knopflocheru. Stoffknöpfe
Michelsberg 12 - Fernruf 25990

DAMENMODEN
WIEGAND
Sonnenberger Straße 4
Telephon 28221

Erstklassige Maßarbeit!
Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleider

Annie Mouha Damenmoden
Tanusstraße 34
Telephon 23891



Einfach entzückend

sind meine sommerlichen Gürtel, Mieder und Corsets; sie vereinen modische Linienführung mit überraschender Schönheit der Formen bei auffällender Preiswürdigkeit. Die dazu verwandten Gewebe sind federleicht und zeichnen sich durch besondere Bequemlichkeit im Tragen aus.

Ob Gürtel, Mieder, Schlüpfer oder Corset — man fühlt sich verjüngt und glaubt nichts am Körper zu haben.

KORSET - INDUSTRIE
WIESBADENER
HANS SCHANZE

Wiesbaden — 49 Kirchgasse 49 — Wiesbaden

Das große Mieder-Spezialhaus
neuzeitlicher Miederkunst.



Entzück! Hochsommer-Komplet aus sport bedrucktem Matt-Crêpe, mit wundervoll fallender Glasbatist - Garnierung

H&S-Preis für diese Leistung nur RM

19.75

HEUDORF
H+S
STEINLE

Früher Schloss

Durchgehend geöffnet

WIESBADEN / LANGGASSE 32

Vorbeugen besser als nachhelfen.

Wenn man sich den Toilettenstil der Dame mit all seinen Schickchen, Tuben, Röhren, Gläsern, Flaschen betrachtet, dann wird man sich unwillkürlich die Frage vorlegen: „Wußt das sein?“. Die Antwort, die man darauf erhält, lautet positiv: „Ja, eine Frau, die modisch fühlt und denkt, und der die Eleganz keine äußere Angelegenheit bedeutet, die vielmehr auf Körperpflege Wert legt, wird ohne diese kleinen Hilfen, die nun einmal so ein Toilettenstil birgt nicht auskommen können“. Es ist deshalb nicht gesagt, daß nun all diese Essenzen, Salben, Puder und Schminken rückstandslos gebraucht werden sollen. Nein, auch hier ist weise Zurückhaltung am Platze. Vorbeugen, der Haut ihre Geschmeidigkeit und Frische zu erhalten ist weit zweckmäßiger, als später unter allen Umständen und mit allen Mitteln nachhelfen zu müssen. Gerade jetzt im Sommer sollte dies beachtet werden. Der moderne Mensch ist sonnenhungrig

und der Wunsch mancher Dame geht dahin, sonnengebräunt aus dem Urlaub zurückzukommen. Wenn uns auch bis jetzt die Witterung nur wenige Tage mit starker Sonnenbestrahlung gebracht hat, so wird sich dies doch hoffentlich bald ändern. Umso mehr Vorsicht ist geboten. Nicht jede Haut kann starke Sonneneinstrahlungen vertragen. Man sollte daher größte Vorsicht walten lassen und sich rechtzeitig durch Einsetzen oder Einölen der Haut gegen die zu starke Einwirkung der Sonnenstrahlen schützen. Nicht zu jeder Frau paßt die dunkle Gesichtsfarbe, auch das sollte beachtet werden. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß man schwarzgebräunt aus der Sommerfrische zurückkehrt; gekleidetes Wohlbefinden, das muß das Endziel unseres Erholungsaufenthaltes sein.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



Das Pelcape auch im Sommer.
(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Gegensätze ziehen sich an.

Dieses Wort hat auch in der Mode seine Berechtigung. Wir haben im vorstehenden gesprochen von der Mode, die wir in Sonne, Wind und Wellen beobachten können und haben auch den sommerlichen Abendkleid die gebührende Beachtung geschenkt. Von den modischen Kleinigkeiten, die das Gesamtbild der Mode abrunden, wird noch an anderer Stelle zu sprechen sein. Eines darf man jedoch nicht vergessen; eine „Kleinigkeit“ von hohem Wert: den Pelz. In diesem Jahre hat uns ja der Wettergott wieder einmal bewiesen, daß wir uns nach dem Kalender nicht richten dürfen. Er hat uns in den Spätsommerstagen noch keineswegs merken lassen, daß wir bald der warmen Zeit genah sind. Vielmehr hat er uns gezeigt, daß seine Trabanten, Wind und Regen, auch in den schönsten Mai- und Junitagen programmwidrig auf dem Plan erscheinen und die schönste Frühlingsschwärmerei umfächeln können. Die Dame war gezwungen, sich des Pelzes zu bedienen, zum Abendkleid sowohl als auch bei der Gesellschaft am Abend. Doch dafür besonders das Pelcape bevorzugt wird, hat verschiedene Gründe. Einmal hilft es warm, was man an den kühlen Abenden durchaus vertragen kann, zumal das Material der Abendkleider meist aus den herrlichen, leichten und geschmeidigen Stoffen gewählt ist; und zum anderen wirkt ein Cape immer repräsentativ und gibt seiner Trägerin eine gewisse Würde.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Damenhüte M. Kuppinger

früher Eug. Löh

Langgasse 12

Deutsches Geschäft

Telephon 23181

Modische Hüte
in eleganter und
einfacher Ausführung

Käthe Huck

ELEGANTE
DAMENHÜTE
NEUANFERTIGUNG
UMARBEITUNG

TAUNUSSTRASSE 30 - TELEPHON 20402



Seit 1830

A. OPITZ • PELZE

Werkstätten für feine Pelzverarbeitung
Aufbewahrung von Pelz- u. Winterkleidung

Wiesbaden, Webergasse 17 • Ruf Nr. 27132

Fachmännische Haarpflege
erspart Enttäuschung!

Richard Polkläsener
DAMEN- und HERREN-FRISEUR
FEINE PARFOMERIE

Friedrichstraße 40
Eckhaus Kirchgasse • Telephon 25902
PERSONLICHE BEDienung

löst Varnhagen

Wellen mitnehmen

auf die Reise! - Reise-Dauervellen, wie sie in meinem Salon mit voller Rücksicht auf die Beschaffenheit und Pflege Ihres Haares nach erprobten Methoden hergestellt werden, entheben Sie der Sorge für Ihre Frisur. Zuverlässiger Friseur mit großer Parfümerie.

Varnhagen

Rathausstr. 5 zwisch. Wilhelmstr. u. Markt

Der Weg zum Erfolg
ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Natur- und gefärbte

Füchse

in allen Preislagen.

Das moderne CAPE

In verschiedenen Fellarten
liefert preiswert

Kürschner F. Wagner

Moritzstraße 32

Pelzaufbewahrung

In der Pelzmode stets das Neueste

Pelz-Aufbewahrung
unter voller Garantie

R. Winkelbach

Webergasse 3 Telephon 22981

Plissee-Brenner
Badie

Neugasse 19
Dekationen / Monogramm-
und Kurbelstickerel

Die moderne Frau

findet alle Kosmetischen
Artikel der Schönheits- u.
Körperpflege im
Spezialgeschäft

Monopol-Parfümerie

neben Hotel Metropole
Inhaber: Wilhelm Müller
Wilhelmstr. 8, Telephon 27121

Auch in diesem Sommer

Kadus-Dauervellen

im

Salon Figaro

Marktstraße 12

Meine Salons bieten der
Dame sowie dem Herrn
einwandfreie Bedienung
in allen Schönheitsfragen.

Haarpflegehaus Seip

Telephon 20434 Bahnhofstraße 24
frühere Anschrift Nikolastr. 8

Klein und groß, je nach Geschmack.

Wie sehen die Hüte des Sommers 1936 aus? Die Herren der Schöpfung spotten natürlich, reden von blumengarnierten Flanellhüten, von Schaluppen und Soldatenhüten. Aber lassen wir sie spotten, meine Damen! Wenn sie uns erst mit den reizenden Gebilden sehen, sind sie bestimmt entzückt. Die Hatten Hüte und Hütchen der Sommermode sind so fleißig und vielfältig, daß aber auch für jeden Geschmack etwas Passendes darunter zu finden ist. Die großrandigen Kleiderhüte in Schirmerform sind ammutig mit Blumen aufgezinkt. Besonders originell: ein Blumentopf mitten auf dem flachen Kopf. Die kleinen und randlosen Kopfbedeckungen bedienen sich immer noch gerne des leichten Schleiers oder warten mit einem blumenbelegten Kopf auf.

Wir zeigen vorstehend einige Entwürfe. Da ist zunächst ein weißer Panamahut mit schwarzem Band zum sportlichen Jodentleid. Als zweites wird der weiße Strohhut mit buntem Blumenbuket viele Freunde finden; nicht zuletzt wird das dritte Modell, ein Phantasiehut aus dunkelblauem Strohpfecht mit modernem Schleier gern getragen werden.

Zart und fein muß die Wäsche sein.

Wir zeigen nebenstehend unseren Leserinnen einige Wäschearbeiten, die speziell für den Sommer geeignet sind. Da ist links oben ein Wüstenhalter aus rosa Tüll; ferner eine Herantur bestehend aus Taghemd mit passendem Beinkleid. Als Material hierfür wird in diesem Jahre gebülmte Wäsche bevorzugt. Ein Unterleib aus mattsat Wäsche mit Epigeneinsatz und Handschere, bildet eine passende Ergänzung. Gerade auf die Wahl des Unterleibes ist in Bezug auf Material Wert zu legen da es ein Wäschestück ist, das viel Beachtung finden und auf die Trägerin abgestellt sein muß, als Voraussetzung für den tadellosen Sitz des Kleides, was auch für das Korsett zutrifft, dessen neue

Sommermodelle ein angenehmes Tragen versprechen. Ein eleganter Morgenrock, nach unserem Modell aus rosa Cloque gefertigt, ist gerade im Sommer unerlässlich.

Farbe Pastellfarben werden bevorzugt. Auf die Verarbeitung legt die Frau heute wieder besonderen Wert, der sich in zahlreichen Verzierungen und Besatzarbeiten auswirkt. Jede Frau ist stolz auf ihren Wäschehaushalt. Sie empfindet es als ein erhebendes und zufriedenes Gefühl, wenn sie einer Freundin einen Einblick in den wohlgeordneten Wäschehaushalt gewähren kann.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Die Originalzeichnungen für das „Wiesbadener Tagblatt“ fertigte G. Borchard und D. Eichhorn.

Vergangenes in der Herrenmode.

Wenn wir Frauen uns mit der Pflege der Anzüge unseres Mannes beschäftigen, dann stellen wir uns häufig vor, wer um alles in der Welt diese Mode erfunden hat! Soviel unnütze Knöpfe, soviel schweres Zeug, nicht wahr? — Gewiß — denken wir an die Kostümpreise vergangener Zeiten, an Perücken, Spitzenabots, seidene Hosen und weiße Kniehosen, an ausgehöhlte Lederschuhe mit auffallendem Spangenschmuck — und das alles noch in möglichst bunten, prächtigen Farben, dann streifen wir mit leisem Lächeln und einer kleinen Zufriedenheit das Eisen über die Bügelalte der Hosenbeine und erfreuen uns an dem Geschmackvollen und Kleidsamen, der Schlichtheit heutiger Herrenkleidung.

Vor etwa hundert Jahren muß auch die ehrbare Schuhmachersfrau Hannah Montague täglich ihrem Mann die Wäsche. Er sollte immer adrett und sauber in seiner Wertigkeit sitzen. Da kam seine kluge Frau auf den genialen Gedanken, ihm für ein Hemd mehrere Krüge zu nähren, die dann jeweils mit einem Bändchen (dem Vorläufer des Kragensnopjes) ausgetauscht und besetzt wurden. Diese Erfindung hatte bald einen solchen Erfolg, daß Frau Hannah das Wäsche aufgab und eine Kragen-Näherei errichtete. Der Methodistenprediger Reverend Brown kam aber alsbald auf den geschäftstüchtigen Gedanken, die erste Herrenkragenfabrik der Welt zu gründen. . . so berichtet eine Anekdote, eine aus dem Kranz der vielen, der sich um das Thema Herrenmode windet.

Auch um die Bügelalte in dem Beinkleid erzählt man eine reizende Geschichte, die, sollte sie nicht wahr sein, zumindest recht hübsch erfunden ist. König Eduard VII. fuhr in seiner Prinzenzeit in einem offenen Wagen zum Rennen. Ein Regenschauer überraschte und durchnässte den Prinzen derart, daß er sich in ein Herrenkonfektionsgeschäft fahren ließ, um dort einen fertigen neuen Anzug zu kaufen. Das Beinkleid dieses Anzuges hatte aber durch das Regen in

Hanny Treffurt



Korsetts
Damenwäsche

Elegant und preiswert
Maßanfertigung/Reparaturen

WIESBADEN

Webergasse 19 • Telefon 26037



Baden verboten
ohne aparten Badeanzug
von

Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

Große Auswahl geschmackvoller
und preiswerter Bademäntel

STRÜMPFE ♦ TRIKOTAGEN
WÄSCHE ♦ WOLLE
BABY-AUSSTATTUNGEN

Fromm früher L. Fuchs
Wellritzstraße 36

BLEYLE- UND KÜBLER-KLEIDUNG

Klein-
Anzeigen
Dir
besorgen,
alles was
Du
wünsch'st
schon
morgen!

Einspaltige
Gelegenheits-
Anzeigen

von Privatpersonen
bis 100 mm Höhe und

einspaltige
Geschäfts-
Anzeigen

bis 50 mm Höhe
werden im

„Wiesbadener
Tagblatt“

zum ermäßigten
Grundpreis von
6 Pf. berechnet.



Bei meiner Figur

brauche ich keinen Körperformer
so sagt die Frau, die von Natur
aus wohlgeformt ist. Erst recht
— um schöne jugendliche For-
men zu erhalten. Thalysia-Bus-
halter und -Leibbänder sind Kör-
pergerecht — daher spürt man
sie kaum. Sie schützen, stützen
und verschönern auf idealeste
Weise. Lassen Sie sich beraten im

THALYSIA

Reformhaus

Robert Meyrer

Webergasse 21 Fernruf 223 05.

Schorf & Wirth
Leinen- und Wäschehaus

Herrenwäsche nach Maß, Damenwäsche, Bett-
wäsche, Bademäntel, Badetücher, Frottiertücher

Wiesbaden, Kirchgasse 49

Fernsprecher 27186

Die neuesten Handschuhe

in großer Auswahl bei H. u. H. DAHMEN

LANGASSE 31 — gegenüber Kaiser-Friedrich-Bad



Prima
DONNA
Claraenna
reduziert
starken Leib
Corset-Moden
H. R. Alber

Webergasse 4 Tel. 22342
Werbe-Druckladen liefert schnell und gut
4. Schellbergstr. 10a Wiesbaden
Wiesbadener Tagblatt

Das bekannte Fachgeschäft für

Wäsche-
Ausstattungen

beraten Sie richtig.

Theodor
Werner

Gegr. 1868

Nur Webergasse 30
(Ecke Langgasse)

Beachten Sie die Fenster.



Korsett-
Spezial-
Geschäft

Jeannette Fritsche

Inh.: Erna Ackermann

Langgasse 10, Tel. 21396

Das Haus der guten Wertarbeit

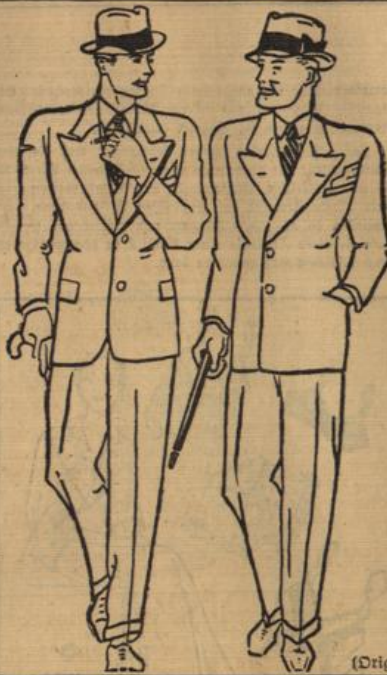
der Mitte messerscharfe Falten erhalten. — Staunen auf dem Rennplatz über die neue Mode. Erst Verwunderung — dann Begeisterung... und einige Tage später sah man smarte Engländer in hügelgefalteten Beinkleidern.

Der selbe König, der schlechtes Wetter liebte und gern im Regen spazieren ging, schlug sich aus praktischer Erwägung heraus eine Krempe in die Hosenbeine, damit solche nicht voller Regen spritzten. Eines Tages vergaß er aber einmal, die Krempe wieder herunterzuschlagen und dieses kleine Versehen war die Geburtsstunde des Hosenaufschlags.

J. R.

Worauf kommt es bei der Herrenmode an?

Es gibt heutzutage immer noch Menschen, die das Aussehen ihrer „Häute“ nicht allzu ernst nehmen und darum ihr Äußeres recht stiefmütterlich behandeln. Wenn man nach den Ursachen forscht, so wird man sie häufig zu suchen haben in einer gewissen Verständnislosigkeit gegenüber der Bedeutung, die der Kleidung als äußerer Ausdruck unserer Persönlichkeit zukommt. Die Kleidung ist eine sehr zuverlässige und vielbefragte Auskunftsstelle über uns. Es gibt natürlich auch viele Menschen, die unter Verkennung der Ver-



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

hältnisse und in Voreingenommenheit meinen: „Ich darf es mir erlauben einen schlechtstehenden ungebügelten Anzug zu tragen, ich bin Persönlichkeit genug, um auf rein äußerliche Dinge verzichten zu können!“ So etwa ist der Reiz Sinn der Menschen, die sich über ihren Anzug hinwegsetzen. Wer sich mit Kleidungsfragen gewissenhafter beschäftigt, dem muß es Wunder nehmen, wie man einen derartigen Standpunkt vertreten kann.

Wenn mancher über das Gutangehören die Reize rümpft, so wird man nicht zuletzt die Schuld den Modetorheiten zuschreiben müssen, die in vergangener Zeit den geschickten Geschäftsmachern dazu benutz wurden, unsere eigene deutsche Mode aus Profitgier zu verdrängen. Darum wirkte diese Mode auch auf jeden seriös denkenden Menschen abstoßend. Ist das aber gleich ein Grund, um Modestragen überhaupt mit einem Achselzucken abzutun und sich mit dem „Wie kleide ich mich?“ als einer läppischen Angelegenheit so gut wie gar nicht ernsthaft zu beschäftigen?

Die Zeiten der übertriebenen ausgepölkerten Schultern, der Athletenbrüste, aus Watte, der variierten „Charlekenhosen“ sind heute vorbei. Die Welt des Scheins ist zerbrochen und hat der Welt des Seins Platz gemacht. Und wir sind verpflichtet, unser Sein auch hinsichtlich unserer Kleidung im Geiste der Zeit in seiner natürlichen, schlichten und geselligen Art zum Ausdruck zu bringen. Unsere Kultur, die von dem

SOMMERLICHE KLEIDUNG

Ist auch für den Herrn von gepflegtem Geschmack heute kein Problem mehr. Ein Beispiel: Wenn Sie sich zu einer porösen, knitterfreien Fresko-Hose, die etwa RM. 20,- kostet, ein leichtes Sakko aus reiner Wolle für ca. RM. 40,- kaufen (elegante Leinen-Sakkos bereits für die Hälfte), dazu ein faches Sporthemd von ca. RM. 6,- bis 7,- dann sind Sie, wenn man noch an den leichten Sommerhut zu RM. 6.50 denkt

DER WIRKLICH GUT UND KORREKT ANGEZOGENE HERR IN LEICHTER KLEIDUNG

Otto Kurowsky

HERREN-AUSSTATTUNGEN
FEINE FERTIGKLEIDUNG

Wiesbaden Wilhelmstr. 34 Tel. 27568

Zum Maßanzug
das elegante Maßhemd
von **Hemden-Krey**
Langgasse 47 • Ruf 25486

Sie hören überall

zufriedene Urteile über die Herrenbekleidung von

Modan-Sung

Gut! Dauerhaft! Modisch! Modern! Die Form bleibt! und immer wird bestätigt

billig!

Prüfen Sie selbst!

Modan-Frey

Neugasse

Wiesbaden

Ellenbogengasse

DAS GESICHT IHRER DRUCKSACHEN

Ist die Rückkahlle auf Ihr Unternehmen zu, und läßt erkennen, wie Sie Ihr Unternehmen führen. Schöne und gute Drucksachen sind die erste Etappe zu einer Vertrauensbasis, die zum Gelingen führt. Wir geben Ihnen Drucksachen durch zweckbetonte Gestaltung Erfolg sicheres Aussehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT



Von **Daub**
den **Sport-Anzug**
der Sie herrlich kleidet und strapazierfähig ist dabei nicht teuer

29.- 36.- 42.- 48.- 54.-

Carl Daub

Wiesbaden — Kirchgasse 27

Wenn auch die Mode wechselt

— unsere Stoffqualität und die tadellose Verarbeitung unserer Herren-Anzüge und -Mäntel bleibt immer von altbekannter Güte. Dabei ermöglichen unsere kleinen Unkosten besonders preiswerte Berechnung.

Deswegen kaufen die Herren aus Stadt Land so gern bei

Neuser & Co.

Wiesbaden

nur Ecke Neugasse und Friedrichstraße.

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel, Industrie und Gewerbe

Herren-Sporthemden
Damen-Sportblusen
sämliche Unterzeuge - Strümpfe
und Baby-Artikel

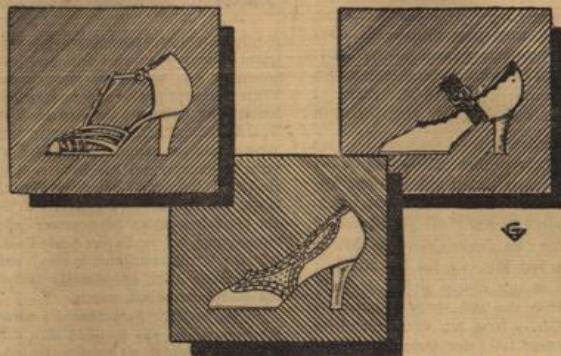
finden Sie bei

Peter Rauls

MARKTSTRASSE 30

früher: Konrad Vulpus

Der Schuh für den Sommer.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Auf gute und zweckmäßige Schuhung muß gerade im Sommer größter Wert gelegt werden. Er muß leicht und luftdurchlässig gearbeitet sein. In diesem Jahre hat man für den Damenschuh die Form der Sandalette noch weiter ausgebaut. Für den Strand oder die Kurpromenade sieht man entzückende Modelle, zum Teil aus Leinen gearbeitet, die in ihrer Leichtigkeit ein angenehmes Tragen während der heißen Zeit versichern. Der Mann wird die Frau um dieses Schuhwerk beneiden, aber auch für ihn hat die Industrie gesorgt und Schuhe an den Markt gebracht, bei denen ebenfalls das Prinzip der Leichtigkeit vorherrscht.

Der sommerliche Abendschuh, oft zum Kleid passend, in bunter Seide gearbeitet, zeigt geschmackvolle Modelle. Auch

hier ist die Sandalette sehr begehrt. Wir zeigen im Bild drei Modelle, als erstes ein Abendschuh aus Silberleder in Sandalettenform, als zweites ein Spangenschuh aus Seide mit Goldblechverarbeitung und als drittes ein Pumps mit mobiler Verzierung. In der Form des sommerlichen Schuhwerks zeigt sich als Neuheit eine mehr viereckige Form in Spitze und Absatz, eine Form, die ebenfalls versucht dem Wunsch nach angenehmem Tragen nachzukommen.

Für den Strandanzug, der ja in diesem Jahre sich mehr und mehr der Kostümförmigkeit nähert, spielt natürlich der Schuh eine Rolle. Er ist farbenfroh, zum Anzug passend und als Neuheit sieht man Holzsohlen, die durch Bänder am Fuß gehalten werden und sehr leicht wirken.

Wahre Gesangskultur.

Eine Unterhaltung mit Kammerlängerin Maria Müller.
Von Walter Müller.

Bald beginnen die Proben zu den diesjährigen Bayreuther Festspielen. In ihrem schönen Heim in einem Berliner Vorort deutet eben Bayreuths Elsa und Sieglinde, die Elisabeth der Berliner Staatsoper, Kammerlängerin Maria Müller mit hellem Lachen zum Garten hinaus, wo sehr gemütlich ein Hofe aus dem Gebüsch heraus über den Rasen hoppelnd und Wännchen macht. „Die ganze Familie kramt ist bei uns in Pension, alle Blumen freffen sie uns ab.“

Das Gespräch wendet sich sehr bald den Bayreuther Festspielen zu. Siegfried Wagner hatte Maria Müller ein Jahr vor seinem frühen Tode in der Berliner Staatsoper gehört und sie nach während der Pause in ihrer Garderobe eingeladen, im Festspielhaus zu singen. Dort war sie neben den genannten Wagnerischen Frauengestalten die ideale Vertreterin des Eosens in den „Meisteringern“, das sie auch während des Münchener Parteikonferenzen auf Wunsch des Führers in der Hans-Sachs-Stadt sang.

Mit vielen Kapellmeistern hat Maria Müller zusammen gearbeitet. Manchen charakterisiert sie im Laufe des Gesprächs in treffenden kurzen Strichen. Schon in den ersten Jahren meiner Bühnenstätigkeit hatte ich beinahe gar nicht nur der Mittelmäßigkeit und Schablone, und es erscheint

mir als eine besondere Aufgabe der Kritik, dagegen anzugehen, ganz gleich, ob es sich um junge Kräfte oder bewährte Ältere handelt. Mein Repertoire besteht, abgesehen von vielen Liedern und Konzertarien, aus 44 gelungenen (nicht nur studierten) Opernpartien. Niemals lasse ich es dabei bewenden, mich mit dem Beherrschten der Partie zufrieden zu geben. Es gilt immer wieder daran zu arbeiten und sie gesanglich und darstellerisch zu vertiefen. Dazu gehört aber auch, daß man keinen Raubbau an seinen Mitteln treibt. Kein Sänger wird für die Dauer sein Bestes und Bestes leisten können, wenn er im Schlafmagen von einem Gockspiel zum andern jagt oder ihm nicht genügend Zeit zur Vorbereitung einer neuen Aufgabe bleibt.

Man spürt es aus jedem Satz und dem von wachem Interesse zeugenden bewegten Mienenpiel der gefeierten Sängerin, wie ernst es ihr um die Kunst ist, wie jede Höchstleistung nur durch nie ermüdendes An-sich-arbeiten erkämpft wird. Wir sprechen von der italienischen Gesangskunst, dann von den Wagnerpartien, von dem dramatisch großen, doch nie „hochdramatisch forciert“ strömenden Ton Maria Müllers in der Hallenarie.

„Ein freitragender, in der Stärke nach Maßstab des vorhandenen Materials jederzeit beliebig veränderlicher und gefügiger Ton ist mit der einheitlichen Klangfarbe der Stimme schließlich das Alpha und Omega wahrer Gesangkultur. Wer so singt, also wessen Stimme richtig und be-

inneren Menschen herkommt, muß auch im äußeren Menschen, als an unserer Kleidung, erkennbar sein. Das um so mehr, als wir uns ja vor anderen nicht lächerlich machen wollen wie jener Unachtsame, der im englischen Sportdreh einen Konzertsaal betrat. Es muß eben alles seinen Stil haben. Und so muß auch unsere Lebenshaltung, unsere persönliche Note im Anzug Würdigung finden. Wir eifern darin der Natur nach, die in ihrer Art die Werte des Menschen oftmals deutlich äußerlich kenntlich macht, wie z. B. im Schnitt des Gesichts und anderem.

In der Herrenmode ist auch in diesem Sommer Farbenfreudigkeit erstes Gebot. Allerdings dürfen hierbei die Forderungen des guten Geschmacks nie außer acht gelassen werden. Man bevorzugt daher auch Hosen aus Flanell oder leichtem Kammgarn, mit dazu passendem Rock, der wohl von anderer Farbe wie das Beinkleid sein soll, jedoch am besten in geschmackvoller Abtönung gewählt wird. Große Mode sind außerdem hellgrün oder hellblau gestreifte bunte Hemden mit bequemem, weichem Kragen. Nach Möglichkeit sollen sie aus elastischem und luftdurchlässigem Tricotgewebe bestehen, das allen hygienischen Anforderungen der warmen Jahreszeit entspricht. Auch Hosenstrümpfe oder -socken sollte der Herr bei großer Hitze tragen, ebenso ist poröser Unterwäsche gegenüber der feinen der Vorzug zu geben. An Fußbekleidung sieht man in diesem Frühjahr fast nur noch moderne, hellbraune Halbschuhe mit „Luftschlächern“, die den hygienischen alten Schnürstiefel mit Recht nahezu gänzlich verdrängt haben.

In den letzten Jahren hat sich die Herrenmode mit einer gewissen Folgerichtigkeit entwickelt. Während es früher darauf ankam, ohne irgendeinen erkennbaren Anlaß Neues im jeden Preis zu bringen, sind heute lebhaft die Grundzüge der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit maßgebend. Der Sport mag zu dieser erfreulichen Entwicklung ein gutes Teil beigetragen haben. Es ist nicht allzulange her, daß der Anzug der neuen Mode stets in direktem Gegensatz zur vorangegangenen stehen „mußte“, wodurch es nicht möglich war, einen Anzug einfach entsprechend abzuändern und dann weiterzutragen. Trug man z. B. in einem Jahr Hosen mit Umschlag, so mußten es im nächsten Jahr unbedingt glatte sein. In England ist übrigens gegenwärtig eine heftige Pressejagd im Gange, ob die umgestrempelte Hose nicht auch beim Straßenanzug in Zukunft gänzlich durch glatte ersetzt werden sollen. Ärzte und Publikum, die umgestrempelte Beinkleider als Staub- und Schmutzfänger betrachten, sind für die Entscheidung dieser Hofengaltung, während Schneider und Modediktator sich aus ästhetischen Gründen für ihre Beibehaltung einsetzen.

Modetorheiten und ihre Auswirkung.

Jüngst wurde aus London von einer älteren Dame berichtet, die sich ihr graues Haar violett färben ließ und in der Oper großes Aufsehen erregte. Jetzt erschien bei einem Londoner Rennen eine Lady, die zu ihrem blauen Kleid blau aufgestrichene Augenlider und blaue Brauen trug. Sie erklärte, daß sie die Schminke der Kleidung anpassen habe und jeweils gewechselt werden müsse. Also gelbe Augenlider zum gelben Kleid, rote zum roten! Es geht ganz so diesem Bild, was der ehrenwerte Marquis von Fitzfield im englischen Unterhaus beantragt hat, alle Lippenstifte überhaupt sämtliche Kosmetika mit einer Steuer zu belegen, die geeignet sei, den englischen Staatshaushalt zu sanieren.

Tack

Der gute
deutsche
Schuh

Wiesbaden, Kirchgasse 33 / Fernspr. 27359

60%

aller erlangten
Papiere werden
bedruckt. Wir
bieten Ihnen für
jeden Zweck das
geeignete Mate-
rial und sorgen
auch hierdurch
für das gute Ge-
lingen
Ihrer
Druck-
aufträge

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Heinrich Harms

Spiegelgasse 1

Langgasse 50

Größte Auswahl
in eleganten passenden
Schuhen

Schuhhaus Bieber

Drankienstraße 19, Telephon 26717

Der gut sitzende Schuh
in moderner Ausführung

Planvolle

Werbung

durch Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
belebt das Geschäft

wucht sieht, wird einmal nicht nach wenigen Jahren als veraltet abgetan, sondern auch die Töne ohne Hörende klingen, aber auch ohne Hörendes und unklarer Ziehungen und Schreien zu bilden wissen."

Der gleiche künstlerische Ernst spricht aus der Forderung Maria Müllers, daß, wenn jeder Mitwirkende einer Oper sich nicht nach der Erkaufung damit zufrieden gibt: „Ich habe sie“, sondern auch in künstlerischer Hinsicht an sich weiter arbeitet, die Gesamtwiedergabe von Vorstellung zu Vorstellung noch gewinnen muß, statt, wie nicht selten, in Schablonen zu verfallen.

Man findet bei der Oper manchen „Stimmbehalter“, der künstlerisch mehr oder weniger versagt und in dieser Beziehung dem Spielleiter einen großen, nicht immer erfolgreichen Mißerfolg einbringt. Es gibt nichts Furchtbarereres, so ungefähr meint die Dame des Hauses, als einen Sänger zu beobachten, der eben dort steht, wo ihn der Regisseur hingestellt hat, und dem es beim Singen einfällt, er müsse bei dieser oder jener Stelle nun auch einige entsprechende Bewegungen machen. Wer es lernt, den Körper und seine Bewegungen zu beherrschen — eine Behauptung, die Maria Müller unwillkürlich während des Gesprächs unter Beweis stellt — und wer sich dabei wirklich mit dem Charakter seiner Partie vertraut macht, der wird auch je nach seinen Anlagen als Gestalter nicht versagen."

Auf die Schwierigkeit hingewiesen, bei einem wenig geeigneten Partner, den man auf Gastspielreisen immer einmal antrifft, in die rechte Stimmung zu kommen, meint die Künstlerin lächelnd: „Nun, dann nehme ich eben meine glücklicherweise vorhandene Phantasie zur Hilfe“.

Erst beim Abschied merkt man, daß aus den für die Unterhaltung geplanten wenigen Minuten viele geworden sind. Das macht: Kammerjüngerin Maria Müller gibt sich nicht mit den Allüren der großen Primadonna, sondern sie steht dem Gast als Mensch gegenüber, der, freudig darüber, daß ihm von Natur aus so hohe Gaben verliehen sind, sich aber auch der sich daraus ergebenden Verantwortung bewußt ist, als ernster Künstler dauernd an seinen Aufgaben zu arbeiten und immer sein Bestes zu geben.

Modische Stoffe

Im Textilgroßhandel haben sich die Umsätze in den letzten Wochen durchweg befriedigend entwickelt; sie zeigen gegenüber dem vorjährigen Vergleichszeitraum sogar eine leichte Steigerung. Aber auch im Textileinzelhandel sind die Umsätze der Geschäfte für Herren, Damen, Kinder- und Sportbekleidung fast auf der ganzen Linie größer als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Man sieht im übrigen noch große Hoffnungen auf das Sommergeschäft, das zwar voraussichtlich sozusagen „unter dem Regenschirm“ stattfinden dürfte, gerade deswegen aber andere Artikel bevorzugen wird als die beiden letzten Wärmestadien. Interessant ist hier die Beobachtung, daß die Pariser Haute Couture in ihren gegenwärtigen Zwischenjahreskollektionen mehr Sommer- als Herbstmodelle zeigt, also ebenfalls mit einem noch verstärkten Hochsommergeschäft rechnet.

Eine modische Feststellung sei vorausgeschickt, weil sie fabrikatorischen, also wirtschaftlichen Einflüssen haben wird: Das Sportensemble, als weibliche Bekleidung ganz besonders beliebt, wechselt den Rohstoff. Es geht von Leinen auf die Baumwolle und Kunstseide über. Bei den Nachmittags- und Abendkleidern des Hochsommers ist ebenfalls eine interessante Beobachtung zu machen: Das durchsichtige, leichte Gewebe drängt alle schwereren Stoffe zurück. Krepps, Georgettes, Voiles, Mousselines, Organdos, Tülls sowie Spitzen auf Tülls — das meiste aus Kunstseide — herrschen vor. Was der Sommer 1936 an diesen Neuerungen noch vorenthalten sollte, wird bestimmt das Jahr 1937 bringen, in dem die Textil- und Bekleidungsindustrie ja heute schon wenigstens mit einem Bein steht.

Das wiedergeborene weibliche Element in der Mode hat seit dem Frühjahr im übrigen eine leichte uniformmäßige Umwandlung dadurch erhalten, daß der Kragen und die Tunika in Erscheinung traten. Beide beherrschen weitgehend auch die Sommerkollektionen. Das bedingt u. a. auch einen größeren Stoffverbrauch durch den schwingend absteigenden Schöß und die langen Stoffbahnen.

Die Umstellungen der Textilfabrikation für die Produkte des Inlandmarktes auf die Ergebnisse aus Kunstseidegemischen, vor allem aber die neuartigen Gemische aus Zell-

stoff und Wolle, die sich im übrigen sowohl in der Verarbeitung als auch im Verbrauch außerordentlich gut bewährt, nicht allein der Qualität wegen, sondern auch durch die Neuartigkeit der Gewebe und durch ihre Farbenreue. Der Verbrauch selbst hat diese Umstellung vielleicht gar nicht so sehr bemerkt; man kann sogar sagen, daß das, was heute die Industrie auf den Markt bringt, in vieler Hinsicht in Qualität und Geschmack viel besser geworden ist als früher. Ein Beweis dafür ist das wachsende Interesse des Auslandes für diese Spezialgewebe, obwohl bekanntlich für den deutschen Auslandmarkt mit besonderer Sorgfalt diejenigen Stoffqualitäten in Deutschland hergestellt werden, die auf dem internationalen Markt üblich sind.



Links: Strand- und Bademantel aus Wolle mit Strickmuster. Rechts: Gestreiftes Strandkleid mit kurzen Höschen aus gleichem Stoff. Dazu Flanellhemd. (Mode-Klub, M.)

HERVORRAGEND IN QUALITÄT — AUSWAHL — PREISWÜRDIGKEIT

KRANZ

HERVORRAGEND IN QUALITÄT — AUSWAHL — PREISWÜRDIGKEIT

GOTTF. HERMANN
STAN MEISTER
WIESBADEN
GR. BURGSTR. 15

IN SCHNEIDERBEDARFSARTIKELN
HÄLT SICH BESTENS EMPFOHLEN

WIESBADEN
GUSTAV BAUER
BLEICHSTR. 19

Sport u. Reise erfordern Spezialkleidungen
die ihren Zweck erst dann erfüllen, wenn sie
nach Maß
gearbeitet sind!

Zur Anfertigung hält
sich bestens empfohlen **H. GABRIEL**
Feine Maßschneiderei - Bahnhofstr. 22, 1 - Tel. 237 57

Ludwig Senz, Schneidermeister
Wiesbaden, jetzt Karlstr. 9, 2 - Tel. 25996
MASS-ANFERTIGUNG • Werkstätte für
gute Schneiderarbeit • Zeitgemäße Preise

G. GOTTSCHALK

Kirchgasse 25

Das führende Spezialhaus modischer Neuheiten

Spitzen — Kragen
Kurzwaren — Posamenten
Strümpfe und Handschuhe

**Modell
Licht
Licht**

Gust. Mocka
Feine Maß-Schneiderei

Qualitäts-Stoffe
Anzüge, Paletots, Reithosen, Jacken-
kleider und Uniformen aller Art
fertigt zur vollen Zufriedenheit an

Markstr. 20
Tel. 25308

J. Kuttler

Schneider
Wiesbaden, Kl. Burgstr. 1
Fernsprecher 20725

Kleiner
amtl. Taschen-

Fahrplan

für Mainz,
Wiesbaden
und Umgegend
Rhein-Main
Gültig vom 1. Mai 1936
bis zum 3. Oktober 1936
Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen ein-
schlagsartigen Geschäften,
an den Fahrkarten-
Ausgabestellen der
Reichsbahn und an
den Tagblattschaltern

Alle modischen Neuheiten
sowie sämtliche **Zutaten** für die
Damen- und Herren-Schneiderei

finden Sie in größter Auswahl bei

Karl Kopp Nachfolger

Ind. Wilh. Junginger, Wiesbaden, Mauritiusplatz 2



Deutsche Modeschöpfungen im Zeichen der fünf Ringe.

Se mehr die Zeit der Olympischen Spiele heranküsst, um so mehr läßt sich auch die Beobachtung machen, wie das Symbol der fünf Ringe von unserem Leben Besitz ergreift. Wir sehen es im Straßenbild auf Schritt und Tritt, und jedesmal scheint es die Freude auszustrahlen, die große Vorfreude: Olympische Spiele in Deutschland!

Kein Wunder, daß Deutschland diese Freude zum Ausdruck bringt, daß die fünf Ringe heute überall von dem bevorstehenden Welt-Sportereignis künden. Auch die Mode hat das Olympia-Symbol aufgenommen. Man braucht heute nur einmal sehen zu bleiben und sich die Sommerkleidung der Frau in den Auslagen der Geschäfte zu betrachten, dann weiß man: die fünf Ringe stehen im Vordergrund.

Mit den Sportkleidern fängt es an. Überall finden wir da das Motiv der fünf Ringe wiederkehren. Hier sind sie eingestickt, dort als Applikation aufgearbeitet. Da sind kleine Substituten, die vorn das bekannte Zeichen gekleidet tragen, andere wieder, bei denen der Schlips das Motiv aufweist. Jemand findet man die Ringe immer, sei es auf den aufgesetzten Taschen des Rocks oder dem kleinen Taschchen der Bluse, als Abhänger der Armeleinschleife oder als Verzierung des Gürtels.

Aber das ist noch längst nicht alles. Manchmal tauchen die fünf Ringe auch an sportlichen Rappen auf und daneben natürlich an allen kleineren Attributen der Mode. Daß es „Olympia-Ledergrütle“ gibt, auf denen die fünf Ringe in Emaille als Abhänger zu finden sind, ist klar, und größter Beliebtheit erfreuen sich überall schon Schals und Halstücher, die das sportliche Abzeichen tragen. Und wer keinen Schal mit den eingewebten oder eingestickten fünf Ringen besitzt, der hat dann wenigstens einen Clip oder eine Nadel, die auf diese zeitgemäße Weise den Schal zusammenhält.

Und dann dürfen wir vor allem nicht die Handtaschen vergessen. Die große Leinwandtasche beherrscht ja die sommerliche Taschenmode dieses Jahres. Selbstverständlich, daß auch sie die fünf Ringe zeigt als sportliche Verzierung. Hier als Abhänger über dem Schloß, dort schräg in die Ecke gesetzt —



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

immer paßt das Sportsymbol gut zum Material. Keinen ist ein ausgesprochen sportlicher Stoff, der auch fast immer in sportlicher Form verarbeitet wird — um so besser können Material und Motiv überein.

Man kann noch weiter Umschau halten. In Taschentüchern und am Handschuh, am Geldtäschchen und der Puderbox — bis zum kleinsten modischen Stück haben wir das Olympia-Zeichen.

Freilich, wenn wir heute daran denken, wie weit die Spiele die deutsche Mode beeinflussen, so muß man feststellen, daß mit dem Eindringen der fünf Ringe in das modische Bild diese Frage nicht beantwortet ist. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Mode heute ihrer Verantwortung bewußt ist, zur Zeit der Olympischen Spiele, die zahlreiche ausländische Gäste nach Deutschland führen werden, die deutsche Frau der

Welt als vorbildlich gekleidet zu zeigen. An dieser Aufgabe aber arbeiten nicht nur die führenden Modedirigenten mit — jede einzelne deutsche Frau hat daran einen Teil zu erfüllen. Erstenscherweise ist das modische Empfinden, darüber hinaus aber das Gefühl für angemessene Kleidung so weit geweitet, daß die meisten Frauen mit ziemlich sicherem Instinkt sich anzuziehen wissen. In den Bogen der Olympischen Spiele repräsentiert jede Frau die deutsche Mode.

Der Ausländer, der in Deutschland reist, wird nicht vor Modegeschäften stehen bleiben und sich aus den darin ausgestellten Kleidern ein Bild der deutschen Mode machen, er wird aber auf die deutschen Frauen achten, wie sie ihm auf der Straße, im Theater, auf Sportplätzen, auf Festlichkeiten entgegenreten. Und aus diesem Eindruck heraus wird er sich selbst den Eindruck bilden: das ist deutsche Mode. Gerade aus diesem Grunde ist es notwendig, daß jede deutsche Frau immer wieder bestrebt ist, sich sorgfältig und geschmackvoll zu kleiden. Auch mit geringen Mitteln ist das heute möglich. Sie soll sich immer — auch über die Zeit der Olympischen Spiele hinaus — darüber im klaren sein, daß sie selbst mit die deutsche Mode formen hilft.

Es ist selbstverständlich, daß gerade in diesem Sommer das Bestreben, gut auszusehen, ein wenig betont werden muß. So wie sich ganz Deutschland gerüstet hat zum Empfang der zahlreichen Besucher aus allen Teilen der Welt, wie allenthalben gebaut und das Stadtbild verschönert worden ist, wie überall das Bestreben da ist, dem Fremden zu zeigen: sieh her — so schön ist Deutschland — genau so soll auch die deutsche Frau in diesem Sommer besonders darauf bedacht sein, das Beste aus sich zu machen. Sich gut anziehen, sich mit Sorgfalt und kluger Überlegung kleiden — das ist durchaus nicht zu vermehren mit dem Hang, sich einen möglichst großen Garderobebedarf anzuschaffen oder gar, auf mögliche „Aufmachung“ Wert zu legen. Von jeder Tag die stärkste Wirkung der deutschen Mode in einer zurückhaltenden, aber gebienden Eleganz. Deshalb sollte jede Frau die eigene Erscheinung noch ein wenig sorgfältiger, noch ein wenig kritischer überprüfen und danach ihre Kleidung einrichten. Harmonie zwischen Persönlichkeit und Kleidung, das ist es, was wir erstreben müssen und was letzten Endes die wirklich gut angezogene deutsche Frau ausmacht. G. D.

Kofferhaus

Führer führend

Das große Spezialgeschäft in der Großen Burgstraße 10

Reisekoffer -

wie gediegene Koffer sein sollen:

- modern in der Form -
- gut im Material -
- zeitgemäß im Preise!

Solche Reisekoffer zeigt Ihnen in großer Auswahl:

A. Letschert

das große Spezialhaus
in der kleinen Faulbrunnenstraße

Ihr komplettes Reisegepäck
wie Schrankkoffer, Bahn-
koffer, Handkoffer, Leder-
koffer usw., sowie sämtliche
Reise-Utensilien finden Sie
preiswert und elegant in
meinen ausgedehnten
Geschäftsräumen

J. A. Reis

Wilhelmstraße 42
Fernsprecher 23732

Damentaschen Koffer Reiseartikel

Stets die letzten Neuheiten bei
großer Auswahl und niedrigem Preis

Außerdem Alleinverkauf in Wiesbaden der
Gold-Pfeil-Lederwaren und Mädlar-Koffer



Es ist schon richtig!
Lederwaren kauft man am besten
im Spezial-Haus bei
Paul Wartentin

Ich führe ausgewählte schöne
Damentaschen Badetaschen
Bastfaschen Wandertaschen
Brieftaschen Geldbörsen
Handschrankkoffer
Bahnkoffer Aktenmappen

Spezialhaus für
Offenbacher Lederwaren
Kirchgasse 51 und Langgasse 44

**Oh-Gott
Gibt's
Groß!**

**Hand-
Schuhe**

Modeschmuck

in reicher Auswahl

Gebrüder Wollweber
Langgasse 36.

Der Handschuh

vollendet die Kleidung
und macht Würde!
Ich zeige Ihnen in jeder Farbe ca. 20 bis
25 Modelle u. berate Sie fachmännisch.

Strensch
Handschuh-Spezialgeschäft, Kirchgasse 50

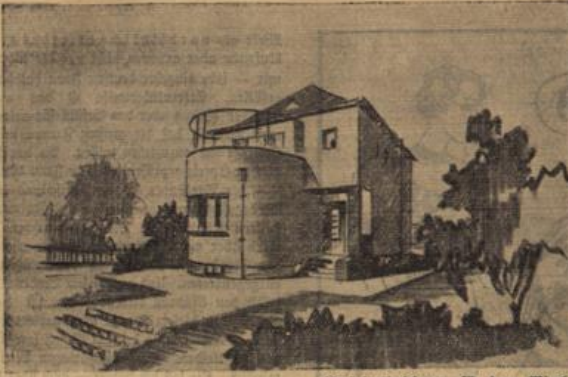
Anzeigen

im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie



Schirme
Stöcke / Taschenschirme (Knirps)
u. Knirps-Taschen sowie sämtl.
Reparaturen werden fachmännisch
in eigener Werkstatt ausgeführt
JOHS. JENSEN
SCHIRM-GESCHÄFT
Gr. Burgstr. 3 (an d. Wilhelmstr.)

Die gute Uhr, der moderne Schmuck
bei **H. Brauckmann** Kirchgasse 25



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Freude im Heim.

Immer wieder spürt man, daß es die Kleinigkeiten sind, die das Leben aufhellen oder verdunkeln. Unser Dasein besteht nicht nur aus großen Taten und wichtigen Gedanken. Wir alle müssen Streden langen Leerlaufs mitmachen, müssen uns durch die vielen Nadelstiche des Alltags hindurchwinden, ob wir wollen oder nicht. Welch einen wichtigen Ausdruck vermögen da oft Kleinigkeiten zu gewinnen, nette liebenswürdige Kleinigkeiten, die als solche nicht, plötzlich in unserem Leben wichtig werden können, die sich sogar zu einem Lichtbild erhöhen, der uns besänftigt und Freude gibt. — Ich denke an den geschmackvoll gedeckten Tisch. Nicht Brunt und Überladenheit, schwerer Damast, glühendes Kristall, altes Porzellan und blinkendes Silber müssen es sein, die dem Tisch ein festliches Gesicht geben. Geschmack, fräulicher Schick, weibliches Berufen und verständnisvolles Wissen um den Wert der Kultur bilden den Grundzug, prägen den Eindruck. Auch aus wenigem fühlt man die Beforgtheit, den Scharn des Menschen, die wohlthuende Ruhe, die Freude des Beisammenseins und die persönliche Note weitaus mehr als bei traditioneller Herdrückung eines Tisches. Wieviel Sonne vermögen ein paar be-

Stegmaier & Weyel

möblieren jedes Heim

Dank der enormen Auswahl in Zimmer- und Kücheneinrichtungen bieten wir jedem das Zufagende. Gleichgültig, ob der Käufer in gut bürgerlichen Formen oder in hochleganten Stilmöbeln sein Heim ausstatten will, er wird bei uns immer das Richtige finden, sachmännlich, sachlich und preiswert bedient. **Besichtigung ohne Kaufzwang. Deutsches Geschäft. Ehestands-Darlehen.**

Wiesbaden, Friedrichstr. 38

GEORG DIEZ

FRIEDRICHSTR. 51
ECKE KIRCHGASSE

GARDINEN / DEKORATIONSSTOFFE
TEPPICHE / TAPETEN UND LINOLEUM

Und Ihre Möbel
kaufen Sie im
Möbelhaus
Carl Klapper
Wiesbaden
Am Römerort 7
An der Langgasse
und Sie haben stets Freude
daran. (Ann. v. Ehestandsdarlehen)

Möbel-Leicher

6 Oranienstraße 6

Schlafzimmer - Küchen - Betten
Bettfedern - Kinderwagen
Holz-, Metall- und Kinderbetten
Bedarfsdeckungsscheine Tollzahlung

Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut, bietet das Handwerk Gewähr für gute Arbeit

Möbel

kaufen Sie gut und preiswert
beim wirklichen Fachmann

H. Velte

Goebenstr. 3 - Kein Laden
Ehestandsdarlehen

Wiesbadens großes Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

... waren Sie auch schon
bei **Möbel-Hess**?
Nach nicht? Sehen Sie, auch bei
Möbel-Hess muß man gewesen sein
— wenn man alles in Möbeln kennen
gelernt haben will! Denn schon so
mancher erklärte nachher: „Gut —
daß wir **Möbel-Hess** nicht ver-
gessen haben, denn ... dort ...
warren schöne Möbel auf
anspruchsvolle Käufer!“

Möbel-Hess

Wiesbaden
Langgasse 35 u. Bismarckring 9
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

In Ihr Heim
den schön gedeckten Tisch
mit

Porzellan und Glas

und
von



HAUS-UND KÜCHENGERÄTE

früher Fürst-Württemberg

Wiesbaden Neugasse 11 Tel. 27824

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Die Haus-
frau weiß,
wie eine praktisch
eingedeckte Küche die
Arbeit erleichtert. Deshalb
kommen viele zu

Möbelhaus F. Darmstadt
Frankenstr. 25 Tel. 22558
Ehestandsdarlehen

Weiterfeste Manilla-Rohrmöbel

Gartenschirme - Liegestühle - Klappmöbel

v. Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 16

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel

In guter Qualität zu den bekannt
billigen Preisen

Möbelhaus BRAND

Bleichstraße 34
Ehestandsdarlehen

Appell

an die Kaufleute
sind Anzeigen im
Wiesbadener
Tagblatt



Möbel

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Das große Haus
mit 5 Etagen u. 14 Schaufenstern
zeigt die Neuheiten 1936
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Herbst

Friedrichstraße 34

Größte Ausstellung von Wiesbaden und Mainz.

schöne, wohlgefallig angeordnete Blumen einzufangen, wieviel Fröhlichkeit kann eine bunte, lustige Decke ausstrahlen und welch ein angenehmer Eindruck ist das lässliche, weiße Porzellan, das sich wohlthuend ruhig von dem heiteren Farbenband abhebt. Einen harmonischen Akkord verströmt dieser Freiraum. Aber gefüllte Schmelzschüsseln noch gehäufte Kuchenplatten sind nötig, denn ein beladenes Geschäß und einfaches Getränk tut gleiche Dienste. Es erlöst sich nicht nur der Gaumen, sondern das Auge, die Sinne — man empfindet eine behagliche Gefügtheit. Hier wird dann das hübsche Gebäl zum lustigen Happen und statt kalter Höflichkeit empfinden wir warme Herzlichkeit, die uns etwas aus dem brutalen Materialismus des Alltags heraushebt.

Es ist ein weiterbreiteter, beliebter Irrtum, daß viele Leute denken, sie könnten sich einen nett aufgemachten Tisch nicht leisten. Wenn Besuch kommt, dann natürlich. Ja, dann wird die gefüllte Decke genommen, das „gute“ Geschütz und selbst die schöne, edelgeformte Befe kommt zu Ehren. Aber täglich diese teigollen Requiriten zu benutzen, das wäre Völlerei und Großmannsacht. Nettes und Geschmacksvolles wird so leicht mit solchen Dingen verwechselt und dieser bedauerliche Fehler ist dann ein Hindernisgrund für manche Gemütlichkeit. Kein kalter Käse braucht man zu sein, um Freude an diesen Dingen zu empfinden. Kein unaufmerksamer Mensch, wenn man durch diese verweilt, nicht immer das hübsche Bild, das uns den Rahmen für eine ruhige Stunde gibt, nicht bemerkt. Werken tut man es bestimmt und oft will es scheinen, als würde der hübsch gedeckte Tisch zu einer ruhigen kleinen Insel, die in dem bewegten Weltmeer Leben eine Zuflucht, eine Heimat ist — die Lebenskraft stärkt und uns innerlich reicher und froher macht.

S. M.



Die gemütliche Ecke im Heim.

Entwurf: Arch. Loeffler. (Seite 19.)

Für Teppiche

DANKER

für Gardinen und Dekorationen

DANKER

für Polstermöbel

DANKER

ANTON DANKER

Das Fachgeschäft für Teppiche und Innendekoration

Kirchgasse 29 • WIESBADEN • Anruf Nummer 21026

Ab 1. Juli Kirchgasse 21

Der fein abgestimmte Rahmen,

gibt jedem Bild, ob Foto, Hanfstaengl-, Piper-Druck oder Gemälde erst die besondere Note. Bildervon Kunst-Schaefer sind preiswert, sie verkünden Geschmack und Qualität!

in eigenen Werkstätten hergestellt,

Ihr Bilderfachmann
Faulbrunnenstraße 11**Kunst - Schaefer****Werben durch Wertarbeit ist mein Prinzip!**

Es ist mein Grundsatz, die hundertprozentige Zufriedenheit meiner Kunden zu erlangen. Meine Möbel sind stiller, aber um so eindringlicher Werber. Der ständig wachsende Kundenkreis beweist dies am deutlichsten.

Möbel-ReichertFrankenstr. 9 u. Bahnhofstr. 6
Ausstellung Bertramstraße 9Bei Reinigung von
Aufarbeiten
u. Anfertigung von**Bettfedern**

mit modernster Reinigungsmaschine

Daunen- und Steppdecken**Deckbetten, Kissen****Schlafdecken, Matratzen:**

Kapok, Wolle, Roßhaar, Seegras

Original SehlarafliaÜber 200 Messing-, Metall-, Baby- und Holz-Kinderbettstellen
stets vorrätig**Kinderwagen**

erhalten Sie fachmänn. Beratung stets in dem Spezialfachgeschäft

Betten-WernerInh. Gustav Werner
70 Kirchgasse 70 Anruf 27939

Wollen Sie

sich oder anderen eine unvergängliche Freude bereiten, so wählen Sie bei mir

ein gutes Bild

von meinem großen Lager aus.

Kunsth. Herm. Reichard

Fernruf 26927 • Janussstraße 18

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**Bezugspreise**

des Wiesbadener Tagblatts

14tägig: **Zurh Träger** RM. 0.94

(einschl. RM. 0.14 Zustellgebühr)

3u einer Ausgabezeitung abgeholt RM. 0.90

(einschl. RM. 0.10 f. Beförderung u. Ausgabezeitung)

3u Tagblatt-Haus abgeholt RM. 0.80

Monatlich: **Zurh Träger** RM. 2.00

(einschl. RM. 0.20 Zustellgebühr)

3u einer Ausgabezeitung abgeholt RM. 1.85

(einschl. RM. 0.15 f. Beförderung u. Ausgabezeitung)

3u Tagblatt-Haus abgeholt RM. 1.70

Zurh die Post bezogen RM. 2.77

(einschl. RM. 0.42 Postgebühr)

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Zur geschmackvollen Wohnung die praktische „Singer“**2 NEUE SINGER FÜR DEN HAUSHALT**Nr. 201 mit waagrecht umlaufendem Greifer
Nr. 88 Zentralspulen-Maschine, beide mit knotenfreiem Stich vor- und rückwärtsnähend**SINGER - NÄHMASCHINEN - AKTIENGESellschaft**
Wiesbaden, Langgasse 16 Singer-Kundendienst überall**Thle**

Ecke Gold- und Häfnergasse

das Fachgeschäft

für gute,

formschöne

und preiswerte

Möbel

ANFERTIGUNG AUCH IN EIGENER SCHREINEREI.

Darum kaufen seit

25 Jahren zufriedene

Kunden bei

Thle

Ecke Gold- und Häfnergasse

Wiesbadens Gaststätten



Unsere Gaststätten-Inhaber sind sich der Verantwortung bewußt, die sie als Wähler des Weltrufes unserer Kurstadt tragen. Der Inhaber der kleinen Gaststätte und des kleinen Cafés ist für das Wohl seiner Gäste besorgt wie der des großen Restaurants von Ruf und der des Hotels bekannten Namens.

Die in den Anzeigen angegebenen Nummern kennzeichnen auf den Plänen



IHRE LAGE

Gönnt Euch Erholung in den Gaststätten Groß-Wiesbadens!

Ihr helft damit dem HEIMISCHEN WIRTSCHAFTSLEBEN

Den angenehmsten Aufenthalt Wiesbadens
im Zentrum der Stadt
finden Sie im herrlichen Kochbrunnengarten in dem
Conditorei-Café Büttgen
26 Das Beste wird geboten bei guter Musik. Eintritt frei ab 14 Uhr.

Auch im Sommer finden Sie angenehmen Aufenthalt
in der **Altdeutschen Weinstube**
25 Naturreine Weine / bestgepf. Biere / bekannt gute Küche
Zaunstraße 14
Telephon 28962
B. Kraft

„Dahlheim“ das gut bürgerliche Restaurant
in der Tannusstraße
empfiehlt seine erstklassige Küche
1 naturreine Weine und bestgepflegtes Königsbacher Pilsener.

Bobbeschänkelche
Wiesbadens gemütlichste Bierstube
11 Spezialausschank der weltbekannten Exportbiere der
Reichelbräu AG, Kulmbach i. B. — ladet zum Besuch seiner
allgemein beliebten Familienlokale ein. / Schönes Gartenlokal.

Gartenlokal Nassauer Bierhalle a. Langenbedding
32 In Apfelwein / Schöffelhof-Biere / Kaffee und Kuchen.

Loesch's Weinstuben
23 das Restaurant Wiesbadens!

Hansa-Hotel u. Terrassen-Restaurant
Ecke Rhein- und Bahnhofstraße
21 Angenehmer Aufenthalt / Gut bürgerliche Küche
Weine erster Firmen / Gepflegte Biere

Weinstube Göbel
16 Karlstraße, Ecke Adelheidstraße
Naturreine Weine

Gasthaus zum Falken
Bahnhofstraße
Empfehle:
7 In Germania-Bier gutgelagerte Weine
Küche zu jeder Tageszeit
wie altbekannt Johann Henz.

Residenz-Café und -Restaurant
Luisenstr. 42 Inh. Frau Luise Born Tel. 22761
bekannt für gute Küche
und gutgepflegte Weine und Biere.
24 Große luftige Räume neu renoviert.
Abends: KONZERT

„Rosengärtchen“ Tannusstraße 42
Gut bürgerl. preisw. Küche
Eig. Metzgerei
3 Gepflegte Biere und Weine
C. W. THEIS

Alter Fritz Karlstr. 44
5 Die gutgeführte Gaststätte
mit Ia natur. Weinen, bestgepf. Biere

In wohnlichen Räumen
mit Blick in den Kurpark
spisen Sie vorzüglich und preiswert
12 Reform-Speisehaus Eden
Wilhelmstraße 44, I

20 Täglich frische Erdbeertorten!
Café KAPLINGER
Konditorei WIESBADEN HIRCHGASSE 26

Grethers Weinstube
10 Neugasse 24
Angenehmer Aufenthalt
Naturreine gepflegte Weine.

Besucht das neurenovierte seit 1886 bestehende
Restaurant „Zur Hauptwache“
15 Faulbrunnensstraße 8 Besitzer: W. Kurz
Bekannt für gute Küche. Ia Felsenkeller-Bier. Prima Weine.

Winkler's Vegetarisches Speise-Restaurant
Schillerplatz 2, (gegenüber dem Polizei-Präsidium)
Gegründet 1908

Zur Spargelzeit:
14 Stangenspargel mit brauner Butter und Kartoffeln
Stangenspargel mit Rahmsauce und Kartoffeln
Spargel mit Rührei und Salat
Täglich frisch gekühlte Dickmilch und Joghurt!
Erstes und ältestes Speisehaus für neuzeitl. Ernährung am Platz

Wertvollste
Rohstoffe,
sorgfältigste
Verarbeitung
gewährleisten die Qualität der



Baba-Biere!
Einer fragt den andern, wo trinkst du deinen Dämmerstopp?
Natürlich in der bürgerlichen Gaststätte

6 **Baba-Bräu** Seppi Hagl
Albrechtstr. 21

17 **Baba-Bräu und Baba-Keller**
Mauritiusplatz / Bier direkt vom Faß — gute bürgerl. Küche

19 **Bayrische Bierhalle** Adolfsstraße 3
ältester Spezialausschank der Baba-Bräu

18 **Restauration zum Herder**, Herderstraße 24
Spezial-Ausschank des beliebten „Baba“, hell u. dunkel. Luftige Räume, sowie
gutbürgerliche Küche und gepflegte Getränke empfiehlt Inhaber M. Schwegler.



Wiesbadener Felsenkeller-Bier

aus nur deutschem
Malz und Hopfen
ist ein vorzüglicher
Tropfen

FORTSETZUNG DER WIESBADENER GASTSTÄTTEN

Nach getaner Arbeit ein Erholungstrunk im schönen
13 Garten-Restaurant „Fürst Bismarck“
 Bismardring 16 • Gute Küche / 11 gepflegte Getränke

22 Weinstube Zum alten Römer
 Dotzheimer Str. 22 Frau H. Kleingarn, Wwe.
 bekannt für gepflegte naturreine Weine

36 Café-Restaurant Neues Schützenhaus Fasanerie
 Herrlicher Ausflugsort und Wochenendmitten in Walde
 Tel. 26 633.

Kaisers Weinstube
 Faulbrunnstr. 9.
27 Naturreine Weine — Gute Küche —

Den gemütlichen Dämmer-
 schoppen beim Apfelwein im
8 Rest. Scharnhorst
 Scharnhorststr. 22

Café-Restaurant Waldesruh
 Klarenthal
37 Gutbürgerliche Gaststätte
 Bes.: Herrn. Hahn.

Schlegelstube
 bekannt gute Küche
30 und Keller

2 Angenehmer Aufenthalt im Garten des
CAFÉ CONDITOREI Vogel
 Rheintal 22 neben der Hauptpost
 Inh. G. B. Obermaier Telefon 27004

Gaststätte „Stadt Luxemburg“
 Moritzstraße 33 / Inh.: F. Mayer
4 Altbek. Bierlokal, Eigene Schlachtung u. Apfel-
 weinkelerei, natur. Weine, gute bürgerl. Küche

Restaurant
„Stimmung“
 Stiftstr. 3
 Gutgepflegte Mainzer
 Aktien-Biere u. Weine
28 Bürgerliche Küche

Gaststätte Scappini
 M. Chelsberg 10
 Fernsprecher 26538
29 Das Haus der Qualitäten
 in Küche und Keller

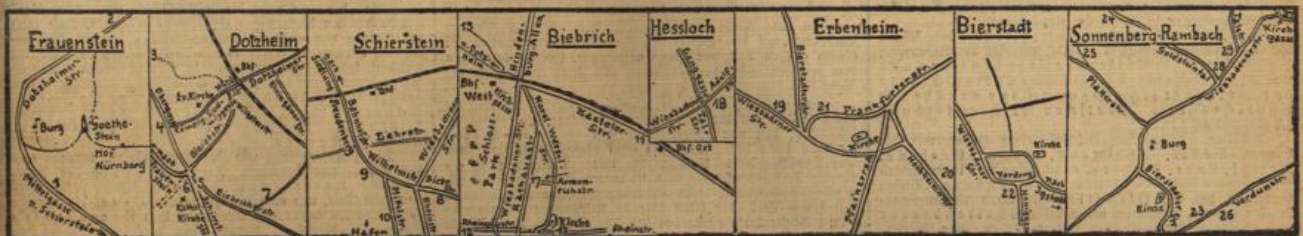
MUCKERHÖHLE
 Goldgasse 21 • Samstags und Sonn-ags
 Schrammel-Konzert Kap. Nickoley
33 Preisw. Küche Gartenrestaurant
 Fr. Hasenbach

„Thüringer Hof“
 Schwalbacher Straße 14
 Inhaber Paul Otto, Wwe.
 Bürgerliches SpisereRestaurant
 Spezial-Aussch.: Schillerhof-Pilsener
34 Vereins-sälechen!

In dem neu renovierten
Rest. „Zum Felsenkeller“
 Ecke Scharnhorst- u. Goebenstraße
 trinken Sie das gute
35 Felsenkellerbier.
 B. Höbner u. Frau

Restaur. Leseverein
 Tel. 25218 Luisenstr. 29
 Schönster Garten im Zentrum
 der Stadt
31 Haus d. gut. Küche Germania-Pilsener
 Weine erster Firmen von 20 Pl. an.
 Inh. Anton Jörg

Die schönen Gaststätten in den Vororten



Gaststätte „Turnerheim“
 Dotzheim, Schiersteiner Str. 1
 Große u. kleine Säle mit Klavier.
 Naturreine Weine, selbst-
 gekollert. Apfelwein, Felsen-
 kellerbier. — Gute Küche.
6 Ernst Rück.

Gaststätte zur Krone
 Wiesb.-Dotzheim, Obergasse 4
 Gemüthlicher Familienrestaurant / Schöner Garten
 Selbstgeköllert. Apfelwein
 Felsenkeller-Bier
 Gute Speisen
4 Johanna Klein, Wwe.

„Rheineck“
 Dotzheim, Schiersteiner Str. 2
 Gemüthliches Familienlokal
 Eigene sow. Rheing. Weine
 Eigene Apfelweinkelerei
5 Franz Höhn.

Verkäufte Infektion
 im
 Wiesbadener Tag-
 Blatt schafft Umsatz!

Gasthaus Arnold
 Biebrich - Ost.
 Seit Jahrzehnten bekannt für
Qualitäts - Apfelwein.
11 Gepflegte Natur-Weine u. Baba-Exportbier.
 Die gute preiswerte Küche.

Zur Straßenmühle Dotzheim
 Jeden Mittwoch Haspelessen
 und jeden Samstag Saladtfest
7 Spezialität: Kaffee u. Schmierkäse
 in Apfelwein und Rheinweine
 Heh. Klein u. Frau

Restaurant Adolfs-Eck - Biebrich
 Ecke Armenruh- u. Rathausstraße
 (Haltestelle von Autobus und Straßenbahn)
 Gutbürgerliche Küche.
 Gepflegte Menninger-Biere
 und Rheingauer Weine.
 Eigene Schlachtung.
 Bes. Hch. Schaaf.

Ausflugsplatz „Lohmühle“
 Wiesbaden - Biebrich.
 Gepflegtes Mainzer Aktien-Bier.
 Selbstgeköllert. Apfelwein.
 Eigene Schlachtung.
 Kaffee und Kuchen.
 Schöner schattiger Garten
15 Familie Ruth.

Bootshaus Biebrich
12 TANZ Jed. Sonntag,
 ab 4 Uhr,
 Tanz frei!

Garten-Restaurant zum Rheingold
 Wiesb.-Biebrich,
 Rheinstr. 17, direkt hinter d. Zollamt
 Schöner schattiger Garten.
 # Weine, Baba-Export-Biere
 Kalte und warme Speisen.
13 Sonntags ab 5 Uhr Tanz
 Besitzer: Jos. Preißner

Panorama Waldfrieden
3 Kaffee-Restaurant • Wiesbaden-Dotzheim
 Herrlicher Fernblick!
 Schönes Terrassen-Bokal der Umgebung Wiesbadens.

Wald-Restaurant u. Pension BLOCKHAUS
 Tel. 25493
2 Im Walde gelegen, mit
 schönem Blick auf den
 Rhein. Autobushaltestelle.

Saalbau „Zur Krone“
 Wiesb.-Frauenstein
 Besitzer: Wilh. Ott.
1 Naturreine Weine, eig. Wacht.
 Selbstg. Apfelwein, Mittags-
 tisch, hochgeleg. Terrasse.

Es lohnt sich immer
 ein Spaziergang zur
„Wilhelmshöhe“
 Café-Restaurant
23 Eigene Konditorei in Sonenberg

Waldrestaurant Schützenhaus
 Sonenberg i. Goldsteintal
24 Ein herrlicher Ausflugsort.
 Bekannt durch gute Speisen und Getränke.

Wirtschaft „Zum grünen Wald“
 Hessloch. Schlachtung. Bes. W. Kilian.

Gaststätte Verhoeven
 ERBENHEIM, Wiesbadener Str. 41, Tel. 26273
 Nähe der Straßenbahnhaltestelle.
 Guter Feldweg, vom Südfriedhof aus 15 Minuten.
 Bekannt gute Küche und Getränke
19 Freundl. Räume, große Gesellschaftszimmer
 Parkplatz

Café-Restaurant Waldacker Sonenberg
 Beliebter Ausflugsort, direkt am
 Walde. — Herrliche Gartenanlage.
 Gute Getränke
25 Wein, Apfelwein, Obstwein
 Zivile Preise.

Stickelmühle
 Café-Restaurant
 direkt am Walde (Goldsteintal).
 Prachtvoller schattiger Garten.
 Gesellschafts-Zimmer.
28 Besitzer: Josef Klein.

Gasthaus „Zum Taunus“
 Bei: Otto Ghrif - W. Rambach
 Prima Speisen u. Getränke.
 Gartenwirtschaft.
27 3 Minuten von d. Bundesbahnhofs.

Saalbau Waldlust
 Wiesb.-Rambach
 Im Ausschank das beliebte
 Bürgerbräu Marktheidenfeld
 5/20 Ltr. - 18 1/2 Ltr. - 30
29 Bekannt gute Küche.
 Besitzer: Willi Henrich.

Der „Grüne Baum“
 in Wiesbaden - Schierstein Bes. Chr. Horecher Wwe.
10 Das Haus der guten Rheinische und Weine

„Reichsapfel“
 Schierstein
9 Das Haus der Rhein-
 gauer Natur-Weine.

Gaststätte Benz
 Gepl. Flugschädel Biere,
 Rheingauer Weine, gemüthl.
 Famil.-Aufenthalt. Zug Zug.
8 W. Schierstein, Biebricher Str. 17

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
 haben immer Erfolg!

21 Apfelweinhaus Löwen, B. Erbenheim
 bekannte alte
 Gaststätte

Café-Restaurant Flughafen Wiesb.-Erbenheim
 Familien-Restaurant. / Interessanter Ausflugsort.
 Tanz im Freien.
20 Zum Besuch ladet (hofft.) ein Familie Fritz Burkhardt

Saalbau „Zur Rose“, Bierstadt
 Bringt bei Ausflügen meine Tanzlokale in Erinnerung.
 Bes. Hans Schleibner.

BEVOR
 Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
 neu begreifen, denken Sie an unsere preiswerten Preise
 L. Schellberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt



Die technischen Einrichtungen des Wiesbadener Tagblatts erlauben die Befriedigung besonderer Anzeigen-Ansprüche!

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblattes

Sonntag, 14. Juni

an die Herren
Herrn Dr. J. J. J. J. J.

Ein Roman aus dem alten Nürnberg

VON HELLMUTH OUAſT-PEREGRIN

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Weglos liegt Brigitte im Bett, harrt mit weit auf-
gerissenen Augen ins Dunkel. Daß sie nicht immer
aus dem Klang des Donnerstschlages im Ohr? Da ar-
beitet Jörg in der Werkstatt, als wenn gar nichts ge-
schehen ist. Was ist denn auch geschehen? Daß er nun
schlafen liege, die habe aus Schichtarbeit ihn gebräutet? Was
steht daran, wie er von ihr denkt! Daß der Philipp ihn
angefallen hat? Dafür wird er vor den Richter stehen
müssen, und sie werden ihn hart strafen. Und sie wird
demüthigt wie ein Tier und bei dem Namen blie-
ben, der sie niemals lieb und heute verachtet . . . nie
mehr! . . . Fort, nur fort! Jörg und sein Haus
sind feind.

6. Gajitl.

Lebender starker Metallkunst ist in dieser
 ständiger Weise, die trotz ihrer Größe durch die Menge
 der anliegenden Formen angetriebener Folgebildung, un-
 veränderlicher Güte bezieht und überliefert erscheint.
 Der alte Meister mit seinen drei Schwestern ist beim
 Schmieden, Hans und Paul bringen den Ziegel mit den
 aufsteigenden Metall vom Ofen herbei, als Vorg in
 der Werkstatt kommt.

„Grüß Euch Gott, ich hör' wohl, grade?“
 „Ja, Herr, du hörst uns nicht“, empfangt ihn der
 alte Meister freundlich, „aber ein Weisling mußte du
 auch sein, wie wir ein bißchen rathen können, wir
 auch rathen, dich noch zu der letzten Stille.“

Später drückt nur noch dem Freunde die Hand, dann greifen halt noch mit der rechten Hand.

Langsam tippen sie den Schmelzstengel um, daß der glühendflüssigwerdende Strahl ruhig, gleichmäßig, fast gabeln-
förmig, die Gießöffnung der Lehmform füllt.

Begründung ihre Lebensweise, öffentliche Meinung zu
 führen.
 „Dun ill's geshaff'n“, atmet der Kellner auf, „ab's
 Gott, das is' geshaff'n ist, damit wir's nicht noch ein-
 mal umlernen müssen. So zög, geh'n wir in mein'
 Café. Basi, sag' der Barbier, ich soll uns ein Kenn-
 zeichen ausdenken, damit wir's Kraken im Halle fortbake-
 ren können. Komm, zög, rauchen wir ein bißl, halt dich
 wieder ur' gemacht in lechter Zeit.“
 „Dg halt' zu viel Arbeit,“ wispelt
 bald gar nicht, mo wir der Kopf' hand. Und heute
 mag ich mich verabschieden, ich will nach Hamburg
 reiten, dem Herrn Bischof die Konfirmation und des Tibo-
 reus, dem Herrn Bischof die ich, kommest, hoch und

„Wundergeschossen ist es ja nicht“, erwiderte sie, „aber Sie müssen es auf eigene Gefahr tun.“

[illegible]

Nachdem Dagberg auf die Idee gekommen war, mit einem Klüber zu bremsen, brachten wir die Kuh nach stlicher Aufzehrung dazu, etwas die Richtung zu ändern. Statt geradeaus in die Dicht zu schwimmen, folgte sie dem nörblichen Ufer der Iniel

[illegible][illegible][illegible]

Geichete Klassifizierung.

Zur Eröffnung des thüringischen Eisenbades in Rudolstadt war auch Goethe gekommen und er benutzte den Aufenthalt dazu, in den Bergen eifrig mineralische Schätze zu sammeln. Wind und Wetter konnten seine Leidenschaft für solche Forschungen nicht abtödnen.

[illegible]

„Wenn Sie bei solchem Wetter durchaus Steine unter-
suchen müssen, so legen Sie mit doch auch, zu welcher
Gattung ich denn gehöre!“ Ohne sich zu befehlen, erwiderte Goethe lakonisch:
Ohne sich zu befehlen.

„Zu den Kaffeebohnen“.

„Weil Sie aufbrauen, wenn Sie naß werden!“ S. 22.

und Verlag der O. Schellender'schen Goldschmiederei in Wiesbaden.

Die Seefuh.

Deitere Einge von Kaffe Zetterbröm.

[illegible]

„Ganz ich meinen Ruf zu hätte, würde ich sie schon aus dem Hain bringen. Hier kommt, doch er der anderen Seite der Fels liegt!“

„Ich mein die Kuh das verdammt hätte, schon sie eine andere Richtung ein und begann, aus dem Sand hinaus und in die große Pfütze zu schweben.“

„In diesem Augenblick fühlte ich mich als Herr der Lage.“

[illegible][illegible]

Eine längere Pause trat ein, und die Thüre ging wieder auf. Eine letzte glatte Haube des Hais, aber sonst noch das Stetter vergrüßte ihn. Dann sagte ich: "Beliebt es Ihnen, wenn ich Sie vergrüße und ich." Dann sagte ich: "Beliebt es Ihnen, wenn ich Sie vergrüße und ich."

[illegible][illegible]

haben können, hatten wir in dieser Hinsicht keinen Grund.

Die erste Sache, die ich bei meiner Ankunft in Wien fand,

Department of Health and Human Services, Washington, D.C. 20492

Berliner Allerlei.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ein „Kraft-durch-Freude“-Bahnhof.

Die bevorstehenden Olympischen Spiele beschäfigen die Berliner in hohem Maße und fast täglich werden weitere Einzelheiten über die Vorbereitungen der Spiele bekannt gemacht. Da man in der Zeit der Olympischen Spiele nicht weniger als 110 Sonderzüge von „KdF“ erwartet, so hat man nunmehr beschloffen, für diese „KdF“-Zugler einen Sonderbahnhof zu schaffen und zwar im Anschluß an den an der Straße Berlin-Spandau gelegenen Bahnhof Heerstraße, von dem seinerzeit bekanntlich Reichspräsident von Hindenburg seinen Einzug in Berlin hielt. Da dieser Bahnhof für den erwartenden Massenverkehr nicht ausreicht, so werden besondere Gleisanlagen geschaffen, daneben aber werden auch eine große und vier kleinere Holzhallen errichtet, die man gewissermaßen als Bahnhofshäuser bezeichnen könnte. Die Reisenden von „KdF“ können und sollen natürlich nicht in diesen Hallen übernachten, sie finden hier aber einen angenehmen Aufenthalt, wenn sie am Tage das Bedürfnis haben, sich auszurufen. Auch wird es hier möglich sein, die Reisenden zu verpflegen, da der Hitzszug Bayern für diese Zwecke hier aufhalten soll. Es ist selbstverständlich, daß die Hallen, von denen die größte auch einen besonderen Verjüngungsraum erhält, geschmackvoll ausgestaltet werden. Nach der Beendigung der Olympischen Spiele werden diese Holzbauten abgebrochen und werden dann auf dem Rumburger Reichsparteitag Verwendung finden.

Berlin treibt Sport.

Eine Statistik, die loben über die Sportkurve der KdF „Kraft durch Freude“ in Berlin für das Jahr 1935 vorgelegt wird, zeigt, daß die Reichshauptstadt der Aufzucht Sport zu treiben, in großem Umfange nachgekommen ist. So kann berichtet werden, daß an den Sportstätten, die die KdF „Kraft durch Freude“ im letzten Jahr verwirklichte, insgesamt 433.965 Personen teilnahmen gegen etwas über 146.500 Personen im Jahr 1934. Die Berlinerinnen wagt sich dabei als äußerst beweglich, denn weit über die Hälfte, nämlich 68,5 % der Teilnehmer waren Frauen. Sie helfen daher auch in fast allen Sportarten die Mehrzahl der Teilnehmer. Eine Ausnahme macht allerdings der Rodelsport, für den das Reichsparteibeiheben, der es insgesamt auf 20.423 Teilnehmer brachte, unter denen sich aber nur 176 Frauen befanden. Auch Tischtennis und Billardspielen waren bei den Frauen weniger beliebt und vor allem im Besonderen

Ringen fiel das zart-besetzte Geschlecht völlig aus. Dafür hatte die höchste Teilnehmerzahl einen Kuriosus, der nur dem weiblichen Geschlecht geöffnet war und der den schönen Titel führt: „Fröhliche Gymnastik und Spiele“. Er brachte es auf etwas über 122.000 Teilnehmerinnen. Wenn nun diese Sportfreunde so auch nicht alle gerade für die Olympischen Spiele sich vorbereiteten, so zeigen diese Zahlen doch, wie erfolgreich die Arbeit der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf dem sportlichen Gebiet war, wobei vielleicht noch hinzu-zufügen wäre, daß an den Wettfahrten 20.177 Personen teilnahmen, während es die Radfahrturne nur auf 7235 Teilnehmer brachten, woraus man vielleicht schließen kann, daß das richtige Rad noch beliebter ist als das Stahlgelb.

Marken in der Lüge.

Ein unerhörtes Thema für die so beliebten Zeitschriften aus dem Publikum bilden in Berlin die Markenautomaten. Der eine vertritt an dieser Stelle einen, der andere an jener, der dritte befragt sich darüber, daß ein Automat ausverkauft war und der vierte beantragt, daß der Markenautomat, oder wie ihn ein Verbeidungsbeamter bezeichnet, der Markenfeld nur auf Fernmitteilung reagiert. Ihnen allen soll nun geholfen werden, denn Berlin soll nicht weniger als 1100 neue Briefmarkenautomaten bekommen, von denen bis zum Beginn der Olympischen Spiele 500 in Betrieb genommen werden sollen. Es ist allerdings nicht die Reichspost die sie aufstellt, sie liefert vielmehr nur den „Betriebsstoff“, während die Aufstellung eine Privatfirma besorgt. Aus diesem Grunde sind die neuen Markenfelds auch nicht „Reichspost“ sondern „privatgelb“. Dafür geben sie aber ihre Schätze für ein 10-Pf.-Stück her und zwar eine Marke zu 5, eine zu 3 und eine zu einem Pfennig, während es für den restlichen Pfennig eine Postkarte gibt. Alles dies ist schon in einer Lüge verpackt, auf deren Vorderseite der Poststempel aufgedruckt ist. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Dazu wird noch berichtet, daß diese Automaten nie ausverkauft sein werden. Während nämlich die Briefmarkenfelds in den bisherigen Automaten immer erst völlig aufgebraucht sein mußten, ehe sie erneuert werden konnten, können die Briefmarkenfelds bereits wieder aufgefüllt werden, wenn er die Hälfte verkauft ist. Im übrigen wird diese legendäre Einrichtung für alle diejenigen, die grund-sätzlich zugehen, rechtzeitig Marken zu kaufen, nicht auf Berlin beschränkt bleiben. Es sollen vielmehr in verhältnismäßig kurzer Zeit im ganzen Reich 20.000 solcher Markenfelds aufgestellt werden.

Die „Dide Berta“ im Zeughaus.

Das Berliner Zeughaus ist um eine Lebenswürdigkeit reicher geworden, nämlich durch ein Modell der kurzen Marinakanone 42 Zentimeter, oder wie dieses Geschütz vollständig heißt, der „Dide Berta“. Das Modell ist ein Geschenk der kurzen Marinekanone-Batterie 107, deren Kameradschaftsführer durch Zufall bei einem abschließlichen Tischler ein derartiges Modell entbedte und diesem Tischler dann den Auftrag gab, ein zweites Modell anzufertigen, das in allen Teilen und Einzelheiten dem Original entsprach, nur daß die Abmessungen ein Drittel der Originalgröße betragen. Die „Dide Berta“ ist bekannt geworden, als unter ihren Schüssen die Forts von Venedig fielen. Der Erbauer ist der im Jahre 1926 in Frankfurt a. M. verstorbene Professor Kaufmberger. Es ist zu hoffen, daß später einmal auch ihr naher Verwandter der „Lange Emil“, das Ferngeschütz, das im März 1918 auf 120 Kilometer die Festung Paris beschloß, ebenfalls im Zeughaus Aufstellung findet, zumal der Ruffhauerbund bereits das Modell eines solchen Geschützes für eine Wanderausstellung erworben hat.

Einfamilienhaus niedergebrannt.

13-jähriges Mädchen in den Flammen umgekommen.

Jülich, 13. Juni. (Zunmeldung.) In dem kleinen Ort Vürten ereignete sich in der Nacht vom Samstag ein schweres Brandunglück, das einem jungen Mädchen das Leben kostete. Ein Einfamilienhaus war aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Der Brand wurde erst entdeckt, als die Flammen schon sehr weit um sich gegriffen hatten. Von den Hausbewohnern konnten sich der Chemiker und sein 13-jähriger Sohn noch rechtzeitig durch Einhängen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafzimmer im 1. Stock war, konnte nicht mehr die völlig verqualmte Treppe benutzen und sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie in sehr bedenklichem Zustande dem Krankenhaus Vardenberg eingeliefert werden mußte. Leider gelang es dem Bemühen der Feuerwehr nicht mehr, die 13-jährige Tochter zu retten. Erst in den Morgenstunden gelang es, das Feuer einzutreten. Das Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Unter den Trümmern fand man die völlig verkohlte Leiche des 13-jährigen Mädchens. Man nimmt an, daß sie infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden war und erstickt ist.

Krüger und Brandt zeigt für den Sommer:
„Die Dirndl-Mode“

Stoffe im Dirndlgeschmack, in Baumwolle, Kunstseide usw.

Beiderwand-Streifen

Indanthren, für Garten- und Hauskleider, ca. 70 cm breit Meter

58,-

Dirndl-Zeфир

Indanthren, in schönen Farben und fescnen Karos, ca. 70 cm breit Meter

60,-

Dirndl-Crêpe

Indanthren, in aparten Streifen und Karos, ca. 70 cm breit Meter

80,-

Trachtenstoff

In schönen Blumen- und Karomustern, für Ferienkleider, ca. 80 cm breit Meter

85,-

Dirndl-Katun

aparte Muster in hübschen Farbstellungen, dunkel- u. hellgründig, ca. 70 cm breit Meter

88,-

Visira-Musseline

in Dirndl-Geschmack, versch. Farbstellungen in hübsch. Druckmust., ca. 80 cm breit Meter

95,-

Trachtenstoff einfarbig

Indanthren, in vielen modernen Sommerfarben, ca. 80 cm breit Meter

98,-

Deutsche Heimat-Trachten

Leinen-Imitation, für Dirndl-Kleider, Spenser usw., Indanthren, ca. 80 cm breit Meter

125,-

Dirndl-Streifen

in neuartigem Geschmack, auf solider Kretonne-Ware, ca. 80 cm breit Meter

125,-

Trachtenkleid

die kleidsame Dirndlform, echtfarb. strapazierfähig, Qual., reizende Blumenmuster, Gr. 42-48

545,-

Seppel-Anzug

Hörschen einf., mittelblau, z. Anknöpf., buntbestickt, Träger, Blüschchen weiß Panama, Umlegekrag, m. Bindekord, Gr. 45

395,-



DAMEN-SPENZER

Halbleinen

Gr. 40 Gr. 42 Gr. 44

2.75 2.95 3.25

KINDER-SPENZER

Gr. 35

1.95

Gr. 40 Gr. 50

2.25 2.50

Besonders sehenswert sind unsere Schaufenster

Bauerngürtel

Leder, ca. 4 cm breit mit Lederschalle

195,-



Aparter Dirndlnopf

bunt in entzück. Farb. Dtz. 95 75

Fescher Dirndlnopf, Blüten-

form, in schönen Farben Stück 18,-



Für Reise und Sport

den jugendl. Tirolerhut

475,-

Dirndl-Dreieckstuch

mit kleinen Schönschleifchen, in entzück. Farbstellungen

68,-

Bauerngürtel

leinenartig, buntbestickt in verschied. Farben mit Met.Schnalle

175,-

Flotte Matt-Crêpe-

Bluse sportliche Form in hellen Farben

390,-

Dirndl-Borden lustig gemustert
Halsrüschen und Garnituren
in Dirndl-Geschmack

Verkauf in unserer Modewaren-Abteilung im Erdgeschoß

Krüger & Brandt

Ullstein-Schnittmuster
für reizende Dirndl-Modelle
Verkauf: Schnittmuster-AbteilungHolzschnallen und Knöpfe
für Ihr Dirndl-Kleid in großer Auswahl

m 1. 10. lacht
Ehepaar
Zim. • Wohn.
t Bad und
s. Monatliche
ete bis 80,—
l. Seis. Pen.

u. benorzwat.
a. mit Preis
ter H. 164 an
abl. Berl.
Wohnung
gr. Zimmer
Zub. u. Gar.

Flag. Heiz.
 ht Alt. Eber.
 g. u. 2. 757
 Tagbl. Berl.
 Schöne
 Zim. Rohu.
 m 1. 10. von

761 L. Berl.
am 1. Oktober
ruh. Mieter
u. 3 Zimmer
d. Zubeh. u.

et. gel. Ang.
t Br. U. 761
Taabl.-Berl.
Billa
Bahnhofsnähe.

3-4 Zim., od.
-Jam. Villa
n 1. 10. zu
eten geucht.
a. u. S. 763
Tagli. Berl.
räumige belle

1. J. Bohn.
 ri. o. 1. St.
 Zentr. zum
 10. gesucht.
 g. u. 9. 747
 Taubl. Berl.

Wohnung
i. Bad 4, 1, 10.
a pent. höh.
amt. zu miet.
ucht. Ang. m.
ietpreis unt.
765 an T. B.

einz. Damen
(bige Mieter)
ben zum 1. 10.
freundl.
Zim.-Wohn.

Babesimmer.
Häus. Haus,
Gegend.
a. mit Preis
6. 757 T. 23.
b. 4 3im. 28.
Seis. u. 3ub
1. 10. 28. 28.

a. n. T. 761
Taabl. Berl.
Zim. v. h**öb**.
amt. i. R. a.
10. od. ipät.
Musl. Ang.
Br. Gröne d.

ene
u m Bod

zum 1. 10.

ge
(Bad). Solche
mit Warm-
geräumiger
Angeh m.

Bohnung

Zubehör, von
jung. verh.
vater gesucht.
756 an den
den.

Wohnung
gl. a. Garage
Postfach

ime
a. Fabri
B. (Bohn.)
Hühnerles
er G. 766
Verlag.

Frage

50 a. L. BL.

Das Nationalitäten-Programm Vorderasiens.

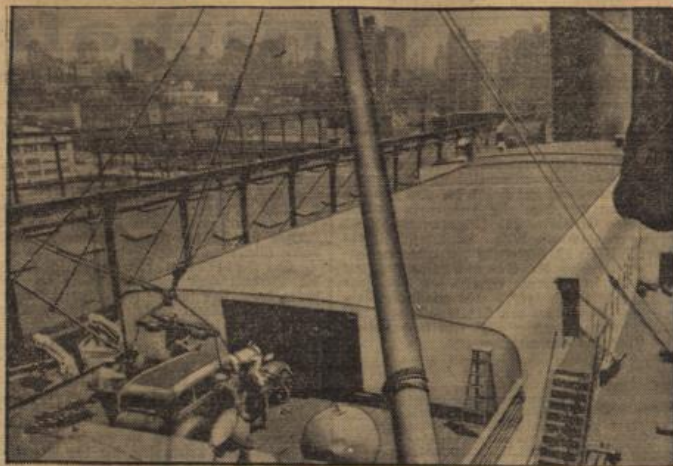
Die Vorgänge in Syrien und Palästina lenken die Aufmerksamkeit auf ein Gebiet, in dem man noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts von einer Nationalitätenfrage in eigentlichem Sinne kaum sprechen konnte. Durch die Erinnerung darf man sich aber nicht dazu hinziehen lassen zu glauben, daß man heute von einer Nationalitätenfrage nur in Palästina und Syrien sprechen kann. Die Art, wie diese Frage in diesen beiden Gebieten zum Ausdruck gekommen ist, sollte im Gegenteil die Aufmerksamkeit dafür schärfen, wie schwierig die Dinge in Vorderasien in dieser Hinsicht tatsächlich liegen und wie unvorsichtig gewisse westeuropäische Diplomaten gewesen sind, als sie dieses Thema heraufbeschworen, um sich Bundesgenossen während des Weltkrieges mit Versprechungen zu sichern, die sie später nicht zu halten gedachten.

Ein wie buntes Bild die Völkertafel dieser Gebiete tatsächlich darstellt, ergibt sich aus einer Zusammenstellung, die ein ehemaliger Generalsekretär der Deutsches Asiatische Museum veröffentlicht hat. Die Angaben sind aufgebaut auf den offiziellen Statistiken der türkischen Regierung im Jahre 1900; man hat sie auf den heutigen Stand gebracht durch Hinzurechnung eines jährlichen Bevölkerungszuwachses von 2 Prozent, und die so entstandenen Ziffern sollen nach dem Urteil unterrichteter Kreise als ziemlich zutreffend zu betrachten sein. Danach hat der Staat eine Gesamtbevölkerung von 3 000 000, wovon ein Drittel die Bevölkerung der Städte darstellt, etwas mehr als ein Fünftel den Bevölkerungsanteil, der aus nomadischen oder halbnomadischen Bevölkerungsteilen besteht, während der gesamte Rest auf festländische Bevölkerung im Süden Mesopotamiens entfällt. Arabisch ist die herrschende Umgangssprache, obwohl nur die Nomaden der Steppe als wirklich reinblütige Vertreter des arabischen Volkstums angesehen werden können. Die sehr bunte Bevölkerung dagegen ist ein Gemisch aus Nachkommen der alten Babylonier, Assyrer und Kuden. An Religionen trifft man in abgelegenen Gegenden Aberrück sehr alter heidnischer Kulte, in den großen Städten dagegen auch Christen, Katholiken und Juden. Die arabischen Gesamtbevölkerung kommt nach der obigen Quelle auf 4 926 700, worunter sich über 3¼ Millionen Mohammedaner, etwas über 900 000 Christen, 300 000 Juden, 200 000 Kurden, 100 000 Araber und 20 000 bis 25 000 Europäer befinden. In Palästina liegt sich die Gesamtbevölkerung auf etwas über 800 000 Köpfen aus ungefähr 513 000 Mohammedanern, knapp 100 000 Christen, 190 000 Juden einschließlich der Einwanderer und 12 500 Mitgliedern anderer Völkergemeinschaften und Bekennnisse zusammen, unter denen sich Kopten und sogar Angehörige befinden. In Transjordanien schließlich leben bei einer Gesamtbevölkerung von 212 500 Köpfen 210 000 Mohammedaner etwa 2500 Christen gegenüber. Schon diese Zahlen zeigen, daß zwar der Islam überwiegt, daß aber eine Fülle buntfarbiger kleinerer Nationalitäten darunter und dazwischen vorhanden ist, die keineswegs übersehen werden dürfen.

Es ist recht bezeichnend, wenn ein offenbar stark vom türkischen Standpunkt beeinflusster Artikel in der griechischen Presse zu dem Ergebnis kommt, daß die politischen Einflüsse, die die Nationalitätenfrage in Vorderasien entfesselt hätten, eine Last über sie hätten, nämlich die, daß Nationalitäten nicht herben. Liegen die Verhältnisse in Palästina dabei noch einigermaßen einfach, so die Nationalitäten in ihrer Zusammenfassung ziemlich klar abgegrenzt und eigentlich nur zwei große Gruppen vorhanden sind, so sind die Dinge in Syrien durch die Vielzahl der vertretenen Nationalitäten noch schwieriger, und man wird in Paris keine leichte Aufgabe haben, wenn man auf die Dauer zu einer Konsolidierung der Verhältnisse kommen will. Bezeichnend dafür ist die Zusammenfassung der griechischen Delegation, die sich gegenwärtig in Paris befindet. Vertreten sind in ihr schließlich fünf Mohammedaner und zwei Christen. Nicht vertreten sind die Kurden, die Drusen, die kurdischen Bevölkerungsteile, die Griechisch-Orthodoxen und die griechisch-katholischen Kreise. Damit aber, daß man versuchen muß, jeder dieser Nationalitätengruppen und nicht nur einem Teil gerecht zu werden, wenn man Ruhe im Lande schaffen will, ist die Sache, so kompliziert sie schon ist, ebenfalls noch nicht abgetan, denn es gibt außerdem auch noch Gegensätze an den Grenzen, von Syrien aus gesehen, vor allem mit der Türkei.

Ein türkisches Blatt aus Mesina hat vor kurzem sich mit der Frage des Sandshah von Alexandrien beschäftigt, auf den von Seiten gewisser türkischer Kreise Anspruch erhoben wird. Von türkischer Seite wird dabei darauf hingewiesen, daß zwischen Frankreich und der Türkei ausdrückliche Vereinbarungen mit Bezug auf dieses Gebiet getroffen worden sind, und daß jeder Versuch, der Spannung in Syrien in dieser Richtung ein Ausnahmepotential zu schaffen, zu ernstlichen Schwierigkeiten zwischen der Türkei und Frankreich führen muß.

Rechnet man hierzu noch das böse Blut, das durch die Niederlegung der Assyrer in der Ebene von Chab in



Autobahnen auf der „Bremen“ und der „Europa“.

Die beiden Schnellautobusse „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd haben je eine große Autobahn erhalten, die auf dem Sonnenboden zwischen den beiden Schornsteinen errichtet wurden. Bei einer Länge von 40 Meter und einer Breite von 12 Meter können sie etwa 25 bis 30 Kraftwagen aufnehmen. Diese Neuerung steht bisher im Transatlantiktort einig da.

Nordgriechen hervorgerufen worden ist, so hat man ein ungefähres Bild von dem Umfang der Probleme, vor denen sich Frankreich in Syrien sieht. Die Ebene von Chab, einst ein reiches Flusstal, vom Orontes durchflossen, ist heute verödet, und nur Ruinen deuten an, wo einst die großen Städte dieser Landschaft gelanden haben. Der Völkervertrag hat dieses Gebiet den Assyrern zugewiesen, und Frankreich hat sich hiermit nicht nur einverstanden erklärt, sondern auch 28½ Millionen franz. Franken zur Verfügung gestellt, um Meliorationsarbeiten, vor allen Dingen zur Trockenlegung, in diesem Gebiet durchzuführen zu lassen. Die soziale nationale Bewegung weist nun — nicht mit Unrecht — darauf hin, man hätte diese Summe lieber Syrien zur Verfügung stellen sollen, damit man in diesem Gebiet heilige Nomaden ansiedeln könne, die ebenfalls nichts dagegen haben würden, in einer Landschaft von hohem bekannter Fruchtbarkeit auf dem Boden des alten Seleniden-Reiches sich eine dauernde Heimat zu schaffen.

Schon aus diesen kurzen Auschnitten sieht man, daß das Nationalitätenproblem Vorderasiens von einer Vielseitigkeit ist, die durch die Nachwirkungen der westeuropäischen Mächte keineswegs einfacher und übersichtlicher gestaltet werden ist. Je härter sich das Nationalgefühl dieser Völkerheiten regt, desto schwieriger muß die Lage für die Mandatsbehörden und die die Mandate ausübenden Völker werden.

Im Straubinger Überschwemmungsgebiet.

Straubing, 13. Juni. Von der Straubinger Burg aus, von wo sonst der Blick über wohlbestelltes Bauernland schweift, bis hinüber zum Jochenberg, der wie eine Felseninsel emporragt, dehnt sich ein riesengroßer See. Sieben Kilometer weit ist die Donau über die Ufer getreten. Ganze Dörfer liegen, von jedem Verkehr zur Lande abgeschnitten, wie Inseln kilometerweit in der Strömung. Das Wasser steht im Erdgeschoß der Häuser. Der notwendige Hausrat ist ins Dachgeschoß gerettet. Da und dort ragen einige Telegraphenmasten aus dem Wasser. Mit dem Motorboot fährt man jetzt über Wellenfelder und Wiesen, die bis zu 5 Meter unter dem Wasserpiegel liegen, zu den Ortschaften, die sonst mehrere Kilometer weit landeinwärts liegen. Wiebelnd treiben Heubüschel in der Strömung. Der Ort Köhna steht halb unter Wasser. In einem Vorgarten schwimmen Möbelschreie umher. Pflaster ist ganz von Hochwasser eingeschlossen. In den Ställen brüllt das Vieh vor Hunger. Die Heurnte aber hat die Zeit hinausgewirbelt in die Donau.

Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, läßt sich noch nicht abschätzen, man weiß nicht, wie lange das Wasser stehen bleiben wird, es kann Tage, es kann aber auch Wochen dauern. Zunächst ist es noch im Steigen. Denn in den Grenzgebieten gehen zur Zeit neue Wolkenbrüche nieder, die neue Wellen zu Lande führen werden. Die Bauern werden von der diesjährigen Ernte keinen Halm ernten. Voraussichtlich ist aber auch die Anbaufläche wieder auf lange Zeit durch Anschwellung von Geröll verlorben.

Fahrrad in New York 14 Stodwerke tief abgestürzt.

New York, 13. Juni. Infolge Verfalls des Bremsvorrichtung stürzte ein überfüllter Fahrrad einest Volksträgers in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stodwerke tief ab. Er prallte auf die im Keller befindlichen Stahlseilen auf, wurde wieder hochgeworfen und dabei völlig zertrümmert. 14 von den 20 Fahrgästen, zumeist Frauen, wurden teilweise schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich kurz nach Geschäftsschluss und verursachte einen tiefen Menschenauflauf.

Der Chauffeurweltrekord.

Der Autokrat Otto Dohs beantragt, den Rekord im Fahren von Kraftwagen zu belegen. Nach seinen Berechnungen hat er etwa 3,5 Millionen Kilometer aus Steuer von Kraftwagen zurückgelegt. Da diese Strecke für einen Weltrekord ausreicht, dürfte allerdings noch dazukommen, wenn man sich jetzt eine ganze Menge von Autofahrern meldet. Immerhin bedeuten 3,5 Millionen Kilometer nicht weniger als 500 Kilometer pro Tag bei ununterbrochener wasserschlüssiger Tätigkeit oder 250 Kilometer bei vierstündiger Tätigkeit. Sehr viele Konkurrenten wird Herr Dohs also wohl wirklich nicht haben.

150 Pfund — um den König zu sehen.

Da jetzt das Datum der britischen Krönungsfeier feststeht, machen die Reiter der Dauer, an denen die Krönungsprozession vorbeiführt, gute Geschäfte. Der durchschnittliche Reiterpreis beträgt etwa 100 Mark. In den nächsten Monaten werden die Preise jedoch erheblich und zweifellos die Höhe der Jubiläumseinnahmen erreichen, bei den bis 150 Pfund (fast 2000 Mark) gezahlt wurden.

Optiker
Dorner
Fachgeschäft
für
Brillenoptik
Marktstr. 14
am Adolf Hitler-Platz
Ferngläser für
Sport, Reise, Theater
in großer Auswahl

Manufaktur
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Schalterhalle rechts.

Herren- u. Damen-Glöße
wegen Aufgabe des Stofflagers
einer Maßschneiderei preiswert
verf. v. Kunstst.-Gale Kappeler,
Heberstraße 17, Tel. 1000.
Übernahme von Verkauf- und
Bermittlungs-Aufträgen all. Art.
Lagerungen. Nachh.

Jedem Deutschen sein eigenes Bad

Komplettes Bad von 100.— RM. an

Jacob Post

Nur Höchststättenstraße 2
Mauritiusstraße 12

Sanitäre Anlagen — Eigene Installationen

Telefon 26823
27374

ZUM ERFOLG FÜHRT DIE „KLEINE ANZEIGE“ IM
WIESBADENER TAGBLATT

Automobil-Centrale

Tag
und
Nacht

Auto-Vermietung
Fahrschule
Garage — Reparatur
Tankstelle

Tel.

59311

Jetzt: Bahnhofstraße Nr. 3 (früher 20)

Original auf!



Original-Packungen
schützen den Ver-
braucher! Achten Sie
beim Muskator-Ein-
kauf auf
Schutzmarke
Namenzug und
Bilder-Wertscheine.

Muskator
Packungen
schon von 1 Kilo an.

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH Düsseldorf-Hafen

Der „fliegende Holländer“ von heute.

Von Professor Dr. H. Hennig (Düsseldorf).

„Siddo“, ein englischer Dampfer, liegt in den Neufundlandgewässern am 26. März 1933 bei dichtem Nebel plötzlich auf einen geheimnisvollen Dampfer ohne Flagge, ohne Schornsteinrauch, ohne jedes Zeichen von Leben an Bord. Seine Besatzung war aus holländischen Seeleuten zusammengesetzt. Alle abergläubischen Jäger hätten ohne weiteres an ein Gespensterschiff geglaubt. Der Erste Anwalt aber fand des Rätsels Lösung, als er das geheimnisvolle Fahrzeug näher betrachtete: Es handelte sich um das Liverpooler Schiff „Woe Sargent“, das volle vier Jahre vorher auf offener See von der Mannschaft hatte verlassen werden müssen und das man als längst untergegangen ansetzte — also um ein treibendes Wrack, wie sie ja in großer Zahl auf dem Weltmeer herumschwimmen. So weit wäre die Geschichte noch gar nicht besonders auffällig. Aber sollte man Vierteljahr später, im Sommer 1934, sich derselbe Dampfer „Siddo“ auf der Höhe der Chesapeake-Bai bei dichtem Nebel und ruhiger See wirklich mit einem plötzlich auftauchenden Schiff zusammentreffen, das im Inneren als ein Schiffsförpser betrautete, war es — abermals das Gespensterschiff „Woe Sargent“. Der Kampf wurde nun schrecklich verheerend, damit er nicht nach anderen Fahrzeugen verdrängt werden konnte.

Hier haben wir aus jünger Zeit ein Geschehnis, das unseren Geist, aus welchen Quellen die altertümliche Sage vom „fliegenden Holländer“ immer wieder neue Nahrung schöpft. Unsere Zeit ist zwar nüchtern, sachlich, ja naturwissenschaftlich denken ertragen. Der heutige Seemann hat den alten Aberglauben von sich abgeschüttelt. Er gab sich eine Umfrage, daß unter den Seeleuten nur etwa ein Drittel vom „fliegenden Holländer“ gehört hat; die Zahl aber, die an ihn glauben, ist natürlich noch sehr viel kleiner. Dennoch ereignen sich auch in unseren Tagen noch hier und da Vorkommnisse, die dann jedem Gläubigen am Spuk Tür und Tor öffnen.

Das beweist aus folgendem Vorfalle: Der dalmatische Segler „Federico Katalin“ traf 1914 auf einer Südamerikafahrt zwischen Montevideo und Bahia in mondabeller Nacht ein völlig lichtloses Schiff an, einen abgetakelten Kutter, den man zunächst für ein Schmutzschiff hielt. Der Kapitän wollte sich das verdächtige Fahrzeug näher ansehen. Da verlor er plötzlich lautes im Meer und ließ seine Spur zurück. Das unheimliche Erlebnis befestigte die Besatzung zum gemeinsamen Ziel, und man fand sich vorstellend, welches Entsetzen aufkam, als vierundzwanzig Stunden später, um Mitternacht, genau dasselbe Gespensterschiff abermals dicht vor „Federico Katalin“ sichtbar wurde, der inzwischen ein erhebliches Stück weitergefahren war. Glücklich wurde er wieder von der Kapitänin auf ein vernünftiger und aufklärer Mann. Er ließ ein Boot zu Wasser bringen, stieg selbst hinein und fuhr auf den „fliegenden Holländer“ zu.

Es ergab sich folgendes: Es handelte sich um ein norwegisches Kutter „Sigrild“, der 1909, also fünf Jahre vorher, an der nordamerikanischen Küste in einen schweren Schneesturm geriet und von der Mannschaft (die schweren getretet wurde) verlassen werden mußte. Das Schiff sank, kam aber von Zeit zu Zeit als „tauchendes Wrack“ wieder völlig an die Oberfläche, trieb in den Meeresströmungen Jahr für Jahr dahin, so daß es 1914 an der südamerikanischen Küste von Dalmatiern bemerkt wurde. Als man ihm in der ersten Nacht auf den Leib rücken wollte, versank es gerade wieder unter Wasser, wurde dann von den Meeresströmungen fortgetragen, zufällig genau in der Fahrtrichtung des „Federico Katalin“, und gelangte in der nächsten Nacht aufs neue an die Oberfläche, wodurch sich die Doppelbegegnung erklärte. Kapitänin auf hatte kein Verständnis für solche Spukereien, ließ auf dem Wrack 40 Sprengpatronen andringen und legte dafür, daß dieses Gespensterschiff für immer versenkt wurde.

Die Zahl solcher treibenden Wracks ist unerwartet groß. Im Jahre 1934 trieben Schiffe auf offener See 72mal in Seenot, wurden 14 Menschen verunglückt dabei. Kein Wunder, daß die Kulturnationen durch schnelle Rettungsboote auf solche Schicksale Tag und Nacht achten. Gerade aber die zeitweise tauchenden und dann wieder emporstehenden Wracks sind naturgemäß am gefährlichsten und am schwersten zu fassen. Da gibt es z. B. den 1924 mit Mann und Maus gesunkenen englischen Segler „Mary Ann“, der häufig dicht an der Oberfläche des Meeres, bald unter, bald über dem Wasser, dahintreibt und schon eine ganze Anzahl von Zusammenstoßen mit lebenden Schiffen verursacht hat, ohne daß es bisher möglich war, ihn zu vernichten.

Es kommen aber auch unheimliche Begegnungen mit dem „fliegenden Holländer“ vor, bei denen es nachträglich nicht möglich ist, eine „natürliche“ Erklärung des Vorfalles zu finden. Ein Vorkommnis dieser Art spielte eine Rolle im Leben des kürzlich verstorbenen Königs Georg V. von England. Er unternahm 1881 im Alter von 16 Jahren als Seeoffizier nach Nord des Schiffs „Bahama“ eine Weltreise. In der Nacht vom 11. Juli, also in einer Winternacht der kaltesten Halbkugel, befand sich das Schiff in der Nähe des verunglückten Kap Boorn, dem man von jeher nachsagt, daß hier der „fliegende Holländer“ ebenso gern wie am Kap der Guten Hoffnung sein Weilen treibe. So war stofflicher. Da leuchtete plötzlich ein röteliges Licht auf, und 13 Personen an Bord erblickten an Steuerbord gleichzeitig in etwa 200 Meter Abstand deutlich eine Brigg ohne jedes Licht. In unmittelbarer Nähe vor dem fremde Fahrzeug wieder

im Dunkel der Nacht. Gleichzeitig aber rückte auf dem Schiffsdeck der Ausgucksposten vom Mast herunter und blieb tot.

Was war geschehen? Es hat sich nicht ermitteln lassen, und nur Vermutungen können geäußert werden, wie die Dinge sich abgepielt haben. Das rötliche Licht mag von einem niedergehenden Meteor hergerührt haben; die fremde Brigg war entweder ein treibendes Wrack oder aber — was bei so häufigen und unermuteten Begegnungen nicht ausgeschlossen ist — einfach eine Sinneswahrnehmung mehrerer Personen gleichzeitig. Nur der Mann auf dem Ausguck dürfte vor Schreck, aber das Vorkommnis das Gleichgewicht verloren haben und infolgedessen abgestürzt sein. So kann man sich die Geschichte zurechtlegen! In diesem Zusammenhang sei der unaufgeklärte Vorfalle nur mitgeteilt, um zu zeigen, was für „spukhafte“ Ereignisse auch noch in unserem nüchternen Zeitalter auf See wirklich vorkommen.

Ein Großfürst wird zum Bolschewisten.

Dieser Tage ist im fernsten Asien in Turkestan ein alter Mann gestorben, ein gewisser Nikolai Matwejew, der bis zuletzt den Titel eines Sowjetkommissars innehatte. Nur wenige wissen, wer sich unter diesem ungewöhnlichen, in Asien allfälligen Namen verbarg. Ein ungewöhnlicher Lebensroman, voll von abenteuerlichen Geschehnissen ist in der Person Matwejews verborgen. Er war nämlich kein Geringerer als ein naher Verwandter des Jaren, ein Großfürst, der sich mit Namen Nikolai Konstantinowitsch Romanow, der Sohn des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, der wiederum ein Bruder des Jaren Nikolas I. war. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß der Titel Großfürst heute oft mißbraucht wird, daß dieser Titel nur Mitgliedern der kaiserlichen Familien der Romanows und diesen auch nur bis zum dritten Verwandtschaftsgrade zugehört.

Was nun den Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch betrifft, dessen Name am Hofe des letzten Jaren nicht genannt werden durfte, so hatte dieser in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch einen gesellschaftlichen Stempel von sich reden gemacht, wie er am russischen Hofe bis dahin nicht vorgekommen war. Der junge Großfürst war gut aussehend, ausgezeichnet gebildet und keineswegs oberflächlich. Er interessierte sich nicht nur für Frauen und Pferde, was das in seinem Milieu üblich war, sondern zeigte ein nicht allfälliges Interesse für Kunst und Literatur. Man erzählte sich, daß eine unglückliche Liebe ihn Herz gebrochen hätte. Der Großfürst hatte seine Liebe einer deutschen Prinzessin geschenkt, jedoch zog es die Prinzessin vor, einen Adjutanten ihres Vaters zu heiraten. Seit diesem Augenblick zeigte sich im Charakter des sonst so lebenswichtigen jungen Mannes ein Zug zum Zentristen. Jedenfalls wurde aus dem harmlosen und lustbegehrten Großfürsten ein gefährlicher Sonderling.

Eines Tages wurde der Großfürst von einigen Hofdamen im Schloßpark von Jaroslaw Selo bei einer brutalen Beschuldigung überfallen. Er hatte eine Meute, einen Hund auf ein angebliches Schaflein, das in blutige Flecken zerfiel wurde. Die Hofdamen erkrankten Ansehn, und es kam damals zum ersten Zerwürfnis zwischen dem Großfürsten und dem Jaren Alexander II., dem mitleidigen Monarchen, dem bekanntlich die russischen Bauern ihre Befreiung vom Joch der Leibeigenschaft verdanken.

Dann verschwand aus dem Winterpalais in St. Petersburg, dem Stammsitz der großfürstlichen Linie der Romanows, ein kostbares Kleinod, ein Heiligbild der Mutter Gottes von Kolan, das mit wertvollen Brillanten geschmückt war. Eine hohe Belohnung wurde auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt, jedoch schloß von diesem keine Spur. Der Revolutionäre von St. Petersburg, Graf Schumalow, nahm sich daraufhin der rätselhaften Sache persönlich an. Bald machte er eine niederstimmende Entdeckung. Der Großfürst Nikolai kam als einziger Täter in Betracht. Man verfolgte die Spur und endlich ließ den Adjutanten des Großfürsten, Leutnant Werchowost, zu vernehmen. Der Leutnant, als rätselhafter Spieler, handhabte Trinken und Lebemann bekannt, legte ein Geländnis ab. Der Großfürst hatte ihm die Brillanten, die er selbst geraubt hatte, übergeben mit dem Auftrag, die Juwelen im Ausland zu verkaufen!

Der Polizeipräsident begab sich schweren Herzens zum Vater des Täters, zu dem großen Großfürsten Konstantin. Es folgte eine peinliche Szene. Großfürst Konstantin, ein gewalttätiger Mensch, geriet in Kalter und hätte dem Polizeipräsidenten beinahe ins Gesicht geschlagen. Schumalow schlug nun eine Kompromisslösung vor: Er machte sich anheißig, für Geld einen Mann zu finden, der die Schuld auf sich nehmen würde. Großfürst Konstantin war aber mit dieser Lösung keineswegs einverstanden. „Wenn mein Sohn wirklich schuldig ist, muß er dafür büßen. Wehe dir, Schumalow, aber, wenn du gelogen hast“. Daraufhin ließ der Großfürst seinen Sohn kommen, der seine Schuld hartnäckig leugnete. Erst nun sah sich Schumalow gezwungen, den geländigen Adjutanten vorzuführen. Seit konnte die Affäre nicht mehr vertuscht werden und wurde dem Jaren gemeldet.

In früheren Jahrhunderten geriet man sich bei solchen Vorkommnissen gar nicht erst den Kopf über irgend eine „natürliche“ Erklärung, sondern nahm ohne weiteres einen Spuk an. Man glaubte, als geschehen an und stellte sich darauf ein. In die Wiedergabe des Vorfalles schloßten dann allerlei phantastische Zutaten und Erfindungen hinein und vergrößerten das Schaurige in unbegrenztem Umfang. Bis schließlich eine der tausend und aber tausend Gespenstergeschichten daraus wurde, die in alten Reiseberichten und Chroniken so üppig wuchern. In der Zeit um 1800 eine mehrfache, ungewöhnlich rasche Gelehrte eines offenbar hervorragenden natürlich befähigten holländischen Kapitäns Batend Hocke zwischen Amsterdam und Batavia, um diesen Mann in den Versuch zu bringen, er könne mit dem Teufel im Bunde, der es ihm möglich mache, die genannte Reise in nur drei Monaten auszuführen, während man sonst meist fünf bis sechs Monate benötigte. Als nun eben dieser Batend Hocke, der übrigens ein abstrahierend häßlicher und stets gotteslästerlich stührender Kerl gewesen sein soll, auf einer seiner angeblichen Teufelsreisen mit einem Schiff und der ganzen Besatzung spurlos verschollen blieb, kam das Gerücht auf, der Böse habe ihn geholt.

Jar Alexander ernannte sofort eine Kommission zur Prüfung der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Großfürsten. Die Kommission erklärte den Täter für vollkommen gesund. Das Urteil des Jaren lautete nun: „Der Großfürst verliert alle seine Rechte und wird nach Sibirien auf Lebenszeit verbannt“. So mußte ein Mitglied der kaiserlichen Familie den Weg antreten, den vor ihm so viele auf Befehl der Jarenregierung gegangen waren.

Nach dem gewaltsamen Tode des Jaren Alexander II. trat in dem Schicksal des Großfürsten infolge einer Erleichterung ein, als er statt Sibirien infolge einer Verbannungsfähig zugewiesen erhielt. In Turkestan pflegte der Großfürst in voller Uniform mit allen Orden geschmückt — obwohl sie ihm aberkannt waren — in den Straßen von Taschkent spazieren zu gehen. Er heiratete die Tochter eines Polizeibeamten und mußte sie auf die schamloseste Weise aus. So erprete er namhaften Personen der Stadt Geld unter dem Vorwand, daß sie seiner Frau allzu nahe getreten wären. Die Ehe wurde bald auf Wunsch der Frau geschieden, wonach der Großfürst ein junges Mädchen aus Offizierskreisen heiratete und den Namen Graf Isakander annahm.

Als im Jahre 1917 der Jarenthron zusammenbrach, schloß der inzwischen altgewordene Großfürst ein begütertes Telegramm an den neuen russischen Machthaber Kerenski. Nach einige Monate vergingen und der zweite Donnerstag folgte dem ersten. Die Bolschewisten hatten die Kerenski-Regierung gestürzt. Jetzt veranordnete sich der Graf Isakander in den schlichten Gemächern Matwejews, Angehöriger der unerhörten Familie, daß ein Mitglied der Jarenfamilie sich zu den Sowjets bekannte, erhielt der Großfürst den Titel eines Kommissars. Die neuen Machthaber übertrugen dem Genossen Großfürsten die Sorge um die revolutionäre Erziehung der Bevölkerung von Taschkent und Umgebung, einer Bevölkerung, die sich zum größten Teil aus Analphabeten zusammensetzte. Da er die Sprache der Eingeborenen beherrschte — die Turkmener verstehen die russische Sprache kaum — hielt er Vorträge in turkmenischer Sprache über die Geschichte des Kommunismus im Ausland sowie über Marx und Engels. Zugleich redigierte Genosse Matwejew die sogenannte „Mauer-Zeitung“, eine eigene Erfindung, auf die er stolz war. Es handelte sich hier um Zeitungsblätter, die, mit propagandistischen und programmatischen Mitteilungen angefüllt, nicht verteilt und verkauft wurden, sondern einfach an die Mauern angeklebt wurden. Auch die jugendliche Kunstliebe des ehemaligen Großfürsten kam ihm in seiner neuen Veranbarung zugute — der Kommissar Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stücke, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in der turkmenischen Sprache überführt und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandersgruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genosse überließ und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandersgruppe des neuen revolutionären Theaters in Taschkent teil.

Dr. v. H.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen des Städt. Beobachtungsinst.)

Datum	12. Juni 1936	13. Juni
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 1 Uhr 7 Uhr	
Luft- (auf 4 m und Normalhöhe)	70.4 70.3 70.3 70.2	
rel.		
Lufttemperatur (Schatten)	12.4 12.4 12.7 12.7	
Relative Feuchtigkeit (Vorgesch.)	16 43 70 74	
Windrichtung und -stärke	W 1 6 SE 3 W 10 W 10	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	— — — —	
Wetter	völlig heiter	besser

12. Juni 1936: Höchste Temperatur: 21.1.

12. Juni 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 10.7.

Sonneneinstrahlung am 12. Juni 1936:

vormittags 3 Std. 30 Min. nachmittags 4 Std. 18 Min.

»PILOT«-der neue MEY-Kragen!

Elegant im Schnitt, mit leicht abgerundeten Ecken nach der letzten Mode. Und: praktisch wie jeder MEY! Waschen und Plätten fällt weg. Unsauber wird er einfach durch den nächsten ersetzt! Sein mäßiger Preis macht es jedem möglich!

mit seinem Wäsche-stoff überzogen

der Qualitätskragen
— unerreich in seiner Art

MEY & EDLICH, Langgasse 36

und in allen Geschäften mit MEY-Plaketten!

Dr. M. 2,50
3 Stck. — 65

Der Sport des Sonntags.

Aufstiegskampf Südwest.

Ohne den SSW.

Sportfreunde Saarbrücken — 04 Ludwigshafen (1:2),
MSV. Darmstadt — R./A. Frankfurt (1:4),
Teutonia Hansen — 1. FK. Kaiserslautern (1:5).

Der Kampf um den 2. Platz tritt die Fußball-Bezirksmeister wieder vollständig auf den Plan. Nur der Tabellen-erste pausiert und schaut der weiteren Entwicklung gelassen zu. Sportfreunde Saarbrücken oder 04 Ludwigshafen, lautet am Sonntag die Parole. Schon vor einiger Zeit wiesen wir auf die guten Chancen der Saarbrücker hin, die sich durch einen Sieg über die Pfälzer mit dem SSW. zusammen in den nächsten Bereich der Gauliga-Klasse bringen würden. Zu Hause haben die Sportfreunde auch zweifellos das Zeug dazu, für den wichtigen Punktvorsprung zu sorgen, zumal sie damit rechnen können, daß die Wiesbadener in Ludwigshafen nicht ohne weiteres auf die Zähler verzichten werden. Auch der MSV. Darmstadt wird noch einmal zum Generalangriff scheitern, denn noch ist sein Kurs ein guter und der Punkterlust tragbar. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er diesmal zu Hause eine schärfere Klinge schlagen wird, als dies bisher in einer Reihe von Beispielen der Fall war. Vielleicht sind die Hessen dann mit im Vordereck zu finden. Der Spielverlauf wird freilich auch von der Verletzung der Frankfurter Gäste abhängen, von denen man nicht weiß, wie sie die Niederlage gegen den SSW. verschmerzten haben. Ob sie noch die Kraft zu einem letzten Generalangriff besitzen? Das Hausener Treffen gegen Kaiserslautern ist für die weitere Entwicklung der Tabelle belanglos, da beide Kontrahenten für den Aufstieg nicht mehr in Betracht kommen.

Um den Tschammer-Pokal.

Die Gaumeister greifen ein.

Am 14. Juni steigt die nächste Runde um den Tschammer-Pokal, bei der auch erstmalig die Gaumeister der 16 Fußballgaue in den Gang der Ereignisse eingreifen. In einigen Fällen ist eine Kräfteprobe zwischen Gauliga und Bezirksklasse fällig, ein Zeichen, wie gut sich bisher die Zweiteklassigen in der Pokalrunde geschlagen haben. Mit besonderem Interesse wird man wohl der Begegnung

SS. Hirschheim — SS. Walldorf

entgegenblicken können, da sie ja den Bezirk Rheinhessen angeht. Als Welschung für ihren bei der Eintracht Frankfurt erzielten sensationellen Pokalsieg erhalten die Mainleute nunmehr den hiesigen Meister vorgesetzt, und es ist klar, daß ganz Hirschheim auf den Beinen sein wird, um die Mannen um Elling zu sehen. Ohne Zweifel ist Walldorf ein vielfach überlegener Gegner für die modernen Hirschheimer, die sich in der letzten Zeit einen Namen gemacht haben; trotzdem wird es interessant sein, wie sich die Bezirksklasse gegen einen Verein halten wird, der schon so viele Spieler der deutschen Nationalen zur Verfügung stellte und deren sportliche Tätigkeit als Trainer in prominenten Mannschaften heute noch Früchte trägt. Anstoß um 4 Uhr auf dem Hirschheimer Sportplatz.

Aus der Reihe der 27 übrigen Pokaltreffen nennen wir noch: Wormatia Worms — VfB. Friedberg, 1. FK. Forstheim — FK. Virmalens, FK. Freiburg — Kickers Offenbach, Stuttgarter Kickers — 1890 München, FK. Schweinfurt — Janau 1893, 1. FK. Nürnberg — SK. Manitz, Bayern München — SSV. Elm, SK. 1903 Kassel — Polizei Chemnitz, Schalke 04 — VfB. Ruhrort, VfB. Leipzig gegen 1. SV. Jena, Hertha BSC. — TSV. Eintracht, Chemnitzer BSC. — Berliner SC. 1892, Beuthen 1909 — Minerva Berlin.

Wiesbaden.

Freundschaftsspiele:

Kickers — HSV. 1905 Mainz (versch. Mel.).

Am Sonntag empfingen die Kickers die verstärkte Reserve-Equipe des HSV. 1905 Mainz zum fünften Spiel. Das Beispiel anderer vor drei Wochen knapp zu Gunsten der Mainzer, aufgrund der angedachten Formverbesserung des Spielplatzes und mit einem interessanten Spiel rechnen. Kickers stellen: 5. Echterhof; Metten (Obmann), Gilbert; Hofmann, Uhl, Heberlein; Gambiäler, Sand, E. Echterhof, Rausch, Hühner, Anshö; 3 Uhr nachm. auf „Kleineldchen“. Vorher um 1.15 Uhr: Kickers, 2. Mannschaft gegen Mainz 1905 3. Mannschaft. Die Alten Herren der Kickers folgen einer Einladung des TSV. Kloppeheim, die ihre neu gegründete Fußball-Equipe probieren wollen.

Auf auswärtigen Plätzen:

SVggg. Kallau begibt sich nach Weisenau zum Rückspiel gegen die dortige SVggg., die das Rückspiel fürzlich mit 4:2 für sich entscheiden konnte. Wahrscheinlich wird der Bezirksklassenvertreter auch diesmal in Front bleiben.

TS. Biedrich begibt sich mit zwei Mannschaften zum FK. Fischbach und hofft mit einem sicheren Doppelsieg nach Hause zurückzukehren.

Vor dem Wurfkreis.

Um den Aufstieg zur Gauliga.

VfB. Schwanheim — TSV. Kuchardt

HTB. Dudweiler — Germania Pfungstadt.

Das letzte Drittel beginnt. Die beiden führenden Mannschaften, Schwanheim und Pfungstadt, stehen morgen gegen Vereine aus dem Hintereck, denen sie schon in der Vorrunde das Nachsehen geben konnten. Sie werden diesmal wieder die Oberhand behalten. Durch einen weiteren Sieg könnte sich der gut ausgestattete TSV. Kuchardt wohl die Möglichkeit schaffen, noch mit Hoffnung auf den Aufstieg in den Endkampf einzugehen, aber es erscheint ganz ausgeschlossen, daß der VfB. Schwanheim, der noch keinen Verlust erlitten hat, dem Wurfmeister auf eigenem Boden etwas abtritt. Etwas vorläufiger werden schon die Pfungstädter, Germania zu Werke gehen, die gewöhnlich auf fremdem Gelände einem verstärkten Gegner

gegenüberzutreten, der die Gelegenheit benutzen will, um am Ende wegzufahren. In Dudweiler wird der Unterschied nicht sehr groß werden.

Wiesbaden.

Freundschaftsspiele:

SS. 1919 Biedrich — TSV. Friedersheim
BSC. Erbenheim — TSV. Langenbach
TS. Erbenheim — SK. Biedrich
TS. Friedersheim — SK. Biedrich
TS. Wiesbaden — TSV. 1848 Biedrich

Der SK. 1919 Biedrich empfängt am Sonntag nachmittag auf dem Diederichsplatz mit zwei Mannschaften einen Vertreter der Wormer Ede, die im vorigen Jahre sehr spielfreudig und als Gruppenmeister des Rheinlandes mit Recht gekürzte TSV. Friedersheim. Die 2. Mannschaft spielen um 3 Uhr, die ersten um 4.15 Uhr. Wenn auch die Gäste nicht mehr so schlagkräftig sind wie im vergangenen Jahre, so stellen sie doch eine Einheit dar, die begünstigt sein will. Daß die Biedricher augenblicklich das Zeug dazu haben, beweisen sie am letzten Sonntag. Sie müssen zwar wieder Ersatz einstellen, aber wir glauben doch, daß die Kündelmann; Elger, Kitzinger; H. Schmidt, Mähler, Gopp; Corzilius, Hierod, Böhrer, Bradt, A. Schmidt das bessere Ende für sich behalten können; die Elf muß nur von dem gleichen Kampfsitz beiseite sein wie gegen den HSV. Die TSV. Langenbach in Besatz mit zwei Mannschaften den TSV. Erbenheim; die Tugend hängt um 2 Uhr an; anschließend (um 3.15 Uhr) steigt der Hauptkampf.

Unsere Straßensfahrer am Start.

Bierstadt — Kloppeheim — TSV. Bierstadt.

Ununterbrochen rollen nun Sonntag für Sonntag die Räder über die deutschen Landstraßen. Bei all den großen Wettkämpfen kam Wiesbadens Straßenfahrer, durch die Verlegung von „Kund um den Kereberg“, etwas ins Hintertreffen. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn der Radfahrer-Klub 1900 die Initiative ergreift hat, und am kommenden Sonntagvormittag Wiesbadens Rennfahrer einmal in einem größeren Wettkampf zusammenführt. Alle bekannten Fahrer des Wiesbadener Straßenportes haben bereits ihre Meldung abgegeben, so daß spannende Kämpfe auf der schönen Rundstrecke Bierstadt — Kloppeheim — TSV. Bierstadt — Bierstadt zu erwarten sind. Valada ist durch Heredesdienst verhindert, zu starten, Lehmler leidet immer noch an seinem Sturz, aber sonst sind alle Fahrer vertreten.

Das härteste Aufgebot bringt erwartungsgemäß der Radportklub 07/09 Wiesbaden. Traudes wird, wenn es keine Überraschung gibt, wohl als Favorit der 50-Km.-Fahrt angesehen werden müssen. Er wird alles daran setzen, seine Klub-Rivalen Bach, Bradt, Großmann, Haupter, Heide und seinen Bruder Raymond im Schach zu halten. Als härteste Fahrer der Vereine gelten die Fahrer der beiden Bierstädter Vereine, von allem der Radfahrer-Klub 1900 mit Bach, Bradt und Schmidt. Drei Fahrer, die über gute Kenntnisse verfügen, und sich auf der Strecke gut zurecht finden werden. Gerade Schmidt konnte auf der angeführten Rundstrecke schon manchen Sieg herausfahren, und für Bach liegt besonders die Länge der Bahn besonders gut. Bradt,

Der Erfolg entscheidet.

Freundschaftsspiele: Pauli zu Fragen des Ruderstils.

Mit mehr oder minder großem Eifer wird schon seit geraumer Zeit in der Ruderwelt um eine Klärung der Streitfrage „Orthodox oder Fairbairn“ gekämpft. In kurzen Worten zusammengefaßt, bedeutet „orthodox“ das Festhalten am alten, auf Haltung bedachten Ruderstil, während „Fairbairn“ die natürliche, gelöste Haltung im Boot propagiert.

In einem längeren Artikel nimmt nun der Eintritt in den entscheidenden Abschnitt der Olympiavorbereitungen der Leiter des Fachamts Rudern, Pauli, das Wort zu diesen Fragen. Er fragt, richtend auf die Ergebnisse der letztjährigen Europameisterschaften, die Erfolge, die im Fairbairnstil rudernde Mannschaften erringen konnten und stellt dem gegenüber, daß unsere Verbandsschiffe Gränau mit ihren Achtermannschaften „orthodox“ alles in Deutschland und selbst englische Mannschaften schlug. Für eine härtere Anwendung des Fairbairn-Stils im deutschen Training, die vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, fehlten aber bei uns die Voraussetzungen. Ungeachtet aller Warnungen, die nach diesem oder jenem Verlagen erhoben wurden, hielt die Fachamtsleitung an dem einmal festgelegten Weg fest. Hier und da wurden offen zu Tage tretende Vorteile übernommen, ohne gleich den Stil von Grund auf zu ändern — dies wäre eine Arbeit, deren Erfolg erst nach Jahren eingetreten wäre. In Mainz wurde eine Achtermannschaft im Fairbairnstil trainiert, die auf den kommenden Haupttag mit der Gränauer Verbandsschiffe in Wettkämpfen treten wird. Die härteste Mannschaft wird sich dann durchsetzen, ob sie orthodox oder fairbairn rudert. Unbeeinträchtigt von trendwechseln Stil-Prinzipien wird dann die Auswahl getroffen, wer bei den Olympischen Spielen startet. Ganz gleich, ob es sich hier um den Achter, Vierer oder Zweier und Einer handelt, wobei aber für die letztgenannten Bootsgattungen die Entscheidung nicht so großere Bedeutung findet.

Es ist erfindlich, daß von verantwortlicher Stelle einmal in so eindeutiger Weise zu diesen für den Ruderport brennenden Problemen Stellung genommen wird.

Sport-Rundschau.

Ernennung der Kreisleiter im Gau 13 Südwest, DRL.

Der Gauführer des Gau 13 Südwest im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, SK-Gruppenführer Bederke, hat nach Eingang der Befähigung des Reichsportführers zu kommunikativen Kreisführern ernannt: Kreis 1 Frankfurt a. M.: SK-Sturmführer Schöner, Frankfurt a. M.: Elberfeld 48, Kreis 2 Kallau a. M.: SK-Sturmführer Kallau, Kreis 3 Wiesbaden: Gauführer 3, Kreis 4 Mainz: Beigeordneter Schloßmann, Mainz, Stadthaus.

Die tätige Jugend der Einheimischen wird sich kaum unterliegen lassen, ob sich jedoch aus der 1. Mannschaft der Erbenheimer behaupten kann, ist sehr fraglich. Sie mühen schon ihre allerbeste, durch Kloppeheim erzielte Vertretung zur Stelle haben. Die Langenbacher spielen schon seit Jahren im Nachbarteil eine gute Rolle.

Die unternehmungslustigen Waldkräher treten um 3 Uhr in Erbenheim gegen den dortigen Turnverein an. Es verdient Anerkennung, daß sie sich trotz trügerischer Niederlagen nicht abschrecken lassen und immer wieder gegen Vereine höherer Klassen den Kampf aufnehmen, wenn auch von vornherein feststeht, daß er aussichtslos für sie ist. Ausdauer führt zum Ziel. Einmal werden diese Vorfälle schon Früchte tragen.

Der TSV. Friedersheim erwartet eine gemischte Vertretung des Sportvereins. Da viele normierende aus Kleinspielen und Jungmannen zusammengefaßt sein wird, können die Gastgeber hoffen, auch zum Zuge zu kommen. Den Sieg werden sich die Wiesbadener aber wohl nicht entreißen lassen.

Auf dem Reisturnfest in Hochheim führen TSV. Wiesbaden und TSV. 1848 Biedrich um 3 Uhr ein Werbespiel vor. Zur Verstärkung sollen in die blaue Mannschaft einige Eintrachtspieler miteintreten, so daß es sich eigentlich mehr um einen Kampf Wiesbaden gegen Biedrich handelt. Wenn der Turnbund seine vollständige Elf auf die Beine bringt, scheint eine Verstärkung kaum nötig, denn zu einem 12:1 wie vor zwei Jahren, als er mit den Biedrichern in der Bezirksklasse die Kräfte freute, wird er es diesmal auch allein bestimmt nicht kommen lassen.

Der mit Vorgabe startet, ist nicht zu unterschätzen. Der andere Bierstädter Verein, Radportklub 07/09, bringt Altpfel und Haus an den Start. Der erste hat sich in den Rennen der letzten Jahre immer gut bewährt und dürfte auch diesmal mit seinem modernen Maschinenmaterial ein wichtiges Wort mitreden. Haus ist ein noch unbekannter Fahrer, aber warum sollte es nicht auch einmal eine Überraschung geben?

Die ausgezeichneten Rundtrede bietet den Zuschauern einen schönen Überblick über den Stand und die Kämpfe des Rennens.

An den erstklassig besetzten Deutschen Saal- und Rajenportmeisterschaften in Bonn nehmen als Wiesbadener Vertreter Dör-Merten vom SK. 1894 Erbenheim teil, ferner aus dem Kreis Wiesbaden nach 1925 Delfenheim. Alle Gau- und Bezirksmeister Deutschlands sind vertreten. A. Stein (Erbenheim) wurde als Kampfrichter zum Sportauschuss des DRL. nach Bonn berufen.

Wiesbadener Tennis.

Der Tennis-Klub „Blau-Weiß“

empfängt am Sonntag, den 14. d. M. die Mannschaft des Tennis-Klubs „Grün-Weiß“ Biedrich zum Klubwettkampf. Die Spiele werden auf den „Blau-Weiß“-Plätzen auf der Blumenwiese ausgetragen. Es spielen je 6 Männer und Frauen. „Blau-Weiß“ wird vertreten durch: v. Rajada, Koch, Schmeier, Titrol, Doderhoff, Dr. Marx, Dr. Günther und die Damen: Grimm, Raos, Günther, Krüger, Juchschwanz und Schuster. Spielbeginn ist 9 Uhr.

Das Training auf dem Kierburging.

Weit höhere Geschwindigkeiten wurden am Freitag beim Training zum „Internationalen Eifelrennen“ erzielt als 24 Stunden vorher. Bei den Radfahrern war Hans Winkler mit seiner 250 ccm DAW mit 108 Stdm. der Schnellste. Soenius fuhr in der 350er-Klasse 109,4 Stdm. aus seiner DAW, und Müller in der Halbliter-Klasse aus seiner DAW 117,6 Stdm. Schnellster Rennwagenfahrer war wieder einmal Manfred von Brauchitsch, der in 10.31,4 Minuten für eine Runde 130,6 Stdm. erzielte.

Tennislehrer in Bad Em.

In Bad Em. begannen am Freitag die Meisterkämpfe der deutschen Tennislehrer. Die „besten“ Spieler Hans Künlein, Meißner und Eppler gewannen am ersten Tage ihre Spiele überzeugend. Roman Kojuch griff noch nicht ein.

Vorauslagen für München-Kiem.

(14. Juni).

1. Rennen: Sollamp — Graf Schleiden.
2. Rennen: Solam — Bellator.
3. Rennen: Stall Rutenau — Jupiter.
4. Rennen: Ercell — Zentris.
5. Rennen: Stall Ruj — Angora.

Alfeschin siegt gegen Bogoljubow.

Vom Internationalen Schachturnier in Dresden.

Mit besonderer Spannung wurde dem Treffen zwischen Alfeschin und Bogoljubow in der lebendigen Runde des Dresdener Internationalen Schachturniers entgegengesehen. Alfeschin spielte sofort scharf auf Angriff und hatte dauernd mehr von der Partie. Er trönte die Partie durch ein Pausenopfer, worauf zwei verbundene Freibauern unaufhaltsam den Weg zur Dame antraten. Damit war das Schicksal Bogoljubows besiegelt.

Eine sehr schöne Partie lieferte Engels gegen Hellling. Durch mehrfachen Opfer gelang es ihm, Hellling ins Matt zu treiben. Sämtlich war gegen Kierow, der etwas unbeachtet die Dame gegen zwei leichte Figuren gepörrt hatte, erfolgreich. Der Schweizer Grod war weiterhin zum Unglück verlor. Er verlor durch Zeitüberschreitung, freilich schon in wenig aussichtsreicher Stellung, gegen den Schweden Stahlberg. Die längste Partie des Turniers endete sich zwischen Dr. Köhl und Keres. Dr. Köhl verlor seinen anfänglichen Vorteil in einem langwierigen Bauernendspiel nur zur Geltung zu bringen. Keres verlor die Partie ausgeglichen, so daß die Partie unentschieden endete.

Der Stand nach der lebendigen Runde: Alfeschin, Engels und Stahlberg je 5 Pkt., Dr. Köhl und Sämlich je 4 Pkt., Kierow und Bogoljubow je 3 Pkt., Hellling und Keres je 2½ Pkt., Grod 0 Pkt.

Die Liebe fort durch den Ort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Führer durch die Badestadt.

Es ist eine interessante und erfreuliche Aufgabe, den fremden Kurgast oder Besucher unserer Stadt zu beobachten.

Schon bei der Ankunft am Bahnhof kann man häufig die Überraschung der Fremden feststellen. Die Anlage am Reisengarten, der herrliche Ausblick auf die Taunusberge, an deren Ausläufern Stadt und Landschaft in weitem Umfange eingebettet liegen, entlocken dem ankommenden ausländischen Gast Ausrufe der Bewunderung, wie: „How beautiful, what a lovely place!“

Ist dieser Anfang bei der Ankunft des Fremden schon ein erfolgreiches Zeichen für den Ruf der Stadt Wiesbaden, so steigert sich dessen Begeisterung beim Anblick des Kurortes mit all den vielen Neuschöpfungen zu höchstem Lob.

Ein junges Ehepaar, im eifrigen Gespräch, in der Hand den Führer durch Wiesbaden, erregt meine besondere Aufmerksamkeit. Die junge Dame findet zwar manches anders, als es ihr die Eltern geschildert, die selbst früher Wiesbaden besucht hatten. Sie findet vielmehr ihre Vorstellungen und Erwartungen weit übertroffen.

Der harmonische Ausgleich zwischen Großstadt und Badestadt, in enger Anlehnung an die Natur, wird von den Fremden als besonders gelungen anerkannt.

Das Entziffern der Inschrift am Kurhaus „Aquis Mattiacis“, verursacht einiges Kopfzerbrechen, das aber bald durch meine Mithilfe seine Lösung findet. Damit sind wir bei der Geschichte unserer Stadt und dem Badeleben vor 2000 Jahren angelangt, dessen Schilderung von den Fremden durch wiederholte Ausrufe, wie: „how interesting“, unterbrochen wird.

Eine kurze Streife durch Wiesbadens Platzzeit vor dem Kriege, da sich die elegante Welt hier traf, und die Hunderttausende, die hier Genesung fanden und noch finden, interessiert besonders.

Auch die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser, das die Gäste als „verry good“ bezeichnen, die Erhaltung und Zuleitung zahlreicher Quellen aus dem Taunus werden während gewürdigt.

Begleitend ist auch, daß meine neuen Freunde beifolgende, die nähere und weitere Umgebung von Wiesbaden, unter anderem

auch Heidelberg, von hier aus zu besuchen, nicht zuletzt veranlaßt durch die bequemen Autoverbindungen nach allen Richtungen. Diese Einrichtung wird als besonders angenehm empfunden, da sie dem Besucher die Möglichkeit bietet, die Umgebung zu besuchen und kennenzulernen, ohne auf die Unannehmlichkeiten der Kurstadt verzichten zu müssen.

Ich schloß meinen Bericht mit der Erwähnung des Liebes „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, mußte jedoch fest-

Schönheitsfehler.

Unter diesem Namen lese ich in Ihrer Ausgabe vom 31. 5. 1936, Blatt 147, einige Zeilen, die man als Hausfrau nicht unbeantwortet lassen kann. Ich nehme an, daß betreffender Dikt ein Jungegehilfe ist. Leider ist es noch keinem Menschen gelungen, vom ersten Tage seines Lebens an, ohne dergleichen, sogar sehr dezent Wäsche auszuwählen. Es sei denn, wir kehren in den paradiesischen Zustand zurück. Was das Trocknen bis 3 Uhr nachmittags angeht, so wären wir dankbar, wenn man uns mit einem Wäschebalken die Wäsche bestimmt nicht länger als nötig hängen ließe. Kein Fremder wird sich daran hären. Es kann höchstens eine Freude sein, weiße Wäsche auf der Leine baumeln zu sehen. Dies ist der Stolz einer jeden deutschen Hausfrau. Wenn ein Volkseigentümer angebracht ist, so ist es das Wäschehängen. Klopfen und Hämmern an Sonntagen.

Tante Grete.

Mit dieser Äußerung schließen wir die Aussprache über obiges Thema. Die Schriftleitung.

Die Hauptstraße in Frauenstein.

Die Hauptstraße von Frauenstein, auf der stets starker Autoverkehr herrscht, befindet sich in sehr schlechtem Zustand. Die zahlreichen Schlaglöcher bilden eine ständige Gefahr für die Fahrzeuge. Da sich in Frauenstein in letzter Zeit ein sehr starker Fremdenverkehr entwickelt hat, wäre es sehr zu wünschen, wenn bald Abhilfe geschaffen

würde. Die Lieferschlüsse an der Schule behindern die freie Straßensicht für die Schulkinder, die beim Spielen infolge der Unübersichtlichkeit an dieser Stelle durch heran- fahrende Autos fast gefährdet sind. Die abschüssige Straßenseite zwischen Frauenstein und dem Grodder Hof müßte durch ein Schutzgitter gesichert werden. Zum Schluss sei noch an die Bank am freien Platz an der „Kose“ und bei der Linde erinnert, die wohl gänzlich vergessen haben, daß sie jemals gestiegen waren.

Zahlreiche Ausflügler haben sich schon über den Ausfall des 3-Uhr-Omnibusses beschwert. Gerade dieser Omnibus hat den Hauptverkehrsstrom nach Frauenstein gebracht. Im Interesse der Gäste von Frauenstein, die wirklich nicht auf Rosen gefahren sind, und der Geschäftswelt überhaupt ist der Wegfall dieses Omnibusses sehr zu bedauern. Ebenso macht sich das Fehlen einer Sonntagsvormittags-Verbindung nach Wiesbaden unangenehm bemerkbar.

Staubplage im Goldsteintal.

Man weiß nicht, was schlimmer ist auf der Straße im Goldsteintal, Regenwetter oder Sonnenschein. Regnet es, dann spritzen die Wagen hoch auf, wenn ein Auto die lächerliche Straße dahinfährt, und wenn die Sonne scheint, dann wird der Spaziergänger in Staubwolken eingehüllt, als ob Hauptprobe wäre für ein neues Vernebelungsverfahren. Deshalb wünschen die zahlreichen Spaziergänger, die vor allem das Goldsteintal in seiner herben Abgeschiedenheit lieben, man möge ihnen einen Weg beschreiben, auf dem sie die Natur ohne Störung genießen können.

Einmal stand eine Linde an meinem Elternhaus.

Einmal stand eine schöne Linde an meinem Elternhaus. Die bog ihre Zweige im Winde. Ob Jephthä es war, ob Gedraus.

Sie trug der Hitze, dem Regen, Sie trug des Windes Last. Sie spendete Schatten und Segen, Und Bienen und Vögeln zu Gast.

Als Wächter stand sie am Tore, Sah einzieh'n die Freude — das Leid. Sie beugte sich vor stillen Bahnen, Sie grüßte das Hochzeitstleid!

Dem Liebe der Arbeit lauscht' sie, Sah fleißige Hände ohne Ruh! Es lärmten Sägen und Hobel, Stolz wiegte den Takt sie dazu.

Es kamen dann schwere Zeiten, Gott Mars rief über das Land, Rief wild die letzten Söhne Aus treuer Vaterhand.

Und wilder hub das Schicksal Die Hand zu schmerztem Streich, Fordernd des Hauses Sprossen, Die junge deutsche Ewig.

Erschauend sank seine Zweige Der Baum in Trauer herab Und landle die letzten Tränen Zu fernem Heldengrab.

Da neigt sich der Rode zum Sterben Nach froh erfüllter Pflicht. Das heißt — den Himmel erben! Es heißt — empor zum Licht!

Du alte Linde, kalter Baum, Du sinnbild alles Strebens, Weilt du getreu bis in den Tod, Trägt du die Kron' des Lebens!

97. C.

Wer mit Persil wäscht, hat immer eine herrlich weißduftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!

P. 208 b/25

Wettbewerb

der Autohaus Wiesbaden G.m.b.H.

Die eingegangenen Entwürfe für die geplanten Neubauten sind ab Sonntag, den 14. Juni bis einschließlich Samstag, den 27. Juni im Paulinenschloßchen Wiesbaden öffentlich ausgestellt. Besichtigung täglich von 9–12 Uhr und 14–17 Uhr.

Autohaus Wiesbaden G.m.b.H.

Bahnhofstraße 29 (seither Nikolastraße 7)

Juwelier Lambert

Goldgasse 18, Tel. 22335.

Gewissenhafte Ausführung von Neu- und Umarbeiten u. Reparaturen. Ankauf von Brillanten, altem Gold und Silber. — Genehm. Nr. 112.

Möbeltransporte u. Lagerung

bei größter Berechnung und nur besser Ausführung übernimmt

Wiesbadener Transport-Gesellschaft Friedrich Jander & Co., Tel. 23933–23948, Dillstr. 45, Gartenhaus (früher Kleinstr. 69).

Delbermann Lose Verkauf

• Bahnhofstr. 15

empfiehlt

Kölner Dombau-Geldlotterie

Ziehung diese Woche. Los RM. 1.-

Jacob Post

finanziert noch bis zu 24 Monatsraten

Gasherde und Kohlenherde

nur Hochstättent 22 und Mauritzstr. 12

Fernsprecher 26823 und 27374

Gasthaus „Zur gold. Krone“ Zinthen b. Mainz

Telefon 34543. Gaststube 47.

Zinthen, die Spargel-Defumetronie. Kbh.

hält am 14. und 15. Juni seinen

1. Spargelmarkt

ab 1-Uhr. Vert. in Spargel mit Schinken u.

Butter 1 RM. — Große Tanzbelustigung

Naturreine Weine, Bier, Kasse.

Ab 2. Spargelmarkt.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das Wiesbadener Tagblatt

ab Sonntag, den _____ 1936

Der Bezugspreis beträgt 94 Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschie- nenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Vdh. _____ Stock

Nr. _____ Mth. _____

Hth. _____

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Das richtige Klima.

Eine Überlegung für die Reisezeit.

Von Dr. med. Georg Kaufmann (Dresden).

Die Reisezeit steht vor der Tür, und viele deutsche Volksgenossen, denen es früher verlagst war, sich in der Ferienzeit außerhalb ihres engeren Wohnsitzes zu erholen, ist nun durch die Organisation „Kraft durch Freude“ die Möglichkeit gegeben, eine Sommerreise zu unternehmen, in einer anderen Umgebung neue Eindrücke und Anregungen zu empfangen. Aber wo soll es hingehen? Glücklicherweise sind die meisten, die auf die Reise gehen wollen, gesunde, lebensfrohe Leute, widerstandsfähig und abgehärtet, die sich um klimatische Einflüsse keine Sorgen zu machen brauchen.

Schwieriger ist die Entscheidung schon für diejenigen, die von einer Sommerreise auch eine besonders günstige Wirkung auf ihren Gesundheitszustand erhoffen oder die, welche bestimmten klimatischen Einflüssen gegenüber besonders empfindlich sind. Wer irgendein chronisches Leiden hat oder mit einer konstitutionellen Anlage behaftet ist, die das Auftreten krankhafter Zustände begünstigt, wird gut tun, auch bei der Wahl des Ferienaufenthaltes den Rat seines Arztes einzuholen. Feste Regeln lassen sich da nicht aufstellen, und auch der Arzt muß weitgehend auf die Besonderheiten des einzelnen Falles Rücksicht nehmen, wenn er Vorschläge in dieser Beziehung macht. Besonders schwierig ist es, für die große Zahl der sogenannten „Nervösen“ einen angemessenen klimatischen Aufenthalt anzugeben; denn, wie ein bekannter Nervenarzt einmal gesagt hat, jeder Nervöse braucht sein besonderes Klima, in dem er sich am wohlsten fühlt.

In unserem deutschen Vaterland kommen vier Formen klimatischer Einflüsse in Frage: das Seeklima, wobei wir Nordsee- und Ostseeklima scharf unterscheiden müssen; das Klima unserer Mittelgebirge und schließlich das Hochgebirgsklima. Je nach der Landschaft ergeben sich die klimatischen Einflüsse. Die Zahl der Sonnentage, die durchschnittliche Temperatur und Niederschlagsmenge, die Luftbewegung, nicht zuletzt der Einfluß der Landschaft auf die Seelenstimmung des einzelnen und viele Einzelfaktoren der Umwelt spielen eine wichtige Rolle, deren Wirkungen sich oft gar nicht voraussehen lassen. Wir müssen uns daher auf die wichtigsten klimatischen Besonderheiten

beschränken, wenn wir einige Richtlinien für die Wahl des richtigen Klimas gewinnen wollen.

Von größtem biologischem Einfluß ist die Sonnenbestrahlung. Sie wirkt zunächst auf die Haut und mittelbar auf das Blut. Unsere Haut ist jenes Körperorgan, dem neben dem äußeren Schutz und Wärmeregulierung die Aufgabe zufällt, Schutz und Abwehrstoffe zu bilden. Anregung der Hauttätigkeit wird also auch den Widerstand des Körpers gegen Krankheiten steigern. Die Hautbestrahlung ruft ferner eine Vermehrung der roten Blutkörperchen und eine Steigerung ihres roten Blutstoffes hervor. Luftbewegung regt ebenfalls die Haut an und vermindert die Wärmefangung, die bei intensiver Bestrahlung aufzutreten pflegt. Reine, staubfreie Luft bei ausreichender Körperbewegung wirkt günstig auf die

Atmungsorgane. Diese Einflüsse zeigen sich sowohl an der See, als auch im Gebirge. Im Hochgebirge kommt nun noch die Änderung des Luftdruckes hinzu, der eine besondere Anpassung des Körpers notwendig macht. Ältere und empfindliche Personen sollten daher sich nicht allzu schnell in größere Höhenlagen begeben, und die erwartete heilsame Wirkung des Höhenklimas zeigt sich bei ihnen auch erst nach längerem Aufenthalt. Im das Klima des Mittelgebirges und der Ostsee gewöhnt man sich jedoch schnell. Wenn die Witterung nicht gerade besonders ungünstig ist, sind hier keine Vorbehalte zu machen. Das Klima der Nordsee ist wiederum ein ausgeprägtes Reizklima, das alle Funktionen des Körpers stark anregt und auch oft, vor allem bei nervösen Personen, einen erregenden Einfluß hat. Nervöse Menschen sollten, falls sie nicht schon an dieses Klima ge-



Eine Hanseflagge als Träger des Olympischen Feuers.

Diese alte historische Hanseflagge wird demnächst ihren Liegeplatz in Lübeck verlassen, um nach Kiel zu fahren. Dort wird am Rord des mittleren Rostes zu Beginn der Olympischen Spiele das Olympische Feuer entzündet werden. (Weltbild, M.)

Ausflugsort Schlaferskopf

453 m ü. d. M. bei Wiesbaden. Schöne Aussicht, 3 1/2 km von Chausseehaus und Eiserna Hand. Mittag- und Abendessen. la Wein! Gute Autostraße und Spazierwege.

Kindererholungsheim im Taunus

Fröhliche Ferien in malerischer Gegend. Schwimmen, Sport, Eisel, Taunus-Waldschule, Rott, Kromberg i. Ts. Leitung Dr. W. Wiegels, Stollsch.

SOMMERFRISCHE

in Schönbach (Westerwald) Direkt a. Wald „Schöne Aussicht“ bei E. Stahl

Beste Verpflegung, Tag 3.50 4 Mahlzeiten, la garniert, Frühstück, eigene Schlachtung, Liegewiese, Strandbad, Ruhebänke, Auto-garage, Bahnstation. Tel. Amt Breitscheid 45. Abholen im Auto von Wiesbaden billigst. Auskunft u. Prospekte in Wiesbaden Telefon 27084

Pension Wetternich, Molesberg, Westerwald.

dir. a. Wald, Schloß, Park, 400 m ü. d. M., ruh. Haus, elektr. Berstl., Pen. 3.— (4 Mahl.). Prosa. tollent.

Das schöne alte **Rothem** Der Mittelpunkt der Gegend

Auskunft und Prospekte: **Städt. Verkehrsamt.**

Wildbad

wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Hornberg Post-Hotel u. Pension

(Schwarzwalddahn) I. Haus a. Pl. Ganz ruhig u. frei geleg. Zim. m. m. l. Wass., k. u. w. Zentralheizung. Garagen. Eigene Forellenscherei. Pensionspreis RM. 4.50 bis RM. 7.—. Tel. 203. Prospekte d. d. Besitzerin Frau Ernst Schreiber Wwe.

Höhenklinik Marlenberg, Westw.

Privat-Pension Schmidt Ruh. Lage am Walde. Gute Verpflegung. Pensionspreis einschl. Nebenkosten RM. 3.75 Privat-Autobeförderung. Fr. A. Schmidt.

Pension Häbel, Marlenberg (Westerw.) 1500 m ü. d. M. In unmittelb. Nähe d. Waldes. Bad, Liegewiese, beste Verpflegung. Bei 4 Mahl. Pensionspr. 3.00 — 3.20 RM. 11 Heller. Pros. 3. Veri.

Schroth-Kur Sanator Dr. Möller Dresden-Loschwitz und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

4 große Ferienfahrten Fahrpreise!

5 Tage vom 9. bis 13. Juli zur Reichsgartenschau nach Dresden 30 RM.
9 Tage vom 14. bis 22. Juli nach Gardasee — Benedit 60 RM.
4 Tage vom 27. bis 31. Juli Schwarzwaldboden — Schweiz 30 RM.
6 Tage vom 3. bis 8. August in die bayerischen Alpen 30 RM.
Anmeldung und nähere Auskunft: Autobetrieb Karl Stoppel, Wallau b. Wiesbaden, Grenzharzer Reisebüro, Frankfurt a. M., Kottwitz, 2. Scharren-Heider, Wiesbaden, Saragatze 38. Telefon 22001. Reichsdr. Wiesbaden, Lützenstr. 3.

FERIEN

Westerwald, Rhein, Lahn 8 Tage Abfahrt jeden Samstag RM. 36.—
Bayrische Alpen und Seen 8 Tage Abf. 27./6, 18./7, 25./7, 8./8. RM. 69.50
Thüringer Wald bis Erfurt 5 Tage Abf. 1./7, 13./7, 3./8. RM. 46.—
Hochschwarzwald, Schweiz 5 Tage Abf. 7./7, 20./7, 3./8, 18./8. RM. 55.—
Berchtesgaden Land 10 Tage Abf. 16./7, 23./7, 13./8. RM. 90.—
Quer durch die Alpen 14 Tage Abf. 12./7, 2./8, 9./8. RM. 125.—
Große Deutschlandfahrt 10 Tage Wasserkante, Harz, Thür. Wald, RM. 111.—
Sächs. Schweiz, Berlin RM. 124.—
Abf. 2./7, 7./8, 21./8.
Venedig, Dolomiten 10 Tage Abf. 20./6, 11./7, 20./7, 25./7. RM. 125.—
5-Passefahrt Schweiz 8 Tage Abf. 25./6, 11./7, 1./8. RM. 130.—
Adria, Balkan, Budapest 18 Tage Abf. 13./7. RM. 298.—
Große Italienfahrt 19 Tage Abf. 30./7, und 27./9. RM. 290.—
„Rheinland“-Autobus-Gesellschaft Wiesbaden, Wilhelmstraße 60, Tel. 2184-85

Billige Auto-Pauschal-Reisen!
18 Tage Gr. Balkanreise Sarajevo-Ragusa ab 29.6. alle 14 Tage 217.—
15 Tage Gr. Hallenreise Rom (Neapel-Capri) 28.6. alle 14 Tage 188.—
20 Tage dieselbe Reise Abf. 6.7. alle 4 Wochen 188.—
14 Tage Schweiz-Abfahrt (Jugoslawien), Abf. 29.6. alle 14 Tage 131.—
13 Tage Prag-Budapest-Plattensee-Sied-Donau 29.6. a. 14 Tage 119.—
12 Tage Gardasee-Venedig-Dolomiten, 2x Schweiz ab 8.7. alle 14 Tage 119.—
10 Tage Gr. Dolomit-Rundfahrt 2x Schweiz 22.6. a. 14 Tage 81.—
8 Tage Gardasee-Venedig-Dolomiten, Abf. jeden Sonntag 83.—
8 Tage Prag-Ungarn via Budapest, Abf. 28.6. a. 14 Tage 83.—
Mod. Omnib., Hotelunterk., Abendessen, Frühstück, la Referenzen, Prospekte. **Reisebüro Bauernfeind**, Nürnberg W 14

Höhenklinik Marlenberg, Westw. Erholungsstube finden angenehmen Aufenthalt in waldreicher Gegend bei bester Berstl., elektr. Berstl., garn. Frühstück, 3.50 RM. Kesselt. eingerichtet, groß. Garten mit Liegestühlen, mod. Schwimmbad, Garage, Kalkhof u. Pension „Zur Post“, bei E. Stahl. Telefon Marlenberg 217.

Luftkurort Raftätten i. T. bei Marlenberg. Fr. A. Schmidt. 300 m. über d. M. in maler. Gegend. Bestl., garn. Frühstück, 3.50 RM. Kesselt. eingerichtet, groß. Garten mit Liegestühlen, mod. Schwimmbad, Garage, Kalkhof u. Pension „Zur Post“, bei E. Stahl. Telefon Marlenberg 217.

Höhenklinik Marlenberg, Westw. bei Marlenberg. Fr. A. Schmidt. 300 m. über d. M. in maler. Gegend. Bestl., garn. Frühstück, 3.50 RM. Kesselt. eingerichtet, groß. Garten mit Liegestühlen, mod. Schwimmbad, Garage, Kalkhof u. Pension „Zur Post“, bei E. Stahl. Telefon Marlenberg 217.

Höhenklinik Marlenberg, Westw. bei Marlenberg. Fr. A. Schmidt. 300 m. über d. M. in maler. Gegend. Bestl., garn. Frühstück, 3.50 RM. Kesselt. eingerichtet, groß. Garten mit Liegestühlen, mod. Schwimmbad, Garage, Kalkhof u. Pension „Zur Post“, bei E. Stahl. Telefon Marlenberg 217.

Höhenklinik Marlenberg, Westw. bei Marlenberg. Fr. A. Schmidt. 300 m. über d. M. in maler. Gegend. Bestl., garn. Frühstück, 3.50 RM. Kesselt. eingerichtet, groß. Garten mit Liegestühlen, mod. Schwimmbad, Garage, Kalkhof u. Pension „Zur Post“, bei E. Stahl. Telefon Marlenberg 217.

wohnt sind, vorsichtig sein und sich nach Ankunft in einem Nordseebad zunächst möglichst ruhig verhalten, keine Seebäder nehmen und auch nur kurz spazierengehen.

Vielfach wird den leicht erregbaren, unruhigen, nervösen Großstadtbewohnern abgeraten, ein Reiseklima aufzusuchen. Sie schlafen anfangs manchmal schlecht, und ihre Nervosität tritt besonders stark hervor. Nach etwa drei Wochen ist aber eine Gewöhnung eingetreten, und wenn nun ein längerer, zwei- bis dreimonatiger Aufenthalt vorgesehen ist, kann auch eine sehr günstige Nachwirkung eintreten. Kinder mit Katarthen der Luftwege, Lymphdrüsenvergrößerungen und Folgezuständen nach englischer Krankheit werden bei kürzerem Aufenthalt an die Dörfer gewöhnt. Ist in diesem Klima eine gute Anpassung eingetreten, so kann man es im nächsten Jahre auch mit dem Nordseeklima versuchen. Es ist aber in jedem Falle wichtig zu bedenken, daß die heilsame Wirkung einer klimatischen Kur immer erst nach längerem Aufenthalt voll zur Geltung kommt. Kurverweilung bis zu drei Wochen reicht zur Erholung aus, ist aber als Heilfaktor von beschränktem Werte. Ein Aufenthalt in unseren deutschen Mittelgebirgen ist jedoch immer nützlich, auch wenn man nur kurze Zeit dort verweilt. Es kommt nur darauf an, daß man auch wirklich naturverbunden lebt, die frische Waldbluft ausgiebig genießt, die Spaziergänge der Leistungsfähigkeit anpaßt und sich nicht durch wechselnde Witterung allzu sehr von Ausflügen und Wanderungen abhalten läßt. Das richtige Klima ist immer das, in dem man sich nach kurzer Gewöhnung wohlfühlt. Im übrigen darf man, solange man einigermaßen gesund ist, die klimatische Einwirkung auch nicht allzu ängstlich bewerten. Es spielen ja noch mancherlei andere Einflüsse mit, und das schlechte oder ungewohnte Wetter ist sicher nicht an allen kleinen Beschwerden schuld, die sich im Laufe der Ferien, vor allem im Anfang, manchmal zeigen.

Zur Beachtung bei Reisen in die Hochseebäder. Reichsdeutsche Reisende, die sich in die Hochseebäder begeben, können häufig nicht die strengen Maßnahmen schiffsholländischer Polizeidirektionen in Bezug auf das Photographieren und das Mitführen photographischer Apparate. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß, wie aus Zeitungsberichten und Mitteilungen hervorgeht, neuerdings z. B. die Polizeidirektion in Walsby-Ottau ein allgemeines Verbot des Photographierens in den Gemeinden Ederberg, Strögen, Neuberg, Rappin und Rahlau erlassen hat. In der offiziellen Mitteilung der schiffsholländischen Zeitungen heißt es, daß nicht nur das Photographieren, sondern auch das bloße Tragen von Photoapparaten sowie jegliches Zeichnen im Gelände und in den vorstehend genannten Gemeinden verboten ist. Übertretungen werden mit Geldstrafen von 10 bis 5000 Kronen oder mit Freiheitsstrafen bis zu vierzehn Tagen bestraft. Auch die Fußsicherer Wälder sind von einem ähnlichen Verbot betroffen worden. Ähnliche Verbote bestehen in anderen Gegenden des schiffsholländischen Staates. Reichsdeutschen Reisenden wird deshalb größte Vorsicht nahegelegt.

Internationaler Kraftfahrzeugverkehr. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister weist in einem Erlaß im Reichs-Verkehrsblatt B Nr. 21 darauf hin, daß nach Mitteilungen aus dem Ausland das internationale Abkommen über Kraftfahrzeugverkehr in seinen Vorschriften über Beschränkungen, Anbringung und Beleuchtung des Nationalitätszeichens häufig nicht beachtet wird. Das Nationalitätszeichen besteht bekanntlich bei deutschen Kraftfahrzeugen aus einer länglich-runden Tafel mit weißem Grund und schwarzem D. Es ist an der Rückseite des Fahrzeuges augenfällig anzubringen und muß beleuchtet werden, sobald es bei Tageslicht nicht mehr erkennbar ist. Zuwiderhandelnde Kraftfahrer müssen im Ausland mit Unannehmlichkeiten rechnen.

Mit der Reichsbahn in den Schwarzwald! Von Samstag, 20. Juni, nachmittags bis Sonntag, 21. Juni, abends 10 Uhr, fährt die Reichsbahn eine Fahrt nach Herrenberg in Aussicht genommen. Wohnende Spaziergänge und Ausflüge, Gelegenheit zu Fahrten mit Kraftwagen nach Wildbad, Freudenstadt und Baden-Baden, Besuch der Konzerte in dem stimmungsvollen Kurpark und Aufenthalt in Herrenberg bieten reiche Abwechslung.

Amerikanische Gesellschaftsreisen durch Deutschland. Der Reiseverkehr von Nordamerika nach Europa, insbesondere nach Deutschland, ist stark im Einlehen begriffen. Die großen Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd für die nächsten Abfahrten nach New York bereits jetzt mit je über 2000 Fahrplätzen gebucht. Unter den nach

Deutschland kommenden Reisenden aus Nordamerika befinden sich geschlossene Reisevereinigungen, die unter Führung des Norddeutschen Lloyd Besichtigungsfahrten durch ganz Deutschland unternehmen. U. a. treffen mit dem Schnelldampfer „Europa“ am 14. Juli etwa 30 Mitglieder der Streichen-Gesellschaft in Bremerhaven ein, die eine Rundreise durch Deutschland, und zwar von Bremen aus über Minden, Bad Dombaden, Hammel, Kassel, Köln, Remscheid, Wiesbaden, Würzburg, Nürnberg, Dresden, Bad Schandau und Berlin ausführen.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 17.00: Musik von Schubert. 19.00: „Der Pilgrim“. Erzählung. 19.15: Virtuose Violoncell. 20.10: Funkbilderbogen vom Mond im Mai. 21.00: Militärmusik. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Breslau: 16.20: Kolenlieder. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Werke schillernder Komponisten. 20.10: Der blaue Montag. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Hamburg: 22.00: Musikalische Lederbitten. 21.10: Lieberkünde.

Köln: 16.50: Große Fahrt am Rhein. 19.00: Sünne Instrumentalmusik. 21.00: Unterhaltungskonzert. 22.20: Das Schachfakel. 23.00: Unterhaltungsmusik.

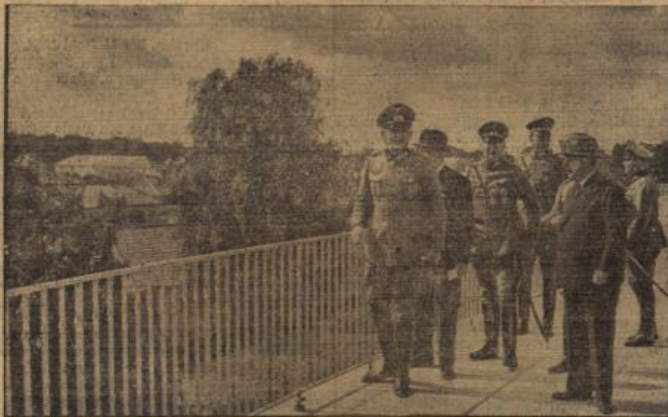
Königsberg: 16.20: Unterhaltungskonzert. 19.10: 53. Jngst. 19.30: Lieberkünde. 21.00: Musik aus Österreich.

Leipzig: 18.00: Musik von Mozart. 19.00: Singt und lacht mit uns. 20.10: Orchester- und Solistenkonzert. 22.30: Tanzmusik.

München: 16.30: Konzertkünde. 17.30: Lieberkünde. 18.00: Abendmusik. 18.45: „Gang in die Freiheit“. Ein Spiel von deutscher Not. 20.10: Bekanntes und Unbekanntes von Puccini.

Saarbrücken: 19.15: Der jngende Quell. 20.10: Politisches Lachfigurentheater. 22.00: Gyneco. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Stuttgart: 18.00: Fröhlicher Freitag. 22.30: Kleine Musik. 23.15: Klänge in der Nacht.



Übergabe des Olympischen Dorfes an die Wehrmacht.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg während eines Rundganges auf der Veranda des Wirtschaftsgebäudes des Olympischen Dorfes. Hinter ihm Regierungsbaumeister March. Weiter von links Oberleutnant Freyher von und zu Gilsa, der Kommandant des Olympischen Dorfes.

(Preß-Bild-Zentrale, M.)

Friedrichs regelmäßige Rheinfahrten

vom 14. bis 19. Juni 1936
Musik und Restauration am Bord bei jeder Fahrt.

Sonntag, 14. Juni
19.15 Uhr ab Biedrich vor dem Schloß:

Rüdesheim a. M. 1.20
Rd. Heimbach „1.50
Bacharach „1.70
für Hin- und Rückfahrt.

Dienstag, 16. und Donnerstag, 18. Juni:
19.15 Uhr ab Biedrich vor dem Schloß:

Frankfurt a. M.
5 Stunden Aufenthalt. 50% Ermäßigung für 30. Jahre Preis 1. Hin- u. Rückf. 1.20.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
19.15 Uhr ab Biedrich vor dem Schloß:

Rüdesheim 1.20, Rd. Heimbach oder Bacharach 1.20 RM. mit Rückfahrt. Rückkunft 19.15 Uhr.

Auskunft, Bahnhöfe u. Karten in Wiesbaden, Biedrich, Hatten, Wehen, 14. und 15. Biedrich, 16. Biedrich, 17. Biedrich, 18. Biedrich, 19. Biedrich, 20. Biedrich, 21. Biedrich, 22. Biedrich, 23. Biedrich, 24. Biedrich, 25. Biedrich, 26. Biedrich, 27. Biedrich, 28. Biedrich, 29. Biedrich, 30. Biedrich, 31. Biedrich, 32. Biedrich, 33. Biedrich, 34. Biedrich, 35. Biedrich, 36. Biedrich, 37. Biedrich, 38. Biedrich, 39. Biedrich, 40. Biedrich, 41. Biedrich, 42. Biedrich, 43. Biedrich, 44. Biedrich, 45. Biedrich, 46. Biedrich, 47. Biedrich, 48. Biedrich, 49. Biedrich, 50. Biedrich, 51. Biedrich, 52. Biedrich, 53. Biedrich, 54. Biedrich, 55. Biedrich, 56. Biedrich, 57. Biedrich, 58. Biedrich, 59. Biedrich, 60. Biedrich, 61. Biedrich, 62. Biedrich, 63. Biedrich, 64. Biedrich, 65. Biedrich, 66. Biedrich, 67. Biedrich, 68. Biedrich, 69. Biedrich, 70. Biedrich, 71. Biedrich, 72. Biedrich, 73. Biedrich, 74. Biedrich, 75. Biedrich, 76. Biedrich, 77. Biedrich, 78. Biedrich, 79. Biedrich, 80. Biedrich, 81. Biedrich, 82. Biedrich, 83. Biedrich, 84. Biedrich, 85. Biedrich, 86. Biedrich, 87. Biedrich, 88. Biedrich, 89. Biedrich, 90. Biedrich, 91. Biedrich, 92. Biedrich, 93. Biedrich, 94. Biedrich, 95. Biedrich, 96. Biedrich, 97. Biedrich, 98. Biedrich, 99. Biedrich, 100. Biedrich, 101. Biedrich, 102. Biedrich, 103. Biedrich, 104. Biedrich, 105. Biedrich, 106. Biedrich, 107. Biedrich, 108. Biedrich, 109. Biedrich, 110. Biedrich, 111. Biedrich, 112. Biedrich, 113. Biedrich, 114. Biedrich, 115. Biedrich, 116. Biedrich, 117. Biedrich, 118. Biedrich, 119. Biedrich, 120. Biedrich, 121. Biedrich, 122. Biedrich, 123. Biedrich, 124. Biedrich, 125. Biedrich, 126. Biedrich, 127. Biedrich, 128. Biedrich, 129. Biedrich, 130. Biedrich, 131. Biedrich, 132. Biedrich, 133. Biedrich, 134. Biedrich, 135. Biedrich, 136. Biedrich, 137. Biedrich, 138. Biedrich, 139. Biedrich, 140. Biedrich, 141. Biedrich, 142. Biedrich, 143. Biedrich, 144. Biedrich, 145. Biedrich, 146. Biedrich, 147. Biedrich, 148. Biedrich, 149. Biedrich, 150. Biedrich, 151. Biedrich, 152. Biedrich, 153. Biedrich, 154. Biedrich, 155. Biedrich, 156. Biedrich, 157. Biedrich, 158. Biedrich, 159. Biedrich, 160. Biedrich, 161. Biedrich, 162. Biedrich, 163. Biedrich, 164. Biedrich, 165. Biedrich, 166. Biedrich, 167. Biedrich, 168. Biedrich, 169. Biedrich, 170. Biedrich, 171. Biedrich, 172. Biedrich, 173. Biedrich, 174. Biedrich, 175. Biedrich, 176. Biedrich, 177. Biedrich, 178. Biedrich, 179. Biedrich, 180. Biedrich, 181. Biedrich, 182. Biedrich, 183. Biedrich, 184. Biedrich, 185. Biedrich, 186. Biedrich, 187. Biedrich, 188. Biedrich, 189. Biedrich, 190. Biedrich, 191. Biedrich, 192. Biedrich, 193. Biedrich, 194. Biedrich, 195. Biedrich, 196. Biedrich, 197. Biedrich, 198. Biedrich, 199. Biedrich, 200. Biedrich, 201. Biedrich, 202. Biedrich, 203. Biedrich, 204. Biedrich, 205. Biedrich, 206. Biedrich, 207. Biedrich, 208. Biedrich, 209. Biedrich, 210. Biedrich, 211. Biedrich, 212. Biedrich, 213. Biedrich, 214. Biedrich, 215. Biedrich, 216. Biedrich, 217. Biedrich, 218. Biedrich, 219. Biedrich, 220. Biedrich, 221. Biedrich, 222. Biedrich, 223. Biedrich, 224. Biedrich, 225. Biedrich, 226. Biedrich, 227. Biedrich, 228. Biedrich, 229. Biedrich, 230. Biedrich, 231. Biedrich, 232. Biedrich, 233. Biedrich, 234. Biedrich, 235. Biedrich, 236. Biedrich, 237. Biedrich, 238. Biedrich, 239. Biedrich, 240. Biedrich, 241. Biedrich, 242. Biedrich, 243. Biedrich, 244. Biedrich, 245. Biedrich, 246. Biedrich, 247. Biedrich, 248. Biedrich, 249. Biedrich, 250. Biedrich, 251. Biedrich, 252. Biedrich, 253. Biedrich, 254. Biedrich, 255. Biedrich, 256. Biedrich, 257. Biedrich, 258. Biedrich, 259. Biedrich, 260. Biedrich, 261. Biedrich, 262. Biedrich, 263. Biedrich, 264. Biedrich, 265. Biedrich, 266. Biedrich, 267. Biedrich, 268. Biedrich, 269. Biedrich, 270. Biedrich, 271. Biedrich, 272. Biedrich, 273. Biedrich, 274. Biedrich, 275. Biedrich, 276. Biedrich, 277. Biedrich, 278. Biedrich, 279. Biedrich, 280. Biedrich, 281. Biedrich, 282. Biedrich, 283. Biedrich, 284. Biedrich, 285. Biedrich, 286. Biedrich, 287. Biedrich, 288. Biedrich, 289. Biedrich, 290. Biedrich, 291. Biedrich, 292. Biedrich, 293. Biedrich, 294. Biedrich, 295. Biedrich, 296. Biedrich, 297. Biedrich, 298. Biedrich, 299. Biedrich, 300. Biedrich, 301. Biedrich, 302. Biedrich, 303. Biedrich, 304. Biedrich, 305. Biedrich, 306. Biedrich, 307. Biedrich, 308. Biedrich, 309. Biedrich, 310. Biedrich, 311. Biedrich, 312. Biedrich, 313. Biedrich, 314. Biedrich, 315. Biedrich, 316. Biedrich, 317. Biedrich, 318. Biedrich, 319. Biedrich, 320. Biedrich, 321. Biedrich, 322. Biedrich, 323. Biedrich, 324. Biedrich, 325. Biedrich, 326. Biedrich, 327. Biedrich, 328. Biedrich, 329. Biedrich, 330. Biedrich, 331. Biedrich, 332. Biedrich, 333. Biedrich, 334. Biedrich, 335. Biedrich, 336. Biedrich, 337. Biedrich, 338. Biedrich, 339. Biedrich, 340. Biedrich, 341. Biedrich, 342. Biedrich, 343. Biedrich, 344. Biedrich, 345. Biedrich, 346. Biedrich, 347. Biedrich, 348. Biedrich, 349. Biedrich, 350. Biedrich, 351. Biedrich, 352. Biedrich, 353. Biedrich, 354. Biedrich, 355. Biedrich, 356. Biedrich, 357. Biedrich, 358. Biedrich, 359. Biedrich, 360. Biedrich, 361. Biedrich, 362. Biedrich, 363. Biedrich, 364. Biedrich, 365. Biedrich, 366. Biedrich, 367. Biedrich, 368. Biedrich, 369. Biedrich, 370. Biedrich, 371. Biedrich, 372. Biedrich, 373. Biedrich, 374. Biedrich, 375. Biedrich, 376. Biedrich, 377. Biedrich, 378. Biedrich, 379. Biedrich, 380. Biedrich, 381. Biedrich, 382. Biedrich, 383. Biedrich, 384. Biedrich, 385. Biedrich, 386. Biedrich, 387. Biedrich, 388. Biedrich, 389. Biedrich, 390. Biedrich, 391. Biedrich, 392. Biedrich, 393. Biedrich, 394. Biedrich, 395. Biedrich, 396. Biedrich, 397. Biedrich, 398. Biedrich, 399. Biedrich, 400. Biedrich, 401. Biedrich, 402. Biedrich, 403. Biedrich, 404. Biedrich, 405. Biedrich, 406. Biedrich, 407. Biedrich, 408. Biedrich, 409. Biedrich, 410. Biedrich, 411. Biedrich, 412. Biedrich, 413. Biedrich, 414. Biedrich, 415. Biedrich, 416. Biedrich, 417. Biedrich, 418. Biedrich, 419. Biedrich, 420. Biedrich, 421. Biedrich, 422. Biedrich, 423. Biedrich, 424. Biedrich, 425. Biedrich, 426. Biedrich, 427. Biedrich, 428. Biedrich, 429. Biedrich, 430. Biedrich, 431. Biedrich, 432. Biedrich, 433. Biedrich, 434. Biedrich, 435. Biedrich, 436. Biedrich, 437. Biedrich, 438. Biedrich, 439. Biedrich, 440. Biedrich, 441. Biedrich, 442. Biedrich, 443. Biedrich, 444. Biedrich, 445. Biedrich, 446. Biedrich, 447. Biedrich, 448. Biedrich, 449. Biedrich, 450. Biedrich, 451. Biedrich, 452. Biedrich, 453. Biedrich, 454. Biedrich, 455. Biedrich, 456. Biedrich, 457. Biedrich, 458. Biedrich, 459. Biedrich, 460. Biedrich, 461. Biedrich, 462. Biedrich, 463. Biedrich, 464. Biedrich, 465. Biedrich, 466. Biedrich, 467. Biedrich, 468. Biedrich, 469. Biedrich, 470. Biedrich, 471. Biedrich, 472. Biedrich, 473. Biedrich, 474. Biedrich, 475. Biedrich, 476. Biedrich, 477. Biedrich, 478. Biedrich, 479. Biedrich, 480. Biedrich, 481. Biedrich, 482. Biedrich, 483. Biedrich, 484. Biedrich, 485. Biedrich, 486. Biedrich, 487. Biedrich, 488. Biedrich, 489. Biedrich, 490. Biedrich, 491. Biedrich, 492. Biedrich, 493. Biedrich, 494. Biedrich, 495. Biedrich, 496. Biedrich, 497. Biedrich, 498. Biedrich, 499. Biedrich, 500. Biedrich, 501. Biedrich, 502. Biedrich, 503. Biedrich, 504. Biedrich, 505. Biedrich, 506. Biedrich, 507. Biedrich, 508. Biedrich, 509. Biedrich, 510. Biedrich, 511. Biedrich, 512. Biedrich, 513. Biedrich, 514. Biedrich, 515. Biedrich, 516. Biedrich, 517. Biedrich, 518. Biedrich, 519. Biedrich, 520. Biedrich, 521. Biedrich, 522. Biedrich, 523. Biedrich, 524. Biedrich, 525. Biedrich, 526. Biedrich, 527. Biedrich, 528. Biedrich, 529. Biedrich, 530. Biedrich, 531. Biedrich, 532. Biedrich, 533. Biedrich, 534. Biedrich, 535. Biedrich, 536. Biedrich, 537. Biedrich, 538. Biedrich, 539. Biedrich, 540. Biedrich, 541. Biedrich, 542. Biedrich, 543. Biedrich, 544. Biedrich, 545. Biedrich, 546. Biedrich, 547. Biedrich, 548. Biedrich, 549. Biedrich, 550. Biedrich, 551. Biedrich, 552. Biedrich, 553. Biedrich, 554. Biedrich, 555. Biedrich, 556. Biedrich, 557. Biedrich, 558. Biedrich, 559. Biedrich, 560. Biedrich, 561. Biedrich, 562. Biedrich, 563. Biedrich, 564. Biedrich, 565. Biedrich, 566. Biedrich, 567. Biedrich, 568. Biedrich, 569. Biedrich, 570. Biedrich, 571. Biedrich, 572. Biedrich, 573. Biedrich, 574. Biedrich, 575. Biedrich, 576. Biedrich, 577. Biedrich, 578. Biedrich, 579. Biedrich, 580. Biedrich, 581. Biedrich, 582. Biedrich, 583. Biedrich, 584. Biedrich, 585. Biedrich, 586. Biedrich, 587. Biedrich, 588. Biedrich, 589. Biedrich, 590. Biedrich, 591. Biedrich, 592. Biedrich, 593. Biedrich, 594. Biedrich, 595. Biedrich, 596. Biedrich, 597. Biedrich, 598. Biedrich, 599. Biedrich, 600. Biedrich, 601. Biedrich, 602. Biedrich, 603. Biedrich, 604. Biedrich, 605. Biedrich, 606. Biedrich, 607. Biedrich, 608. Biedrich, 609. Biedrich, 610. Biedrich, 611. Biedrich, 612. Biedrich, 613. Biedrich, 614. Biedrich, 615. Biedrich, 616. Biedrich, 617. Biedrich, 618. Biedrich, 619. Biedrich, 620. Biedrich, 621. Biedrich, 622. Biedrich, 623. Biedrich, 624. Biedrich, 625. Biedrich, 626. Biedrich, 627. Biedrich, 628. Biedrich, 629. Biedrich, 630. Biedrich, 631. Biedrich, 632. Biedrich, 633. Biedrich, 634. Biedrich, 635. Biedrich, 636. Biedrich, 637. Biedrich, 638. Biedrich, 639. Biedrich, 640. Biedrich, 641. Biedrich, 642. Biedrich, 643. Biedrich, 644. Biedrich, 645. Biedrich, 646. Biedrich, 647. Biedrich, 648. Biedrich, 649. Biedrich, 650. Biedrich, 651. Biedrich, 652. Biedrich, 653. Biedrich, 654. Biedrich, 655. Biedrich, 656. Biedrich, 657. Biedrich, 658. Biedrich, 659. Biedrich, 660. Biedrich, 661. Biedrich, 662. Biedrich, 663. Biedrich, 664. Biedrich, 665. Biedrich, 666. Biedrich, 667. Biedrich, 668. Biedrich, 669. Biedrich, 670. Biedrich, 671. Biedrich, 672. Biedrich, 673. Biedrich, 674. Biedrich, 675. Biedrich, 676. Biedrich, 677. Biedrich, 678. Biedrich, 679. Biedrich, 680. Biedrich, 681. Biedrich, 682. Biedrich, 683. Biedrich, 684. Biedrich, 685. Biedrich, 686. Biedrich, 687. Biedrich, 688. Biedrich, 689. Biedrich, 690. Biedrich, 691. Biedrich, 692. Biedrich, 693. Biedrich, 694. Biedrich, 695. Biedrich, 696. Biedrich, 697. Biedrich, 698. Biedrich, 699. Biedrich, 700. Biedrich, 701. Biedrich, 702. Biedrich, 703. Biedrich, 704. Biedrich, 705. Biedrich, 706. Biedrich, 707. Biedrich, 708. Biedrich, 709. Biedrich, 710. Biedrich, 711. Biedrich, 712. Biedrich, 713. Biedrich, 714. Biedrich, 715. Biedrich, 716. Biedrich, 717. Biedrich, 718. Biedrich, 719. Biedrich, 720. Biedrich, 721. Biedrich, 722. Biedrich, 723. Biedrich, 724. Biedrich, 725. Biedrich, 726. Biedrich, 727. Biedrich, 728. Biedrich, 729. Biedrich, 730. Biedrich, 731. Biedrich, 732. Biedrich, 733. Biedrich, 734. Biedrich, 735. Biedrich, 736. Biedrich, 737. Biedrich, 738. Biedrich, 739. Biedrich, 740. Biedrich, 741. Biedrich, 742. Biedrich, 743. Biedrich, 744. Biedrich, 745. Biedrich, 746. Biedrich, 747. Biedrich, 748. Biedrich, 749. Biedrich, 750. Biedrich, 751. Biedrich, 752. Biedrich, 753. Biedrich, 754. Biedrich, 755. Biedrich, 756. Biedrich, 757. Biedrich, 758. Biedrich, 759. Biedrich, 760. Biedrich, 761. Biedrich, 762. Biedrich, 763. Biedrich, 764. Biedrich, 765. Biedrich, 766. Biedrich, 767. Biedrich, 768. Biedrich, 769. Biedrich, 770. Biedrich, 771. Biedrich, 772. Biedrich, 773. Biedrich, 774. Biedrich, 775. Biedrich, 776. Biedrich, 777. Biedrich, 778. Biedrich, 779. Biedrich, 780. Biedrich, 781. Biedrich, 782. Biedrich, 783. Biedrich, 784. Biedrich, 785. Biedrich, 786. Biedrich, 787. Biedrich, 788. Biedrich, 789. Biedrich, 790. Biedrich, 791. Biedrich, 792. Biedrich, 793. Biedrich, 794. Biedrich, 795. Biedrich, 796. Biedrich, 797. Biedrich, 798. Biedrich, 799. Biedrich, 800. Biedrich, 801. Biedrich, 802. Biedrich, 803. Biedrich, 804. Biedrich, 805. Biedrich, 806. Biedrich, 807. Biedrich, 808. Biedrich, 809. Biedrich, 810. Biedrich, 811. Biedrich, 812. Biedrich, 813. Biedrich, 814. Biedrich, 815. Biedrich, 816. Biedrich, 817. Biedrich, 818. Biedrich, 819. Biedrich, 820. Biedrich, 821. Biedrich, 822. Biedrich, 823. Biedrich, 824. Biedrich, 825. Biedrich, 826. Biedrich, 827. Biedrich, 828. Biedrich, 829. Biedrich, 830. Biedrich, 831. Biedrich, 832. Biedrich, 833. Biedrich, 834. Biedrich, 835. Biedrich, 836. Biedrich, 837. Biedrich, 838. Biedrich, 839. Biedrich, 840. Biedrich, 841. Biedrich, 842. Biedrich, 843. Biedrich, 844. Biedrich, 845. Biedrich, 846. Biedrich, 847. Biedrich, 848. Biedrich, 849. Biedrich, 850. Biedrich, 851. Biedrich, 852. Biedrich, 853. Biedrich, 854. Biedrich, 855. Biedrich, 856. Biedrich, 857. Biedrich, 858. Biedrich, 859. Biedrich, 860. Biedrich, 861. Biedrich, 862. Biedrich, 863. Biedrich, 864. Biedrich, 865. Biedrich, 866. Biedrich, 867. Biedrich, 868. Biedrich, 869. Biedrich, 870. Biedrich, 871. Biedrich, 872. Biedrich, 873. Biedrich, 874. Biedrich, 875. Biedrich, 876. Biedrich, 877. Biedrich, 878. Biedrich, 879. Biedrich, 880. Biedrich, 881. Biedrich, 882. Biedrich, 883. Biedrich, 884. Biedrich, 885. Biedrich, 886. Biedrich, 887. Biedrich, 888. Biedrich, 889. Biedrich, 890. Biedrich, 891. Biedrich, 892. Biedrich, 893. Biedrich, 894. Biedrich, 895. Biedrich, 896. Biedrich, 897. Biedrich, 898. Biedrich, 899. Biedrich, 900. Biedrich, 901. Biedrich, 902. Biedrich, 903. Biedrich, 904. Biedrich, 905. Biedrich, 906. Biedrich, 907. Biedrich, 908. Biedrich, 909. Biedrich, 910. Biedrich, 911. Biedrich, 912. Biedrich, 913. Biedrich, 914. Biedrich, 915. Biedrich, 916. Biedrich, 917. Biedrich, 918. Biedrich, 919. Biedrich, 920. Biedrich, 921. Biedrich, 922. Biedrich, 923. Biedrich, 924. Biedrich, 925. Biedrich, 926. Biedrich, 927. Biedrich, 928. Biedrich, 929. Biedrich, 930. Biedrich, 931. Biedrich, 932. Biedrich, 933. Biedrich, 934. Biedrich, 935. Biedrich, 936. Biedrich, 937. Biedrich, 938. Biedrich, 939. Biedrich, 940. Biedrich, 941. Biedrich, 942. Biedrich, 943. Biedrich, 944. Biedrich, 945. Biedrich, 946. Biedrich, 947. Biedrich, 948. Biedrich, 949. Biedrich, 950. Biedrich, 951. Biedrich, 952. Biedrich, 953. Biedrich, 954. Biedrich, 955. Biedrich, 956. Biedrich, 957. Biedrich, 958. Biedrich, 959. Biedrich, 960. Biedrich, 961. Biedrich, 962. Biedrich, 963. Biedrich, 964. Biedrich, 965. Biedrich, 966. Biedrich, 967. Biedrich, 968. Biedrich, 969. Biedrich, 970. Biedrich, 971. Biedrich, 972. Biedrich, 973. Biedrich, 974. Biedrich, 975. Biedrich, 976. Biedrich, 977. Biedrich, 978. Biedrich, 979. Biedrich, 980. Biedrich, 981. Biedrich, 982. Biedrich, 983. Biedrich, 984. Biedrich, 985. Biedrich, 986. Biedrich, 987. Biedrich, 988. Biedrich, 989. Biedrich, 990. Biedrich, 991. Biedrich, 992. Biedrich, 993. Biedrich, 994. Biedrich, 995. Biedrich, 996. Biedrich, 997. Biedrich, 998. Biedrich, 999. Biedrich, 1000. Biedrich, 1001. Biedrich, 1002. Biedrich, 1003. Biedrich, 1004. Biedrich, 1005. Biedrich, 1006. Biedrich, 1007. Biedrich, 1008. Biedrich, 1009. Biedrich, 1010. Biedrich, 1011. Biedrich, 1012. Biedrich, 1013. Biedrich, 1014. Biedrich, 1015. Biedrich, 1016. Biedrich, 1017. Biedrich, 1018. Biedrich, 1019. Biedrich, 1020. Biedrich, 1021. Biedrich,

Kulturpolitische Arbeit der Gemeinden.

Rede des Oberbürgermeisters Fiehler vor dem Internationalen Gemeindefesttag.

München, 13. Juni. Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler führte in seiner Rede auf der Münchener Tagung des Internationalen Gemeindefesttages, die sich mit der kulturpolitischen Arbeit der Gemeinden befaßt, u. a. folgendes aus:

Während sich der Kongreß in seinem ersten Teil mit den deutschen wirtschaftlichen, sozialpolitischen und sozialen Fragen befaßt habe, liegt das Schwergewicht des zweiten Teils auf kulturellem und kulturpolitischem Gebiet. Man begegnet nicht selten der Auffassung, daß in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Krise die Kulturpflege hinter der Sorge um das tägliche Brot zurückstehen müsse. Und doch bietet die Geschichte viele Beispiele für die Tatsache, daß manche Völker gerade auch in wirtschaftlich schweren Zeiten große Kulturwerke geschaffen hätten.

Der Bericht, so führt Reichsleiter Fiehler weiter aus, erstreckt sich nicht auf das Gesamtgebiet kultureller Arbeit, insbesondere seien die meisten Gebiete der Schule, der Jugend- und Sportbewegung, der Wissenschaft und Technik, der Hygiene und des Sports im Bericht nicht behandelt. Auch ein für die kulturelle Entwicklung der Menschheit bedeutsames Mittel zur Verbreitung und Vertiefung der Kultur, nämlich der Rundfunk, müßte in diesem Rahmen ausbleiben, hauptsächlich deshalb, weil der Einfluß der Gemeinden auf die Gestaltung des Rundfunks im allgemeinen nur sehr beschränkt sei. Es scheint unübersehbar, daß gerade die Gemeinden als Keimzellen des Staates und als Betreuer des Menschen von der Wiege bis zum Grab die natürlichsten und auch dem Volk am nächsten stehenden Träger der Kulturpflege sein können.

Die Notwendigkeit der Kulturpflege werde in jedem Staat bejaht, die Wege der Kulturpflege seien in den einzelnen Ländern verschieden.

Für die Kulturpflege gebe es auf jedem ihrer einzelnen Gebiete mehrfache Aufgaben. Es seien dies in der Hauptsache: Erhaltung und Pflege der Kulturschätze aus der Vergangenheit, Förderung des kulturellen Schaffens der Gegenwart, Vermittlung der Kulturwerte aus Vergangenheit und Gegenwart, Erziehung des Volkes zur Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft für kulturelle Werte, Heranbildung und Förderung junger Talente zur Sicherung des Kulturschaffens in der Zukunft.

Oberbürgermeister Fiehler gab sodann einen umfassenden Überblick über die Betreuung der verschiedenen Kulturgebiete in den einzelnen Nationen und über den hervorragenden Anteil, den die Gemeinden nach allen Richtungen hin an der Kulturpolitik und Kulturpflege ihrer Länder haben.

Nach einigen Bemerkungen über die öffentliche geförderte Organisation für Freizeitsgestaltung bezeichnete er Oberbürgermeister Fiehler als ein erstrebenswertes Ziel, das Interesse aller Angehörigen einer Gemeinschaft zur Kunst und Kultur zu wecken und auch den einfachsten minderbemittelten Volksteilen, die Möglichkeit zur Teilnahme an den Kulturgütern der Nation zu geben und die Aufnahmebereitschaft des Volkes zu wecken, wobei die Gemeinden und Lokalverwaltungen in besonders hohem Maße zur Förderung von Kunst und Kultur berufen sind, weil sie mit dem Volk aufs engste verbunden sind.

In anderer Sprache.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Ein Heilmittel gegen perniziöse Anämie?

In großer Aufmachung berichten die englischen Zeitungen von der Entdeckung eines angeblich unerschöpflichen Heilmittels für die gefährliche Form der Blutarmut, die perniziöse Anämie. Der Heilmittel ist von den britischen Forschern „Anachamin“ genannt worden, und man schreibt ihm eine ähnliche Wirkung zu wie dem Insulin bei der Zuckerkrankheit.

Daß es sich hierbei nicht um Möglichkeiten handelt, geht daraus hervor, daß über das neue Heilmittel vom Medical Research Council berichtet wird, also von der höchsten medizinischen Instanz in Großbritannien.

Nach dem Bericht des genannten Instituts handelt es sich bei dem neuen Heilmittel um einen aktiven Stoff, der

sich in der Leber eines gefundenen Menschen befindet. Bis zum Jahre 1926 kannte man noch keine Heilung der perniziösen Anämie. Damals entdeckte man aber bereits, daß der ständige Genuß von frischer Leber in irgendeiner Form den Gesundheitszustand der Kranken häufig verbesserte. Da es sich aber als unmöglich erwies, einen am perniziösen Anämie Erkrankten dauernd mit Leber zu füttern, die der Kranke nach verhältnismäßig kurzer Zeit nicht mehr aufnehmen konnte, begann man, die Rolle näher zu untersuchen, die die Leber im Krankheitsbild der perniziösen Anämie spielte, und das Ergebnis ist jetzt die von London berichtete Entdeckung des Anachamins. Ganz neu scheint übrigens die Entdeckung nicht zu sein, denn auch in Deutschland ist seit gerader Zeit bekannt, daß sich der ständige Genuß von Leber durch Extrakte ersetzen läßt, die dem Kranken kleine Dosen von Leber geben. Die Leber nehmen, was die Heilbarkeit der perniziösen Anämie anbelangt, so müssen wir die Verantwortung für diese Behauptung dem erwähnten Bericht des britischen Medical Research Council überlassen.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

Katholische Kirche.

Wartkirche St. Bonifatius. Feier des ewigen Gedächtnisses und Fronleichnamspredigt. 5.30, 6.15 und 7.00 Uhr. Messen, 8.00 feierliches Hochamt, 8.45 Prozession. — Nach der Prozession (etwa 11.00) hl. Messe, 12.00 hl. Messe, danach stille Andenken. Von 14.00 ab Festmahl, 15.00 feierliche Vesper, 18.00 Schlussandacht mit Umzug und Te Deum. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 8.00. Dienstag und Freitag um 7.30. Montag bis Donnerstag täglich 8.00 Amt mit Segen, 20.00 Schlussandacht mit Segen. Freitag, Kirchweihfest der Wartkirche, 9.00 Amt mit Segen. Samstag, Herz-Jesu-Fest, 9.00 Amt mit Segen, 20.00 Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit: Donnerstag von 17.00 bis 19.30 und nach der Andacht, Samstag von 16.00 bis 19.30 und nach der Andacht, Sonntag von 6.00 an.

Wartkirche Maria-Hilf. (2. Sonntag nach Pfingsten.) 6.00 Frühmesse, 7.00 zweite hl. Messe mit Segen, 8.00 dritte hl. Messe (Kindergottesdienst). Gegen 9.00: Beichtgelegenheit an der von der St. Bonifatiuskirche ausgehenden Fronleichnamspredigt. 11.30 letzte hl. Messe, 20.00 Schlussandacht mit Segen. An Wochentagen: hl. Messen 6.00, 6.30 und 8.30. Dienstag und Freitag Schlussmesse. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 6.30 Segenamt und 20.00 Segenandacht. Freitag 6.30 Herz-Jesu-Amt mit Segen und 20.00 Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit: Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.00 an.

Wartkirche St. Dreifaltigkeit. (2. Sonntag nach Pfingsten.) 6.00 und 6.30 hl. Messen, 7.00 Amt mit Segen, 8.00 hl. Messe, 9.00 Teilnahme an der von der St. Bonifatiuskirche ausgehenden gemeinsamen Fronleichnamspredigt. Wegen des ewigen Gedächtnisses in St. Bonifatius fällt die Abendandacht aus. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch um 8.00. Von Montag bis Donnerstag einfach. Ist täglich um 6.30 Amt mit Segen, 20.00 jarmamentalische Andacht. Freitag Herz-Jesu-Fest, 6.30 Amt mit Segen, 20.00 Herz-Jesu-Andacht und Predigt mit Weihe an das göttliche Herz Jesu. Beichtgelegenheit: Sonntag von 6.30 an, Donnerstag von 18.00 bis 19.00 und von 20.00 an, Samstag 16.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Wartkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.00, 7.00 Jugendgottesdienst, 8.00 feierliches Hochamt, bei ungünstiger Witterung 8.30 hl. Messe, letzte hl. Messe 11.30, 18.00 Sakramentsandacht.

Wartkirche St. Sonnenberg. Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-Luthol. Gemeinde, Friedensstraße, Schwalbacher Str. Kein Gottesdienst (Diasporagottesdienst).

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Richter Straße 8. Sonntag 10.00 Predigtgottesdienst. Hr. Eilmeier. **Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohlemer Straße 4, 1.** Sonntag 10.00 Gottesdienst.

Kapellen-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Gebetsstunde. W. Dohlemer, Mühlstraße 17: 11.00 Sonntagsschule, 20.30 Predigt.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation, Mittwoch 20.30 Bibelkunde. — W. Biebrich, Kathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation, Donnerstag 20.30 Bibelkunde. — W. Schierstein, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag 20.15 Evangelisation, Donnerstag 20.15 Bibelkunde. Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde, Weidenstraße 81. Sonntag 8.30 und 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Biebrich, Dittgenstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00, Donnerstag 20.30 Gottesdienste. — W. Schierstein, Wolfstr. 8. Sonntag 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Dohlemer, Luisenstr. 2. Sonntag 9.30, Donnerstag 20.30 Gottesdienste.

Weidenstraßer Kirche, Dohlemer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier. **Die Christengemeinschaft, Wilhelmstraße 12.** Sonntag 10.00 Feier der Menschenwürdebegehung, 10.45 Sonntagsgemeinschaft für Kinder. Mittwoch 10.00 Feier der Menschenwürdebegehung.

Der Rundfunk.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

6.00 Von Hamburg (aus Wilhelmshafen): Hafenkonzert. 8.05 Zeit, Wetterbericht, 8.10 Gymnastik. 8.45 Kaffee: Orgelmusik. 9.00 Kaffee: Evangelische Morgenfeier. 9.45 Bekanntmachung zur Zeit „Bildung und Wissen“. Von Helmar Schilling.

10.00 „Wir fragen nicht nach Namen“. Eine Feier vom frohen Dienst. 10.30 Chorleitung. 11.00 Unterhaltungskonzert. Als Einlagen: Hörberichte vom Eisernen auf dem Rüburing.

12.00 Kaffee: (aus Weßungen): Platzkonzert vom Heimatfest in Weßungen. Als Einlagen Hörberichte vom Eisernen auf dem Rüburing. 13.00 Von Berlin: Mittagskonzert. 14.00 Unterhaltungskonzert. Hörberichte vom Eisernen auf dem Rüburing. 15.00 Deutsche Scholle.

16.00 Aus der Stadthalle Worms: Volkssender 1936. Als Einlage: Hörberichte vom Eisernen auf dem Rüburing. 18.00 P.S. „Hut, Wir aber sind des Korn...“ Gerhard Schumann und sein Werk.

18.30 Kaffee: Kammermusik. 19.00 „Mitte, gut aussehend, Eigenheim und Vermögen, erscheint Reizungssehe“. Eine Schöpfung. 19.30 Sport.

20.00 Von München: Das Münchner Tanzjubiläum. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 Der Volkssender 1936 ruft! 22.20 Sportspiel. 22.45 Von München: Kammermusik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Montag, den 15. Juni 1936.

6.00 Voller aus lauten. Alle Kirchenweisse. Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Frier: Platzkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterbericht, 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Kaffee: Ein Liebeskonzert.

10.00 Stuttgart: Schulfunk. Weiler Weisheit und seine Gesellen. Naturkundliches Märchen. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Mittagsmusik. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Das Phänomen der Stimme. Marcel Wittrich. 15.00 Kaffee und Wirtschaft. Zeit, Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk.

15.45 Kaffee: Ein Alt-Wiener Walzer-Keigen. 16.45 Wer kennt die Weiler deutscher Erbschaft? Ein literarisches Preisereignis. 17.00 Kaffee: Klaviermusik. 17.30 P.S. „Hut“.

18.00 Stuttgart: Fröhlicher Alltag. 19.00 Orchesterkonzert. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sommerwetterdienst für die Landwirte, Wirtschaft, Sport, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Freiburg: „Alteinsländischer Hausfreund“. 21.10 Meister des Gelanges. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Von Breslau: Musik zur „Guten Nacht“. 24.00 Orchestermusik.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

6.00 Aus Wilhelmshafen: Hafenkonzert. 8.05 Der Bauer hört. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen. 9.45 Landjugendbegehung in Bonn. 10.30 Fantasia auf der Weiler Orgel. 11.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert.

12.00 Aus Kassel: Militärkonzert. 13.10 Von Leipzig: Musik zum Mittag. 14.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. 15.00 Kaffee zur Sippenforschung. 15.15 Lieber der Jugend am Pfingst.

16.00 Musik am Nachmittags. 17.00 Von Frankfurt: Hörberichte vom Eisernen. 17.15 „Heut gilt nicht, was galt...“ Baltische Jugend von heute. 17.40 Heimatfest in Schwelmühl.

18.00 Melodie und Rhythmus. Kapelle Rambour. 19.40 Deutschland-Sportliche. Ein lustiger Blumen- und Blütenreigen.

20.10 Sonntag und Sport. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Breslau: Tanzmusik.

Montag, den 15. Juni 1936.

6.00 Glöckenspiel, Morgenruft. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 10.00 Grundschulfunk: Das Feuerzeug, frei nach Andersen. 11.40 Der Bauer spricht. — Der Bauer hört.

12.00 Von Breslau: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Mädel — von zwei bis drei! 15.00 Börsenprogrammhinweise. 15.15 Ihr ruhenben Fanfare. 15.35 Das Jahr des deutschen Jungvolkes.

16.00 Musik am Nachmittags. 18.00 Sing mit! 18.30 Der Dichter spricht. 18.45 Sportfunk. Internationale Leichtathletik.

19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschland baut auf. 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Kammermusik. 21.00 „Die Samurais“. Ein Ritterspiel aus dem alten Japan. 22.00 Nachrichten und Sport. Deutschlandbege. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Saarbrücken: Nachtmusik.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

Stammreihe B. 35. Vorstellung. **Phigene in Aulis.** Oper in 3 Akten von Gluck. Ende etwa 22 Uhr.

Montag, den 15. Juni 1936. 35. Vorstellung. Stammreihe G. **Ein.** Oper von Ermano Wolf-Gerrari. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

Gastspiel Elvira Erdmann von den kgl. Bühnen Frankfurt a. Main. **Scampolo.** (Das kleine Drangemädchen.) Komödie in 3 Akten von Dario Niccodemi. Anfang 20½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 15. Juni 1936. 35. Vorstellung. Gastspiel Elvira Erdmann von den kgl. Bühnen Frankfurt a. Main. **Scampolo.** (Das kleine Drangemädchen.) Komödie in 3 Akten von Dario Niccodemi. Anfang 20½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

11.30 Uhr: Fröhlicher Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Ratsorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Montag, den 15. Juni 1936. 11 Uhr: Fröhlicher Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kuphaus-Konzerte.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

16.15 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurzarten günstig.

16.30 Uhr im Weinfaal: **Tanz-Te.** 20 Uhr: Großer Opern-Abend. Verdi, Wagner, Puccini. Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder. Dauer- und Kurzarten günstig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** Kapelle Otto Schilling.

Montag, den 15. Juni 1936.

16 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA. der NSDAP, Hilfswert Nordwest. Standarte NW. 4, Friedberg, Hessen. Leitung: Musikführer Richard Dietl. Dauer- und Kurzarten günstig.

16.30 Uhr im Weinfaal: **Tanz-Te.** 20 Uhr: Konzert des Musikzuges der SA. der NSDAP, Hilfswert Nordwest. Standarte NW. 4, Friedberg, Hessen. Leitung: Musikführer Richard Dietl. Dauer- und Kurzarten günstig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** Kapelle Otto Schilling.



Hast mit an Wiesbadens Kuphaus!
Hast mit im Kup- und Verkehrsverein!



TÄGLICH AB 8 UHR ABENDS
Sonntag und Feiertag ab
4.30 Uhr nachmittags

Mainz

Café Königshof

im Hause Hotel Rheingauer Hof
direkt am Hauptbahnhof

Capitol

an Kochbrunnen
so recht von Herzen
sachen und trübsalig sein...

Olga Tschechowa
Leo Slezacek
Wolf Albach-Retty

Ein Walzer um
den Stefansturm

Sonntag:

300 500 700 900

Montag letzter Tag!

Urania-Theater

Bleichstraße 90
Täglich der große Besuch! ...
Kein Wunder! Hans Albers
in seinem Film

Eingewillter Herr Gran

mit der großen Besetzung
Olga Tschechowa, Karin Hardt,
Hubert v. Meyerink, Speelmans
und Hans Adalbert Schlettow.

Täglich ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.
Durch uns Vorbestellung angeordnet. Ansonsten
Anerkannte Klangreihe Wiedergabe!

Saalbau zum Bären

Bierstadt

Morgen Sonntag ab 8 Uhr

Großer Ball

Tanzschule Karl Krag

Eintritt 30 Pfennig - Tanzen frei

SCALA

VARIÉTÉ-THEATER

Letzte Gelegenheit!

Nur bis einschl. Montag:

Televox

der Maschinenmensch
und das Programm der
„Meister der Artistik“

Preise: 40, 70, 120

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Familien - Vorstellung

Karten: 30 u. 50 Pfennig

Tomatenpfähle

4-10 St., Dahlienpfähle, Bohnen-

stangen, Obstleitern empfohlen

Schürg

Karstraße 26/28 Telefon 23871

Der geheimnisvolle Mister X

Ein spannender Kriminalfilm, humor-
gewürzt und voll lustiger Einfälle!

Ralph Arthur Roberts

Hermann Thimig • Annemarie Steinsieck

Eugen Rex • Mady Rahl • Willi Schur

Eine Kriminalkomödie wie sie sein soll

Wer ist der unbekannte Täter?

Wo.: 4.00, 6.15, und 8.30 Uhr

So.: 2.30, 4.30, 6.40, 8.45 Uhr

Heute

Samstag

Premiere!

THALIA

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

144 Seiten, mit 2 Übersichts-karten
und einer Beilage. Abfahrt der
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.

Gültig vom 15. Mai 1936
bis 3. Oktober 1936.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften, an den Fahrkarten-
Ausgabestellen der Reichsbahn
und an den Tagblattshaltern

DRUCK UND VERLAG DER

L. SCHELLENBERG'SCHEN

HOBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT



A. L. ERNST

Taunusstr. 13 - Rheinstr. 41

Lachen Sie gern? Dann zu



Weiss Ferdl

in seinem neuen Film

DER MÜDE THEODOR

nach dem gleichnamigen vielgespielten

Lustspiel von Neal und Ferner.

Regie: VEIT HARLAN, der Schöpfer von

„Krach im Hinterhaus“

Auf der Bühne:

Macistes Töchter

Schwester Deluca

in ihrer einzigartigen Schau.

Wochenschau, Farbenkunsfilm, Kulturfilm

WALHALLA

4, 6, 8.30 Uhr. So 3 Uhr.



Alles für Ihr Kind

finden Sie in großer Auswahl
und sehr billig in unserer

Spezial-Baby-Abteilung

Hier einige Beispiele:

Baby-Spiellanzug

aus edelartigem Waschstoff, hell-
blau und rosa, mit bunt bestickter
Tasche oder hübsch gemusterter
Besatzgarnitur. . . Gr. 45 und 50

1⁰⁰

Baby-Anknöpfer

strapazierfähige, waschichte
Zephir-Qualität, kleiner weißer
Kragen, kurze Ärmel, gute
Pabform. . . Gr. 50 1.95, Gr. 45

1⁶⁵

Baby-Blüschchen

für einzelne Höschen, edel-
farbige Popeline-Ware, Farben:
blau, lachs und nil, weißer Kragen
und Ärmelausschlag. . .

1⁶⁵

Baby-Dirndl-Kleidchen

bunt gestreiftes Röckchen, ein-
farbiges Blüschchen, in rot und
kornblau, reizende Ausführung
Gr. 50 3.50, Gr. 45

2⁹⁵

Krüger & Brandt

Charly

mixt Ihr Spezial-Getränk

Martini-Bar

Taunusstraße 27

Bis 4 Uhr TANZ

Saalbau Schmitzer

Waldstraße 111 • Telefon 28966

Am Sonntag d. 14. Juni

TANZ

wozu freundlichst einladet Fr. Schmitzer.

Eintritt 30 Pf. Tanz frei!

Gasthaus zum Anker

Schierstein Rh.

Samstag und Sonntag

Schlachtfest

Es ladet ein Bernhard Meilinger u. Frau.



Bitte
nur noch
5 Minuten;

es wird gerade gelesen!

Das Wiesbadener Tagblatt ist immer vergriffen!
Man kann dies schließlich auch verstehen, denn
es ist aktuell und berichtet das Neueste aus dem
täglichen Leben. Wollen Sie schnellstens alles
erfahren, dann abonnieren Sie noch heute das

Wiesbadener Tagblatt

Wenn

Reinhold Schünzel

als Regisseur einen lustigen Film

mit

Anny Ondra

dreht, der den Titel trägt

„Die geheimnisvolle

Stadt“

(Donogoo Tonka)

daß es da etwas zum Lachen

gibt, ist selbstverständlich.

Der Film:

eine Großleistung der

Inszenierungskunst

Der Film:

ein Generalangriff

auf die Lachmuskeln

In weiteren Rollen:

Viktor Staal

Heinz Salfner

Aribert Wäscher

Oscar Sima

Musik: Franz Doelle

Ab heute Samstag

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Preise 50, 70, 90 Pf. usw.

Matulatur zu haben im Tagbl.-Verlag,
Schaalstraße rechts.



Die Erzgruben von Calico

Die Geschichte
einer Stadt
in USA.

Aus ungefühten Balken war das weite feste Haus des Lemmo Sullivan zusammengestellt. Es lag an dem schmalen, glashellen Wasserlauf, der aus den mächtigen Klüften kam. Noch waren keine zwei Jahrzehnte vergangen, daß Sullivan's Eltern mit einem kleinen Trupp anderer irischer Auswanderer, von Osten kommend, hier die Ohngefährten zusammenfloppten, um einem hirtlichen Trost zu bieten und eine Nacht zu ruhen. Und in jener Nacht geschah es, daß eine der Frauen vorzeitig eines Kindes genas, daß Sullivan's Vater ihr den Fuß drückte und ein alter Mann vom Fieber ergriffen ward. Für Tage dachte niemand an die Weiterreise, die Auswanderer hielten stumm und verzweifelt unter den Zeltdächern der Karren, zwei der Ochsen mußten geschlachtet werden, sie waren überanstrengt, dem Herenden nahe. Und als nach Wochen die Zeit des Regens überstanden war, Männer und Frauen erholte und voll neuen Mutes, war das Stille Land, das sie überhauften, über Nacht ein buntes blühendes Gefilde geworden. Die Männer fingerten in dem lockeren und doch schweren Boden, er vertiefte sich tiefe Früchte, reiche Ernten, schönen Ertrag. Man baute Hütten aus den Baumrinde des nahen Waldes und so entstand Calico, und so blieb es, acht mächtige wuchtige Holzblöcke von Häusern, mildwandelnde unerschöpfliche Wälder.

Zwei Jahrzehnte waren vergangen, der alte Sullivan schon tot, der Sohn führte das Haus als Herberge, Wirtshaus, Labergesellschaft wie sein Vater. Und von diesem Haus aus entwickelten sich die Dinge, die Calico zu einem turmlosen und einmaligen Ruhme verhalfen. Der alte O'Kea hatte Stunden von der Seidung weg hartes glänzendes Gefilde gefunden und eines Abends einen Sad voll mitgebracht, Gefilde, das jedem Hammer widerhand — sein Juchsel: Er, einen Beutel voll nahm Sullivan bei seiner nächsten Reise in die Stadt mit, aber niemand fragte eingehender nach dem Grunde. Es verging keine Woche, als in guten, breiten und sicheren Wagen Leute kamen, bei Sullivan Bett und Nahrung forderten. Sie hörten, hatten und klopfen, redeten bunte Stöße in den Wäldern, schrieben Zahlen, maßten,



Von Osten kamen die irischen Auswanderer mit ihren Ochsengepannen.

rechneten und überlegten und ließen eine Menge guter Silber- und Goldstücke zurück, als sie abtraten. Bald darauf kam ein langer Zug von Ochsenkarren. Die Seidler kamen verblüfft und ängstlich. In der Nähe bauten Arbeiter ein Haus. Bei Sullivan wohnten vier seine Herren. Viele Fremden waren nicht müßig. Aus den ersten zehn Arbeitern waren dreißig geworden. Aus der ersten Holzbarade waren nach Wochen zehn feste Häuser geworden und ehe sich die Seidler verließen, wohnten zweihundert Arbeiter darin, die wieder neue Häuser bauten. Und täglich kamen lange Lastzüge mit Ochsen und Pferden, Dampfmaschinen fließen Rauchwolken in die Luft. Überall glänzten schmale Messingblätter: Calico-Erzgruben-Schindeln.

Als ein Jahr vergangen war, lebten vierhundert Menschen im Ort, es gab einen Bürgermeister, einen Sheriff, herrschende Polizei, einige Soldaten. In der Erzgrube ging ein Stollen schon ein Meile unter die Erde. Weit hinten im Land, wo es lange schon die Eisenbahn gab, wurde an einer Zweiglinie gebaut, die nach Calico führen sollte. Der Platz für den künftigen Bahnhof wurde ausgeschachtet, ein Fußballplatz angelegt, ein Schwimmbad gebaut. Und als im fünften Jahre am Neujahrabend die Einwohner in der Stadthalle versammelt waren, hörten sie, daß sie schon hunderttausend Menschen waren, daß ein Krankenhaus, zwei Schulen, ein Postamt der Vollendung entgegenstünden. Die Erzgruben waren ergiebig, die ganze Stadt lebte von ihnen, die Gesellschaft war reich und solide, es gab Aktien-Papierblätter, für die man ein Vermögen zahlte. Man baute Abwasser-Kanäle, ein Wasserwerk, pflasterte die Straßen, ein Riesenhotel mit zweihundert Zimmern entstand. Agenten und Händler und Makler kamen, bauten, kauften, feilschten, veräußerten und wurden reich. In den zwei Zeitungen, die es nun schon gab und die zwei Meinungen vertraten, las man immer von neuen, eben gegründeten Gesellschaften, es zogen Rechtsanwältinnen in die Stadt, Zahnärzte, Händler und Geschäftsmacher aller Art. Die Arbeiter waren lebhafte geworden, hatten Haus, Frau und Kind.

Sullivan sah manchmal mit seinen alten Freunden zusammen. Sie waren alle reich geworden und rührten keinen Finger mehr. Ihre Frauen führten in eleganten Kleidern, die Töchter lebten in großen Säulenhäusern, wurden keine Damen. Die Männer lagen in der Verwaltung der Stadtverwaltung, der Kirchen, Schulen und Krankenhäuser. Es gab Bars, Spielhäuser, Cafés, Weinlokale, im neuen Stadtplan war ein ganzes Vergnügungsquartier entstanden mit Musikhallen, Spielplatz, Büchereibuden, Akrobaten und Zaubertrickern. Als die Stadt zwanzigtausend Einwohner zählte, wurde das erste Kaspertheater eröffnet, bei fünfzigtausend Zuschauern wollte man ein Theater bauen, bei hunderttausend einen Zirkus. Die Gruben arbeiteten in drei Schichten. Der Name Calico wurde jedem Amerikaner ver-

traut. Das Steigen der Aktien betrachtete man mit Wohlgefallen. An den Börsen von Chicago, New Orleans und Frisco mußte jeder Makler diese Papiere zu schätzen.

In dieser Zeit tauchten aufregende Nachrichten auf. In Europa war ein Thronfolger erschossen worden, man glaubte an Verwundungen und Krieg. Und ehe man an die Ausführung der neuen Pläne ging — eine technische Hochschule, ein Heimatmuseum — fand die Alte Welt in Flammen. Es boten sich große und glänzende Möglichkeiten, die Welt brauchte Waffen, Munition. Calico's Aktien stiegen um 80 Punkte, das Kapital mußte erhöht werden, um der plötzlichen Steigerung an Geldbedarf gewachsen zu sein. Die Minen und Stollen gingen in märchenhafte Tiefe und erstreckten sich in unwahrscheinlicher Länge. Aber kaum einige Tage dauerte diese ameisenhafte Betriebsamkeit — da kamen Ingenieure, Bohrermeister und Obersteiger mit bekümmerten Gesichtern in die Chefbüros; die neuen Ermine waren unergiebig, klein, bedeutungslos. Nicht genug — auch die Hauptader war zu Ende, man fand kein Erz mehr, nur Sand, Erde und nutzloses Gefilde. Und schon sanken in Frisco die Minenpapiere Calico's um zehn, zwanzig, fünfzig Punkte. An allen Börsen spekulierten man auf Niedergang und über Nacht plähten neugewonnene Vermögen wie Seifenblasen. Ererbte Kredite wurden verweigert, vorstehende Bankleute jogten in Haft und Eile ihre Gelder zurück. Das Sanitätslängstige 4000 Arbeitern. Wer nur konnte, verließ die Stadt, suchte neue Beschäftigung. Keine Rede mehr von Hochschule, Museum, Autokursen. Vändmendes Entschien über der Stadt, die der Einnahmequelle beraubt war. Wieder und wieder wurden Arbeiter entlassen. Beamte und Angestellte verließen die Stadt. Verkäufer erschienen und lauschten um ein Nichts die letzten Worte.

Alles reifte ab oder fälschlich dämpf und hungerte durch die verlassen, verdorrten Straßen. An den schönen neuen

Nur weiter!

Wir wollen nicht zittern,
Nicht zagen,
Wir wollen die Fahnen tragen
Durch alle Nacht.

Wir wollen kein Schicksal
Befragen,
Und nahlos dem Himmel fliegen,
Denn wir sind die Nacht.

Gerhard Dabel.

Häusern bröckelte der Putz ab, Dachziegel verstaubten, Fenster zerbrachen. Es gab kein Wasser mehr, das Hauptrohr der Leitung war geplatzt. Einem Nachts verschwanden die Herren der Direktion. Die Büros standen leer. Die Stadt war dunkel und öde. Bismellen kamen Gerichtsvollzieher mit Lastwagen und Militärbedeckung, hielten Lintenfässer, Schreibmaschinen, rissen die Telefon- und Lichtanlagen heraus. Unversehens sank Calico in Vergessenheit.

Und dann vergingen Jahre, der Krieg war längst vergangen. Zwischen dem geborstenen Asphalt der Straßen standen üppig Blumen und Unkrautbüschel, in den Häusern jagten sich die Mäuse. Von den früheren Seidlern waren die meisten schon lange fort. Nur einige alte Leute lebten am Rande der Stadt, züchteten Apfelmis, pflanzten ihre Blumen, begossen ihre Gemüse und Kraut. Sahen abends auf kleinen Bänken vor ihren Häusern und blickten hinüber zu der verfallenden Stadt. Sullivan lebte noch, er hat ein wenig ererbt, verkauft Ackerland, Holzstücken und kleine Profitorien an durstende Reisende. Bismellen spekuliert er mit seinen Händen durch die gepensterte Leeren Straßen, einer der Reichen von einst fünfzigtausend, ein Mann, der den Roman einer Stadt erlebt und mitgeteilt hat.

Preußischer Monolog.

Es waren schwere Zeiten für Preußen. Der große Kriege griff mit aller Macht seiner Gärten und Truppen an, man fand nicht nur dem Drama von Saalfeld, wo König Ludwig von Preußen, den man kurz Louis Ferdinand nannte, den Tod für Preußen fand. In einer Offiziersbesprechung war ihm vom Oberkommandierenden der damaligen preußischen Armee, dem Herzog von Braunschweig, eine Beschwörung eines gewissen Grafen von Witzgen auf Witzgenburg vorgehalten worden, die sich mit dem Durchmarsch preußischer Truppen durch sein Gebiet befaßte. Auf Vorhaltungen erwiderte Louis Ferdinand:

„Durchlaucht, meine Herren Offiziere! Um es an den Anfang zu stellen, es geht in diesem Feldzug um mehr als die Aker und Fluten einer kleinen Grafschaft des Thüringer Landes. Es geht um einen karten Staat, der mehr Recht auf Leben hat, es geht um Preußen! Dieser Gebante und die Aufgabe, daß ich mit dem Durchmarsch Witzgenburg'schen Gebietes mehr als einen Tagesmarsch auf meinen Korridoren auf Saalfeld gewann, haben mich veranlaßt, den Befehl, der Ihnen, meine Herren, einiges Kopfschmerzen zu bereiten scheint, zu geben. Sie alle wissen wohl, daß wir einen Gegner und Feind vor uns haben, dessen nicht geringste Stärke in seiner Schnelligkeit liegt. Wir müssen ihm mit derselben Stärke, die einer guten Waffe gleichkommt, zu begegnen wissen. Wir müssen versuchen, ihm mit allem zuvorkommen.“

Die Vorhut des Korps Höhenlohe liegt heute dicht vor Saalfeld. Ein uns unterhöhllicher Befehl der Heeresleitung — schüttelte die nicht die Köpfe, meine Herren, lassen Sie meine Worte ruhig Kritik sein —, ein uns nicht veränderlicher Befehl hat uns dann aber den weiteren Vorrückung verweigert. Heute schon könnten wir in Saalfeld stehen, meine Herren Offiziere! Heute wäre dieser Frieden, dieses Städtchen in unserer Hand, wenn wir schnell und kraftvoll weiter vorgezogen wären!

Doch habe ich Sie schon darauf aufmerksam gemacht, meine Herren Kameraden, daß es ein Gebante gewesen ist, der uns bis dahin schneller marschieren ließ. Dieser Gebante, unsere Triebfeder allen Handelns, dieser Gebante, der uns stark machte und uns die Kraft verlieh, war einzig und ohne Einschränkung der Gebante an unser Land, an unser

Preußen. Kalte, berechnende Strategie darf keine Stimme in solchen Momenten haben. Wir müssen den Glauben an unser Preußen halten, festhalten, uns daran klammern mit beiden Händen, hart und dauernd.

Offiziere preußischer Korps!

Habt ihr denn schon daran gedacht, daß wir völlig allein dastehen in der Welt und uns nur unsere eigene Kraft retten kann? Habt ihr daran gedacht, daß vieles in der Armeewelt in der Staatsführung faul ist, morsch und alt, daß vieles einer reinigenden und aufrichtenden Erneuerung bedarf? Und denkt ihr weiter eigentlich daran, daß es selten jemals einen Mann unter uns gibt, der die Krebsknoten an der Nation schonungslos anspricht? Doch mit dieser Verheimlichung Tausende und aber Tausende wider ihr Gewissen zu leben gezwungen werden?

Wollt ihr denn nicht einsehen, daß es hier auf eine kleine Feldmark nicht ankommt, hier, wo wir unsere Kraft in Gemeinschaft auhen müssen und können? Setz das euer Bekenntnis, was Tausende von braven Grenadiere jeden Abend zum Sternenhimmel beten:

Preußen wird ewig sein! Ewig im Rute der Nationen und Völker eine Stimme haben, die eltern, hart und klar klingt und gehört werden muß!

Die kleine Grafschaft des Witzgenburgers dagegen wird einmal im Wirbel neuen Weltgeschehens untergehen und vergehen, wird vielleicht sogar aufgehen gemeinsam mit tausend anderen Grafschaften und winzigen Staaten, die keine Lebensberechtigung vor dem deutschen Volk haben, aufgehen in der einen einzigen, gewaltigen und härtesten Nation, in der nur das deutsche Wort klingen wird. Und in diesem heiligen und großen Reich wird — nein — muß unter Preußen der Stamm sein, der alles hält und um den alles in Einmütigkeit vereint. Unter Preußen wird der Kern eines großen Reiches sein, unter Preußen, für das wir alle, Sie als Führer seiner Heere und ich als Führer meiner braven Grenadiere jederzeit bereit sind, in den Tod zu gehen!“

Hans Weber.

Faltbecher für die Wanderung

Oft hat man unterwegs Durst und es ist kein Becher zu Hand. Dann kann man sich helfen, wenn man unseren Faltbecher kennt. Er ist sehr haltbar und auch eine größere Schär kann ihn benutzen, ohne daß er aufweicht. Ein anderes, weißes Blatt Papier, das nicht zu dünn sein darf, ist unser Material. Seine Größe soll etwa 20 cm im Quadrat betragen. Dies Blatt falten wir zunächst in der Mitte zum Dreieck. Dann wird die Ecke a nach vorne umgelegt, wie es die Zeichnung zeigt. Ebenso biegen wir Ecke b nach rückwärts. Die dadurch entstandenen Spitzen 1 und 2 werden nach beiden Seiten in die bei a und b entstandene Lücke gesteckt. Den so gefalteten Becher formen wir zu einem länglichen Oval und können nun daraus trinken. Wer merkt faunen, was für eine Menge Wasser in ihn hineingeht.



Die Wassermühle.

Holzschnitt von Hans Zimbal.

(Deike M.)

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Der Talisman / Geschichte von Karl Burkert.

Auf diese und ähnliche Weise philosophierte der Mathe-
matiker und darüber gelangte er wieder in einen Frieden mit
sich. Auch mit der ungetretenen Geliebten, die zu verstehen
er sich redlich bemühte. Nicht mit diesem Ehebater, be-
wahrte! Der hatte sich erstreut, wie ein Räuber in sein Da-
sein einzubringen, dies reizvolle, begnadete Dasein, hatte
die Kränze geliebt von einem Feind, das noch nicht völlig der

„Der Talisman, den ich trage, macht fest gegen Stich und Schuß. Durchlaucht!“, sagte gedämpft, doch fast feierlich der Marheise. Ein seltsames Funkeln ging dabei durch seine unergründlich schwarzen Augen.

Die Seherin am Kaiſerhofe.

Ein Miniaturbildnis des jungen Mädchens, das man dem Erzherrzog in die Hände spielt, gefällt. Es zeigt gerade keine ausgesprochenen Schönheiten, dazu ist das Gesicht etwas zu lang und der Teint für damalige Wiener Begriffe nicht hell genug; aber die Zähne sind tadellos, der Mund ist schön geformt, der ganze Eindruck des Gesichtes voll Anmut und Lieblichkeit. Was dem Erzherrzog aber am meisten fesselt, sind die auffallend großen schwarzen Augenringe, die nach Herzenslust und Begehren in die Welt blicken und dem ganz

Damit reichte er die Pistole einem Bogen. Rüh, als
 sei nichts geschehen, trat er an die Tafel zurück. Er griff
 nach seinem Glase, neigte sich leicht, mit kaum merkbarem
 Lächeln, gegen seine Umgebung. „Ihre Gesundheit,
 Messieurs, Ihre Gesundheit!“

Der Empfang, den die junge Prinzessin in Wien findet, ist ein glänzender. Als sie unter Trümpfphänen und zwischen unzählbaren Knechtspolizeien in die Hauptstadt eintritt, nimmt ihr jugendlicher Pöbelzug und der feierliche Ernst ihres Weisens alle Herzen, Kaiser und Kaiserin überhäuft sie mit Beweisen ihrer Zuneigung, und selbst der königlichen Frauen gegenüber ist so durchaus fähig und würdevollste Ergebenheit Josef schlägt ihr gegenüber etwas wärmere Töne an. Unter großem Pomp wird am 6. Oktober 1700 die Vermählung vollzogen, und schon nach kurzer Zeit erweist es sich zu Maria Tereasens und Aussprecher der Freude, daß diese aus Veranlassung der ersten Schwangerschaft der Kaiserin eine glückliche Größgebare wird, denn ihr Josef, den der Hofstaat wegen seiner Gleichgültigkeit Damen gegenüber als zur Ehe Überhaupt untauglich erklärt hatte, ist wie verwandelt. Er

meist nicht von der Seite seiner jungen Frau, begleitet sie überallhin, wo sie sich in der Öffentlichkeit sehen lässt, trägt ihren Mantel am Arm, begleitet ihr alle Götterzeiten, die man von einem jungen Herrn fordern kann, und wird nicht müde, seiner Mutter mündlich und in Briefen zu schildern, wie sehr er seine junge Frau anbetet.

Aber auch Isabella liebt ihren Josef, wenn sie dies auch in der Öffentlichkeit nicht zu merken lässt. Es geht dies unzweifelhaft aus dem Zeugnis zahlreicher Zeitgenossen, vor allem aber aus den Briefen an ihre vertraute Freundin, die Erzherzogin Maria Christine, Josefs Schwester, mit zweifelhafter Sicherheit hervor. Sie liebt den Gatten mit der ganzen Kraft ihrer reinen, nur auf Innerlichkeit gestellten Seele, sie geht mit jedem seiner Worte, seiner Blicke, sie ist froh, wenn ihn sein Beruf einen Tag von Wien entfernt hält, und glückselig, wenn sie mit ihm einige Tage in irgend einem weitabgelegenen Jagdsitz ganz allein zubringen kann, und wenn Josef, dessen Gesundheit niemals sehr ist, krank liegt, weicht sie bei Tag und bei Nacht nicht von seinem Bette.

Trotz alledem behauptet der Wiener Hofrat und Bestreiter der Wiener Gebarden ihren Souverän, daß die Ehe nicht glücklich ist, daß Isabella nur vor der Öffentlichkeit so tut, als liebe sie ihren Gatten, kaum in ihre Apartments zurückgekehrt, aber in ihrer Melancholie verfinstet, die ihren Grund angeblich in einer tiefen Sehnsucht nach ihrer italienischen Heimat und nach einem anderen Anbeter, den sie dort zurückließ, habe. Niemals hat der bössartige Wiener Tratsch eine größere Fuge geboren als diese! Wohl vermisst die junge Kronprinzessin, kaum, daß sie allein ist, in tiefer Schmerz, aber diese Schmerz hat nicht etwa den Grund in einer liebevollen Einsamkeit, sondern in den tiefen Todesahnungen, die sie quälen, in der steten Voraussicht, daß sie den bald verfallenden Mann, den sie so innig und mit der ganzen Glut ihrer jugendlichen Seele liebt.

Am Herbst 1701 hielt die junge Erzherzogin Mutterfreunden entgegen. Der ganze Hof und das Wiener Volk begrüßte diese Nachricht mit größter Freude. Bei einer öffentlichen Illumination erschienen an den Fenstern der Bürgerhäuser Kerne wie z. B.:

„Hier wohnt ein Tischlermeister, der macht schöne Biege;“
„Da, macht in einer bald ein schmales Prinzeßlein liegen.“

Am 20. März 1702 befehlt die Erzherzogin ihren Gemahl mit einer Tochter, die der Kaiserin zu Ehren auf den Namen Theresia getauft wird.

„Ist es möglich, daß Ihre Heiligkeit vergessen, daß Sie eine zärtlich geliebte Tochter haben? Könnten Sie sie so gleichgültig zurücklassen?“ fragt eine Dame des Hofes die Erzherzogin. Diese spricht in tiefer Melancholie: „Sie glauben, daß ich Ihnen meine kleine Tochter lassen werde? O nein, Sie werden sie höchstens sieben Jahre behalten.“

Sie sagt die Ereignisse des Unglücksjahres 1762, den für Österreich so verhängnisvollen Umsturz in Russland, der dem siebenjährigen Krieg die entscheidende Wendung gibt, den Frieden von Hubertsburg, der Österreich auf immer Schließen nimmt und viele andere genau voraus.

Am Frühling des Unglücksjahres 1763 hat sie auf der Höhe des Wiener Berges plötzlich eine schreckliche Vision. „Der Tod! Der Tod! Nun ist mein Tod!“ ruft sie ganz unermittelt aus, indem sie mit der Hand in die Tiefe deutet, wo im Dämmer des frühen Herbstes der Wien liegt.

Am Abend des 18. November schließt die Kaiserin ihr Schlafzimmer der Erzherzogin ohne Grund dreimal hinter einander die rechte Stube. „Das ist das Zeichen! Es ruft mich ab“, sagt sie mit offener Stimme zu den Damen ihrer Umgebung.

Am darauffolgenden Abend erleidet sie ganz unermittelt einen plötzlichen Ohnmachtsanfall. Bald nachher brechen die schwarzen Blätter, die geschickteste Krankheit des 18. Jahrhunderts, der ihr aus. Am 27. November gibt die Prinzessin, ohne das klare Bewußtsein wiederzuerlangen zu haben, den Geist auf und am 28. November 1763, fast halb Tag genau fünf Jahre nach der Vermählung im Jahre 1758 — folgt ihr die kleine Erzherzogin Theresia im Tode nach.

Damit haben sich alle Prophezeiungen der unglücklichen Frau erfüllt.

Frauenischickal einer Kaiserin.

Maria Louise Leben.

Von Gertrude Hies.

Vor kurzem ist der Briefwechsel zwischen dem Kaiser Napoleon und seiner Gattin Marie Louise gefunden und veröffentlicht worden. Er liefert Bilder aus dem Leben ihrer Frau, die als Erzherzogin von Österreich begann, dann Kaiserin der Franzosen wurde und die als Herzogin von Parma Placenza und Guastalla endete. Sie folgte ihrem Mann nicht nach Elsa und St. Helena. Über ihr Leben liegt nun ein Bericht von Gertrude Hies vor „Marie Louise“, R. A. Höger-Verlag, Wien, Leipzig. Hier erfahren wir auch über ihr Schicksal nach der Trennung von Napoleon und über ihre zwei weiteren Ehen sowie schließlich über ihr Ende in Einsamkeit.

Das Jahr 1805 brachte Marie Louise nichts Gutes. Einen neuen unermesslichen Schmerz. Der geliebte Vater stand im März und mit ihm verlor sie das Heile und Glück, den Halt und die Stütze, die sie so nötig für ihren Lebenslang. Lange bevor er starb lebte sie in der höchsten Angst um ihn. Vittoria Genesio und andere Freunde in Wien unterstützten sie ständig von dem Betende des tranken Kaisers. Es schmerzt sie maßlos, in seiner Krankheit nicht bei ihm sein, ihn nicht pflegen zu können. Und Franz stirbt, ohne sie nochmals gesehen, ohne mit ihr noch einmal gesprochen zu haben! Marie Louise kann es kaum fassen, daß er nicht mehr ist. Sie hat ihn so nötig gebraucht in ihrem Leben. Alles was sie getan hatte, geschah nach seinem Willen, alles! Er hatte ihr Schicksal in Händen gehabt und es nach seiner Politik geführt. Nach seinem Willen hatte sie von Kindheit an gelebt, immer gehorcht, immer pflichterfüllend. Er hatte sie vollständig der Politik geopfert, aber sie dennoch mit seiner väterlichen Liebe durchwärmt. Bis ins Alter war sie eine süßmilde Tochter geblieben. Er war, nach ihrem eigenen Geständnis, derjenige Mensch, den sie am meisten auf der Welt liebte, dem alle ihre Gedanken gehörten, und der ihr alles war: Vater, Freund, Berater in den schwierigsten Augenblicken ihres Lebens! Und nun war er fern von ihr gestorben. Sie nahm sich vor, daß nach ihm zu treten, um wenigstens die schwache Spur des väterlichen Einflusses zu fühlen. Auch mit dieser väterlichen Liebe stand Marie Louise im guten Einvernehmen. Eigentlich gab es in ihrem Leben wenig Konflikte, die sie nicht mochte. Sie war im allgemeinen ruhig und nachsichtig gegen jedermann. Untrüben und klar ist sie bis an ihr Lebensende ferngeblieben. Sie ließ die Menschen leben und wollte, daß man sie leben ließ. Mit dieser Passivität verband sich allerdings oft eine Interessiertheit an Dingen und Menschen, die man ihr wiederum zum Vorwurf machte. Auch das rasche Vergehen großer Ereignisse ist auf das Konto dieser Eigenschaft Marie Louise zu schreiben. Auf der anderen Seite waren Marie Louise mit einer Liebe und Liebe an Dingen und Menschen, die nichts erschrecken konnte.

Mit zunehmendem Alter wird es stiller um die Herzogin von Parma. Sie ist vorzeitig gealtert. Ihr äußeres

ist weder ansehend noch zu erhalten. Groß und knochig, sehr mager, ähnelt Marie Louise sehr vollständig ihrer Kusine, der Herzogin v. Bern. Sie ist sehr dünn, obwohl die Häufigkeit der Herzogin von Bern wohl bekannt ist. Marie Louise war nie eitel, nicht einmal in der Jugend. Auch auf dem Throne Frankreichs griff sie selten zu Kunstmitteln um ihr Äußeres zu verschönern. Nur auf den Wunsch Napoleons schminnte sie sich, weil er blasse Gesicht nicht ausbeugen konnte. Ihre damalige natürliche Jugendfrische bedurfte nur geringer Nachhilfe, gerade soviel, wie es für die großen Hofgesellschaften unabdingbar nötig erschien. Als alternde Frau liebt sie sich noch weniger dazu, durch Kunst etwas vorzutäuschen, was längst dahin war. Sie gab sich stets so, wie sie war, und auch in diesen kleinen neugierigen Verleumdungen blieb Marie Louise unerschrocken und unbewandert. Sie war übrigens sehr Großmutter. Albertine hatte zwei reizende Kinder. Als Marie Louise's erster Enkel geboren wurde, war sie hoch erfreut. Sie war damals dreißigjährig, doch alt und füllte sich durch den Titel Großmutter so geist, daß sie sich zehn Jahre jünger vorstellte. „Ich kann nicht verstehen“, so schrieb sie, „wie man den Namen Großmutter scherzhaft finden kann, weil er ein Altersbeweis ist“. Das ist im gewöhnlichen nicht die Ansicht gesellschaftlicher Frauen. Marie Louise so leichtfertig gewesen, wie man sie mochte, sie hätte sich gewiß nicht durch den Titel Großmutter glücklich gefühlt. Zuweilen hatte Albertine ihr noch eine Enkelin geboren. Marie Louise's Sohn Wilhelm stand als Offizier in der österreichischen Armee. Seine Karriere war geistert. Sein wider, unabhängiger Charakter hatte Marie Louise während seiner Entwicklungsjahre viel Sorgen bereitet. Aber nun konnte sie beruhigt sein. Nur um seine Gesundheit ängstigte sie sich. „Er ist gedrückt“, klagt sie. „Nach dem Gesicht meines armen Jungen (des Herzogs von Neuchâtel), bin ich immer in Sorgen um ihn.“

Die idyllische Ruhe wurde 1840 von neuem durch die Erinnerung an den großen Tod von St. Helena unter-

Gesellschaftlicher Wegweiser.

Alle Gasthölzer, wie man sich in Gesellschaft zu benehmen hat, sind gut und nützlich. Am besten aber ist es, die Kunst zu erlernen, wie man mit geschlossener Munde gähnen kann.

Tast ist es, deine Gäste dahin zu bringen, sich wie zu Hause zu fühlen, selbst wenn du wünschst, sie wären es.

Die meisten lauben Klische, die man in Gesellschaft findet, sind von alten Stammbäumen gefallen.

Leicht ist es, die Leiter der Gesellschaft zu erklimmen, wenn dein Großvater schon auf der untersten Sprosse stand.

End.

brochen. Die Napoleonverehrung hatte in Frankreich seit einigen Jahren sehr zugenommen. Das Ständebild des Kaiser wurde wieder auf die Bundeshöhe geholt, der große, herrliche Triumphbogen der Napoleon besonnen, wurde beendet, und schließlich ludigte König Louis Philipp selbst dem Napoleonkultus dadurch, daß er die Reliquie Napoleons von St. Helena nach Paris überführte und im Invaliden dom beiseite ließ. Nun hatte Napoleon die ihm gebührende Ruhestätte gefunden. Noch einmal wurde der Welt Gelegenheit gegeben, sich zu erinnern, daß es eine Kaiserin Marie Louise gab, die seit in Parma die Gattin eines französischen Legation war. Die Bonapartisten übergingen sie indes völlig bei dieser Gelegenheit. Sie hatten mit ihrer Dynastie angelegenheit genug zu tun.



Die allmächtige Minute.

Von Silke Preis.

Zwar kommt es im Leben der Hausfrau nicht so unbedingt auf die Einhaltung einer bestimmten Zeit an wie bei den außer dem Haus Tätigen. Von der richtigen Tageseinteilung jedoch hängen auch bei ihr Freude, Erfolg oder Mißerfolg ab. Wie manche Frauen werden unentwegt von morgens bis abends und werden doch nie mit ihrer Arbeit fertig. Aber ihnen zuzuhilfen, indem sie bald, daß sie oft unnütze Wege gehen, zum Zimmer in die Küche laufen, ohne auch nur das Geringste zu vollbringen. Hätten sie sich morgens einen Plan gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schieben wollen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer sich selbst gesteckten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Notizblock mit, auf dem alle zu besorgenden Lebensmittel aufgelistet sind? In der Schürzenstiche mit einem Notizblock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wandel entgegen. Mit seiner Hilfe läßt sich unendlich viel Zeit sparen, die man als schaffende Hausfrau nicht entbehren für die Beschäftigung mit der Familie, oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freibehalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgezeichneten und sorgfältig aufgeführten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen, so ist der Glaube eines nach bestimmten Gesichtspunkten geordneten Arbeitsablaufs nicht von der Hand zu weisen. Anstatt jeden Tag alle vorhandenen Zimmer und Einrichtungen gegenwärtig einer mehr oder weniger gründlichen Reinigung zu unterziehen, verfährt man es mit der Abwechslung, indem man sich heute das eine und morgen das andere vornimmt. Und sollten was so nicht selten vorkommt, Zwischenfälle alle Pläne durchkreuzen, läßt man mal fünf gerade sein und gibt sich einen Schwung, daß niemand eine Vermutung über eine nicht ganz aufgeräumte Stube bekommt. So wird schließlich, wie man es nie für möglich gehalten hätte, Zeit erübrigt für das Besinnen auf sich selbst — für die Anliegen und Räte der anderen.

Verschiedene Kartoffelspeisen.

(Für je vier bis fünf Personen.)

Kartoffellauf. Zunächst kocht man drei Pfund gefüllte Kartoffeln in Salzwasser gar und brüht sie nach dem Abgießen und Abtropfen durch die Kartoffelpresse. Die Kartoffelsoden werden dann mit zwei Eiern gründlich zerstampft und zuletzt mit dem Eiweiß-Eiweiß vermischt. Man füllt die Kartoffelmasse in eine gefettete und mit Semmelbröseln ausgelegte Auflaufform und läßt sie in mäßiger Hitze etwa eine Stunde. Ganz nach Belieben rechnet man den Kautsal als Beilage zum Braten oder mit einem Salat.

Kartoffelbratlinge. Hältst übrig gebliebene Kartoffeln abends zu Bratartartoffeln zu verwenden, kann man zur Abwechslung auch Kartoffelbratlinge daraus machen. Etwa 2 Pfund kalte Salz- oder Bratartartoffeln werden zerrieben und mit 1 Ei, 2 Eiern brauner Butter, einer Prise gezelebener Muskatnuss, Salz, 1 Eßlöffel Zucker und einer Handvoll Semmelbrösel vermischt. Aus der gründlich vermittelten Masse formt man flache Bratlinge und läßt sie in heißer Butter oder in Schmalz von beiden Seiten goldbraun. Man reist die heißen Bratlinge mit grünem Salat, geschmortem Obst oder Fruchtsalat.

Kartoffelpudding. Etwa 2 Pfund recht mehliges Kartoffeln kocht man in der Schale gar und stellt sie, solange sie noch heiß sind. Am folgenden Tage werden sie auf der Kartoffelpresse zerrieben. Man vermischt die Kartoffelsoden mit 2 verquirlten Eiern, 1 Teelöffel Salz, 3 Eßlöffel Zucker, einer abgeriebenden Zitronenschale und 3 Eßlöffel gezelebter Butter. Man drückt man die kühn durchgeseigte Masse in eine gefettete Puddingform und kocht den Pudding im Wasserbad. Beim Anrichten wird der Kartoffelpudding gefüllt und mit geschmortem Obst oder mit einer Fruchtsalatsauce garniert.

Kartoffeln in Dillmarke zu gebackenem Seefisch. Etwa 3 Pfund kleine Kartoffeln werden gar gekocht und heiß gepellt. Man richtet sie in folgender Tasse an: 2 Eßlöffel Butter und 2 Eßlöffel Weizenmehl läßt man zusammen dünsten und läßt dieses Schmeichel mit einem viertel Liter kalter Milch und einem halben Liter Hühnerbrühe ab. Man läßt eine dünne Tasse daraus kochen und schmeckt sie mit Salz und Zitronensaft ab. — Kurz vor dem Anrichten gibt man zwei Eßlöffel feingehackten Dill dazu und schüttet die abgekochten Kartoffeln hinein. Nach Belieben kann man den vorher gekochten Fisch, den den Gräten befreiten und mit den Kartoffeln vermischt anrichten; man kann ihn aber auch für sich reichen. Grüner Salat ist eine weitere beliebte Beilage.

Kartoffeln in Bechamelsoße. Kleine Kartoffeln von möglichst gleicher Größe werden sauber gewaschen und gar gekocht. Man stellt sie heiß ab und bereitet folgende Tasse: 125 Gramm abgetragene Zwiebeln schneidet man in dünne Scheiben und läßt sie in 125 Gramm Butter zehn Minuten dünsten, ohne daß sie Farbe annehmen. Hierzu gibt man 2 Eßlöffel Weizenmehl und läßt nun alles zusammen 5 Minuten schweigen, worauf man recht langsam und unter häufigem Rühren ein Viertel Liter Milch und einen halben Liter Hühnerbrühe oder Wasser hinzusetzt. Man läßt die Tasse beständig kochen und gibt dann die Kartoffeln hinein. Das Gericht läßt sich nach verfeinern durch Hinzufügen von kleinen Fleischbällchen, geschmorten Champignons oder harigekochten und in Scheiben geschnittenen Eiern. Grüner Salat eignet sich auch gut als Beilage. A. B.

Tortenböden zum Aufbewahren.

An den heißen Sommertagen hat die Hausfrau meist wenig Lust, am Backofen zu stehen, aber man kann so auch gut auf Vorrat haben. Dorte Kuchen müssen in einer leicht schließenden Blechdose aufbewahrt werden, die man zu einem vollkommen trockenen Platz stellt. — andere Kuchen wie Sandkuchen oder Kaplluchen, heißen sich sehr lange frisch, wenn man sie in einen gut verschlossenen Kasten legt und einen Apfel mit hineinsteckt. Dieser Apfel ist von Zeit zu Zeit zu erneuern.

Am besten auf Vorrat laden lassen sich Tortenböden, die dann nur mit Marmelade bestrichen oder mit frischen Früchten belegt werden. Diese Tortenböden müssen natürlich trocken und luftdicht verschlossen aufbewahrt werden. Man bereitet sie aus Marmelade. Ein bewährtes

Für alle Salate!
Citrovin
der Snee- u. Einmach- Essig
für Gesunde und Kranke.

Rezept ist das folgende: Man rührt 125 Gramm Butter zu Sahne, gibt 125 Gramm Zucker hinzu, 2 ganze Eier, eine Prise Salz und so viel Mehl, daß sich der Teig messerrückenartig ausrollen läßt. In der heißen Ofen backen. Es gibt so doch auch einfachere Marmelade-Rezepte, die deswegen etwas weniger gut sind. Zum Beispiel vermischt man 50 Gramm Butter mit 250 Gramm Mehl, 75 Gramm Zucker, ein Ei, ein Glaschen Vanillezucker, ein Backpulver. Sollte der Teig bröckelig sein, so gibt man ein wenig Mehl hinzu. Man läßt ihn dann eine Weile ruhen und rollt ihn nun aus oder belegt den Boden der Springform damit. Die Masse reicht meist für zwei Tortenböden aus. Man kann auch mit dem Weinglas runde Kuchen daraus ausbacken. Die Tortenböden auf alle mögliche Weise füllen kann, genau wie die Tortenböden. Von Harthard angefangen, über grüne Schlagbeeren, Erdbeeren, Sauerkirschen ist fast jede Obstart, so oder so, als Belag verwendbar. Man kann sie dann mit Schlagbeeren garnieren oder gibt ihnen leichten Kaffee-Pudding darüber, gefüllt aus einem halben Liter Milch, 2 Eßlöffel Streuzucker und 2 Eßlöffel Kaffeepulver. Wenn man einen Schuß Rum hinzusetzt, schmeckt der Pudding besonders gut. Er wird, etwas abgekühlt, über den mit Obst belegten Tortenboden oder die Tortelleis gegeben. Man kann die Böden auch mit einer guten Zitronencreme füllen. Man rührt 3 Eßlöffel mit 125 Gramm Zucker eine halbe Stunde, gibt die abgeriebene Schale einer halben Zitrone hinzu, sowie den Saft von zwei Zitronen. Man löst fünf Blatt weiße Gelatine in dem erhitzten Zitronensaft im Wasserbad auf, gibt, sobald sich die Flüssigkeit etwas abgekühlt hat, die Butter hinzu, rührt sie gut um, den festgeschlagenen Zitronensaft darunter und läßt die Creme, sobald sie zu erstarren beginnt, auf den Tortenböden oder in die Tortelleis.

Briefkasten.

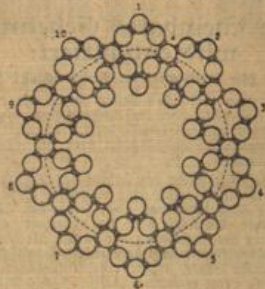
R. (Tage.) Kann eine Seferin mit ein ganz sicher wirkendes Wärmemittel nennen? Zwei Seiten (Kochwasser) die nicht immer benutzt sind, habe ich, trotzdem sie öfter gekocht wurden und Kettenschnitten darzwischen liegen, jetzt einige Wärmes geblieben. Könnte dies auch aber kommen, daß die Wärmes auf sich aufeinander liegen und zu wenig Luft an die einzelnen Teile kommt? Für fernstehenden Rat im voraus besten Dank.



Rätsel und Spiele.



Kreuzwort-Stern.

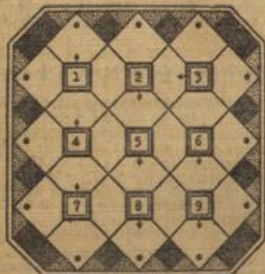


Von jedem Spitzenkreis aus sind zwei fünfbuchstellige Wörter zu bilden, das eine nach links, das andere nach rechts. Die mittleren Buchstaben der Wörter liegen auf dem gestrichelten Kreis und nennen, vom angekreuzten Feld aus in Uhrzeigerichtung gelesen, eine Art des Gottesgerichts.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

- a) nach links (entgegen der Uhrzeigerbewegung):
1. Einmal hinterliches, 2. arabischer Rechtsprediger, Oberprediger, 3. mittelitalienische Provinz und Stadt, 4. größere Pfuge, 5. Sternbild des Tierkreises, 6. Goldsammler, 7. Tischdecke, besonders die auf einem Stupenstuhl, 8. Südpolstempel, 9. Stadt am Südpol, 10. Gemäldeplatte.
b) nach rechts (in Richtung der Uhrzeigerbewegung):
1. Stadt auf dem Balkan, 2. Rehrich (u. = ur), 3. leichter Stoff, 4. primitives Geschöpf, 5. Feingewand, 6. Spielzeug für Mädchen, 7. Stadt in Zentralasien, 8. Reimwort, 9. Holzblasinstrument, 10. Vagabunde, indisches Dorf.

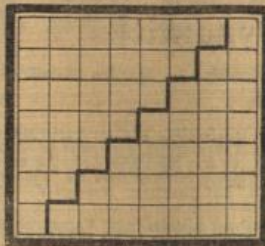
Ein Rosengewächs.



Mit jeder Ziffer herum ist ein vierbuchstelliges Wort aufzubauen, das im Pfeilfeld beginnt und in Uhrzeigerichtung verläuft: die einzelnen Wörter bedeuten:
1. Rohmaterial für Seile, 2. Kran, 3. Teil des Pferdegeschirrs, 4. Dandebendigung, 5. ehrende Anerkennung, 6. Zugheft, 7. Landchaft in Südbank, 8. Zeitraum, 9. Nebenfluss des Rheins.

Die Buchstaben in den punktierten Feldern bilden, von links oben an in Uhrzeigerichtung gelesen, den Namen einer Pflanze.

Treppen-Rätsel.



Die Buchstaben:

a - a - a - a - a - b - b - b - b - b - b - b
e - e - e - e - e - e - e - g - g - g - g - h
i - i - i - i - i - i - i - l - l - l - l - n
n - o - p - p - p - r - r - r - r - r - r - r
t - t - t - u - u - u - u - u - u - u - u - u

sind derzeit in die Felder der Figur zu setzen, daß in den waagerechten Reihen folgende Wörter entstehen:

Wörter links der Treppe:

1. Räumlicher Sonnenschein, 2. Laubbaum, 3. Spielartenblatt, 4. Grundfarbe, 5. Gelbabschnitt, 6. Präposition, 7. Konjunkt.

Wörter rechts der Treppe:

1. Hof, 2. Schmerzenslaut, 3. Herunterstufen, 4. Haarwuchs, 5. Teil des Streichinstruments, 6. Teil der Uhr, 7. tierischer Organ.

Wörter durchgehend:

1. Stadt in Kleinasien, 2. Vortritt des Leibes, 3. bahntechnischer Ausdruck, 4. Gefühl aus einem Wägen, 5. astronom. Ausdruck, 6. Zeitung, 7. europäische Hauptstadt.

Vertauschte Herzen.

Reife - Feder - Lehre - Hagen - Weile - Sinne - Schritt - Station.

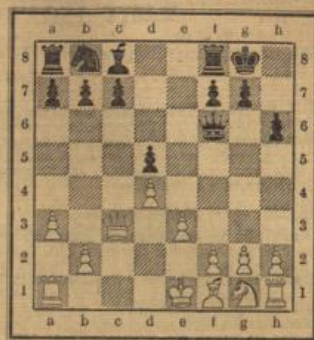
Von vorderehenden Wörtern ist immer der mittlere Buchstabe durch einen neuen zu ersetzen. Die neuen Mittelbuchstaben nennen, aneinandergereiht, eine Oper von W. Albert.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Ketten-Rätsel: 1-2. Spinn, 3-4. Donar, 5-6. Rind, 7-8. Kreis, 9-10. Rotar, 11-12. Reus, 13-14. Senat, 15-16. Tufan, 17-18. Samum, 19-20. Magna, 21-22. Khan, 23-24. Regus, 25-26. Rager, 27-28. Rabio, 29-30. Roman, 31-32. Rappa, 33-34. Rumpel, 35-36. Regat, 37-38. Tulus, 39-40. Sulla. — Verjüngung Quadrate: 1. Rben, 2. Dora, 3. Cria, 4. Kafe, 5. Jiel, 6. Sem, 7. Ente, 8. Dieb, 9. Teja, 10. Edam, 11. Jabe, 12. Amen. — Silben-Rätsel: 1. Zimmertelle, 2. Nebelparder, 3. Dama, 4. Größe, 5. Kien, 6. Rheinstein, 7. Eanias, 8. Gach, 9. Gelfrau, 10. Raubvogel, 11. Herdman, 12. Ecken, 13. Leggia, 14. Graubüchel, 15. Tolan, 16. Mikronomie, 17. Mfele, 18. Ferten, 19. Hieland, 20. Enghumme, 21. Kanten, 22. Wenden. — Buchstaben-Rätsel: Reife - Feder - Lehre - Hagen - Weile - Sinne - Schritt - Station. — Das halbe ist: Bei hellem Sonnenchein — ist's leichte Kunst, getrocknet Witz zu sein; — doch ob ein Menschenherz ist hart und groß, — das zeigt sich erst bei einem schweren Los. (Zehnmann)

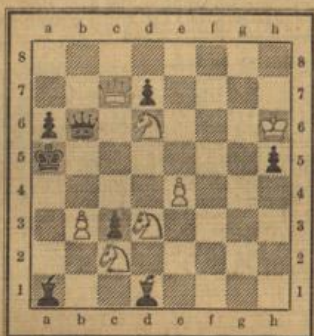
Schach-Spalte.

Mit List und Tücke spielen!



In obiger Stellung droht Weiß mit Bauerngewinn auf e7. Das läßt den Schwarzen kalt. Er zieht T8-e8 in der Absicht, den d-Bauern zu bekommen, da der durch den schw. Turm gefesselte e-Bauer nicht abziehen kann. Außerdem bedroht Schwarz gleichzeitig den Bb2. Aber die tückische Blondine holt sich den schwarzen Läufersmann mit der Drohung, auch noch den schw. Streikwagen auf f8 zu requirieren. Dem Schwarzen bleibt somit nur übrig, mit dem Streikwagen die Dame als Gefangene abzuholen. Freilich kann jetzt auch der w. Bauer e3 die schw. Dame arretieren. Und das Resultat: Weiß hat eine Figur (Loß) gewonnen.

Dr. E. Falkoska, Prag.



matte in 3 Zügen.

Weiß: Kh6, Dc7, Sc2, Sd3 und Sd6. Bb3, e4.
Schwarz: Ka5, Db6, Lal und dl, Ba6, c3, d7, h5.

Die Welt der Probleme.

„Der Römer“

verkörpert eine ganze Ideengattung. Der Ausdruck „Römer“ oder „Römisches Problem“ kommt daher, weil die Erfinder, die Problemkomponenten Kohls und Kockelkorn ihr Werk einem römischen Schachfreunde gewidmet hatten. Die Idee ist: Eine schwarze Figur, die eine bestimmte Mattdrohung deckt, wird so abgelenkt, daß sie, wenn sie dann diese Drohung deckt, der eigenen Partei schadet. Es gibt auch „Römer“ mit zweimaliger Ablenkung, und zwar ist die Erledigung der Verteidigung eine gewollte — woran man den „echten Römer“ erkennt. Man unterscheidet „weißen“ und „schwarzen“ Römer.

Die Uhr. Eine bekannte hochgestellte englische Miß, angelockt von den Dithyramben irgendeiner Zeitung über das Schachturnier zu Scarborough, entschloß sich, höchstselbst einmal diese Stätte des Geistes in Augenschein zu nehmen. Der von so viel Anteilnahme gerührte und geehrte Turnierleiter geleitete dero Gnaden dienstlich durch die Turnierräume. Er zeigte ihr den schweigsamen Engländer Thomas, den listigen Engländer Yates, den vertrauten Polen Rubinstein, die Raubkatze Colle aus Belgien. Mit gebührender Höflichkeit nahm sie die Erläuterungen ihres Führers entgegen. Aber mehr als diese Helden vom Zabel interessierten sie bald die vielen Uhren, die auf allen Tischen herumstanden. Aufmerksam musterte sie jede einzelne. Als der Rundgang beendigt war, verschiedete sich die Miß mit Dankbezeugungen vom Turnierleiter. „Auf eins darf ich Sie vielleicht noch aufmerksam machen“, meinte sie im Gehen, „die sämtlichen Uhren da drinnen gehen falsch — — —“ (Erzählt v. Kieler Meister Brinckmann in den „Deutschen Schachblättern“). Die Miß hatte die Funktion der Schachdoppeluhren (Wiesb. Tagbl. v. 24. II. 35) völlig verkannt.

Deutsche Schachblätter 1936.

Nicht weniger als 6 Bilder, u. a. Aufnahmen der deutschen und ausländischen Meister aus dem Turnieren Bad Elster, Bad Nauheim, Bad Saarow sind in der neuesten Nummer der Deutschen Schachblätter enthalten, außerdem Berichte, Ergebnisse und vor allem glossierte Partien. Die im August stattfindende Schacholympiade wird schon in ahnungsvoller Größe ihre Schatten voraus. Die Bezieher der Deutschen Schachblätter werden während der Olympiade durch zahlreiche Sonderhefte laufend Bericht erhalten. Es wird empfohlen, das Organ des Großdeutschen Schachbundes sich schon jetzt beizulegen. Hbm.

Lüftigen Lbn.



Im Dusek.

„Warten Sie noch einen Augenblick, Chauffeur! Mein Freund kommt gleich — er sucht nur noch seinen Hut.“



Gemütsoll.

„Teilt doch näher, Gustav!“
„Beist dein Hund auch nicht?“
„Das will ich ja eben ausprobieren, ich habe ihn erst mit geftern.“



Wissenschaft.

Ein Arzt in Kopenhagen hat feststellen gesucht, wie die verschiedenen Frauentypen auf ihre Umwelt reagieren. Er ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Brünetten freundlichster im Umgang sind, als die Blondinen. Aber etwas kann daraus nicht kommen, denn die Brünetten unterscheiden sich von den Blondinen und ich habe keinen Unterschied feststellen können.“



Wandel der Zeiten.

Sie sehen gewiß den Flugzeugen nach, liebe Hochbarin.
„Freilich, freilich. Meine Großmutter hat noch den Eisenbahnzügen nachgesehen!“

Das Reich der Technik.

Luft stärker als Dynamit!

Großsprengungen mit flüssigem Sauerstoff. — Eine neue Erzeugnisse der deutschen Technik. — Das Sprengmittel der Zukunft.

In aller Stille hat man in den letzten Jahren in Deutschland eine neue Sprengmethode entwickelt, die alle Sprengstoffe in fester Form vollkommen ersetzt, verbleibliche Anwendung unmöglich macht und alle Gefahrenmomente bei Lagerung und Transport von Sprengmitteln ausschließt.

Weltraumstoffe — auf Felsen abgepackt.

Es handelt sich um das sogenannte Sprengluftverfahren, das zwar in vereinzelten Fällen bereits im Weltkrieg erprobt wurde, jedoch erst in jüngerer Zeit so weit vervollkommen worden konnte, daß es von deutschen Ingenieuren im In- und Ausland, so vor allem in Holland, Österreich und am Balkan, erfolgreich angewendet werden konnte. So wurden erst im vergangenen Jahr in Berlin beim Abbruch eines gewaltigen Gasbehälters im Herzen der Reichshauptstadt 1400 Kubikmeter härtesten Klinkerzements an einem einzigen Nachmittag mit „Luft“ reiblos gesprengt. Auch sind das neue Verfahren beim Ausbau der Küstalbahn der Reichsbahndirektion Dresden Anwendung, wobei nicht weniger als sieben Tunneln und zehn Geländeeinschnitte errichtet werden konnten.

Es beruht in der Hauptsache darauf, daß verflüssigte Luft mit einem bestimmten Stoff in einem bestimmten Verhältnis gemischt und unter hohem Druck in Gasdruck-Kompressoren komprimiert und in einem weiteren Arbeitsgang schließlich verflüssigt, worauf nach einem bestimmten Trennungsverfahren der flüssige Sauerstoff von dem im gleichen Zustand befindlichen Sauerstoff getrennt wird. Obwohl also praktisch nur mit dem Sauerstoff der Luft gearbeitet wird, hat sich doch die Bezeichnung „Sprengluft“ allgemein eingebürgert. Für Kubikmeter Luft ergeben etwa einen Liter flüssigen Sauerstoff. Dieser hat eine Temperatur von -183 Grad, während flüssiger Sauerstoff bei -196 Grad, einer in Wirklichkeit kaum vorstellbaren Kälte, bereits erheblich der absoluten Weltraumtemperatur nähert.

Gigantenteile aus der Luft.

Im Gegensatz zu Dynamit, Ammonit, Chloratit und Schwarzpulver wird beim Sprengluftverfahren das Sprengmittel erst im letzten Augenblick am Bohrer selbst hergestellt, wodurch natürlich viele Gefahrenmomente ausgeschaltet werden. Das Sprengmittel besteht in diesem Falle aus dem dem Stoffstoff getrennten flüssigen Sauerstoff und einer mit Holzöl gefüllten Papierhülle. Diese wird im letzten Augenblick nur der beschleunigten Sprengung in flüssigen Sauerstoff getaucht. Ein hochbrisantes Sprengmittel ist damit fertig. Gefördert bedeutet dagegen Sauerstoff und Papierhülle überhaupt kein Explosionsmittel. Nachdem die Papierhülle beim Sprengluftverfahren in der Luft zerfallen haben, ist ihnen jegliche Explosionskraft und -möglichkeit bereits genommen, denn der flüssige Sauerstoff ist verdampft.

und nur die mit Holzöl gefüllten Papierhüllen sind noch im Bohrer. Diese aber sind, wie bereits gesagt, vollkommen ungefährlich. Es kann daher beim Sprengluftverfahren nach dreierlei Stunden unbedenklich die Ladung mit Luftschlämmern oder sonstigen Kräftiger hineingebohrt werden.

So einfach und gefahrlos in der Anwendung, so gewaltig ist das Sprengluftverfahren in der Wirkung. Es lassen sich bei ihm Brüllhöhen erzielen, die jeden festen Sprengstoff durch die Höhe der Verbrennungsgeschwindigkeit und des Gasdrucks übersteigen. Erstere kann durch Zusatz von geringen Mengen Magnesium oder Aluminiumpulver bedeutend erhöht werden. Auf diese Weise sind wie beim Sprengstoff in fester Form etwa hundert Brüllhöhenstufen vom einfachen Schwarzpulver bis zum Nitroglycerin möglich. Um ein Kilogramm dreierleiartigen Dynamit zu ersetzen, sind beim Sprengluftverfahren etwa 1400 Gramm flüssiger Sauerstoff und vier Papierpatronen erforderlich.

Rein Sprengverfahren für Kleinbetriebe.

Einer allgemeinen Anwendung des Sprengluftverfahrens steht allerdings noch einer Billigkeit und sonstigen Vorteile der Anwendung entgegen, daß keine Durchführung große, unvollständige Sachkenntnis voraussetzt. Es kommt daher für Kleinbetriebe nicht in Betracht, sondern wird voraussichtlich stets auf Großsprengungen beschränkt bleiben. Bei Straßenbauten, Zugsprengungen und Kultivierungsarbeiten, sowie Kanal- und Talporenbauten aber ist das Sprengluftverfahren durchaus am Platze. Obwohl besondere gezielte Vorrichtungen für den Bezug und die Lagerung von Sprengstoffen bestehen, liegt es doch bisher bei derartigen großangelegten Unternehmungen nicht immer vermeiden, daß Sprengstoffbehälter verbleiben müssen oder Sprengmittel sonstwie abhandeln lassen. Entschieden wurden Sprengpatronen an der Arbeitsstelle gefertigt, die dann später in das Arbeitsmaterial gerieten, oder es fanden sich „Kleinhäber“, die damit gelegentlich einmal ein Gefährliches veranlassen wollten. In beiden Fällen ist schon schwerer Unheil durch Sprengmittel angerichtet worden, besonders, wenn diese in die Hände spielender Kinder gerieten. Diese Möglichkeiten sind beim Sprengluftverfahren infolge des Verdampfens des flüssigen Sauerstoffs nach verhältnismäßig kurzer Zeit ausgeschaltet. Selbst bei Massenladungen von 30-100 Sprengschlämmen, wie sie bei größeren Bauunternehmungen an der Zugordnung sind, kann das Sprengmittel nach Ablauf einer Stunde unbedenklich wieder betreten werden. Wurden hierzu jedoch feste Sprengstoffe verwendet, so kann durch eine einzige nicht losgegangene oder übersehene Sprengpatrone ein schweres Unglück heraufbeschworen werden.

Das Sprengluftverfahren erscheint somit dazu berufen, in Zukunft noch eine große Rolle zu spielen, was wiederum dem Erfindungsgeist und der Pioniertätigkeit deutscher Techniker und Ingenieure zu verdanken ist.

Ein scheinbares Geheimnis wird entschleiert:

Wie funktioniert der Reißverschluss?

Von zahlreichen Seiten wurde uns der Wunsch vorgedrückt, über den Reißverschluss etwas zu erfahren, da das Interesse der Öffentlichkeit an diesem Gegenstand unermindert groß ist. (Die Schreitung.)

Als vor einer Reihe von Jahren der Reißverschluss erfunden wurde und durch seine vielseitige Verwendbarkeit Eingang in allen Weltteilen fand, gerieten sich fast alle seine Benutzer die Köpfe über das rätselhaft erscheinende Funktionieren des Verschlusses, der durch einfaches Hin- und Herziehen des kleinen Schiebers mühelos geöffnet und geschlossen werden konnte, während der klinkernde Schieber der Verschluss wieder gewaltig geöffnet noch geschlossen werden konnte.

Das Rätsels Lösung ist verblüffend einfach: Nimmt man eine Lupe zur Hand und betrachtet einmal einen einzelnen Zahn des Verschlusses genauer, so bemerkt man auf der Oberseite des Zahnes eine kleine pyramidenförmige Erhebung, während auf der Unterseite analog eine kleine Vertiefung sich befindet. Ist im Stoff oder Lederband der Zahn, so sind die Zähne etwa 1,5 Millimeter über die Stoff- oder Lederanteile heraus und weisen genau auf die Zwischenräume der gegenüberliegenden Zahnteile. Betrachtet man nun, die beiden Zahnteile mit der Hand ineinander zu fügen, macht man die Feststellung, daß die Zwischenräume zu klein dafür sind, so daß auf diese Weise der Verschluss nicht bewirkt werden kann. Dieses Ineinanderfügen des einen und des anderen Zahnteils wird aber mühelos von dem kleinen herzförmigen Schieber bewirkt.

Beim Klinkern des Schiebers werden die einzelnen Zähne in ihrer Stellung zueinander nacheinander verändert, daß sich die Zwischenräume an den Spitzen der Zähne vergrößern. Dadurch können sich nun die Zähne leicht ineinanderfügen, um dann nach dem Öffnen des Schiebers leicht zusammenzuziehen. Derselbe Vorgang wiederholt sich beim Öffnen des Verschlusses, nur in umgekehrter Reihenfolge. — Das ist das Geheimnis!

Wußten Sie das schon?

Der größte Brückenbau, der zur Zeit bei den Reichsbahnen ausgeführt wird, ist der, der die Elbe oberhalb des Zusammenflusses mit der Havel überbrücken soll. Die Brücke wird eine Länge von rund 400 Meter erhalten. Die größte Höhe über dem Tal wird rund 62 Meter betragen. Sie stützt sich auf vier riesige Pfeiler, von denen bereits zwei im Bau sind. Etwa 500 Arbeiter sind an dem Brückenbau beschäftigt. Der Bau-Umsatz wird über 80.000 Tagewerte betragen.

Seit einigen Wochen laufen in Dresden acht neue Straßenbahnwagen, die die modernsten der Welt sind. Sie haben eine Spitzengeschwindigkeit von rund 60 Stundenkilometer und sie sind so hervorragend abgefeilt, daß selbst bei dieser für Straßenbahnen großen Geschwindigkeit keinerlei Erschütterungen zu verspüren sind. Die Innenausstattung der neuen Wagen weist verschiedene bemerkenswerte Neuerungen auf. So können zum Beispiel die in Fahrtrichtung angeordneten Sitzplätze durch einen einzigen Handgriff an den Wendestationen in die entgegengesetzte Richtung gedreht werden. Für die kalte Jahreszeit bringen die neuen Wagen eine vorzüglich arbeitende Warmwasserheizung, die durch die beim Bremsen auftretende Erwärmung der Räderhände betrieben wird. Drei voneinander unabhängige Bremsarten ermöglichen eine bemerkenswerte Schnellbremsung der Wagen.

Da die deutsche Industrie führend in der Einrichtung von Flugplätzen für leichte Landung ist, erhielt sie kürzlich den Auftrag zur Erstellung einer solchen Anlage auf dem englischen Flugplatz Dorken. Auf den englischen Flugplätzen sind derzeitige Hindernisse-Einrichtungen besonders nötig, da so bekanntlich England häufig unter härtesten Nebelverhältnissen zu leiden hat.

Als Ergebnis umfangreicher Forschungen, die im Ersten Chemischen Universitätslaboratorium in Wien von Dr. Kofler und Wehner durchgeführt worden sind, wird bekanntgegeben, daß aus den Rückständen der Erdölraffination zahlreiche technisch verwertbare Erzeugnisse gewonnen werden können. Diese Erzeugnisse sollen nacheinander als Insektenöl für die Kunststoffe-, Lack- und Gummi-Industrie verwendet werden.

Völlig überraschend haben die Japaner kürzlich begonnen, durch die Vervollständigung von Kana (Giam) einen Kanal zu bauen, um dadurch unter Umgehung der mühsamen Seefahrt Singapur von Japan in den Indischen Ozean gelangen zu können. Mit Kistenbaggern und Seilmaschinen aus Japan sowie mit 80.000 japanischen Arbeitern sind die Arbeiten großartig begonnen worden.

In der Türkei wurde kürzlich zum ersten Male eine Turbine in Betrieb genommen und zwar zur Versorgung der Stadt Mersin mit elektrischem Strom.

In Amerika wurde kürzlich ein neuartiges Luftbild-Aufnahmegerät herausgebracht, das mit 10 Objektiven versehen ist, die elektrisch betätigt werden. Diese 10 Objektive sind in 5 Gruppen zusammengefaßt, wodurch sich die mit diesem neuen Gerät gemachten Luftbildaufnahmen genau aneinandergepaßt ergänzen. Das neue Gerät ist für Luftbildaufnahmen aus großen Höhen bestimmt, und zwar soll bei einer Flughöhe von etwa 11.000 Meter gleichzeitig ein Gebiet von rund 1200 Quadratkilometer aufgenommen werden können. Die riesige neue Luftbildkamera hat ein Gewicht von nahezu 3 Zentner.

Eine riesige Hängebrücke mit einer Länge von nahezu 3000 Meter ist über den Bosporus geplant. Zum ersten Male würde damit zwischen Europa und Vorderasien eine feste Verbindung entstehen. Zur Bewältigung des großen Verkehrs soll die geplante Hängebrücke drei übereinander liegende Verkehrswege erhalten, auf denen Fußgänger, Straßenbahn und Eisenbahn getrennt den Bosphorus überqueren.

Technische Neuerungen im Schiffsbau.

Fahrtrichtungsanzeiger für Schiffe. — Schiffsfenster unter elektrischer Kontrolle. — Dampfseil auf dem Deck. — Das Doppelruder. — Reophangas in der Kautit. — Stromlinienverlebung der Schiffsaufbauten.

Einen bemerkenswerten Versuch, die bei den Kraftwagen schon seit Jahren und bei einzelnen Straßenbahnen neuerdings eingeführten Fahrtrichtungsanzeiger auch in der Schifffahrt einzuführen, wurde jetzt von der Wasserstraßen-Direktion Hamburg angestellt. In dem Seejagter-Dampfer „Elsb“ wurde an der Steuerbord- und Backbordseite der Kommandobrücke ein 1,15 Meter langer beweglicher Arm, ähnlich dem Hauptsignalarm der Eisenbahnen, angebracht. Der Arm der Kommandobrücke entprechend ist der Backbordarm rot und der Steuerbordarm grün gefärbt, und für die Nacht sind sie mit entsprechenden Lichtern ausgerüstet.

Die auf einer Kieler Werft für den Chebeden Abbas Hilmi II. von Appien gebaute Motorjacht „Kinetik“ erhielt Schiffsfenster, die unter elektrischer Kontrolle stehen. Die Fahrgäste können die Seitenfenster nach Belieben öffnen oder schließen. Dazu kann die Schiffsführung an einem Schalterbreit im Steuerhaus erfolgen, in welchem jeweiligen Zustand sich die Fenster gerade befinden. Das verschlossene Fenster schaltet einen Kontakt ein, der eine farbige Glühbirne ausleuchtet läßt. Die Lampe leuchtet, sobald das Fenster geöffnet wird. Mehrere Fenster sind zu einer Gruppe vereint, und mit einem Bild auf das Schaltbreit kann sich die Schiffsführung überzeugen, ob ein Fenster geöffnet ist und wo sich dasselbe befindet.

Auf Vorschlag des norwegischen Ingenieurs Melbahl hat eine norwegische Schiffsfahrts-Gesellschaft zwei Frachtdampfer bauen lassen, bei denen der Dampfseil nicht in der üblichen Weise auf dem doppelten Boden des Schiffes, sondern auf dem Deck liegt. Damit soll der sonst von den Kessel eingenommene Raum für Kraft freierwerden, das Kosten des Schiffsbodens unter dem Kessel vermindert werden, die Temperatur vor dem Kessel so vermindert werden, daß sie nur noch 5 Grad höher als die umgebende Lufttemperatur ist. Ferner soll das Fahren der Schiffe günstig in Portfall kommen, da sie durch einen schrägen Rumpf unmittelbar in die See befördert werden kann. Die beiden Schiffe sind jetzt einer Zeit in der Frachtfahrt zwischen Europa und Afrika tätig und sollen sich bisher gut bewährt haben.

Wenn in neuerer Zeit Versuche mit dem Doppelruder angestellt werden, so handelt es sich dabei durchaus nicht um die Ausführung einer neuen Idee. Doppelruder, von denen das eine auf der Steuerbordseite, das andere auf der Backbordseite am Heck eingebaut wurde, hat es schon in früheren Zeiten gegeben. Wenn heute diese Idee wieder aufgegriffen wurde, so waren dafür verschiedene Gründe maßgebend. Man wollte nämlich durch Reduzierung der Kosten der Doppelfrachtschiffe die seitliche Ausladung der Ruder manövrier Vorteile bieten. So wurden auf dem holländischen Dampfer „Columbia“ nach umfassenden Versuchen Doppelruder eingebaut, die das Schiff vollkommen fahrtauglich machten. Bei 16 Knoten Fahrt wurde das Ruder sieben Sekunden lang auf 5 Grad gelegt. Das Schiff begann zu drehen. Als es sich gerade recht schon im Schwung befand und um 21

Grad aus dem ursprünglichen Kurs abgewichen war, wurde das Doppelruder wiederholt geleitet. Innerhalb von zwei Minuten war die Drehbewegung vermindert und das Schiff fuhr nach etwa 34 Grad Kursabweichung geradeaus weiter. Es wurden doppelte Drehkreise in 8-Form gefahren und dabei die häufigsten Rudermaschinenstellungen gemessen. Die Drehkreise, die das Schiff fährt, sind außerordentlich klein. Die Verluste zeigten ferner, daß das Schiff bei jeder Windrichtung und bei jeder Windstärke fahrtauglich blieb. Selbst wenn ein Ruder ausgegipfelt wurde, keuerte das Schiff gut. Voraussetzung für das gute Arbeiten des Doppelruders ist natürlich, daß Ruder, Schiffsförm und Rudermaschinenanlage ein harmonisches Ganze bilden, da andernfalls keine so guten Ergebnisse zu erwarten sind.

Das Institut für physikalisch-biologische Vorforschung in Hamburg hat sich seit Jahren auch in den Dienst nautischer Belange gestellt. So hat es neuerdings das Reophangas auf seine fernmündliche Brauchbarkeit untersucht. Dieses Gas filtert die gelbe Farbe ganz wesentlich aus dem Spektrum heraus. Betrachtet man z. B. eine mit Kochsalz gelb gefärbte Flamme durch Reophangas, so erscheint sie fast völlig ausgebleicht. In der Natur macht sich das Ausbleichen des Gelbs in anderer Weise geltend. Rot und Grün treten hervor, ohne daß dadurch das Gesamtbild durch andere Farbtöne verfälscht wird. Ist dies schon für das Sehen des Seemanns bei Nacht wichtig (Positionslaternen sind ja grün und rot), so wird auch am Tage die Sicht auf Land- und Seegiele wesentlich verbessert, ohne daß wie bei anderen Gläsern der Himmel rosa oder gelbbraun wird. Das Reophangas hat außerdem eine vorzügliche Blendungswirkung beim Fahren gegen die Sonne. Wichtig ist ferner, daß bei diesem Wetter, bei dem der Seemann nach längerer Betrachtung alles grau in grau sieht, das Reophangas eine gute Kontrastwirkung hervorruft. Auf Grund dieser Vorteile hat das Institut für nautische Instrumente neuerdings Reophangas-Blenden in die Segmente ein. Ist auch dieses Glas kein Heilmittel gegen fahlen Nebel, so ist es immerhin ein wichtiges Hilfsmittel bei unfilerer Sicht.

Seit der Jahrhundertwende hat sich auch hinsichtlich der Schiffsaufbauten ein allmählicher Übergang zu zweckmäßigeren Formen vollzogen. Höher und mehr haben die Schiffsbauer erkannt, daß der Luftwiderstand schiffsfahrender Schiffe ebenfalls in die Berechnung einzugehen ist, wenn mit einer bestimmten Maschinenleistung eine möglichst hohe Geschwindigkeit erzielt werden soll. Und wie der Stromlinienformelotie und dem Stromlinienbau die Zukunft gehört, so wird voraussichtlich auch bei den kleinen Schiffen die Stromlinienverlebung zu einer Selbstverständlichkeit werden. Vor einiger Zeit wurde aus Göteborg (Schweden) berichtet, daß auf der dortigen Göta-Verft ein nach den Entwürfen des Ingenieurs Paul Knut gebautes Stromlinienmodell (das erste seiner Art), fertiggestellt worden sei.